



REGIONALPROGRAMM **TENNENGAU**



REGIONALPROGRAMM – Gemeinsame Gestaltung der regionalen Zukunft

Strukturuntersuchung und Problemanalyse

Salzburg, Juni 1998 - mit Ergänzungen

AUFTRAGGEBER

Regionalverband Tennengau, vertreten durch
Verbandsobmann Bmg. Ing. Christian Struber (St.Koloman)
und Geschäftsführer Christian Steiner
A-5400 Hallein, Mauttorpromenade 8,
"Tennengau-Haus"
Tel. (06245) 7005050, Fax (06245) 7005070

AUFTRAGNEHMER

SIR - Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen
Alpenstraße 47, Postfach 2, A-5033 Salzburg,
Tel. (0662) 62 34 55, Fax (0662) 62 99 15

BEARBEITUNG

Mag. Alois Fröschl (Projektleitung)
Dipl.Ing. Gunther Kolouch
Mag. Christian Laireiter
Mag. Walter Riedler
Dipl.Ing. Christine Stadler

MITARBEIT

Mag. Manuela Brückler
Ingrid Pommer

INHALT (Text- und Kartenteil)

VORBEMERKUNGEN – die Region rückt ins Blickfeld	3
Neuorganisierte Regionalplanung - Stärkung der Zusammenarbeit in der Region.....	3
Generelle Aufgaben der Regionalplanung	4
Spezielle Aufgaben der Regionalplanung im Tennengau.....	4
Abgestufte Handlungs- und Planungsebenen	5
Inhalte und Bindungswirkung des Regionalprogrammes	6
Arbeitsweise und Darstellungsform des Regionalprogrammes.....	7
 1. Regionale Ausgangssituation	 1-1
1.1 Lage und Abgrenzung der beiden Planungsregionen	1-3
1.2 Großräumige Ordnung - Salzburger Zentralraum und alpiner Ländlicher Raum.....	1-6
1.3 Regionale Funktionen und zentralörtliche Stellung der Tennengauer Gemeinden.....	1-9
1.4 Regionale und überregionale Interaktionsbereiche	1-12
1.5 Innerregionale Zusammenarbeit der Gemeinden.....	1-16
1.6 Überregionale Zusammenarbeit im Raumordnungsbereich.....	1-19
1.7 Stärken - Schwächen - regionaler Handlungsbedarf	1-22
 2. Bisherige und künftige Bevölkerungsentwicklung	 2-1
2.1 Bisherige Bevölkerungsentwicklung.....	2-3
2.2 Geburten- und Wanderungsbilanz	2-4
2.3 Altersstruktur	2-6
2.4 Erwartete künftige Bevölkerungsentwicklung: Prognosen und Szenarien.....	2-9
2.5 Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf.....	2-13
 3. Strukturen und Entwicklungstendenzen im Siedlungsbereich	 3-1
3.1 Siedlungsmäßige Entwicklung nach Teil- bzw. Funktionsräumen.....	3-3
3.2 Flächenverbrauch und Flächenbedarf: Abschätzung der zukünftigen Entwicklung des regionalen Wohnbauland- und Gewerbegebietsbedarfes	3-7
3.3 Zusammenfassung von Vorgaben des Landesentwicklungsprogrammes und des Sach- programmes „Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“	3-14
3.4 Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf.....	3-16

4.	Naturraum und Umweltbedingungen	4-1
4.1	Naturraumbezogene Ressourcen.....	4-3
4.1.1	Geologie und Oberflächenform.....	4-3
4.1.2	Abbau mineralischer Rohstoffe.....	4-6
4.1.3	Böden.....	4-10
4.1.4	Wasser	4-14
4.1.5	Energieverbrauch	4-27
4.1.6	Luftbelastung.....	4-29
4.2	Pflanzen- und Tierwelt	4-36
4.2.1	Übersicht über das Schutzgebietssystem in Salzburg.....	4-36
4.2.2	Schützenswerte Lebensräume mit Vorkommen seltener Arten	4-37
4.2.3	Lebensräume gefährdeter Tierarten.....	4-40
4.2.4	Landschaftsschutzgebiete.....	4-42
4.2.5	Übersicht über die von naturschutzrechtl. Festlegungen betroffen Gebiete d. Tennengaues.....	4-44
4.2.6	Abschätzbare Entwicklungen	4-45
4.2.7	Zusammenfassende Problemanalyse und regionaler Handlungsbedarf	4-45
4.3	Umweltbeeinträchtigungen und Gefährdungen des Menschen.....	4-46
4.3.1	Schutz vor Gefährdungen durch Naturgewalten und geologische Risiken	4-46
4.3.2	Lärm.....	4-48
4.3.3	Produktion, Umgang mit und Transport von gefährlichen oder toxischen Stoffen	4-53
4.3.4	Effekte elektromagnetischer Felder	4-53
4.3.5	Altlastenstandorte und Verdachtsflächen.....	4-54
4.3.6	Abfälle	4-56
4.4	Freiraumgebundene Erholungs- und Freizeiteinrichtungen von regionaler Bedeutung	4-58
4.4.1	Erholungsgebiete und Kurbereiche	4-58
4.4.2	Sportanlagen.....	4-60
5.	Strukturen und Entwicklungstendenzen der regionalen Wirtschaft	5-1
5.1	Produktions- und Dienstleistungssektor	5-3
5.1.1	Wirtschafts- bzw. Beschäftigtenstruktur 1997.....	5-3
5.1.2	Arbeitsstätten und Betriebsgrößenstruktur	5-6
5.1.3	Veränderung der Wirtschafts- u. Beschäftigtenstruktur	5-7
5.1.4	Entwicklung der Gemeindefinanzen	5-14
5.2.3	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf.....	5-17
5.2	Land- und Forstwirtschaft.....	5-19
5.2.1	Landwirtschaftliche Arbeits- und Wohnbevölkerung (Agrarquote).....	5-19
5.2.2	Land- und forstwirtschaftliche Betriebsstruktur	5-20
5.2.3	Land- und forstwirtschaftliche Produktion und Vermarktung.....	5-27
5.2.4	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf.....	5-28
5.3	Tourismus.....	5-31
5.3.1	Tourismusorganisation	5-31
5.3.2	Nächtigungen und Entwicklung der Nächtigungen	5-31
5.3.3	Entwicklung bei den Betrieben und Betten	5-38
5.3.4	Touristische Infrastruktur	5-42
5.3.5	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf.....	5-45

6.	Strukturen und Entwicklungstendenzen im Verkehrsbereich, sonstige Technische Infrastruktur	6-1
6.1	Verkehr	6-3
6.1.1	Aufgabenstellung Verkehr	6-3
6.1.2	Bisherige und künftige Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung	6-4
6.1.3	Regionales Verkehrsangebot, Verkehrsaufkommen und Verkehrsprojekte	6-9
6.1.4	Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf mit zusammengefaßter Problemanalyse	6-18
6.2	Sonstige Technische Infrastruktur	6-21
6.2.1	Trinkwasserversorgung	6-21
6.2.2	Abwasserentsorgung	6-22
6.2.3	Energieversorgung	6-24
6.2.4	Telekommunikation	6-26
7.	Soziale Infrastruktur	7-1
7.1	Soziale Infrastruktur - Bevölkerung	7-3
7.2	Gesundheit	7-5
7.3	Kinderbetreuung	7-13
7.4	Bildung	7-17
7.5	Kinder- und Jugendbelange	7-22
7.6	Senioren	7-24
7.7	Soziale Dienste, Rettungs- und Sicherheitsdienste	7-28
7.8	Stärken – Schwächen – Regionaler Handlungsbedarf	7-32
8.	Kulturelle Infrastruktur – Regionale Identität	8-1
8.1	Überlieferung und Wahrung von Kulturwerten	8-3
8.2	Was die Kulturlandschaft prägt!	8-9
8.3	Kulturträger und Veranstaltungsorte	8-42
8.4	Kulturelle Aktivitäten und Kulturschaffende	8-49
8.5	Regionale und überregionale kulturbezogene Zusammenhänge	8-53
8.6	Kulturbezogene Vorhaben in den Gemeinden, der Region und regionsübergreifend	8-55
8.7	Stärken und Schwächen	8-56
8.8	Regionaler Handlungsbedarf	8-57

KARTENTEIL

Bestandskarte 1 – Siedlung

Bestandskarte 2 – Freiraum

Bestandskarte 3 – Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen

VORBEMERKUNGEN – die Region rückt ins Blickfeld

Neuorganisierte Regionalplanung - Stärkung der Zusammenarbeit in der Region.....	3
Generelle Aufgaben der Regionalplanung	4
Spezielle Aufgaben der Regionalplanung im Tennengau.....	4
Abgestufte Handlungs- und Planungsebenen.....	5
Inhalte und Bindungswirkung des Regionalprogrammes.....	6
Arbeitsweise und Darstellungsform des Regionalprogrammes	7

VORBEMERKUNGEN – *die Region rückt ins Blickfeld*

Neuorganisierte Regionalplanung („Salzburger Modell“) - neuer Weg zur Stärkung der Zusammenarbeit in der Region

Betroffenheit, Problemwahrnehmung, Problemlösung und Engagement für eine nachhaltige Entwicklung lassen sich nicht auf die unmittelbare Gemeindeebene beschränken. Die Landesebene ist dagegen oft zu groß und damit rückt die noch überschaubare Region stärker ins Blickfeld.

Mit der Verpflichtung der Gemeinden einer Region zur solidarischen Zusammenarbeit in einem eigenverantwortlichen und eigenständigen Planungsverband (Gemeindeverband bzw. Regionalverband) und der Erarbeitung eines gemeinsamen Regionalprogrammes wurde die Regionalplanung im Land Salzburg mit dem Raumordnungsgesetz 1992 neu ausgerichtet.

Eine intensive Zusammenarbeit der Gemeinden ist letztendlich ein Schlüsselement für eine funktionierende Raumordnung und Regionalentwicklung. Partnerschaftliche Planungsprozesse sind dabei besonders wichtig, hier fällt die Vorentscheidung, ob Raumordnungsprogramme auf Akzeptanz stoßen und später tatsächlich umgesetzt werden.

Der vorhandene Wettbewerb der Regionen, die EU-, bundes- und landesweiten Zielsetzungen zur Verbesserung der regionalen Strukturen und ganz generell die Zunahme der Aufgaben, die nicht auf Gemeindeebene zu erledigen sind, macht eine effiziente Zusammenarbeit nötiger denn je. Dies setzt eine räumliche und organisatorische Vernetzung und die gemeinsame Nutzung des eigenständigen Potentials der Gemeinden auf der noch überschaubaren und bis jetzt etwas vernachlässigten mittleren Planungs- und Handlungsebene der Region voraus.

Die regionale Zusammenarbeit ist damit ein Weg, auf die vielen neuen Herausforderungen zu reagieren, sie steht damit weder im Gegensatz zu einer fruchtbaren Konkurrenz der Gemeinden, noch stellt sie einen schleichenden Weg dar, die Gemeindeselbstverwaltung aufzuheben.

Generelle Aufgaben der Regionalplanung

Der Regionalplanung kommen dabei folgende generelle Aufgaben zu:

- Abstimmung der Ordnungs- und Entwicklungsvorstellungen der Gemeinden (REK's) aufeinander sowie regionale Konkretisierung und Differenzierung vorgegebener Landesentwicklungs- und Sachprogramme zu einem längerfristigen und koordinierten Ordnungskonzept und Entwicklungsleitbild für die Region.
- Gemeinsame Lösung gemeindeübergreifender Probleme, gemeinsame Prioritätensetzung durch Planung „von unten“ bzw. direkte und laufende Beteiligung der Gemeindevertretungen sowie wesentlicher regionaler Akteure und der Bevölkerung, Schaffung eines Vertrauensklimas.
- Kostengünstiger und effizienter Mitteleinsatz durch Frühkoordination und Kooperation; bessere Aufgabenverteilung unter den Gemeinden; Möglichkeiten zu Aktivitäten, die Einzelgemeinde allein nicht bewältigen kann.
- Aufbau und Ausbau einer regionalen Kooperations-, Planungs- und Entscheidungsebene, „Schrittmacherfunktion“ bezüglich bewußterer, rationalerer und aktiverer Zusammenarbeit (gemeinsame Projekte, gemeinsame Aktionen, gemeinsame finanzielle Beteiligung).
- Beteiligung als öffentlicher Planungsträger an Orts- und Landesplanung.
- Dokumentation von Vorhaben und Anliegen des öffentlichen Interesses in der Region, Vertretung regionaler Anliegen nach außen, gemeinsame politische Willensbildung, gemeinsames Regionalmarketing.
- Entwicklung und Erhaltung einer regionalen Identität.

Spezielle Aufgaben der Regionalplanung im Tennengau

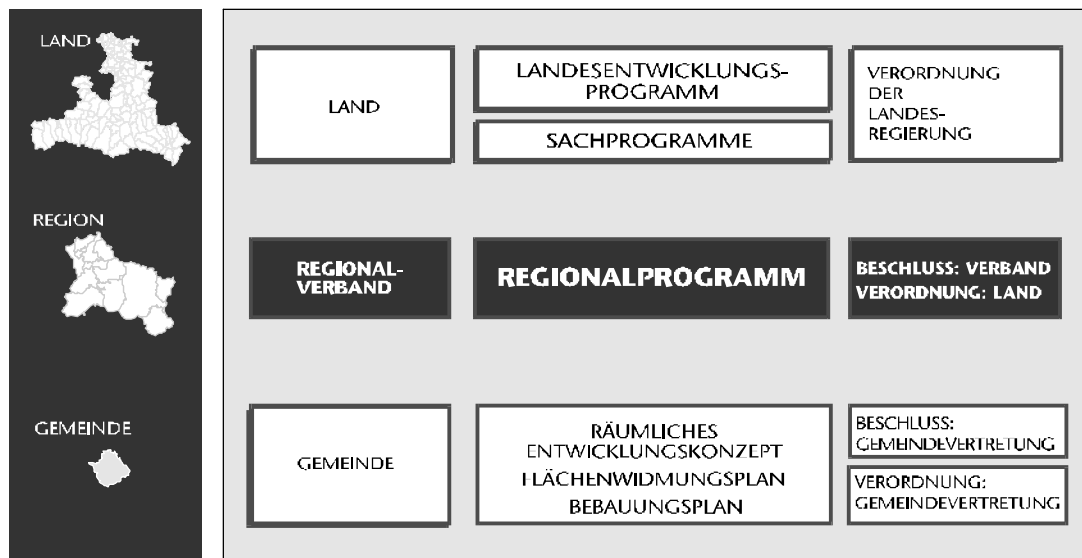
Ein Teil der Gesamtregion Tennengau - die Planungsregion Lammertal - ist gleichzeitig Ziel 5b - Fördergebiet, sodaß sich hier für die Regionalplanung besondere Anforderungen ergeben. Die Ergebnisse der Ziel 5b - Programmplanung 1995-1999 werden mit den verschiedenen Teilzielen, Maßnahmen sowie den Schlüsselprojekten des Aktionsprogrammes Pongau-Lammertal dementsprechend auch in das Regionalprogramm miteinbezogen werden.

Die Arbeit am Regionalprogramm Tennengau dient zudem dem Umweltministerium als ein österreichisches Pilotprojekt für den EU-weiten Richtlinienvorschlag zu einer

begleitenden Prüfung der Umweltauswirkungen von Programmen und Plänen (Strategische Umweltprüfung oder Programm-UVP).

Die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen des Regionalprogrammes werden dabei während des Planungsprozesses einer Bewertung hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Umwelt unterzogen und mit Hilfe einer Alternativenbetrachtung verschiedene Wege dargestellt, wie die Planungsziele erreicht werden können. Die Integration der Prüfung von relevanten Umweltauswirkungen in den Planungsprozeß im Sinne einer nachhaltigen und vorausschauenden Entwicklung ist als ergänzendes Instrument zum bestehenden Stellungnahme- und Genehmigungsverfahren zu sehen, mit dem Vorteil, daß schon in der Erarbeitungsphase die Planungsqualität beeinflusst werden kann.

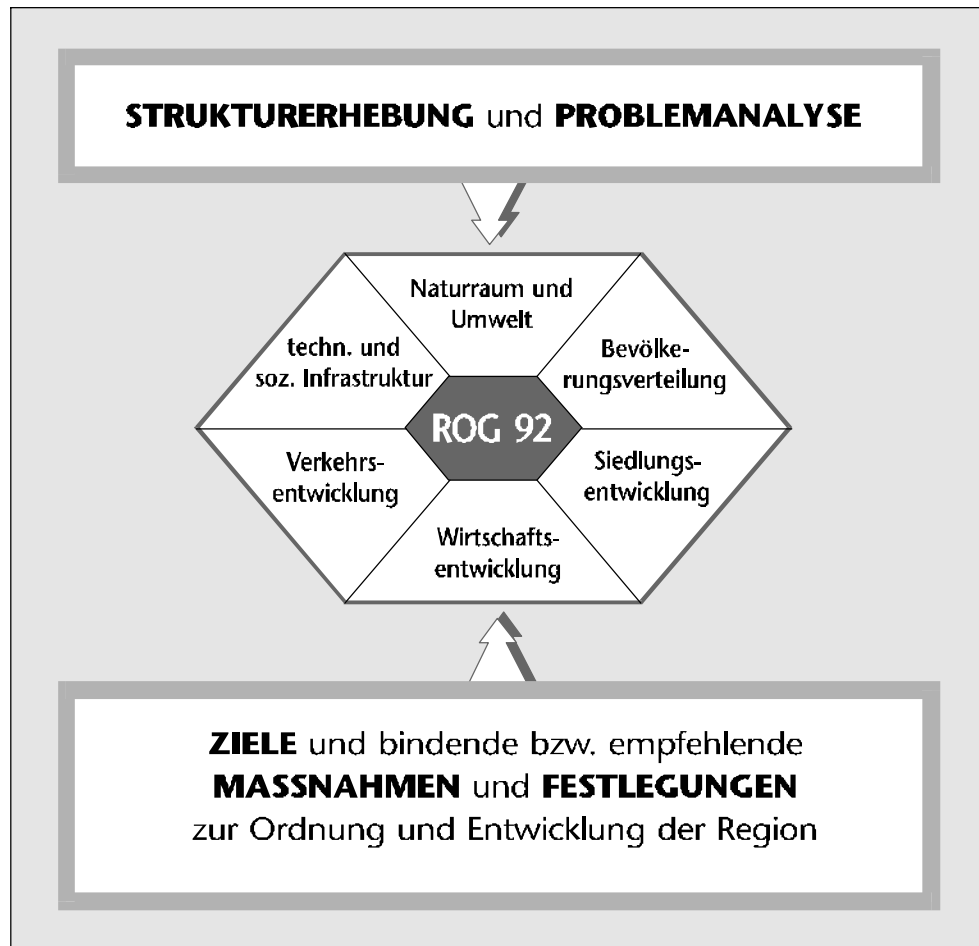
Abgestufte Handlungs- und Planungsebenen



Die Regionalplanung ist in der Planungshierarchie zwischen der Landesplanung (LEP, Sachprogramme) und der sich auf die Gemeinden beziehenden örtlichen Raumplanung (REK, Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan) angesiedelt. Die Regionalverbände bilden nun eine neue Planungsebene und betreiben sozusagen Landesplanung „von unten“, und zwar mit den betroffenen Gemeinden bzw. deren Entscheidungs- und Entwicklungsträgern, die ihren Lebensraum am besten kennen und für dessen Ordnung und Entwicklung sie sich im ureigensten Interesse am meisten engagieren und koordinieren.

Die gegenseitige Abstimmung (Gegenstromprinzip) und das arbeitsteilige Vorgehen von Landes-, Regional- und Ortsplanung sollte vom gemeinsamen Ziel geleitet sein, sich in der Regionalplanung auf die tatsächlich regionalbedeutsamen Anliegen zu beschränken.

Inhalte und Bindungswirkung des Regionalprogrammes



Das Regionalprogramm selbst soll sich hauptsächlich auf die raumordnerisch relevanten Inhalte und verbindlichen Festlegungen konzentrieren, die mit den Mitteln der Raumordnung und/oder infolge der Eigenkompetenz der Gemeinden umgesetzt werden können (Steuerung der Siedlungs- und Flächenentwicklung, Flächensicherung, Koordination der Freiraumfunktionen, Zusammenarbeit im Infrastrukturbereich, Steuerung der Verkehrsbeziehungen...)

In denjenigen Bereichen der Daseinsvorsorge, wo die Raumordnung im wesentlichen Koordinationsfunktion, aber keine unmittelbare Umsetzungscompetenz besitzt, sind nur orientierende bzw. empfehlende Aussagen möglich.

Das Regionalprogramm will die regionale Ordnung und Entwicklung im Sinne einer Vorsorgeplanung und einer nachhaltigen Entwicklung beeinflussen und steuern, es ist bezüglich seiner Bindungswirkung z.T. eine verbindliche, zum anderen Teil eine empfehlende bzw. rahmensetzende Planung (Festlegung von Prioritäten, Funktio-

nen, Strukturen, Vorrang- und Schwerpunktbereichen, Richtwerten, Prüf- und Abwägungskriterien) als Vorgabe für später in der Ortsplanung zu treffende konkrete Entscheidungen, d.h. es spricht für ein Einzelvorhaben keine parzellenscharfe Festlegungen bzw. Ge- und Verbote aus wie die Orts- oder Fachplanung.

Arbeitsweise und Darstellungsform des Regionalprogrammes

Arbeitsweise

Die Bearbeitungsweise der Probleme bzw. des Regionalprogrammes im Auftrag der Gemeinden und mit direkter Mitwirkung der Gemeindevertretungen, Gemeindeverwaltungen und eines Teiles der engagierten Bevölkerung ist eine der wesentlichsten neuen Aufgabenstellungen der neuen Regionalplanung.

Zwar ist das angestrebte erste Ziel und erste Hauptergebnis nach wie vor das verbindliche regionale Ordnungs- und Entwicklungsprogramm, als Institution hat die Regionalplanung bzw. der Regionalverband aber weitere permanente Funktionen wie die laufende Orientierungs-, Organisations- und Moderationsfunktion mittels Planungs- und Aushandlungsprozessen, die Koordinierungsfunktion für gemeinsames Handeln und vor allem auch die Beratungs- und Mithilfefunktion bei der Umsetzung der Maßnahmen des Regionalprogrammes.

Eine der Hauptaufgaben des neuen Weges der Regionalplanung mit eigenständigen und eigenverantwortlichen Regionalverbänden muß es damit auch sein, wegzukommen von der „Nur-Planung“ hin zum regionalen Management.

Darstellungsform

Das zu erarbeitende Regionalprogramm Tennengau wird aus 3 Textteilen und den notwendigen planlichen Darstellungen dazu bestehen. Der vorliegende

TEIL 1

enthält die erforderliche **Strukturuntersuchung und Problemanalyse** mit der Skizzierung des raumordnungspolitischen Handlungsbedarfs - und zwar gegliedert nach Sachbereichen in Anlehnung an §9 des Salzburger Raumordnungsgesetzes 1992 - sowie einen Kartenteil (Strukturkarten) im Anhang mit der Darstellung der vorhandenen Siedlungs- und Freiraumstruktur.

TEIL 2

wird als eigentlicher Planungsteil das Grundgerüst der **Ziele, Maßnahmen und Festlegungen** für eine zukunftsorientierte Ordnung und Entwicklung der Region in der erforderlichen knappen Form einer Vorlage für eine spätere verbindliche Verordnung sowie als zweiten wesentlichen Bestandteil des Programmes einen Kartenteil (Planungskarten) mit den räumlichen, funktionalen und infrastrukturellen Festlegungen zur Regionalentwicklung enthalten.

TEIL 3

wird als Beilage zum Regionalprogramm den **Erläuterungs- und Planungsbericht** zum Inhalt haben mit den Aufgaben

- die Ziele und Maßnahmen in wesentlichen Punkten näher zu erläutern und die Ausgangslage mit den übergeordneten Zielsetzungen des Landesentwicklungsprogrammes und der Sachprogramme offenzulegen
- die verwendeten fachlichen Planungsgrundlagen aufzulisten
- den Planungsablauf, insbesondere die regionale Beteiligung und die Vorgangsweise bezüglich der begleitenden Strategischen Umweltprüfung, darzustellen

1. Regionale Ausgangssituation

1.1	Lage und Abgrenzung der beiden Planungsregionen	3
1.2	Großräumige Ordnung - Salzburger Zentralraum und alpiner Ländlicher Raum.....	6
1.3	Regionale Funktionen und zentralörtliche Stellung der Tennengauer Gemeinden	9
1.4	Regionale und überregionale Interaktionsbereiche	12
1.5	Innerregionale Zusammenarbeit der Gemeinden.....	16
1.6	Überregionale Zusammenarbeit im Raumordnungsbereich.....	19
1.7	Stärken - Schwächen - regionaler Handlungsbedarf	22

1. Regionale Ausgangssituation –

räumlich-funktionale Strukturen und Kooperationen

1.1 Lage und Abgrenzung der beiden Planungsregionen bzw. der Gesamtregion

Die **Gesamtregion Tennengau** erstreckt sich über den gesamten politischen Bezirk Hallein. Die 10 Gemeinden der **Planungsregion Salzach-Tennengau** (Region 5 auf Abb.1) sowie die 3 Gemeinden der **Planungsregion Abtenauer Becken** (Region 6 auf Abb.1) bilden dabei rund 10-30 km bzw. 40-60 km vom Ballungszentrum Salzburg entfernt den südlichen Außenbereich des Salzburger Zentralraumes bzw. den Rand- und Übergangsbereich des alpinen ländlichen Raumes.

Das Gebiet wird von den Planungsregionen „Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden“ (3), „Osterhorngruppe“ (4), „Unterer Salzach-Pongau“ (7) und „Enns-Pongau“ (8), dem bayerischen Landkreis Berchtesgadener Land sowie dem oberösterreichischen Salzkammergut (Gerichtsbezirk Bad Ischl) begrenzt.

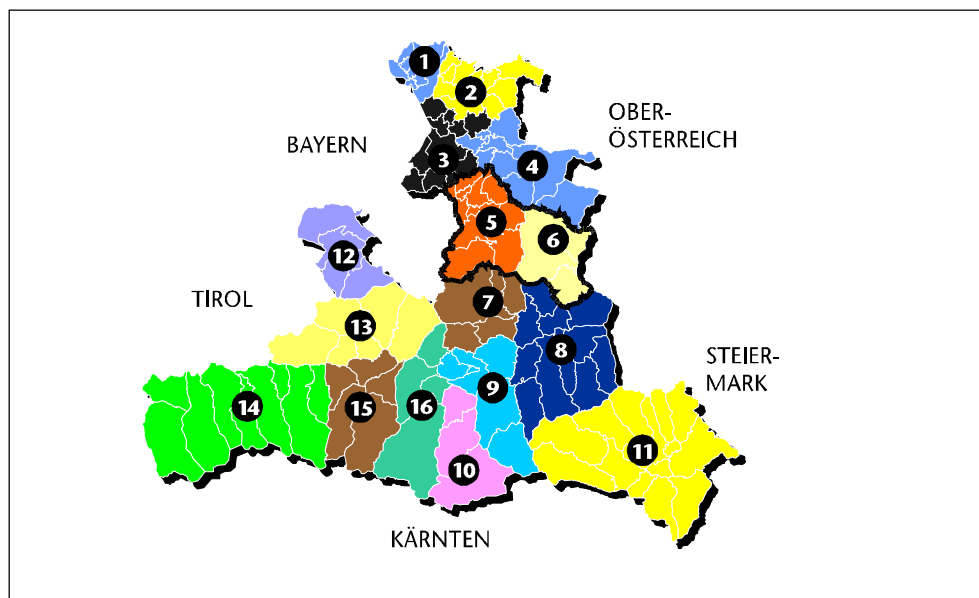


Abb. 1: Planungsregionen im Bundesland Salzburg

Tab. 1: Regionalverband Tennengau: Überblick in Zahlen

Gemeinden	Einwohner 1.1.1998 (HWS)	Veränd. 81-91 in %	Veränd. 91-98 in %	Gemeinde- fläche in ha	Dauersied- lungsraum in %
Abtenau	5.726	5,8	7,6	18.696,4	20,1
Adnet	3.313	12,7	13,2	3.000,4	47,8
Annaberg	2.232	6,0	2,6	6.101,3	21,5
Golling	3.867	12,1	1,4	8.217,4	8,9
Hallein	18.518	12,3	7,2	1.435,2	53,2
Krispl	836	13,2	8,6	1.056,8	35,6
Kuchl	6.180	12,6	4,3	4.689,9	41,0
Oberalm	3.836	18,7	8,2	638,6	68,1
Puch	3.885	24,0	13,3	2.100,6	37,1
Rußbach	811	7,8	-0,4	3.405,2	14,2
St. Koloman	1.394	19,3	7,7	5.597,3	25,6
Scheffau	1.326	12,2	5,5	6.964,4	16,3
Vigaun	1.811	8,8	-2,0	1.754,7	44,7
Tennengau	53.735	12,5	6,6	66.826,8	25,0

Quelle: Landesstatistischer Dienst, Bevölkerungsfortschreibung für die Gemeinden. HWS...Hauptwohnsitz

Der Tennengau ist natur- und wirtschaftsräumlich ein sehr vielgestaltiger und attraktiver Lebens- und Arbeitsraum

- mit dem **Tennengauer Salzachtal** als ältester Wirtschaftsachse des Landes, aber mit industriellen Strukturproblemen und empfindlichen Beschäftigungsrückgängen in den 90-er Jahren bei weiterhin überdurchschnittlichem Bevölkerungszuwachs
- sowie dem **Abtenauer Becken** mit seinem land- und holzwirtschaftlichen Schwerpunkt und dem schon früh entwickelten Sommer- und später forcierten Winterfremdenverkehr, aber auch mit Strukturproblemen im land- und fremdenverkehrswirtschaftlichen Bereich..

Die Gesamtregion besitzt schon durch ihre Lage eine **besondere Stellung** im Land Salzburg. Mit den Gemeinden des Salzachtals selbst noch Teil des Zentralraumes, stellt der Bezirk die Verbindung zwischen den inneralpinen südlichen Landesteilen und der nördlichen Landeshälfte her. Er ist dabei auch der einzige Bezirk, der ringsum von den Kalkalpen umschlossen wird.

Bedingt durch den gebirgigen Charakter sind die **Hauptverkehrswege und Nebenverbindungen** im allgemeinen an die wenigen größeren Täler gebunden. Die Tauernbahn, die Salzachtal-Bundesstraße und die Tauernautobahn folgen dem Salzachtal. Die Lammertal-Bundesstraße über Abtenau und weiter über den Paß

Gschütt nach Goßau und Hallstatt bzw. über Abtenau weiter nach Annaberg und dann ins Pongauer Fritzbachtal sowie die Wiestal-Landesstraße von Hallein durch das Wiestal nach Hof und St. Gilgen, aber auch die neue Mautstraße von Abtenau über die Postalm nach Strobl stellen die Nebenverbindungen in das Salzburgerische und Oberösterreichische Salzkammergut sowie den Enns-Pongau her.

Die **Tennengauer Landschaften im Außenbereich der Alpen** steigen stufenförmig von der Ebene des Salzburger Beckens zum Mittelgebirge der Kalkvoralpen (Osterhorngruppe, Dürrnberg) und zum Kalkhochgebirge (Tennen- und Hagengebirge, Göllstock) an. Das Tennengauer Salzachtal bildet die Südausbuchtung des Salzburger Beckens, das bei Golling mit einer Breite von 2 km beginnt und sich trichterförmig über die Halleiner Weitung in den Flachgau verbreitert. Das walddreiche Osterhorngebirge ist durch mehrere Täler und Becken in einzelne Berggruppen aufgelöst.

Die **westliche Regionsgrenze** - gebildet vom Göllstock, der Roßfeldgruppe und dem Götschenzug - ist gleichzeitig Bundesgrenze zum Deutschen Freistaat Bayern, wobei zur unmittelbaren bayerischen Nachbarregion um Berchtesgaden über den Dürrnberg und das Roßfeld hinweg direkte (2 kleinere Straßengrenzübergänge) und vielfältige, insbes. fremdenverkehrsmäßige Beziehungen bestehen, die aber seit dem Wegfall der Grenzen sicher noch ausbaufähig sind.

Großräumig gesehen weist der gesamte Salzburger Zentralraum durch seine zentrale Lage innerhalb Österreichs, durch seine Lage als „**Tor**“ **zum deutschen Wirtschaftsraum** sowie am Schnittpunkt wesentlicher Nord-Süd und West-Ost-Verbindungen sehr günstige Lageverhältnisse auf.

Selbst wenn sich nach dem EU-Beitritt die Funktion des Salzburger Großraumes als österreichisches Verteilungs- und Großhandelszentrum verändert hat, so bedeutet schon die Lage an einer nun völlig offenen Binnengrenze eine Vergrößerung des Einzugsbereiches ins Bayerische hinein. Weiters besteht die Chance, gemeinsam mit dem benachbarten Oberbayern einen attraktiven, zentralen Wirtschaftsraum zwischen den europäischen Hauptentwicklungsachsen West und Ost sowie einen Teil einer Entwicklungsachse München-Salzburg-Linz-Wien zu bilden. Eingebunden in eine leistungsfähige europäische Verkehrsinfrastruktur sind von Salzburg aus die wichtigsten Wirtschaftsräume Deutschlands und Italiens, aber auch die osteuropäischen Staaten problemlos zu erreichen.

Eine aktuelle Untersuchung (97/98) des Bonner Wirtschaftsforschungs- und Beratungsinstitutes „Empirica“ über die besten **Investitionsstandorte im EU- und EFTA-Bereich** reiht den Großraum Salzburg an die 16. Stelle und seinen Nachbarraum Oberbayern-München an die 1. Stelle von insgesamt 267 bewerteten Regionen. Besonders hervorgehoben wurden bei den Standortfaktoren das Qualifikationsniveau, die Lebensqualität, die Verkehrsanbindung sowie die Wirtschaftsentwicklung, auch wenn die Wirtschaftsdynamik der vergangenen 10-20 Jahre geringer geworden ist.

1.2 Großräumige Ordnung des Salzburger Zentralraumes und des alpinen Ländlichen Raumes

SALZBURGER LANDESENTWICKLUNGSPROGRAMM

Nach der im **Salzburger Landesentwicklungsprogramm** vorgenommenen Differenzierung des Zentralraumes, gliedert sich das Planungsgebiet des Regionalverbandes Tennengau in folgende Teilräume:

Ballungskern-gemeinde:	<i>Hallein</i>
	Nach der Stadt Salzburg ist Hallein gekennzeichnet durch größte Dichte an Bevölkerung, Wirtschaft und Infrastruktur; zudem durch städtische Struktur und dichte Besiedlung.
Ballungsrand-gemeinden:	<i>Oberalm, Puch</i>
	Diese Gemeinden in Nachbarschaft zur Ballungskerngemeinde sind generell durch vielfältige Verstädterungserscheinungen gekennzeichnet und haben bereits bestimmte Teilfunktionen des Regionalzentrums bzw. der Landeshauptstadt übernommen. Sie sind sowohl durch offenere Siedlungsformen als auch durch verstärkte Zonen entlang von Hauptverkehrsträgern geprägt. Die noch vorhandenen Freiräume in den Ballungsrandgemeinden sind einem besonderen Druck ausgesetzt, da die Nähe zum Ballungskern ein generell günstiges Investitionsklima für die Wirtschaft, eine starke Nachfrage nach Wohnstandorten und einen großen Bedarf an Naherholungsgelegenheiten schafft.
Verdichtungs-gemeinden:	<i>Golling, Kuchl, Vigaun</i>
	Darunter werden Gemeinden im Mittel- und Außenbereich des Zentralraumes verstanden, die aufgrund jüngerer Entwicklungen in manchen Bereichen schon Teilfunktionen des Ballungsraumes übernehmen und in denen bereits Verstädterungserscheinungen auftreten. Diese Gemeinden sind oft durch touristische Funktionen und Naherholungsfunktionen mitgeprägt. Kennzeichnend sind auch eine disperse Siedlungsstruktur, eine weitgehende Abhängigkeit vom Individualverkehr und meist auch eine deutliche Konzentration von Bevölkerung und Wirtschaft. Hinzu kommt eine enge Mobilitätsverflechtung mit der Ballungskern- und den Ballungsrandgemeinden.

Ländlich strukturierte Gemeinden

Abtenau, Adnet, Annaberg, Krispl, Rußbach, St. Koloman u. Scheffau

Darunter werden Gemeinden verstanden, die eine heterogene Struktur kennzeichnet, insb. mit teilweise stark agrarisch geprägter Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur. Je nach Angebot an Arbeitsplätzen ist eine stärkere Verflechtung von Teilräumen festzustellen sowie eine starke Abhängigkeit vom Tourismus.

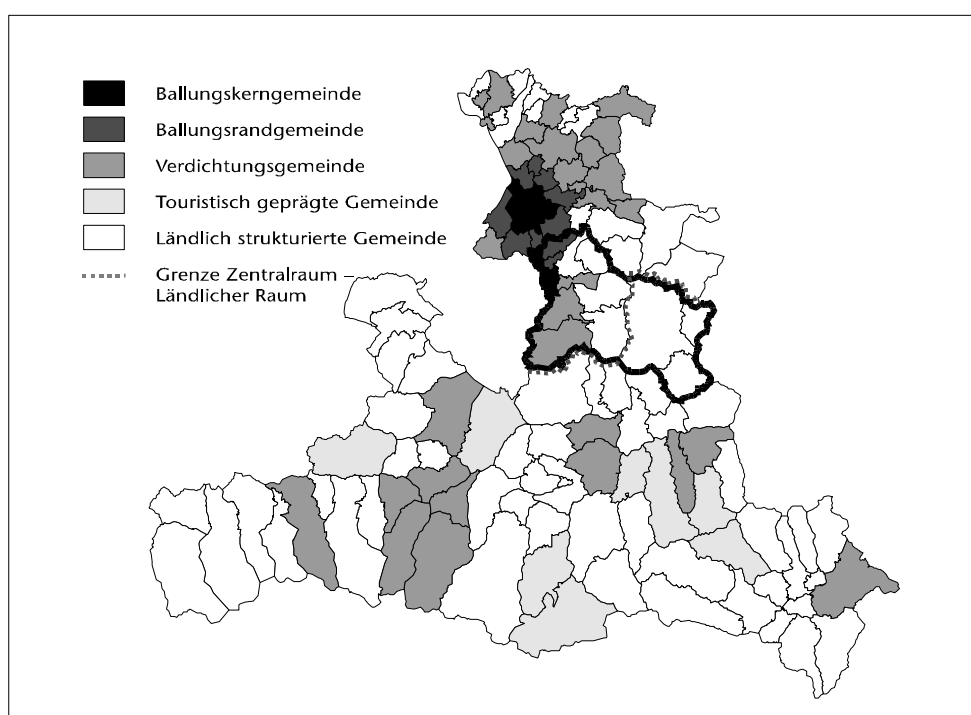


Abb. 2: Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des Landes (Landesentwicklungsprogramm)

ÜBERREGIONALES SACHPROGRAMM

„Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“

Aufbauend auf dem Salzburger Landesentwicklungsprogramm wurde 1995 das überregionale Sachprogramm "Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum" verordnet. Es ergänzt und modifiziert die Ordnungsfestlegungen des LEP durch ein überregionales Strukturmodell mit der Konzentration der Siedlungsentwicklung auf wenige ausgewählte Zentren entlang von Hauptentwicklungsachsen (Schienenverkehrsachsen).

Das heißt, die weitere Entwicklung sowohl im Siedlungswesen als auch bei den Betriebsstandorten ist an besonders geeigneten Standorten zu konzentrieren und die weniger geeigneten Bereiche müssen in der Entwicklung eingebremst werden.

Nach dem Strukturmodell des Sachprogrammes wurden für den Bereich des Salzach-Tennengaus (Teil des Zentralraumes) an der sog. Hauptentwicklungssachse Süd entlang der Tauernbahn

- die Stadt Hallein als *Regionalzentrum*,
- die Gemeinden Kuchl und Golling als *regionale Nebenzentren* und
- die Marktgemeinde Oberalm als *Ergänzungszentrum* für Hallein

festgelegt mit bestimmten Richt- und Grenzwerten für eine geordnete Siedlungstätigkeit und für die Ausweisung von Baulandflächen.

Alle übrigen Tennengauer Zentralraumgemeinden bekleiden die Funktion einer

- *sonstigen Gemeinde*

was hinsichtlich der Siedlungsentwicklung die Beschränkung auf den gemeindeeigenen Bedarf bedeutet.

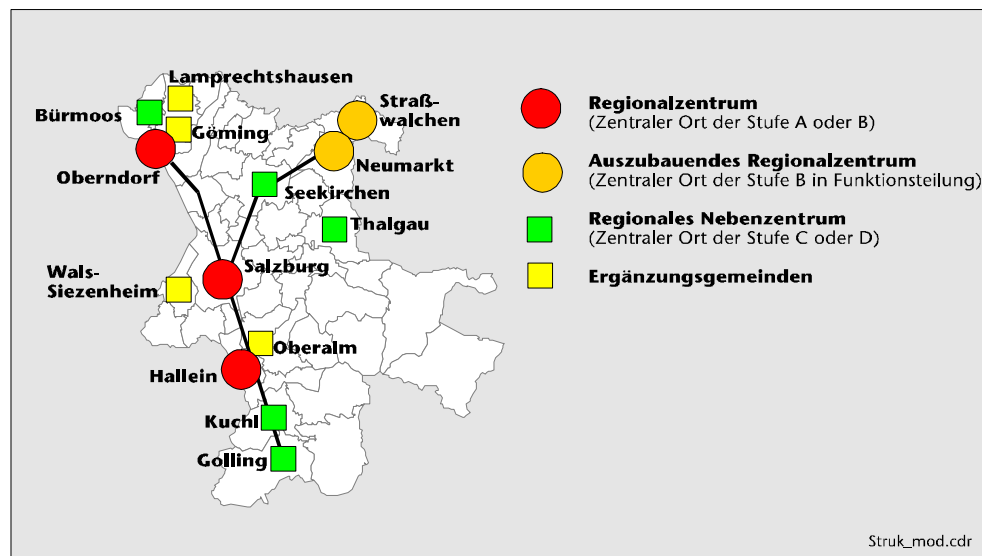


Abb. 3: Zukünftiges Leitbild und Strukturmodell für den Salzburger Zentralraum

1.3 Regionale Funktionen und zentralörtliche Stellung der Tennengauer Gemeinden

Entsprechend dem funktionalen Typ als **Wohn- und Arbeitsgemeinde** sowie entsprechend der bestehenden Wirtschaftsstruktur, dem Ausmaß des Arbeitspendelns, der Siedlungsentwicklung, der Lage im Ballungsraum und sonstiger regionaler Potentiale lassen sich die 13 Regionsgemeinden als folgende Funktionsträger analysieren und erfassen (siehe Tab.2 und Abb.4).

Beinahe alle Gemeinden – ausgenommen das stark **dominierende Arbeitsplatzzentrum Hallein und mit Abstrichen Abtenau**, das Zentrum des Lammertales - sind **ganz überwiegend Wohngemeinden mit hohem Auspendleranteil**.

Insgesamt ergibt sich damit eine **Arbeitsplatzentwicklung**, die von einem fast ausgewogenem Angebot anfangs der 80-er Jahre zu einem deutlich wachsenden Defizit an Arbeitsplätzen geführt hat, obwohl der **Salzach-Tennengau nach wie vor als der gewerblich-industrielle Schwerpunkt des Salzburger Zentralraumes** gilt.

Das **Arbeitspendeln** in das Ballungszentrum Salzburg sowie in die unmittelbaren Stadt-Umlandgemeinden Anif, Bergheim, Grödig und Wals-Siezenheim hat sich in den letzten 10 Jahren durch eine empfindliche Zahl von Betriebsschließungen und einem starken Rückgang regional bedeutsamer Industriebereiche (Papier, Chemie, Maschinenbau, Grundstoffindustrie) verstärkt. Diese Sogwirkung wird sich noch einmal verstärken, wenn es nicht gelingt, zusätzliche qualifizierte Arbeitsplätze hieher zu bringen bzw. **Siedlungs- und Arbeitsplatzentwicklung in größere Übereinstimmung zu bringen**.

Tab. 2: Arbeitsplatzangebot und Arbeitsplatzstruktur 1991

Gemeinden	Wohnbev. 1991 Veränd. 81-91	Arbeitsbev. 1991 Veränd. 81-91	Pendler- index x)	Einpendler 1991 Veränd. 81-91	Auspend- ler 1991 Veränd. 81-91	Anteil an Arbeitsbevölkerung		
						Land- u. Forstw.	Gewerbe u. Industrie	Dienstleis- tungen
Abtenau	5.324	2.168	88,0	453	748	10,0	46,2	43,8
	5,8	2,0	93,7	18,9	42,7	18,4	40,1	41,5
Adnet	2.927	577	43,3	239	996	11,1	43,2	45,8
	12,7	5,7	46,5	51,3	26,7	22,0	48,2	29,9
Annaberg	2.176	712	71,1	171	460	14,9	47,5	37,6
	6,0	20,7	65,8	80,0	14,4	22,4	41,4	36,3
Golling	3.814	1.433	84,3	663	929	2,4	37,8	59,7
	12,1	2,0	96,2	15,3	47,5	6,0	46,0	48,0
Hallein	17.271	10.824	132,7	6.087	3.421	0,8	55,8	43,3
	12,3	14,5	130,8	32,8	45,0	1,2	62,2	36,6
Krispl	770	135	40,1	18	220	38,5	22,2	39,3
	13,2	-14,5	51,5	200,0	41,9	60,8	16,5	22,8
Kuchl	5.926	1.441	53,2	419	1.688	10,8	42,1	47,1
	12,6	11,4	56,9	24,7	28,4	12,4	51,9	35,7
Oberalm	3.546	940	57,3	517	1.218	3,0	40,4	56,6
	18,7	11,8	64,5	18,3	34,4	5,0	52,0	43,0
Puch	3.429	933	57,4	460	1.153	8,1	53,7	38,2
	24,0	9,8	69,1	8,7	43,6	9,5	58,5	32,0
Rußbach	814	218	59,1	45	196	6,0	34,9	59,2
	7,8	5,8	63,8	40,6	31,5	10,7	34,0	55,3
St. Koloman	1.294	259	38,7	29	439	37,5	28,2	34,4
	19,3	-6,5	49,5	107,1	47,8	49,8	22,4	27,8
Scheffau	1.257	177	31,7	36	417	10,7	51,4	37,9
	12,2	-22,1	44,4	111,8	38,5	40,1	37,9	22,0
Vigaun	1.848	399	45,2	155	639	13,3	18,5	68,2
	8,8	46,7	33,9	192,5	9,6	31,6	29,4	39,0
Tennengau	50.396	20.216	86,2	9.292	12.524	5,0	49,5	45,5
	12,5	10,8	89,7	30,7	36,1	8,6	53,8	37,6

x) Pendlerindex: Arbeitsplatzangebot je 100 wohnhaft Berufstätiger

Quellen: SIR-Strukturprofile (1996) und ÖSTAT, Volkszählung 1991-Heft 1 u. 2 (Salzburg) u. Berufspendler

ZENTRENSTRUKTUR UND ZENTRALÖRTLICHE FUNKTIONEN

Was die zentralörtlichen Funktionen anbelangt, so steht die **Stadt Hallein in der zentralörtlichen Hierarchie** des Landes als **gut bis sehr gut ausgestatteter Zentraler Ort der Stufe B** hinter der Landeshauptstadt (Stufe A) an zweiter Stelle. Sie ist aber auch in besonderem Maße dem Konkurrenzdruck der fast unmittelbar benachbarten Landeshauptstadt ausgesetzt.

Die Stadt Hallein versorgt als Regionalzentrum das Gebiet des Tennengaus **mit Diensten und Einrichtungen des sog. gehobenen Bedarfs**. Dazu zählen vor allem Fachgeschäfte, Fachmärkte, spezialisierte Wirtschaftsdienste, Beratungsstellen und insbes. öffentliche Einrichtungen für den ganzen Bezirk wie Krankenhaus, Fachärzte, Höhere Schulen, Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht sowie eine Reihe weiterer Bezirksstellen des öffentlichen und privaten Sektors.

Sie ist **Verwaltungs-, Wirtschafts-, Fremdenverkehrs-, Kultur-, Schul- und z.T. Einkaufszentrum für einen Einzugsbereich von mehr als 50.000 Einwohnern und hat Arbeitsplatzfunktion für mehr als 9.000 Beschäftigte** aus dem ganzen Zentralraum, z.T. auch aus den inneralpinen Landesteilen.

Der potentielle **Einzugsbereich des Regionalzentrums Hallein** wird von der Landeshauptstadt Salzburg zwar stark abgeschwächt, andererseits reicht sein Einzugsgebiet vor allem bezüglich Einrichtungen wie Krankenhaus, Schulen und z.T. bei spezialisierten Diensten auch in den nördlichen Pongau, in die Stadt-Umlandgemeinden und in das Salzburger Salzammergut hinein sowie stark abgeschwächt zu den bayerischen Nachbargemeinden hinüber.

Was noch fehlt, ist eine vielfältigere Ausstattung mit Fachgeschäften und Fachmärkten bzw. ein strukturell und lagemäßig passendes Einkaufszentrum.

Mit der **zentralörtlichen Ausstattung von Abtenau** sowie mit der festgelegten (LEP) **Funktionsteilung von Kuchl und Golling** jeweils als **Zentrale Orte der Stufe C (regionale Nebenzentren)**, weist der Tennengau 3 Orte auf, die das Abtenauer Becken bzw. den südlichen Tennengau mit Gütern und Diensten des **höheren Grundbedarfs** versorgen. Dazu zählen von der Ausstattung her Fachgeschäfte, gesundheitliche und wirtschaftliche Dienste wie Apotheke, Zahnarzt, Tierarzt, Massage, Physiotherapie, psychologische Beratung, mehrere Bankfilialen, Versicherungen, Fitnesscenter sowie öffentliche Einrichtungen und Beratungsstellen wie z.B. Bezirksgericht, Hauptschule, Polytechn. Lehrgang, Fachschule, Fahrschule, Arbeitsmarktberatung, Einrichtungen der Erwachsenenbildung...

Eine **Einstufung im Bereich der sog. vollen Grundversorgung (Stufe E**, die entsprechend den Festlegungen des LEP im Zuge der Regionalplanung durchzuführen ist) ergibt für die Hauptorte der verbleibenden Tennengauer Gemeinden der Ausstattung nach folgende Rangfolge der Gemeindezentren: **Oberalm, Annaberg, Puch, Adnet, Rußbach, Vigaun, St. Koloman, Scheffau und Gaißau**.

Zu einer vollen Ausstattung des sog. Grundbedarfs zählen etwa öffentliche Einrichtungen wie Gemeindeamt, Kindergarten, Volksschule, Postamt, Pfarrkirche, prakt. Arzt sowie Versorgungs- und Wirtschaftsdienste wie Lebensmittelhandlung/Kaufhaus bzw. kleiner Verbrauchermarkt, Bankfiliale, Lagerhaus, Bäckerei, Fleischhauerei; ev. Trafik, Friseur, Elektrogeschäft, Reparaturwerkstätte, Schlosserei, Malerei und Bauunternehmer.

Je stärker spezialisiert der Bedarf ist, desto größer muß der Einzugsbereich der erforderlichen zentralen Einrichtungen sein, um sie wirtschaftlich auszulasten. Die **regionalplanerische Festlegung und Förderung von Zentralen Orten** hat dabei neben dem Wirtschaftlichkeitsprinzip aber auch das Gerechtigkeitsprinzip bei der Herstellung von möglichst gleichwertigen Lebensbedingungen bezüglich wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Verhältnisse zu beachten. Das Ergebnis besteht somit in einer Entwicklung von Zentralen Orten nach dem Prinzip der gestreuten Schwerpunktbildung.

1.4 Regionale und überregionale Interaktionsbereiche

Der Einzugsbereich und das Ausmaß des Arbeitspendelns zeigen die wesentlichsten inner- und überregionalen Verflechtungen, insbesondere das hohe Ausmaß der Verflechtung mit der Stadt Salzburg.

Insgesamt pendeln 1/3 der wohnhaft Berufstätigen aus dem Tennengau aus, das sind **zweimal so viele Personen (6.900)** als in die Gesamtregion einpendeln (3.600 Personen). Die Zahl der Arbeitsauspendler, vor allem Richtung Stadt und Umlandgemeinden, hat zudem im Jahrzehnt 1981-91 **um rund 1/3 zugenommen**.

Von der Arbeitsplatzseite her betrachtet hatten 1991 etwa 70% der hier wohnenden Berufstätigen in der Region auch ihren Arbeitsplatz (16.600), davon etwa die Hälfte in Hallein und 1/3 in den Nebenzentren Abtenau, Kuchl und Golling. Etwa 80% der 6.900 Auspendler (rd. 5.400) finden in der Stadt Salzburg bzw. den Arbeitszentren des unmittelbaren Stadt-Umlandes (Anif, Bergheim, Grödig, Wals-Siezenheim) ihre Arbeit, rd. 200 (3%) im benachbarten Pongau sowie etwa 150 im bayerischen Nachbarraum um Berchtesgaden und Bad Reichenhall. Äußerst gering sind die Pendlerbeziehungen ins oberösterreichische Salzkammergut.

Von den beachtlichen 3.600 Tennengau-Einpendlern pendeln etwa 70% in das Arbeitsplatzzentrum Hallein. Sie kommen zu rd. 55% aus dem Flachgau und aus der Stadt Salzburg etwa 2.000 sowie 800 oder 22% aus den inneralpinen Landesbezirken (zumeist Pongau). Insgesamt pendeln aus dem arbeitsplatzschwächerem „Innergebirg“ rd. 5.000 Personen auf der Salzachtalroute in den Zentralraum ein, davon finden die erwähnten 800 Pendler gleich im nähergelegenen Tennengau ihren Arbeitsplatz.

Einpendler von denn bayerischen Nachbargemeinden gibt es wenige, ebenso sind die Pendlerbeziehungen ins oberösterreichische Salzkammergut gering.

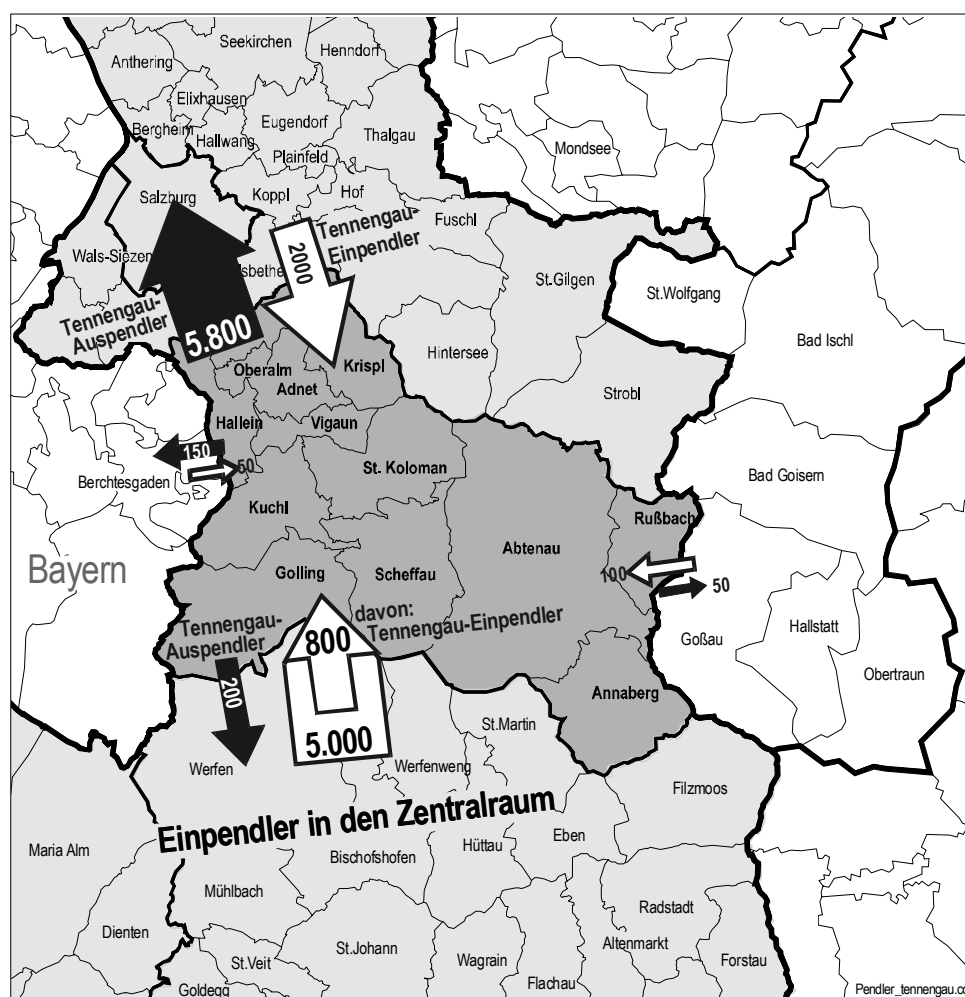


Abb. 5: Regionale Pendlerbeziehungen

Quellen: ÖSTAT (ISIS), Volkszählung 1991-Berufspendler; Bayer. Landesamt für Statistik, Gemeindestatistik 1987-Pendlerströme.

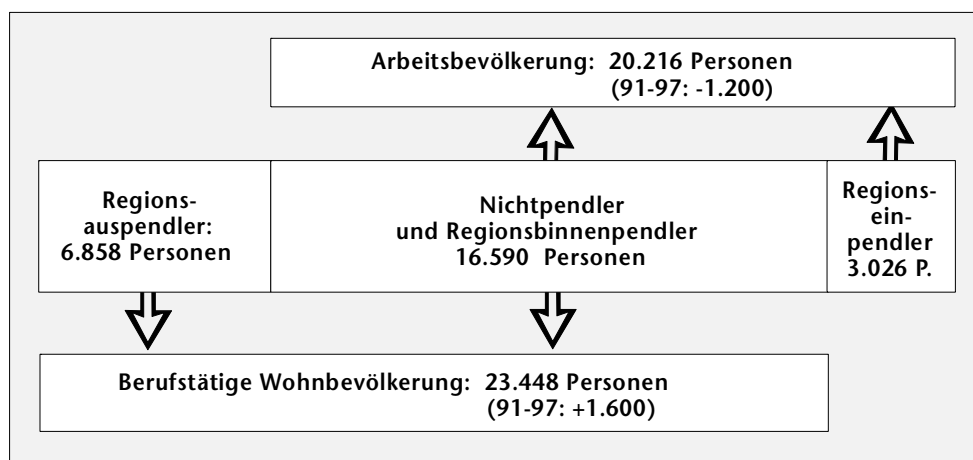


Abb.6: Ausmaß des Arbeitspendelns 1991, Veränderungstendenz 91-97

Tab. 3: Regionsauspendler 1991

Gemeinden	Berufstätige am Wohnort 1991	Beschäftigte am Arbeitsort 1991	Gemeindeauspendler Insg.	Regions-Auspender Insg.	d a v o n n a c h				
					Stadt Salzburg	Bez. Sbg. Umgeb.	Bez. St. Johann	OÖ., Wien	Bayern, Ausland
Abtenau	2.463	2.168	748	425	210	87	24	29	44
Adnet	1.334	577	996	291	210	51		12	9
Annaberg	1.001	712	460	291	94	29	105	22	40
Golling	1.699	1.433	929	463	344	58	20	20	13
Hallein	8.158	10.824	3.421	2.815	1.789	670	40	46	155
Krispl	337	135	220	63	40	18		2	3
Kuchl	2.710	1.441	1.688	684	457	116	26	39	37
Oberalm	1.641	940	1.218	621	447	102		35	13
Puch	1.626	933	1.153	714	529	124		22	28
Rußbach	369	218	196	74	39			20	8
St. Koloman	669	259	439	124	66	37		9	3
Scheffau	558	177	417	110	66	21		5	1
Vigaun	883	399	639	183	121	27		18	8
Tennengau	23.448	20.216	12.524	6.858	4.412	1.352	Rd.240	391	370

Quelle: ÖSTAT, SIR-eigene Berechnungen

Tab. 4: Regionseinpender 1991

Gemeinden	Beschäftigte am Arbeitsort 1991	Nicht- bzw. Gem.binnenpendler	Gemeindeauspendler Insg.	Gemeindeeinpender	Regions-Einpender	d a v o n a u s				
						Stadt Salzburg	Bez. Sbg. Umgeb.	Bez. St. Johann/ übrige	OÖ, Bundesl.	Bayern
Abtenau	2.168	1.715	748	453	150	21	15	41	65	
Adnet	577	338	996	239	43	14	11	5	14	
Annaberg	712	541	460	171	121	12	7	85	12	
Golling	1.433	770	929	663	230	33	21	117	45	
Hallein	10.824	4.737	3.421	6.087	2.526	821	705	409	531	
Krispl	135	117	220	18	3					
Kuchl	1.441	1.022	1.688	419	125	32	22	33	34	
Oberalm	940	423	1.218	517	138	50	35	25	23	
Puch	933	473	1.153	460	217	71	53	28	65	
Rußbach	218	173	196	45	25				22	
St. Koloman	259	230	439	29	7	2	4		1	
Scheffau	177	141	417	36	6		3	2	1	
Vigaun	399	244	639	155	40	16	10	9	5	
Tennengau	20.216	10.924	12.524	9.292	3.626	1.072	886	754	818	rd. 50

Quelle: ÖSTAT, SIR eigene Berechnungen

Der **zentralörtliche Einzugsbereich des Regionszentrums Halleins** mit zumindest schwacher Zuordnung von Gemeinden zeigt sich am schönsten bei der Inanspruchnahme des Krankenhauses als höherrangige öffentliche Einrichtung und deckt sich dabei in etwa mit dem Haupteinzugsbereich der Arbeits- und Bildungspendler

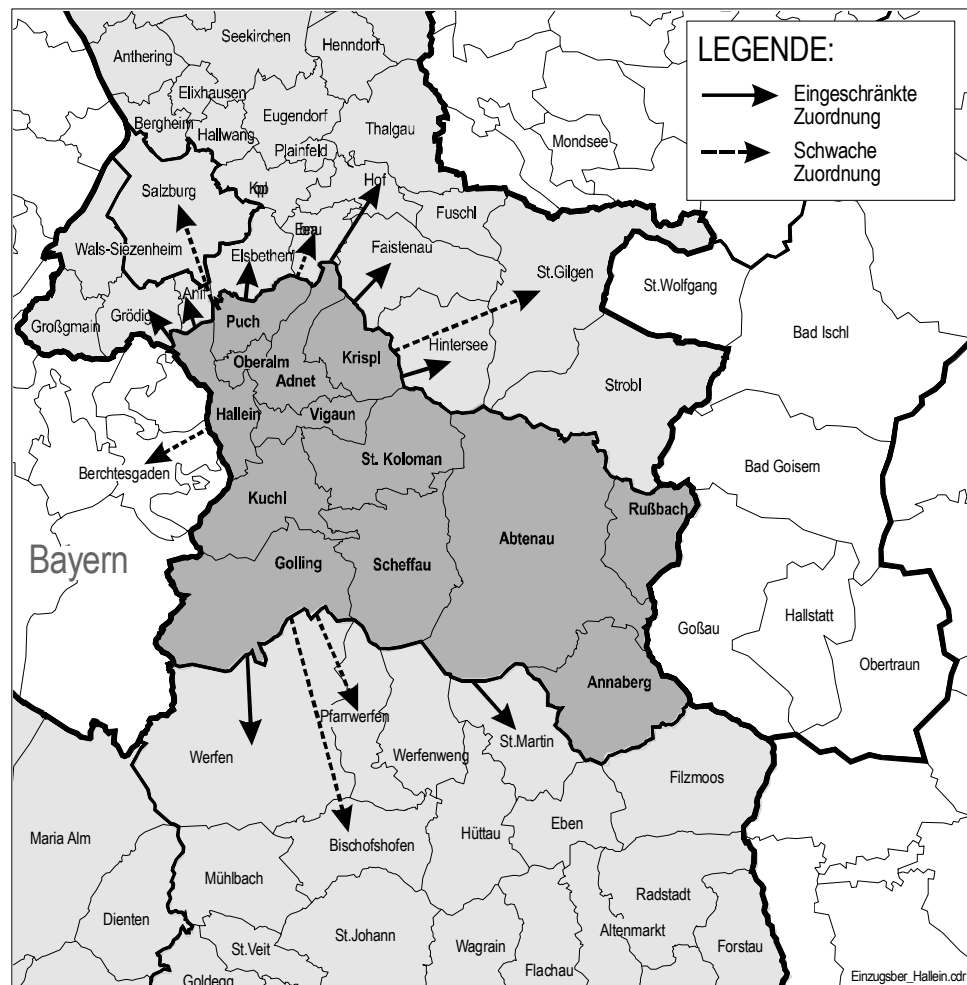


Abb. 7: Einzugsbereich des Regionalzentrums Hallein
(eingeschränkte Zuordnung von Gemeinden zu Halleiner Einrichtungen wie insb. Krankenhaus und Schulen)

1.5 Innerregionale Zusammenarbeit der Gemeinden

Bezüglich der **innerregionalen Zusammenarbeit bei den Pflichtaufgaben der Gemeinden** bestehen vielfältige teilträumliche Beziehungen zwischen den 13 Regionsgemeinden, insbesondere im Bereich der schulischen, sozialen und technischen Infrastruktur sowie in Teilbereichen der Verwaltung:

Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich

Bezirkshauptmannschaft Hallein

alle Regionsgemeinden beider Planungsregionen

Gerichtsbezirk Abtenau

Abtenau, Annaberg, Rußbach

Gerichtsbezirk Hallein

Adnet, Golling, Hallein, Krispl, Kuchl, Oberalm, Puch, St. Koloman, Scheffau, Vigaun

Staatsbürgerschafts- und Standesamtsverband Adnet

Adnet und Krispl

Zusammenarbeit im Schulbereich

Sonderschulsprengel Abtenau

Abtenau, Annaberg, Rußbach, St. Martin, Teil Scheffau

Sonderschulsprengel Hallein

Adnet, Golling, Hallein, Krispl, Kuchl, Oberalm, Puch, St. Koloman, Teil Scheffau, Vigaun

Volksschulsprengel Abtenau

Abtenau, Teil Scheffau

Volksschulsprengel Annaberg

Annaberg, Teil Abtenau

Volksschulsprengel Golling

Golling, Teil Kuchl, Teil Scheffau

Volksschulsprengel Oberalm

Oberalm, Teil Puch

Volksschulsprengel Puch

Puch, Teil Elsbethen

Volksschulsprengel Vigaun

Vigaun, Teil Kuchl

Hauptschulsprengel Abtenau

Abtenau, Rußbach, Teil Scheffau

Hauptschulsprengel Adnet

Adnet, Krispl

Hauptschulsprengel Annaberg

Annaberg, St. Martin, Teil Abtenau

Hauptschulsprengel Golling

Golling, Teil Kuchl, Teil Scheffau

Hauptschulsprengel Hallein

Hallein, Oberalm, Puch, St. Koloman, Vigaun, Teil Kuchl

Hauptschulsprengel Kuchl

Kuchl,

Schulsprengel Polytechnischer Lehrgang Abtenau

Abtenau, Annaberg, Rußbach, St. Martin, Teil Scheffau

Schulsprengel Polytechnischer Lehrgang Hallein

Hallein, Adnet, Golling, Krispl, Kuchl, Oberalm, Puch, St. Koloman, Vigaun

Zusammenarbeit im Gesundheits- und Sozialbereich**Beitragssprengel des Öff. Allg. Krankenhauses Hallein**

alle Regionsgemeinden

Gesundheitssprengel (Sprengelarzt) Abtenau

Abtenau, Rußbach

Gesundheitssprengel (Sprengelarzt) Adnet

Adnet, Krispl, Vigaun

Gesundheitssprengel (Sprengelarzt) Golling

Golling, Scheffau

Gesundheitssprengel (Sprengelarzt) Kuchl

Kuchl, St. Koloman

Sozialsprengel (Seniorenheim) Abtenau

Abtenau, Annaberg, Rußbach

Sozialsprengel (Seniorenheim) Golling

Golling, Scheffau

Sozialsprengel (Seniorenheim) Kuchl

Kuchl, Adnet, St. Koloman, Vigaun

Sozialsprengel (Seniorenheim) Puch

Puch, Elsbethen, Oberalm geplant

Zusammenarbeit im Fremdenverkehrsbereich**Fremdenverkehrsverband Tennengau**

Abtenau, Adnet, Annaberg, Golling, Hallein, Krispl, Kuchl, Oberalm,
Puch, Rußbach, St. Koloman, St. Martin, Scheffau

Zusammenarbeit im Umwelt-, Ver- und Entsorgungsbereich**Abfall- und Umweltberatungsverband Abtenau**

Abtenau, Annaberg, Golling, Kuchl, Rußbach, Scheffau

Abfall- und Umweltberaterverband Puch

Puch, Adnet, Krispl, Oberalm, St. Koloman, Vigaun

Reinhalteverband Tennengau-Nord

Adnet, Hallein, Oberalm, Puch, Vigaun

Reinhalteverband Tennengau-Süd

Golling, Kuchl, St. Koloman, Scheffau, Teil Vigaun

Zentrale Kläranlage Annaberg

Annaberg, Teil St. Martin

Wasserverband Salzburger Becken

Mitglieder zur Sicherung der Wasserversorgung (ohne Wasserbezug)
Hallein, Kuchl, Golling, Puch, St. Koloman, Scheffau

Landesverkehrsverbund

alle Regionsgemeinden

1.6 Überregionale Zusammenarbeit im Raumordnungsbereich mit dem oberösterreichischen und bayerischen Raum

KOOPERATION MIT OBERÖSTERREICH

Angesichts der starken räumlichen Verflechtungen und um insgesamt einen möglichst zweckmäßigen und wirtschaftlichen Einsatz öffentlicher Mittel sicherzustellen, wurde schon 1978 zwischen dem Land Salzburg und dem angrenzenden oberösterreichischen Bundesland eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a Bundesverfassungsgesetz über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten der Raumordnung im gemeinsamen Grenzgebiet abgeschlossen.

Ziel des Vertrages ist es, die Raumordnungsproblematik des gesamten Grenzraumes gemeinsam zu behandeln und zu lösen, Festlegungen aufeinander abzustimmen und bei der Ansiedlung neuer Betriebe und der Schaffung neuer hochwertiger Arbeitsplätze zusammenzuarbeiten.

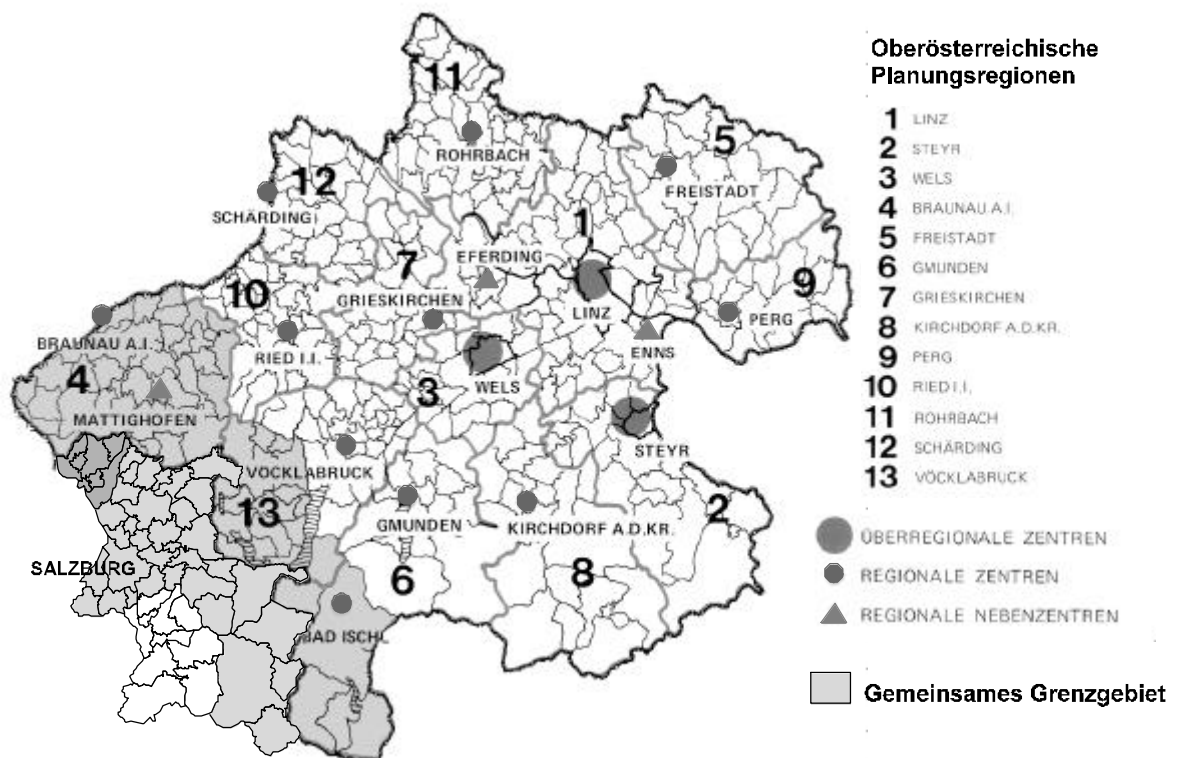


Abb.8: Gemeinsames Grenzgebiet Salzburg-Oberösterreich, Oberösterreichische Planungsregionen

KOOPERATION MIT DER PLANUNGSREGION SÜDOSTOBERBAYERN

Seit dem EU-Beitritt wird dies- und jenseits der Staatsgrenze die Bedeutung des Salzburger Zentralraumes für die Entwicklung in Südoberbayern stärker wahrgenommen und die gegenseitige Abstimmung und frühzeitige Information unter den benachbarten Planungsregionen forciert. Der jetzt fertiggestellte Entwurf des überarbeiteten „Regionalplan Südoberbayern“ geht von einem Zusammenwachsen der Infrastruktur und einer engen Abstimmung der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung aus. Bereits festgelegt wurden die **bayerischen Gemeinden mit starker Orientierung auf den Salzburger Zentralraum**.

Es sind dies die Ballungkerngemeinde Freilassing, die Verdichtungsgemeinden Aining, Bad Reichenhall, Bayerisch Gmain, Laufen, Piding und Saaldorf sowie als Ergänzungsgemeinden des Stadt-Umlandbereiches Salzburg die Gemeinden Anger, Fridolfing, Kirchanschöring, Marktschellenberg, Petting, Teisendorf und Tittmoning.

Die **Marktgemeinde Berchtesgaden** wurde dabei als Mittelzentrum ohne starke Orientierung auf den Salzburger Zentralraum festgelegt.

KOOPERATIONSFORUM „EUREGIO SALZBURG-BERCHTESGADENER LAND-TRAUNSTEIN“

Der EU-Beitritt hat ganz neue Impulse für eine unmittelbare grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf Gemeinde- und Regionsebene gebracht.

Im Mai 1995 wurde mit der Gründung der Euregio (Europäischen Region) „Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein“ ein wesentlicher Schritt zu einem Zusammenarbeitsforum für Gemeinden und Institutionen bzw. Bürgern diesseits und jenseits der Staatsgrenzen gemacht. Je rund 50 Gemeinden sind auf beiden Seiten als Vereins-träger mit dabei bzw. wurden zur Gründung eingeladen, um mit Kooperationspartnern grenzüberschreitende gemeinsame Projekte vorzubereiten und abzuwickeln oder Hilfestellung zu leisten. Ein **Aktionsprogramm** wird momentan gerade vorbereitet, ein Teil der Finanzmittel zur Durchführung von Projekten stammt aus dem EU-Förderprogramm Interreg (Förderung von Grenzbezirken an Staatsgrenzen).

8 der 10 Gemeinden des Salzach-Tennengaus sind Mitglieder der EuRegio

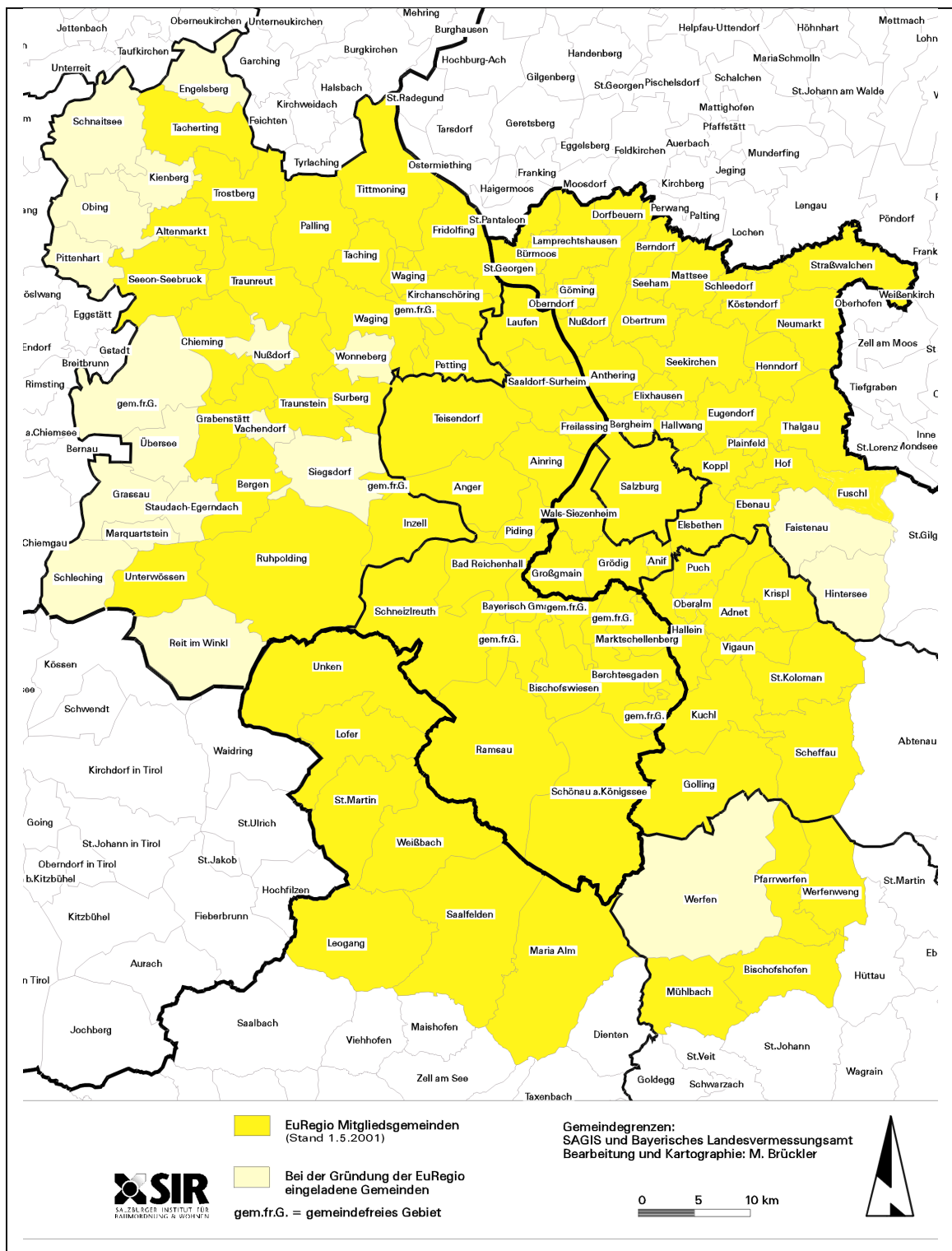


Abb. 9: EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein

1.7 Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf

STÄRKEN:

- + natur-, siedlungs- und wirtschaftsräumlich ungewöhnlich vielfältige Region
- + hohe Lagegunst des Salzach-Tennengaus durch geringe Entfernung zum Ballungszentrum bzw. durch Bildung eines zweiten Ballungskernes für den gesamten Zentralraum
- + hohe Attraktivität der Region als Wohn- und z.T. als Arbeitsplatzstandort
- + industrielle Tradition als älteste Wirtschaftsachse des Landes
- + hist. Image Halleins als Besucheranziehungspunkt (Altstadt, Keltendorf, eh. Salzbergwerk)
- + Kurpotential und –tradition
- + Vielseitige und attraktive Landschaft, reichhaltige und schutzwürdige Natur
- + Vielfältiges, aber ausbaufähiges Sommer- und Winterfremdenverkehrspotential, insb. im Abtenauer Becken
- + Interessante Ortsensembles in den alten Marktzentren an Salzach und Lammer
- + Multifunktionale Landwirtschaft
- + Zusammenarbeit der Gemeinden im Infrastruktur- und Fremdenverkehrsreich

SCHWÄCHEN:

- ☐ industrielle Strukturprobleme und empfindliche Beschäftigungsrückgänge in den 90er Jahren
- ☐ wachsendes Defizit an Arbeitsplätzen sowie wachsende Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt von Stadt- und Umlandgemeinden Salzburgs
- ☐ Strukturprobleme im land- und fremdenverkehrswirtschaftlichen Bereich
- ☐ Problem für Regionszentrum Hallein, sich eigenständigen Einzugsbereich im „Sogbereich“ Salzburgs aufzubauen – in vielen Bereichen Dominanz der Landeshauptstadt
- ☐ noch zuwenig Zusammenarbeit mit der benachbarten Region um Berchtesgaden
- ☐ fehlende Zusammenarbeit bei (nötiger) Betriebsansiedlung

SKIZZIERUNG DES REGIONALEN HANDLUNGSBEDARFES

- Ordnung und Entwicklung dieses vielfältigen Raumes nach gemeinsam erarbeiteten räumlich-funktionalem Leitbild
- Keine einseitige Entwicklung eines alleinigen Sektors

- Die vorhandenen vielfältigen Potentiale ermöglichen teilträumlich aufeinander abgestimmte Entwicklungsschwerpunkte im Siedlungsbereich, im Produktionsbereich, in den Bereichen Fremdenverkehr, Kurwesen, Landwirtschaft sowie Naturschutz und Landschaftspflege
- Siedlungs- und Arbeitsplatzentwicklung sind - entsprechend funktionalen Schwerpunkten – in stärkere Übereinstimmung zu bringen
- Abgestufter Ausbau der Gemeindehauptorte als Zentrale Orte bezüglich der vollen Versorgung ihres Umlandes
- Intensivierung der innerregionalen Zusammenarbeit und Auftreten als ein gemeinsamer Verhandlungspartner

2. Bisherige und künftige Bevölkerungsentwicklung

2.1	Bisherige Bevölkerungsentwicklung	3
2.2	Geburten- und Wanderungsbilanz	4
2.3	Altersstruktur	6
2.4	Erwartete künftige Bevölkerungsentwicklung: Prognosen und Szenarien.....	9
2.5	Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf.....	13

2. Bisherige und künftige Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung und die Verteilung der Wohnbevölkerung gehören zu den wichtigsten Strukturgrößen bei jeder regionalen Gestaltung und Ordnung des Lebensraumes. Sie bilden zum einen den Ausgangspunkt aller Planungsüberlegungen, zum anderen bestimmen sie den zukünftigen Bedarf an Wohnungen, Arbeitsplätzen und an Einrichtungen der sozialen und technischen Infrastruktur. Im folgenden soll eine Übersicht über die bisherige Entwicklung und die erwartete zukünftige Entwicklung gegeben werden.

2.1 Bisherige Bevölkerungsentwicklung

Der Tennengau hat mit rd. 54.000 Einwohnern bzw. 30% einen ganz wesentlichen Bevölkerungsanteil an den 2 Stadt-Umland-Bezirken des Salzburger Zentralraumes. Er gehört zusammen mit Bezirk Salzburg-Umgebung seit Jahrzehnten zu den stärksten wachsenden Bezirken Österreichs.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1998

Gemeinde	1951	Veränd. 51-61	1961	Veränd. 61-71	1971	Veränd. 71-81	1981	Veränd. 81-91	1991	Veränd. 91-98	1998
Abtenau	3.902	6,3	4.147	13,1	4.689	7,3	5.031	5,8	5.324	7,6	5.726
Adnet	1.653	9,8	1.815	22,9	2.230	16,5	2.598	12,7	2.927	13,2	3.313
Annaberg	1.635	9,2	1.785	11,0	1.982	3,5	2.052	6,0	2.176	2,6	2.232
Golling	2.805	1,4	2.845	11,7	3.177	7,1	3.403	12,1	3.814	1,4	3.867
Hallein	13.290	0,3	13.329	10,0	14.658	4,9	15.377	12,3	17.271	7,2	18.518
Krispl	587	4,1	611	-1,0	605	12,4	680	13,2	770	8,6	836
Kuchl	3.079	14,5	3.525	26,7	4.467	17,8	5.261	12,6	5.926	4,3	6.180
Oberalm	1.694	16,0	1.895	35,7	2.571	16,2	2.988	18,7	3.546	8,2	3.836
Puch	2.079	-7,3	1.926	31,0	2.523	9,6	2.766	24,0	3.429	13,3	3.885
Rufsbach	629	8,6	683	10,0	751	0,5	755	7,8	814	-0,4	811
St. Koloman	1.011	2,1	1.032	1,7	1.050	3,3	1.085	19,3	1.294	7,7	1.394
Scheffau	875	2,4	898	11,6	1.000	12,0	1.120	12,2	1.257	5,5	1.326
Vigaun	1.024	11,9	1.146	23,2	1.412	20,3	1.699	8,8	1.848	-2,0	1.811
Tennengau	34.263	4,0	35.637	15,4	41.115	9,0	44.815	12,5	50.396	6,6	53.735
Salzburg-Umg.	64.236	10,4	70.913	19,9	85.032	16,1	98.733	19,7	118.137	12,6	133.052
Sbg. Stadt	102.927	5,0	108.114	20,2	129.919	7,3	139.426	3,3	143.978	0,5	144.962
St. Johann	53.072	7,6	57.100	11,2	63.479	6,2	67.410	6,7	71.955	6,7	77.085
Tamsweg	16.558	5,8	17.519	9,1	19.116	5,2	20.108	2,6	20.622	4,8	21.608
Zell am See	56.176	3,3	58.009	14,6	66.454	8,1	71.811	7,6	77.277	8,3	83.681
Land Salzburg	327.232	6,1	347.292	16,6	405.115	9,2	442.301	9,1	482.365	6,5	513.853

Quelle: SIR-Strukturprofile (1996); Landesstatistischer Dienst, Bevölkerungsfortschreibung 1998

In den letzten zweieinhalb Jahrzehnten seit 1971 sind die 13 Gemeinden des Tennengaus um 12.500 Einwohner gewachsen. Auf die Stadt Hallein entfiel dabei ein Wachstum von etwa 4.000 Einwohnern (+25%), auf die 5 anderen zentralen Salzachtalgemeinden (Puch, Oberalm, Adnet, Vigaun und Kuchl) ein Zuwachs von insg. 6.000 Einwohnern (d.s. je nach Gemeinde zwischen 30%-45%).

In den Gebirgsgemeinden des Lammertales wiederum läßt sich der Zuwachs von etwa 20% mit dem durchschnittlichen Zuwachs der inneralpinen Salzburger Bezirke vergleichen.

2.2 Geburten- und Wanderungsbilanz

Etwas mehr als die ½ der regionalen Bevölkerungszunahme der letzten 15 Jahre erfolgte durch Zuwanderung, rund 45% war durch die positive Geburtenbilanz bedingt. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten 5 Jahren sogar noch etwas zugunsten der Geburtenentwicklung verschoben (Effekt etwas verlangsamer Zuwanderung seit 93/94 einerseits sowie andererseits der jungen Altersstruktur mit hohem Anteil gebärfähiger Jahrgänge, aber bei anhaltend niedriger Geburtenhäufigkeit).

Tab. 2: Geburten- und Wanderungsbilanz 1981 - 1991

Gemeinde	Bevölkerung 1991	Veränderung 1981-1991 %	durch Geburtenbilanz 81-91		Wanderungsbilanz 81-91	
			abs.	%	abs.	%
Abtenau	5.324	5,8	276	5,5	17	0,3
Adnet	2.927	12,7	202	7,8	127	4,9
Annaberg	2.176	6,0	182	8,9	-58	-2,8
Golling	3.814	12,1	152	4,5	259	7,6
Hallein	17.271	12,3	569	3,7	1.325	8,6
Krispl	770	13,2	47	6,9	43	6,3
Kuchl	5.926	12,6	402	7,6	263	5,0
Oberalm	3.546	18,7	-16	-0,5	574	19,2
Puch	3.429	24,0	132	4,8	531	19,2
Rußbach	814	7,8	59	7,8	0	0,0
St. Koloman	1.294	19,3	112	10,3	97	8,9
Scheffau	1.257	12,2	80	7,1	57	5,1
Vigaun	1.848	8,8	147	8,7	2	0,1
Tennengau	50.396	12,5	2.344	5,2	3.237	7,2
Sbg-Umgeb.	118137	19,7	7416	7,5	11988	12,1
Sbg. Stadt	143978	3,3	-195	-0,1	4747	3,4
Hallein	50396	12,5	2344	5,2	3237	7,2
St. Johann	71955	6,7	4175	6,2	370	0,5
Tamsweg	20622	2,6	1083	5,4	-567	-2,8
Zell am See	77277	7,6	4791	6,7	675	0,9
Land Salzburg	482365	9,1	19614	4,4	20450	4,6

Quelle: SIR-Strukturprofile (1996)

Tab. 3: Geburten- und Wanderungsbilanz 1991 - 1996

Gemeinde	Bevölkerung 1996	Veränderung 1991-1996 %	durch Geburtenbilanz 91-96		Wanderungsbilanz 91-96	
			abs.	%	abs.	%
Abtenau	5.734	7,7	200	3,8	210	3,9
Adnet	3.256	11,2	123	4,2	206	7,0
Annaberg	2.244	3,1	79	3,6	-11	-0,5
Golling	3.945	3,4	104	2,7	27	0,7
Hallein	18.336	6,2	373	2,2	692	4,0
Krispl	858	11,4	35	4,5	53	6,9
Kuchl	6.131	3,5	206	3,5	-1	0,0
Oberalm	3.756	5,9	25	0,7	185	5,2
Puch	3.808	11,1	95	2,8	284	8,3
Rußbach	818	0,5	25	3,1	-21	-2,6
St. Koloman	1.383	6,9	44	3,4	45	3,5
Scheffau	1.332	6,0	54	4,3	21	1,7
Vigaun	1.814	-1,8	53	2,9	-87	-4,7
Tennengau	53.415	6,0	1.416	2,8	1.603	3,2
Sbg-Umgeb.	130.478	10,4	3.760	3,2	8.581	7,3
Sbg. Stadt	145.345	0,9	82	0,1	1.285	0,9
St. Johann	77.701	8,0	2.311	3,2	3.435	4,8
Tamsweg	21.778	5,6	591	2,9	565	2,7
Zell am See	82.897	7,3	2.539	3,3	3.081	4,0
Land Salzburg	511.614	6,1	10.699	2,2	18.550	3,8

Quelle: SIR-Strukturprofile (1996)

Rund 80% der Zuwanderung erfolgte in den Gemeinden Hallein, Puch, Oberalm und Adnet, also den zentralen und stadtnahen Wohn- und Arbeitsplatzgemeinden des Tennengaus, während in den regionalen Nebenzentren des entfernteren Tennengau-Südteiles (Kuchl, Golling, Abtenau) und in den ländlichen Berg- und Gebirgsge- meinden die natürliche Bevölkerungsentwicklung bei weitem dominiert bei teilweise leichten Abwanderungstendenzen.

Das insgesamt überdurchschnittliche Wachstum, nicht zuletzt auch aufgrund der sehr beachtlichen ausländischen **Zuwanderung** zeugt von der hohen Attraktivität der Region als Wohnstandort einerseits und als arbeitsplatzstarker Standort andererseits mit einer Reihe von industriellen Groß- und Mittelbetrieben in einer äußerst verkehrsgünstigen Lage im Mittel- und Außenbereich des Zentralraumes.

Eine vorsichtige Schätzung des Einzugsbereiches der Zuzügler insgesamt ergibt, daß beinahe 1/3 aller Regionszuzüge aus der Landeshauptstadt, beinahe 1/5 aus dem unmittelbar angrenzenden Flachgau und rund die 1/2 aus dem Ausland (insbes. eh. Jugoslawien, Türkei...) kommen.

Zurzeit lassen sich damit **zwei Grundtendenzen bei der Zuwanderung** feststellen:

- Eine großräumige und im Industrieraum um Hallein schon traditionelle ausländische Zuwanderung bzw. eine Zuwanderung aus benachteiligten Gebieten in zentralere Gebiete, sie ist vor allem arbeitsplatzorientiert,
- und eine kleinräumige Zuwanderung aus der Stadt und z.T. den Umlandgemeinden in den Mittel- und Außenbereich des Zentralraumes, die vor allem wohnungs- und wohnumfeldbedingt ist. Das führt dann meist zu einer räumlichen Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz, zu einer starken Zunahme des Pendlerverkehrs, zu Zersiedelung und Umweltproblemen sowie zu Finanzproblemen beim Infrastrukturausbau in den stark wachsenden Wohngemeinden.

2.3 Altersstruktur

Ganz wesentlich für die Planung ist auch der Altersaufbau der Bevölkerung, vor allem für Infrastrukturplanungen im Bereich Kindergärten, Schulen und Altenpflege bzw. ganz generell für Gemeindeeinrichtungen und Dienstleistungen sowie für Bevölkerungsprognosen und Baulandbedarfsberechnungen.

Ein Vergleich des Altersaufbaues 1981 und 1998 zeigt das starke **Anwachsen der jüngeren und mittleren Erwachsenenjahrgänge** von 25-45 Jahren, bedingt durch die überdurchschnittlich hohe Zuwanderung in diesen Altersklassen und dadurch, daß frühere geburtenstärkere Jahrgänge in diese Altersklassen hineingewachsen sind.

Durch diesen hohen Anteil an jüngeren Leuten ist in den 80er und frühen 90er Jahren auch der **Anteil der Kinder** beachtlich gestiegen trotz Abnahme der Geburtenfreudigkeit. Je nach Gemeinde und dem Ausmaß der Zuwanderung wird dieser Anteil nur mehr langsam steigen, meist eher stagnieren oder sogar leicht fallen, da dann schwächer besetzte junge Jahrgänge ins Erwachsenenalter kommen und ihrerseits wieder beim Nachwuchs geburtenschwächer sein werden. So ist in den letzten 2 Jahren die Kinderanzahl im Kindergarten- und Pflichtschulalter in allen Tennengauer Gemeinden – mit Ausnahme von Hallein und teilweise Abtenau – leicht zurückgegangen.

Nachdem sie schon in den Jahren seit 1981 um mehr als 25% gewachsen ist, wird mittel- bis langfristig der **Anteil der älteren Bevölkerung** über 60 Jahre weiter stark wachsen. Durch das Nachrücken geburtenstärkerer und zugewanderter Jahrgänge in das ältere Lebensalter sowie durch höhere Lebenserwartung wird der Anteil der Senioren im Ausmaß von rund 45% oder ca. 4.000 Personen in den nächsten 18 Jahren (bis 2016) zunehmen, was dementsprechend Auswirkungen auf den Bedarf an Freizeit- und Gesundheitseinrichtungen und speziellen Dienstleistungen haben wird.

Tab. 4: Entwicklung der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen 1991-1996, 1996-1998

Tennengau	Abtenau		Adnet		Annaberg		Golling		Hallein		Krispl		Kuchl		Oberalm		Puch		Rußbach		St. Koloman		Scheffau		Vigaun	
Alters- gruppen	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98	1996 91-96	Veränd.% 96-98
0-<5 3.740 349 (2,4) -188(-5,0)	434 92 -33	26,9 7,6	253 61 -7	31,8 -2,8	152 -6 -8	-3,6 -5,3	260 -9 -10	-3,3 -3,8	1.253 145 -39	13,1 -3,1	71 18 -19	34,0 -36,9	433 17 -6	4,1 -1,4	245 18 -8	7,9 -3,2	263 28 -16	11,9 -6,1	55 -10 -7	-15,4 -12,8	108 8 -12	8,0 -11,1	103 28 -8	37,3 -7,8	110 -33 -15	-23,1 -13,6
5-<10 3.536 -17(-0,5) 85(2,4)	376 -34 22	-8,3 5,8	241 30 0	14,2 -2,7	147 -18 1	-10,9 0,7	263 12 -25	4,8 9,5	1.189 54 33	4,8 2,8	64 4 2	6,7 3,1	417 -71 -3	-14,5 -0,7	241 26 15	12,1 6,2	248 17 -35	7,4 -14,1	56 2 -13	3,7 -23,3	100 2 -3	2,0 -3,0	70 -27 6	-27,8 8,6	124 -4 -11	-3,1 -8,9
10-<15 3.632 344(10,5) -96(-2,6)	444 56 -72	14,4 -16,2	221 23 -6	11,6 -2,7	168 9 6	5,7 3,6	234 -19 0	-7,5	1.170 156 28	15,4 2,4	60 -4 -3	-6,3 -5,0	480 47 -24	10,9 -5,0	217 19 -13	9,6 -6,0	253 41 -4	19,3 -1,6	55 5 -5	10,0 -9,1	102 -4 2	-3,8 2,0	99 13 -15	15,1 15,2	129 0 4	3,1
15-<20 3.453 -72(-2,0) 122(3,5)	386 -20 40	-4,9 10,4	210 -18 20	-7,9 9,5	169 10 -2,4	6,3 -2,4	272 1 -8,8	0,4 -8,8	1.095 -9 76	-0,8 6,9	62 -5 -6	-7,5 -9,7	433 25 27	6,1 6,2	218 -26 -3	-10,7 -1,4	233 1 6	0,4 2,6	49 -9 -1	-15,5 -2,0	107 14 1	15,1 0,9	85 31 2,4	26,7 -12	134 -5 -12	3,6 -9,0
20-<25 3.780 -519(-12,1) -240(-6,3)	429 -88	-17,0 -6,3	226 -31 -8	-12,1 -3,5	146 -61 -29,5	-4,1	306 -5 -8,8	-1,6 -8,8	1.229 -173 88	-12,3 7,2	70 14 4	25,0 5,7	440 -74 -39	-14,4 -8,9	257 -38 -5	-12,9 -1,9	258 -27 -14	-9,5 -5,4	63 -16 -11	-20,3 -17,4	107 4 -3	3,9 -2,8	114 8 11	6,6 9,6	135 -16 -5	-10,6 -3,7
25-<40 13.756 1.431(11,6) -107(-0,8)	1.543 244	18,8 -0,8	841 167	24,8 1,3	574 26 -1,7	4,7 -1,7	981 53 1,6	5,7 1,6	4.762 536 69	12,7 1,4	214 18 -18	9,2 -8,4	1.553 74 34	5,0 2,2	947 97 4	11,4 0,4	996 152 -15	18,0 -1,5	222 6 -5	2,8 -2,3	360 26 -7	7,8 -1,9	326 49 -1	17,7 -0,3	437 -17 -1	-3,7 -0,2
40-<50 7.069 386(5,8) 202(-2,9)	689 101	17,2 4,5	458 39	9,3 -2,2	271 45 7,7	19,9 7,7	492 -7 0,4	-1,4 0,4	2.492 22 204	0,9 8,2	112 24 12	27,3 10,7	804 63 6	8,5 0,7	531 13 4	2,5 0,8	511 50 34	10,8 6,6	96 14 9	17,1 9,4	180 11 5	6,5 2,8	192 21 -8	12,3 -4,2	241 -10 0	-4,0
50-<60 5.929 763(14,8) 426(7,2)	538 24	4,7 5,4	357 58 44	19,4 12,3	251 25 -4,0	11,1 -4,0	471 66 1,7	16,3 1,7	2.144 295 285	16,0 13,3	70 7 7	11,1 11,4	633 37 24	6,2 3,8	451 107 42	31,1 9,3	433 64 25	17,3 5,8	91 7 2	8,3 2,2	133 8 30	6,4 22,6	131 18 24	15,9 18,3	226 37 26	19,8 11,5
60-<75 6.026 293(5,1) -126(-2,1)	671 55 -3	8,9 -0,4	337 0 -9	0,0 -2,7	267 31 1,1	13,1 1,1	445 22 0,4	5,2 0,4	2.068 58 -121	2,9 -5,9	98 4 -1	4,3 -1,0	689 55 4	8,8 0,6	399 -11 4	-2,7 1,0	425 31 10	7,9 2,4	101 12 1	13,5 1,0	145 10 -12	7,4 -8,3	167 6 -4	3,7 -2,4	214 14 2	7,0 0,9
75 . m. 2.510 57(2,3) 226(9,0)	234 -20 8	-8,2 3,4	112 0 22	0,0 19,6	99 13 7	15,1 7,1	221 17 12	8,3 5,4	934 -19 83	-2,0 8,9	37 8 0	27,6	255 32 20	14,3 7,8	250 105 22	72,4 8,8	188 12 16	6,8 8,5	30 -7 -1	-18,9 3,3	41 10 10	32,3 24,4	45 6 9	15,4 20,0	64 0 17	0,0 26,6
96: 53.415 3.019(6,0) 320(0,6) 98: 53.735	5.734 410 -8 5.726	100,0 7,7 0,1	3.256 329 57 3.313	11,2 1,8	2.224 48 8 2.232	2,2 0,4	3.945 131 -78 3.867	3,4 -2,0	18.336 1.065 184 18.518	6,2 1,0	858 88 -22 836	11,4 -2,6	6.131 205 49 6.180	3,5 0,8	3.756 210 80 3.836	5,9 2,1	3.808 379 77 3.885	11,1 2,0	818 4 -7 811	0,5 -0,9	1.383 89 11 1.394	6,9 0,8	1.332 75 -6 1.326	6,0 0,5	1.814 -34 -3 1.811	-1,8 -0,2

Quelle: ÖSTAT (ISIS), Landesstatistischer Dienst, SIR-Berechnungen

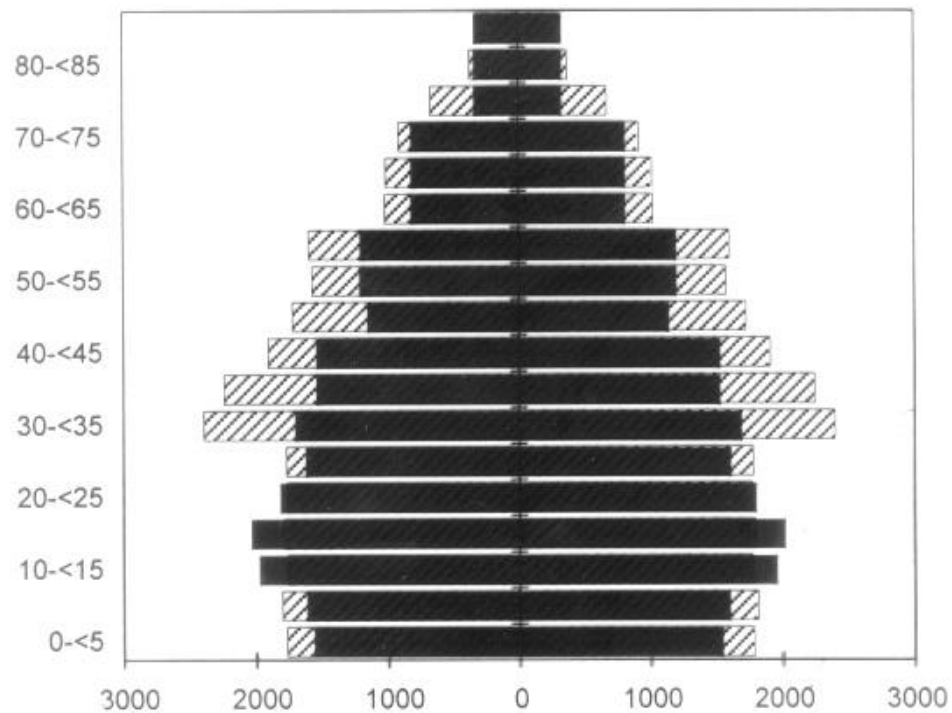


Abb.1: Alterspyramide 1981 (schwarz) und 1998 (schraffiert)

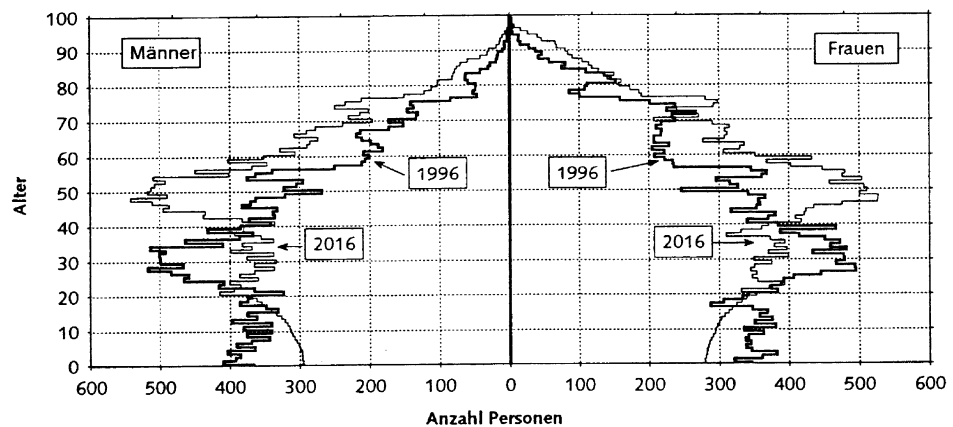


Abb. 2: Alterspyramide 2016

2.4 Erwartete künftige Bevölkerungsentwicklung: Prognosen und Szenarien

Wesentliche Grundlagen bezüglich Bevölkerungsvorausschau für die nächsten 15 Jahre - also dem Zeitraum, den das Regionalprogramm in etwa im Auge hat - bilden vor allem die bezirksweise vorhandenen Österreich-Prognosen der ÖROK (1996) und die Prognosen für das Land Salzburg der Salzburger Landesstatistik (1997) sowie zusätzliche Eigenerhebungen des SIR.

Wie groß wird nun der zu erwartende Bevölkerungszuwachs in der Gesamtregion sein?

Da jede rechnerische Prognose mit Unsicherheiten bezüglich der Annahmen behaftet ist, werden qualitative und argumentierende Szenarien entworfen, die die mögliche Bandbreite der Entwicklungen darstellen. Die Österreichische Raumordnungskonferenz stellt in ihrer bezirksweise regionalisierten Bevölkerungsprognose drei Szenarien vor, welche die Bandbreite der möglichen Entwicklung darstellen. Die Grundannahmen des Basisszenarios und des Wachstumsszenarios sowie die eines „Niedrigen Szenarios“ werden hier kurz vorgestellt

BASISSZENARIO (1996-2016)

Dieses Szenario stellt eine zurückhaltende mittlere bzw. die insgesamt plausibelste Entwicklungsvariante dar unter Zugrundelegung der derzeit aktuellsten Prozesse bezüglich Wanderung, Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung.

Bei der Binnenwanderung innerhalb Österreichs bleibt das Niveau und die regionale Verteilung gleich wie im Zeitraum 1986 bis 1991. Die Zuwanderung aus dem Ausland wurde etwa auf das Niveau der 80er Jahre begrenzt. Dieser Wert ist jedoch um mehr als die ½ geringer als in den frühen 90er Jahren.

Bei der Fertilität der Frauen sind drei Trends zu beobachten. Die Geburtenzahlen pro Frau sinken, das durchschnittliche Geburtsalter steigt und die Unterschiede zwischen einzelnen Regionen bei der Kinderzahl pro Frau verringern sich. Beim Basisszenario wird mit einer mittleren Geburtenrate pro Frau von 1,5 gerechnet, wobei dieser Wert regional variiert wird.

Die Lebenserwartung steigt von derzeit rund 74 Jahren bei Männern auf 77,8 Jahre im Jahr 2021. Bei Frauen erhöht sich die durchschnittliche Lebenserwartung von 80 Jahren auf 85,2 Jahre im Jahr 2021.

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Tennengau 1996 - 2016

Basisszenario	1996 - 2006	2006 - 2016
Wanderungsbilanz	3.131	2.955
Geburtenbilanz	2.121	1.234
Bevölkerungsbilanz insg.	5.272	4.189

Quelle: ÖROK, Bevölkerungsprognosen für Österreich 1991 bis 2021, Wien 1966.

Die positive Geburtenbilanz und die positive Wanderungsbilanz ergibt im Basisszenario für den Bezirk Hallein ein Bevölkerungswachstum von +5.300 Personen bis 2006 bzw. von weiteren + 4.200 Personen bis 2016.

WACHSTUMSSZENARIO („HOHES SZENARIO“)

Das Wachstumsszenario unterstellt eine höhere Binnen- und Außenwanderung, eine stärker steigende Lebenserwartung und eine höhere Geburtenhäufigkeit. Insgesamt steckt das Wachstumsszenario die obere Grenze der möglichen Bevölkerungsentwicklung ab.

Ausgegangen wird in diesem Fall von einer kontinuierlichen internationalen Zuwanderung, die sich in etwa in der Mitte zwischen der aktuellen Zuwanderung und der starken Zuwanderung der frühen 90er Jahre bewegt.

Die weitere Annahme geht von einem hohen Anstieg der mittleren Geburtenrate pro Frau von 1,8 aus. Dieser Wert liegt deutlich über dem aktuellen österreichischen Fertilitätsniveau von 1,4 Kindern pro Frau.

Die höhere Fertilität einerseits und eine höhere Lebenserwartung andererseits führen in Verbindung mit der Altersstruktur der Bevölkerung auch zu einer höheren Geburtenbilanz:

Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Tennengau 1996 - 2016

Wachstumsszenario	1996 - 2006	2006 - 2016
Wanderungsbilanz	4.853	4.906
Geburtenbilanz	3.656	3.774
Bevölkerungsbilanz insg.	8.509	8.782

Quelle: ÖROK

**BEVÖLKERUNGSPROGNOSE DES LANDESSTATISTISCHEN
DIENSTES („NIEDRIGES SZENARIO“)****Prognostizierte Bevölkerungsveränderung für Tennengau 1996 - 2016**

Hauptvariante	1996 - 2006	2006 - 2016
Tennengau	2.596	1.880

Quelle: Landesstatistischer Dienst, Bevölkerung, Erwerbstätige, Haushalte – Prognosen für das Land Salzburg und ausgewählte Teilregionen, Salzburg 1997.

Die Bevölkerungsprognose des Landesstatistischen Dienstes geht von einer sehr vorsichtigen Annahme bezüglich der Wanderungsgewinne aus und spricht hier von den am stärksten mit Unsicherheiten behafteten Einflußfaktor der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung. Unter den gerechneten 7 Varianten wird hier gerade bei der Hauptvariante von einem stark abgeschwächten Zuwanderungstrend ausgegangen ähnlich wie beim Stagnationsszenario der ÖROK. Dies könnte dann zutreffen, wenn gesetzliche Regelungen die Zuwanderung gegenüber Nicht-EU-Staaten auf sehr geringen Niveau halten und keine neue Situation durch z.B. die EU-Mitgliedschaft ostmitteleuropäischer Staaten, durch das Zusammenwachsen mit dem süddeutschen Wirtschaftsraum oder durch eine Zunahme der Binnenwanderung in Stadt-Umlandgebiete entsteht.

ZUSAMMENFASSUNG

Faßt man nun im wesentlichen die Prognosen für das kommende Jahrzehnt 1996-2006 zusammen, so verlangsamt sich das Bevölkerungswachstum für den Bezirk etwas, insbes. aufgrund geringerer ausländischer Zuwanderung und etwas abgeschwächter Geburtenzahlen, weil insgesamt geburtenschwächere Jahrgänge ins Erwachsenenalter kommen. Allein die Eigendynamik der doch jungen Altersstruktur zusammen mit einer verlangsamtten Zuwanderung von Leuten in jüngeren und mittleren Jahrgängen wird aber wahrscheinlich hoch genug sein, um den Trend der letzten Jahre - etwas abgeschwächt – fortzusetzen. Das bedeutet einen Zuwachs von etwa 2.000 bis 3.000 Einwohnern alle 5 Jahre im überschaubaren Zeitraum der nächsten 1 ½ Jahrzehnte bis 2016.

Die Zahl der unter 6jährigen und der Kinder im Pflichtschulalter wird dabei stagnieren bzw. leicht sinken, desgleichen die Zahl der jüngeren Erwerbstätigen, während die Zahl der älteren Erwerbstätigen und der Senioren stark zunehmen wird.

ZUKÜNFTIGE BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG

Nicht nur das Abschätzen des Ausmaßes der künftigen Bevölkerungsentwicklung und der Altersstruktur ist eine Hauptaufgabe der Raumordnung, sondern insbesondere auch die Steuerung der künftigen räumlichen Verteilung.

Die hier dargestellten Zahlen zum Bevölkerungswachstum sind anteilige Hochrechnungen der derzeitigen Wohnbevölkerung mit der Wachstumsrate des Bezirkes. Sie stellen für die meisten Gemeinden quasi absolute Obergrenzen dar, die vielfach nicht ausgeschöpft werden können und sollen, da für das Wohnungswachstum im Zentralraum eine verstärkte Konzentration auf wenige Zentren (für den Tennengau: Hallein, Kuchl, Golling und Oberalm) vorgegeben ist (siehe nächstes Kap.)

Tab. 5:
Prognostiziertes Bevölkerungswachstum bis 2016 nach Gemeinden

	Bestand	bei anhaltendem ungesteuerten-Trend (ohne verstärkte Konzentration) (Basisszenario)		bei verstärktem Wachstum (Wachstumsszenario)	
	Bevölkerung 1998	Bevölkerung 2006	Bevölkerung 2016	Bevölkerung 2006	Bevölkerung 2016
Abtenau	5.726	6.300	6.700	6.100	6.800
Adnet	3.313	3.600	3.900	3.900	4.400
Annaberg	2.232	2.450	2.600	2.600	2.900
Golling	3.867	4.250	4.600	4.500	5.100
Hallein	18.518	20.400	22.000	21.900	26.000
Krispl	836	910	980	980	1.100
Kuchl	6.180	6.800	7.300	7.200	8.200
Oberalm	3.836	4.200	4.500	4.500	5.100
Puch	3.885	4.300	4.600	4.500	5.100
Rußbach	811	890	950	950	1.060
St. Koloman	1.394	1.500	1.650	1.600	1.850
Scheffau	1.326	1.400	1.600	1.600	1.750
Vigaun	1.811	2.000	2.100	2.100	2.400
Tennengau	53.735	59.000	63.400	63.000	71.000

Quelle: Hochrechnung mit ÖROK-Wachstumsraten

Um dieses Bevölkerungswachstum umwelt- und gemeindeverträglich bewältigen zu können, gibt das neue Raumordnungssachprogramm „Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“ als Lösungsweg Wachstumsgrenzen und Richtwerte für eine Konzentration der Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung auf die Schwerpunktgemeinden des zentralen Salzachtales Hallein, Kuchl und Golling sowie ergänzend dazu auf die sog. Ergänzungsgemeinde Oberalm vor.

Diese überregionalen Raumordnungszielvorgaben sind jetzt in der Region bzw. in der Regionalplanung bezüglich der Richtwerte beim Wohnungsbedarf und der Bebauungsdichte regional abzustimmen und zu ergänzen und vor allem ist die kleinräumige Bevölkerungsverteilung in der Region mit stärkerer Konzentration auf Mittelpunktorte gemeinsam zu steuern.

2.5 Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf

STÄRKEN:

- + günstige Altersstruktur
- + hoher Anteil erwerbstätiger Personen in jüngeren u. mittleren Jahrgängen
- + stetige Zuwanderung als Chance zu Eigenentwicklung und Eigenständigkeit der Region
- + Möglichkeit zur optimalen wirtschaftlichen Nutzung von Einrichtungen bzw. zu laufender Verbesserung und Auslastung
- + Chance bezüglich Gewinn an Lebensqualität

SCHWÄCHEN:

- ☐ starker Zuzug z.T. als soziale und finanzielle Belastung der Gemeinde
- ☐ der beachtliche ausländische Zuzug bedeutet auch eine große Integrationsaufgabe, insb. für Hallein
- ☐ Anpassungs- und Umstrukturierungsprobleme bezüglich wachsendem Bedarf an Einrichtungen durch die Bevölkerungszunahme
- ☐ z.T. sehr hoher und stetig wachsender Arbeitspendleranteil (bzw. wachsender Pendlerverkehr)
- ☐ großteils einseitige Wohnfunktion der Gemeinden (zu geringes Angebot an Arbeitsplätzen außerhalb Halleins)
- ☐ großflächige Verteilung des Bewohnerzuwachses, fehlende Konzentration auf Schwerpunktgemeinden
- ☐ Bevölkerungsentwicklung führt mittelfristig zu weiteren Belastungen des Arbeitsmarktes

SKIZZIERUNG DES REGIONALEN HANDLUNGSBEDARFES

- Steuerung der Bevölkerungsentwicklung durch regionale Abstimmung bei den Richtwerten für die Bevölkerungsentwicklung und -verteilung; insbes. Festlegung, wie weit Oberalm seine Ergänzungsfunktionen sowie Kuchl und Golling und in weiterer Folge auch Abtenau ihre Funktionen als regionale Nebenzentren wahrnehmen sollen. Vor allem ist aber auch die kleinräumigere Bevölkerungsverteilung in der Region mit Konzentration auf Gemeindehauptorte und –nebenzentren stärker gemeinsam zu forcieren.
- Abklären der Auswirkungen der Bevölkerungsvorausschätzung bzw. gesteuerten Bevölkerungsentwicklung auf den gesamten Siedlungs-, den Infrastruktur- und Verkehrsbereich.

3. Strukturen und Entwicklungstendenzen im Siedlungsbereich

3.1	Siedlungsmäßige Entwicklung nach Teil- bzw. Funktionsräumen.....	3
3.2	Flächenverbrauch und Flächenbedarf: Abschätzung der zukünftigen Entwicklung des regionalen Wohnbauland- und Gewerbegebietsbedarfes	7
3.3	Zusammenfassung von Vorgaben des Landesentwicklungsprogrammes und des Sach- programmes „Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“	14
3.4	Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf.....	16

3. *Strukturen und Entwicklungstendenzen im Siedlungsbereich*

Vor allem in Ballungsgebieten tritt eine alte Kernaufgabe der Raumordnung immer wieder neu in den Vordergrund, nämlich eine bessere Steuerung der Siedlungsentwicklung und eine wirtschaftlichere, haushälterische Flächennutzung.

Da sich die meisten Aktivitäten der Menschen im Siedlungsbereich abspielen, liefert die Qualität der Siedungslandschaft auch den stärksten Beitrag zur Lebensqualität.

3.1 **Siedlungsmäßige Entwicklung nach Teil- bzw. Funktionsräumen**

Raumordnerisch von zentraler Bedeutung ist die Frage nach der Bevölkerungsverteilung - **in welche Teilräume bzw. funktionale Einheiten geht die Bevölkerungsentwicklung bzw. welche funktionalen Strukturen schafft sie?**

Aus dem regionalen Blickwinkel ist dabei weniger die gemeindeweise Betrachtung interessant, sondern die Betrachtung nach den Teil- bzw. Funktionsräumen im Siedlungsgefüge des Tennengaus. Die Regionalplanung soll damit auch - entsprechend einem wesentlichen Planungsgrundsatz - ohne Berücksichtigung der Gemeindegrenzen erfolgen.

Die funktionale Gliederung der Gesamtregion ist eine wesentliche Beurteilungsgrundlage für Festlegungen im zukünftigen Regionalprogramm.

Die 5 **Ballungsrand- und Verdichtungsgemeinden des Salzachtales** (Puch, Oberalm, Adnet, Vigaun, Kuchl und Golling) bilden zusammen mit der Ballungskerngemeinde Hallein die zentrale Siedlungsachse und damit den Hauptsiedlungsraum des Tennengaus.

Demgegenüber stehen die 7 Berg- und Gebirgsgemeinden im Randbereich des Salzachtales bzw. im alpinen Bereich als **sog. Ländliche Gemeinden**.

Insgesamt lassen sich daher zumindest **4 Funktionsräume** im Siedlungsgefüge des Tennengaus unterscheiden:

- *Hauptorte und Nebenzentren der Ballungs- und Verdichtungsgemeinden*
- *Hauptorte und Nebenzentren der ländlichen Gemeinden*
- *Überwiegend Neusiedlungsbereiche in Streulage (ohne Nahversorgungseinrichtungen)*
- *Überwiegend landwirtschaftliche Streusiedlungsbereiche*

Tab. 1: Bevölkerungsverteilung nach funktionalen Siedlungsstrukturen (1991)

Siedlungsstrukturtypen	Bevölkerung				Anteile an der Gesamtbevölkerung	
	1981	1991	Veränd. abs.	Veränd. %	1981 %	1991 %
1 Hauptorte u. Nebenzentren d. Ballungs- u. Verdichtungsgemeinden	21.127	23.488	2.361	11,2	47,2	46,6
2 Hauptorte u. Nebenzentren d. ländlichen Gemeinden	4.386	4.872	486	11,1	9,8	9,4
3 landwirtschaftliches Streusiedlungsgebiet	10.533	11.020	487	4,6	23,5	21,9
4 überwiegend Neusiedlungsbereiche in Streulage	8.769	11.016	2.247	25,6	19,6	21,9
Tennengau	44.815	50.396	5.581	12,5	100,0	100,0

Quelle: ÖSTAT - Ortsverzeichnis Salzburg 1981 u. 1991; SIR-eigene Erhebungen und Berechnungen

Tab. 2: Wohnungs- und Haushaltsverteilung nach funktionalen Siedlungsstrukturen (1991)

Siedlungsstrukturtypen	Bewohnte Gebäude (HWS)				Haushalte			
	1981	1991	Veränd. abs.	Veränd. %	1981	1991	Veränd. abs.	Veränd. %
1 Hauptorte u. Nebenzentren d. Ballungs- u. Verdichtungsgemeinden	3.373	3.925	552	16,4	7.858	9.192	1334	17,0
2 Hauptorte u. Nebenzentren d. ländlichen Gemeinden	992	1.142	150	15,1	1363	1593	230	16,9
3 landwirtschaftliches Streusiedlungsgebiet	2.231	2.522	292	13,1	2.810	3341	531	18,9
4 überwiegend Neusiedlungsbereiche in Streulage	1.786	2.257	471	26,4	2820	3731	911	32,3
Tennengau	8.382	9.846	1.464	17,5	14.851	17.857	3.006	20,2

Quelle: ÖSTAT - Ortsverzeichnis Salzburg 1981 u. 1991; SIR-eigene Erhebungen und Berechnungen

Die Tab. 1 und 2 zeigen, daß in den Hauptorten und Nebenzentren der Gemeinden, einschließlich der dominierenden Stadt Hallein, nur etwas mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung wohnt und **daß der Bevölkerungszuwachs vor allen in den Neusiedlungsgebieten in Streulage ohne Nahversorgungseinrichtungen stattfindet**. Auch der Anteil des traditionellen landwirtschaftlichen Streusiedlungsgebietes ist mit rd. $\frac{1}{4}$ an der Gesamtbevölkerung und am Gesamtgebäudebestand enorm hoch und differiert von rd. 3% (Hallein) bis etwa in den Bereich von 50% (Abtenau, Rußbach, Scheffau) und 70% (Krispl, St. Koloman).

Die vielen Neusiedlungsbereiche sind z.T. um kleine landwirtschaftliche Siedlungsstrukturen, z. T. in Alleinlage entstanden. Sie sind durchwegs fast monofunktionale Wohngebiete und von der Ausstattung her beinahe ohne jede Nahversorgungseinrichtung. Probleme schafft zusätzlich die teilweise enge Verzahnung von Wohn- und landwirtschaftlichen Gebieten.

Diese Verbauung hat wegen der oft geringen Baulandverfügbarkeit durch das zufällige Grundstücksangebot zu einer beträchtlichen Zersiedelung geführt.

Die **in allen Funktionsräumen ähnlich hohe Bevölkerungsentwicklung und noch mehr die gleichmäßig verteilte starke bauliche Entwicklung** sind ein **Zeichen für den großflächigen Ausbreitungs- und Zersiedelungsprozeß** in beinahe allen Ortsteilen, der mit Hilfe regionalplanerischer Maßnahmen stärker auf die Gemeindehauptorte bzw. wenige Mittelpunktsiedlungen konzentriert werden soll.

Ein weiterer **Indikator für das Ausmaß der Zersiedelung** bzw. für die Siedlungsteile als die tatsächlichen Einheiten der Raumordnung ist die Bevölkerungsverteilung entsprechend den vorhandenen Siedlungs- und Ortsteilgrößenklassen

Tab. 3: Einwohner und Ortsteile nach Siedlungsgrößenklassen (1991)

Siedlungsgrößenklassen	bis 50 Einw.	51-200 Einw.	201- 500	501- 1.000	1.001- 1.500	1.501- 2.000	2.001- 2.500	über 2.500
Anzahl Siedlungs- u. Ortsteile	120	80	25	12	3	1	3	1
Einwohner insg.	3.400	7.600	8.000	7.600	3.800	1.700	7.100	11.300

Bei der Festlegung des Begriffes „Siedlungseinheit bzw. Siedlungsteil“ wurden hier zwei einfache und praktikable Abgrenzungs- und Zusammengehörigkeitskriterien verwendet: als Siedlungs- oder Ortsteil soll eine Ansammlung von mindestens 3 benachbarten Wohngebäuden gelten, die nicht mehr als 200 m (Luftlinie) voneinander entfernt sind. Besteht im Einzelfall eine geschlossene Siedlung aus zwei historisch gewachsenen Ortsteilen, zwischen denen nur eine schmale, bandförmige Verbindung besteht, werden beide Ortsteile als getrennte Siedlungseinheiten betrachtet.

Der ausgedehnte Siedlungsbereich der 13 Tennengauer Gemeinden besteht demnach aus rund **245 Siedlungs- und Ortsteilen**. Davon entfallen zwar ein Gutteil auf den überwiegend landwirtschaftlichen Streusiedlungsbereich, aber noch mehr als 100 Ortsteile sind reine oder stark überwiegende Wohnsiedlungsbereiche, davon sind wiederum rund 45 Ortschaften mit mehr als 200 Einwohnern.

Dennoch gibt es - mit Ausnahme der Stadt Hallein - **nur 4 Siedlungsteile in einer annähernd zentrumsrelevanten Eigengröße von 1.500 - 2.500 Einwohnern: Oberalm, Puch, Kuchl und Golling sowie mit Abtenau, Rif und Burgfried 3 Siedlungseinheiten mit einer Größe von 1000 – 1.500 Einwohnern.**

Es fehlt also durchgehend in beinahe allen Gemeinden die **stärkere Konzentration der Bevölkerung auf wenige Ortsteile**. Bei der Steuerung der weiteren Siedlungs-

entwicklung muß daher auf die Stärkung der eigentlichen Hauptorte und Versorgungszentren aus Gründen der besseren Auslastung jeglicher Infrastruktur und zur Vermeidung von immer weiterer Zersiedlung geachtet werden. Ebenso müssen die trotz der flächenhaften Zersiedlung erkennbaren Entwicklungen entlang der regionalen und überregionalen Verkehrsachsen gestärkt werden im Sinne einer forcierten Zentren - ÖV-achsen – Entwicklung.

Tab. 4: Wohnungs- und Gebäudestruktur 1991

Gemeinden	Bauernhäuser			Ein- und Zweifamilienhäuser			Geschosswohnbauten			Wohngeb. insg. (incl. sonst.)	
	Geb.	Wohn.	Anteil Wohn. insg. Veränd. 81-91	Geb.	Wohn.	Anteil Wohn. insg. Veränd. 81-91	Geb.	Wohn.	Anteil Wohn. insg. Veränd. 81-91	Geb.	Wohn. Veränd. 81-91
Abtenau	259	342	18,8 32,0	821	971	53,4 14,5	80	285	15,7 143,6	1534	1819 15,6
Adnet	65	78	6,8 20,0	643	811	70,6 36,1	58	138	12,0 228,6	930	1148 23,4
Annaberg	83	107	15,1 28,9	363	435	61,5 44,0	42	103	14,6 35,5	586	707 26,3
Golling	56	73	5,3 30,3	509	684	50,0 8,6	113	466	34,1 43,8	865	1367 14,6
Hallein	99	131	1,8 -14,5	1613	1992	28,0 13,7	639	4275	60,2 39,0	3088	7104 18,9
Krispl	56	68	21,1 -29,9	176	195	62,3 103,1	13	28	366,7	245	291 26,2
Kuchl	176	238	11,3 -1,0	786	1084	51,4 18,3	151	609	28,9 47,8	1364	2109 20,9
Oberalm	36	44	3,2 -1,0	596	766	56,3 21,6	96	493	36,3 97,2	836	1360 31,8
Puch	37	46	3,5 -50,0	577	708	54,5 30,4	93	431	33,2 123,3	831	1298 37,8
Rußbach	43	54	17,5 12,5	151	183	59,4 28,9	14	25	8,1	256	308 24,2
St. Koloman	93	104	21,1 -2,0	257	296	60,9 74,1	23	43	8,8	426	486 33,9
Scheffau	73	87	20,1 12,2	254	297	68,8 53,9	13	32	7,4	373	432 21,0
Vigaun	72	85	12,4 -22,0	286	382	55,7 31,7	49	171	24,9 44,9	477	686 23,2
Tennengau	1148	1457	7,6 -10,7	7.032	8.804	46,0 23,9	1384	7099	37,1 53,5	11.855	19.137 21,7

Quelle: SIR-Strukturprofile (1996)

In den meisten Tennengauer Gemeinden (Tab.3) – ausgenommen Hallein – überwiegen noch bei weitem die einzelstehenden Einfamilienhäuser, wo sich meist (zusammen mit dem bäuerlichen Wohnungsbestand) 60%-80% des Gesamtwohnungsbestandes befinden. Nur in Oberalm, Puch, Golling und Kuchl konzentrieren sich auch größere Wohnanlagen mit höherer Dichte und einem etwa 30%-Anteil am Gesamtwohnungsbestand. Der Bereich der mittleren Dichte wird erst in den letzten Jahren mit der neuen Wohnbauförderung stärker forciert und zwar in Richtung verdichteten Reihenhaus-Flachbau bzw. dem Mehrfamilienhaus.

Tab. 5: Fertiggestellte und geförderte Wohnungen 1991-1996

Gemeinden	fertiggestellte Wohnungen				davon: geförderte Wohnungen				
	ins- ges.	Eigen- tum	Miete	sonst.	ins- ges.	%-Anteil fertig-gest. Wohn.	Einfami- lienhaus	Reihen- haus	Geschoßwhg. EW Miete
Abtenau	198	128	69	1	90	45,6	23	1	17 50
Adnet	173	164	0	9	85	49,1	22	16	47 0
Annaberg	91	77		12	59	64,8	19	7	21 12
Golling	105	72	33		35	33,3	12	6	15 1
Hallein	591	187	394	10	895		21	23	194 656
Krispl	26	24	2		7	26,9	7		
Kuchl	234	224	10		92	39,3	20	21	51 0
Oberalm	209	126	61	22	87	41,6	8	14	65 0
Puch	145	131	11	3	71	48,9	11	0	59
Rußbach	26	26	0	0	12	46,2	11	0	1
St. Koloman	44	44			14	31,8	8		6
Scheffau	42	40		2	11	26,2	5		6
Vigaun	33	29	4	0	9	27,3	6		3
Tennengau	1.917	1.272	584	59	1.467	76,5	173	88	485 719

Quelle: SIR-Strukturprofile(1996)

Eine Schwachstelle bei der Deckung des Wohnungsbedarfes bzw. der Wohnungsnachfrage ist der meist noch fehlende bzw. nur in Hallein vertretene kostengünstige Mietwohnungsbau.

3.2 Flächenverbrauch und Flächenbedarf: Abschätzung der zukünftigen Entwicklung des regionalen Wohnbauland- und Gewerbegebietsbedarfes

Der Flächenwidmungsplan der Gemeinden als Instrument zur Ordnung und Steuerung der Siedlungsentwicklung und zur Verhinderung von Zersiedelung hat bis jetzt - ohne Vertragsraumordnung - seine Funktion nur teilweise erfüllen können.

Mangels sicherer Verfügbarkeit mußte im Durchschnitt das 3-4fache des 10-Jahresbedarfes gewidmet werden mit der Gefahr der jetzt erst recht unkontrollierbaren Zersiedelung.

Tab. 6: Baulandwidmung und Baulandreserven (84-91), aktueller 10-Jahres-Baulandbedarf

Gemeinde	Gem. fläche ha	Dauer- siedl. raum ha	%	Bauland- widm. (vor 1993) ha	Bauland- reserven (vor 1993) ha	davon: WB gew.	WB unv. ha %	davon: GG gew.	GG unv. ha %	aktueller Bauland- bedarf Wohnbau	aktueller Bauland- bedarf Betriebe
Abtenau	18.696,4	3.761,2	20,1	156,8 (1990)	79,2	128,1	63,1 49,3	28,7	16,1 56,0		
Adnet	3.000,4	1.432,8	47,8	96,4 (1986)	54,1	79,5	42,6 54%	16,0	11,6 68%		
Annaberg	6.101,3	1.314,3	21,5	60,8 (1991)	33,4	53,0	30,2 56,9	7,9	3,2 40,1	6,5 ha WB (1997)	2,1 ha Betr. (1,6 GG)
Golling	8.217,4	733,1	8,9	113,1 (1987)	58,7	86,0	39,6 46,1	27,1	19,1 70,4	11 ha WB (1997)	6,5 ha Betr. (4,6 GG)
Hallein	2.696,0	1.435,3	53,2	432,4 (1988)	99,4	273,3	50,5 18,5	159,1	49,0 30,3	38 ha WB (1996)	34 ha Betr. - (22 GG)
Krispl	2.966,5	1.056,9	35,6	23,9 (1988)	16,0	22,6	14,9 66,1	1,4	1,1 81,5	3 ha WB (1995)	0,3 ha Betr. (0,2 GG)
Kuchl	4.689,9	1.923,9	41,0	166,7 (1984)	73,8	144,2	66,2 45,8	22,6	7,6 33,7	18 ha WB (1994)	13 ha Betr. (6,5 GG)
Oberalm	638,7	435,1	68,1	90,0 (1990)	21,2	76,1	19,2 25,3	13,9	2,0 14,2		
Puch	2.100,6	779,1	37,1	140,2 (1984)	70,3	134,8	64,9 48,1	5,4	2,0 37,0	12 ha WB (1996)	6,2 ha Betr. (4,8 GG)
Rußbach	3.405,2	483,7	14,2	ca 40,0 (1976)		ca 34,0		ca 6,0			
St. Koloman	5.597,3	1.432,8	25,6	31,0 (1988)	20,4	31,0	20,4 66,0	0,0	0,0	6,6 WB (1995)	1,6 ha Betr. (0,8 GG)
Scheffau	6.964,4	1.136,7	16,3	64,8 (1988)	46,4	58,8	42,4 72,1	6,0	4,0 66,6	4,6 ha WB (1996)	1,3 ha Betr. (1,0 GG)
Vigaun	1.754,7	783,6	44,7	57,6 (1991)	20,9	55,0	20,9 38,0	2,6	0,0		
Tennengau	66.828,6	16.708,2	25,0	1.475,7	610,8	1.177	484,9	138,1	115,7		

Quelle: Baulandbilanzierung und aktuelle Baulandbedarfsberechnung nach den alten (ROG 77) und neuen REK (ROG 92) der Gemeinden

Tab. 7: Stand der Örtlichen Raumordnung 1/1998

Gemeinden	gültig (nach ROG 77)		Stand der Überarbeitung (nach ROG 92)					
	REK beschlossen	FWP genehmigt	REK Entwurf	REK Begutacht.	REK Beschluß	FWP Bearb.	FWP Beschluß	FWP Genehmig.
Abtenau	1987	1990	i.B.					
Adnet		1987			X	i.B.		
Annaberg		1991			10/97	i.B.		
Golling		1987			6/97	i.B.		
Hallein		1988			10/96	i.B.		
Krispl		1989			10/96		X	
Kuchl		1987			9/94			1998
Oberalm	1989	1990	i.B.					
Puch	1991	1996						
Rußbach		1976						
St. Koloman					9/95			1997
Scheffau		1988			7/96		X	
Vigaun	1989	1991		X				

REK...Räumliches Entwicklungskonzept

FWP...Flächenwidmungsplan

Mit den **Vorgaben des neuen Sachprogrammes** „Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“ und der neuen Vertragsraumordnung kann man erstmals den wirklichen bzw. gesteuerten Bedarf und die tatsächliche Verfügbarkeit in Übereinstimmung bringen und den Zuwachs dort verdichten bzw. konzentrieren, wo er infrastrukturell und funktional sinnvoll und umweltverträglich ist.

Das Siedlungsband der Salzachtalgemeinden soll vom starken Siedlungsdruck entlastet werden, während das Regionalzentrum Hallein als ein Schwerpunkt der zukünftigen Wohnbautätigkeit im Zentralraum einen verstärkten Wohnungszuwachs (mindestens 1.500 Wohnungseinheiten in den nächsten 10 Jahren) aufnehmen soll. Auch die eng mit Hallein verflochtene Ergänzungsgemeinde Oberalm und die regionalen Nebenzentren sollen den Bevölkerungszuwachs in einer bestimmten Bandbreite aufnehmen bis zu einer Maximalgrenze von 35%-Wohnungszuwachs in den nächsten 10 Jahren.

Die Regionalplanung hat hier die von der Landesregierung festgelegten Grenz- und Richtwerte möglichst auch in regionaler und kleinräumiger Abstimmung zu konkretisieren.

Bezüglich der **regionalen Aspekte des Wohnbaulandbedarfes** gibt das Sachprogramm damit eindeutige Richtwerte für den künftigen Wohnungsbau und für die Bebauungsdichte vor. Die Richtwerte berücksichtigen dabei die voraussichtliche großräumige Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im gesamten Zentralraum sowie eine sehr bewußte Konzentration des Zuwachses auf ausgewählte Entwicklungsstandorte und die Stadt Salzburg.

Tab. 8: Richtwerte zur Steuerung der Siedlungsentwicklung

Planungsregion/ Gemeinde	Hauptwohnsitz- Wohnungen 1.1.1996	Fertig- gestellte Woh- nungen 91-95	Grenz- u. Richt- werte bezüglich Wohneinheiten für nächsten 10-Jahresbedarf	zum Vergleich Veränderung 81-91	Entw.ziel Gem. (REK neu)
Abtenau	1.721	198 10,9	z.B. 15%-35% (rd.250-600)	298=22,3%	
Adnet	1.099	173 15,1	15% (rd.170)	152=22%	
Annaberg	659	91 12,9	z.B.15% (rd.100)	95=17,8%	107HH=16% (2007)
Golling	1.352	105 7,7	15%-35% (rd.200-450)	171=15%	312HH=21% (2006)
Hallein	7.093	591 8,3	1500	1.118=19,8%	1.501HH (2006)
Krispl	247	26 8,9	15% (rd.40)	53=22,2%	43HH (2005)
Kuchl	2.043	234 11,1	15%-35% (rd.300-700)	298=17,9%	440W=21% (2001)
Oberalm	1.395	209 15,4	15%-35% (rd.200-480)	320=33,4%	
Puch	1.329	145 11,2	15% (rd.200)	324=36,4%	278HH=19,9 % 2004)
Rußbach	276	26 8,4	z.B.15% (rd.40)	43=19,1%	
St. Koloman	419	44 9,0	15% (rd.60)	108=37,8%	113HH=23% (2005)
Scheffau	401	42 9,7	15% (rd.60)	70=22,3%	76HH=19% (2006)
Vigaun	636	33 4,8	15% (rd.100)	86=16%	
Tennengau	18.700	1.917 10,0		3.160=21,8%	

Quelle: Landesstat. Dienst, Wohnungsbestandfortschreibung 96 ; Vorgaben des Sachprogr. „Siedlungsentw. und Betriebsstandorte im Salzb. Zentralraum; neue REK der Gemeinden. HH...Haushalte, W...Wohnungen.“

- für die Stadt Hallein werden 1.500 Wohneinheiten als Untergrenze vorgegeben für den nächsten 10-Jahresbedarf und als Dichterichtwert eine durchschnittliche Geschosßflächenzahl von 0,5
- für die regionalen Nebenzentren Golling und Kuchl sowie die Ergänzungsgemeinde Oberalm wird eine Obergrenze von maximal 35% Wohnungszuwachs

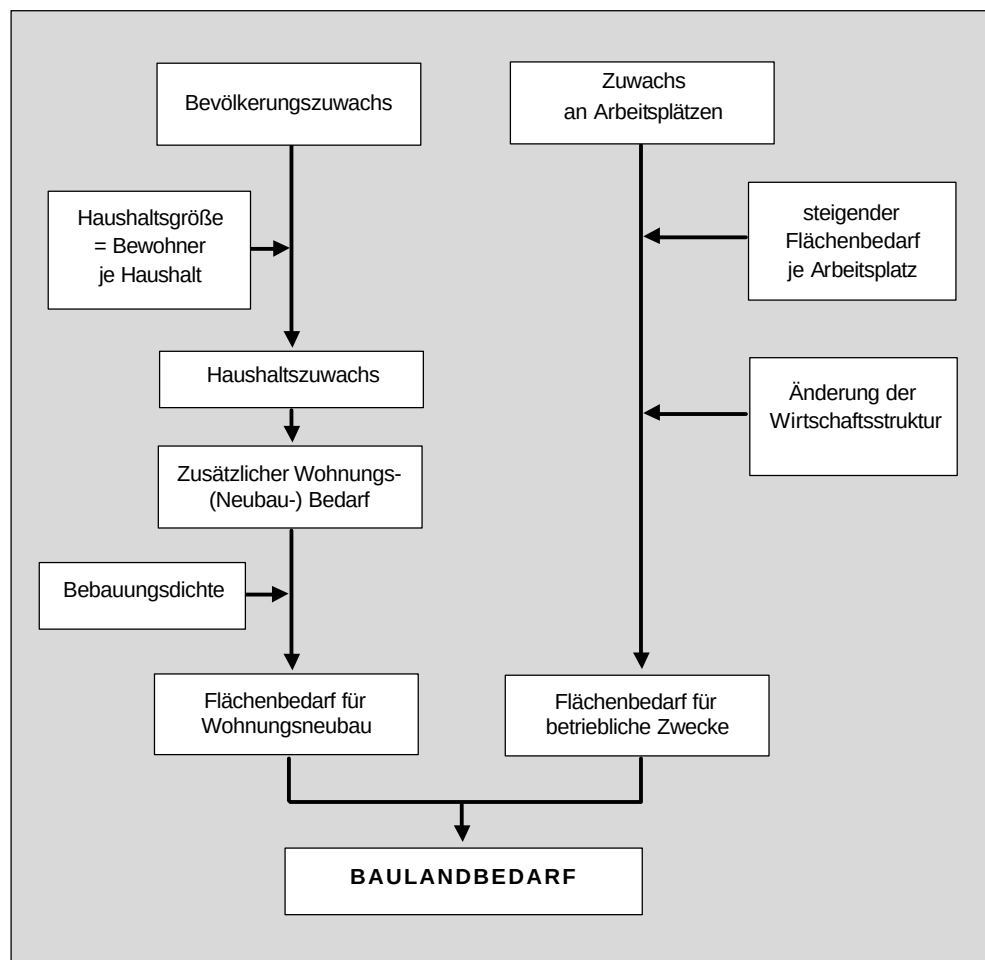
vorgegeben und als Dichterichtwert eine durchschnittliche Geschoßflächenzahl von 0,4

- für alle anderen Salzach-Tennengau-Gemeinden, die vom stärkeren Zuzug entlastet werden und die sich vorwiegend auf ihren eigenen Bedarf konzentrieren sollen, gilt ein maximaler Wohnungszuwachs von 15% als Obergrenze und als Dichterichtwert eine durchschnittliche Geschoßflächenzahl von 0,3.

Schöpfen nun die Stadt Hallein und die anderen Tennengauer Gemeinden (einschließlich der Gemeinden des Abtenauer Beckens, wobei hier Abtenau wie ein regionales Nebenzentrum sowie die beiden anderen Gemeinden wie Entlastungsgemeinden gesehen werden sollen) diese Wohnbaurichtwerte mit „nur“ der Minstdichte und der ausschließlichen Verwendung von neuem Bauland voll aus, ergibt das einen

- **regionalen Wohnbaulandneubedarf von rd. 100 ha – 120 ha ,**

und zwar etwa 1/3 davon für die Stadt Hallein, etwas mehr als 1/3 für die Ergänzungsgemeinde und die regionalen Nebenzentren Oberalm, Kuchl, Golling und Abtenau sowie etwas weniger als 1/3 für die sonstigen 8 Gemeinden des Tennengaus.



Bezüglich des **regionalen Baulandbedarfes für die Wirtschaft** ist einerseits der Erweiterungsbedarf der bestehenden Betriebe zu berücksichtigen, andererseits der angestrebte Arbeitsplatzzuwachs und die Umstrukturierung bzw. Entwicklung der Wirtschafts- und Branchenstruktur.

Eine mittel- bis längerfristige Arbeitsplatzschätzung ist natürlich gerade in einem im Umbau begriffenen Produktionsraum wie Hallein mit größten Unsicherheiten behaftet, doch bei allen Vorbehalten erfüllt diese Schätzung bzw. ein anzustrebender Zielwert eine wichtige Funktion, weil sie die Ermittlung einer Größenordnung des zukünftigen Flächenbedarfes für die Wirtschaft erlaubt.

Für die **anzusprechende zukünftige Entwicklung der Arbeitsplätze in den nächsten 10 Jahren (bis 2008)** wird hier von folgender Bandbreite bei den Zielen und Annahmen ausgegangen:

- das jetzige Arbeitsplatzverhältnis (Arbeitsplatzdefizit) mit etwa 77 Arbeitsplätzen je 100 wohnhaft Beschäftigter (1997) im Tennengau soll deutlich verbessert werden und das Ziel einer in den **70er Jahren beinahe erreichten ausgeglichenen Arbeitsplatzversorgung wiederangestrebt werden**
- **für jeden Tennengauer ein Tennengauer Arbeitsplatz,
d.h. Verhältnis: 100 Arbeitsplätze je 100 wohnhaft Beschäftigter**
- Die Bevölkerungsvorausschau mit dem Basisszenario 2006 sowie die Annahme eines Gleichbleibens der Erwerbsquote (49%) lassen in 10 Jahren im Tennengau um rund 2.500 wohnhaft Beschäftigte mehr erwarten (1998: ca. 25.000 wohnhaft Beschäftigte und 18.500 Gesamtarbeitsplätze).
- Der Trend der letzten Jahre (1991-97) bezüglich der Entwicklung der Wirtschafts- und Branchenstruktur zeigt auf, daß im Produktionsstandort Hallein bei einer Reihe von mittleren und größeren Industriebetrieben ein deutlicher Rückgang bei den Gewerbe- und Industriebeschäftigten da war und auch der Handelsbereich eher stagniert, während der Bereich der wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen Dienste kontinuierlich gewachsen ist.
- Zugleich wird mit dem zunehmenden technischen Fortschritt auch der Flächenbedarf je Arbeitsplatz größer und Betriebserweiterungen, Verlagerungen und Neuansiedlungen werden zum Anlaß genommen, diese höheren Flächenansprüche auch einzufordern. Da der Flächenbedarf je Arbeitsplatz in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen sehr unterschiedlich ist, spielt hier die trendmäßig zu erwartende zukünftige Wirtschaftsstruktur eine besondere Rolle.

**Tab. 9: Wirtschaftsabteilungsspezifischer Flächenbedarf
je Arbeitsplatz und Zuordnung zu Baulandkategorien**

	Flächenbedarf je Arbeitsplatz in qm			davon im Wohnbauland
	1991	2001	2011	
Industrie, Gewerbe, Bauwesen	135	150	165	20 %
Handel	120	130	140	30 %
Beherbergungs-, Gaststättenwesen	80	90	100	100 %
Verkehr, Nachrichtenwesen	150	150	150	50 %
Übrige Dienste:				
Umlandbezirke	40	42	45	100 %
Stadt Salzburg	25	27	30	100 %

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, Handbuch Raumordnung Salzburg, Salzburg 1995.

Unter Berücksichtigung all der oben genannten Punkte sind für die Zielerreichung von 100 Regionsarbeitsplätzen je 100 wohnhaft Beschäftigter im Jahre 2008

- **rund 5.900 neue Arbeitsplätze und**
- **etwa 45 ha verfügbare Gewerbegebiete** für den Erweiterungs-, Verlagerungs- und Neubedarf nötig, und zwar unter der Voraussetzung, daß der gesamte rechnerische Erweiterungsbedarf je Arbeitsplatz auch in diesem Jahrzehnt „konsumiert“ wird
- sowie **etwa 32 ha Betriebsflächen im Wohnbauland**, auch hier wieder unter der Voraussetzung, daß dieser rechnerische Erweiterungsbedarf je Arbeitsplatz auch tatsächlich im nächsten Jahrzehnt voll realisiert wird.

Zusätzlich zu dieser rein quantitativen Berechnung ist noch der sehr selektive Flächenbedarf der Wirtschaft mit seinen unterschiedlichen Standortansprüchen zu berücksichtigen.

3.3 Zusammenfassung von Vorgaben des Landesentwicklungsprogrammes und des Sachprogrammes „Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum“

- Konzentration des weiteren Wohnungswachstums und vorrangige Aufnahme der Zuwanderer im Regionalzentrum Hallein. Als Untergrenze für neu zu schaffende Wohnungen bzw. für die Ermittlung des nächsten 10-Jahresbedarfes an Wohnbauland gilt dabei der Richtwert von 1.500 Wohnungen.
- Sicherung eines gemäßigteren Wohnungswachstums mit Aufnahme von zuwandernder Wohnbevölkerung bis zu einer Obergrenze (Grenzwert) von maximal 35% Wohnungszuwachs in der nächsten 10-Jahres-Baulandbedarfsfestlegung und zwar für die regionalen Nebenzentren Golling und Kuchl sowie die Ergänzungsgemeinden Oberalm.
- Minderung des Wachstumsdruckes in den anderen Gemeinden, aber Sicherstellung eines Entwicklungsspielraumes durch die Begrenzung des Wohnungs-(neu)zuwachses auf max. 15% beim festzulegenden 10-Jahresbedarf.
- Im Regionalzentrum, der Ergänzungsgemeinde und den regionalen Nebenzentren ist ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitsplätzen und wohnhaft Berufstätigen anzustreben. Als Ziel ist hier bei der Flächenwidmung ein regionales Verhältnis von 2:1 von (reinen) Wohngebietsflächen zu Flächen für eine betriebliche (Mit)Nutzung vorzusehen.
- Ein Teil der Funktionen des Regionalzentrums Hallein kann auf den angrenzenden Bereich der Gemeinde Oberalm ausgedehnt werden, Präzisierungen dazu sind im Regionalprogramm festzuhalten.
- Das Ziel einer am ÖV orientierten Siedlungsentwicklung ist auch im Rahmen der Regionalplanung besonders zu berücksichtigen. Eine Neuausweisung von Wohnbauland über 2.000 m ist in den Ballungs- und Verdichtungsgemeinden (Hallein, Golling, Kuchl, Oberalm, Puch, Adnet und Vigaun) nur im 1.000 m Einzugsbereich des Schienen- bzw. 500 m Einzugsbereich des Busverkehrs zulässig bzw. in Bereichen, wo solches mit geringem Aufwand einzurichten ist.
- Bezüglich Siedlungsformen und -dichten ist ein maßvoll verdichteter Wohnbau mit einer durchschnittlichen Geschoßflächenzahl von 0,5 im Regionalzentrum

Hallein und von 0,4 in den Nebenzentren Golling und Kuchl sowie in der Ergänzungsgemeinde Oberalm zu erreichen.

- Die z.T. gewidmeten, aber z.T. noch ungenutzten Gewerbezone Hallein-Bahnhof und Kuchl-Süd sind langfristig zu sichern und von anderen baulichen Nutzungen freizuhalten. Auf diesen Gewerbezone sind überwiegend Betriebe mit starkem Güterverkehrsaufkommen und/oder Flächenbedarf anzusiedeln. Dazu zählen vorrangig größere Produktionsbetriebe, ebenso Transport- und Großhandelsbetriebe sowie Betriebe der Ver- und Entsorgung.
- Um im Salzburger Zentralraum generell die Regionalzentren, regionalen Nebenzentren und Ergänzungsgemeinden zu attraktiven Arbeitsorten weiter auszubauen, sollen die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Ansiedlung auch höherer Dienstleistungsarbeitsplätze geschaffen werden. Dabei soll das Regionalzentrum bezüglich Telekommunikationseinrichtungen - insbes. Datenleitungen - besonders gefördert werden. Auch bezüglich sozialer und kultureller Infrastruktur soll ein Sonderförderungsprogramm für Regionalzentren, Nebenzentren und Ergänzungsgemeinden festgelegt werden.
- Land, Betriebsansiedlungsgesellschaft „Tech-Invest“ und Baulandsicherungsgesellschaft „Land-Invest“ sollen die Ansiedlung und Verlegung von Betrieben in Gewerbezone unterstützen, sofern sich Betriebe an nicht widmungskonformen Standorten befinden, an denen eine Betriebserweiterung nicht mehr möglich ist.
- Zur Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen ist eine möglichst gut erreichbare Versorgungsinfrastruktur einzurichten mit dem Ziel einer Minimierung der Abhängigkeit vom Individualverkehr und einer Maximierung der Erreichbarkeit von Gütern und Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen. Die Festlegung von Zentralen Orten der Stufe E mit den schon vorhandenen bzw. auszubauenden Einrichtungen der Grundbedarfsversorgung gehört dabei zu den Aufgaben der Regionalplanung - in den einzelnen Gemeinden können auch mehrere Zentrale Orte der Stufe E vorkommen.
- Berücksichtigung der absehbaren demographischen Veränderungen durch vorausschauende Flächensicherung für soziale Einrichtungen.

3.4 Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf

STÄRKEN

- + in den letzten Jahren Forcierung flächensparender Siedlungsstruktur in beinahe allen Gemeinden (verdichteter Wohnbau)
- + günstige Baulandsicherung für erwartete eigene Bevölkerungsentwicklung in fast allen Gemeinden schon angelaufen (Vertragsraumordnung)
- + vorbildliches Engagement im Bereich Altstadtsanierung durch Gem. Hallein
- + Verfügbare Gewerbegebiete für Betriebsansiedlungen und -erweiterungen zumindest teilweise vorhanden

SCHWÄCHEN

- ☐ großteils fehlende Konzentration der Siedlungsentwicklung (viele Zersiedlungsansätze, nur 4 geschlossene Siedlungsbereiche über 1.500 Ew., über 100 zerstreute überwiegend nichtlw. Kleinsiedlungen))
- ☐ bis in jüngste Vergangenheit oft fehlende Baulandmobilisierungsmöglichkeiten und hohe Baulandpreise
- ☐ zuviele reine Wohngebiete ohne jegliche Funktionsmischung und Nahversorgungseinrichtung, aber selbst die Nahversorgung der kleineren Zentren ist aufgrund der oft geringen Siedlungskonzentration gutteils problematisch
- ☐ Siedlungsausweitungen erfolgen noch zu großflächig über alle Siedlungsräume hinweg
- ☐ Vor allem die Neusiedlungsbereiche und die Gemeindenebenzentren wachsen auf Kosten der Hauptorte überproportional stark
- ☐ Defizite bei der intensiveren Nutzung der vorhandenen Gewerbegebiete und vor allem bezüglich einer differenzierten gemeinsamen Betriebsansiedlungspolitik zwischen den Gemeinden

SKIZZIERUNG DES REGIONALEN HANDLUNGSBEDARFES

- Durch den starken Zuwachs an Bevölkerung und das unkontrollierte flächenhafte Wachstum sind in den letzten 30-40 Jahren eine ausgedehnte Siedlungskette im Salzachtal und viele neue Siedlungsansätze in den übrigen Gemeinden entstanden, die nun mit neuen Instrumenten gemeinsam zu ordnen sind
- Erarbeitung von regionalen Leitzielen und Maßnahmen für unterschiedliche Siedlungsstrukturen, insb. aber bewußte Siedlungskonzentration und Verdichtung auf Mittelpunktsorte und Entwicklungsachsen
- Festlegung von längerfristig ausreichenden Vorrangbereichen für die weitere regionale Siedlungsentwicklung
- Festlegung von regionalen Siedlungsgrenzen und /oder eines überörtlichen Freifächensystems, um ein Zusammenwachsen der Salzachtalgemeinden zu verhindern und eine geschlossenere Siedlungsstruktur zu schaffen
- Regionale Abstimmung bezüglich Richtwerte des Sachprogrammes beim Wohnungsbedarf und der Bebauungsdichte. Diskussion der Bevölkerungsverteilung auf Regionalzentrum, regionale Nebenzentren und Ergänzungsgemeinde
- Erarbeitung von Grundsätzen für die Flächensicherung und die Standortwahl im Bereich Wirtschaft
- Standortfestlegungen (reg. Vorrangbereiche) im Bereich Gewerbe in regionaler Abstimmung nach prognostiziertem Bedarf
- Überlegungen zu einem regionalen Flächenmobilisierungsmanagement durch gezielte Zusammenarbeit der Gemeinden
- Sicherung geeigneter Standorte für gemeinsame Einrichtungen
- Wege suchen, um zu einem stärker qualitativen Wachstum zu kommen

4. *Naturraum und Umweltbedingungen*

4.	Naturraum und Umweltbedingungen	3
4.1	Naturraumbezogene Ressourcen.....	3
4.1.1	Geologie und Oberflächenform.....	3
4.1.2	Abbau mineralischer Rohstoffe.....	6
4.1.3	Böden	10
4.1.4	Wasser	14
4.1.5	Energieverbrauch.....	27
4.1.6	Luftbelastung.....	29
4.2	Pflanzen- und Tierwelt	36
4.2.1	Übersicht über das Schutzgebietssystem in Salzburg.....	36
4.2.2	Schützenswerte Lebensräume mit Vorkommen seltener Pflanzenarten.....	37
4.2.3	Lebensräume gefährdeter Tierarten.....	40
4.2.4	Landschaftsschutzgebiete	42
4.2.5	Übersicht über die von naturschutzrechtlichen Festlegungen betroffen Gebiete des Tennengaus.....	44
4.2.6	Zusammenfassende Problemanalyse und regionaler Handlungsbedarf.....	45
4.3	Umweltbeeinträchtigungen und Gefährdungen des Menschen.....	46
4.3.1	Schutz vor Gefährdungen durch Naturgewalten und geologische Risiken	46
4.3.2	Lärm	48
4.3.3	Produktion, Umgang mit und Transport von gefährlichen oder toxischen Stoffen	53
4.3.4	Effekte elektromagnetischer Felder	53
4.3.5	Altlastenstandorte und Verdachtsflächen.....	54
4.3.6	Abfallentsorgung und Abfallmengenentwicklung.....	56
4.4	Freiraumgebundene Erholungs- und Freizeiteinrichtungen von regionaler Bedeutung	59
4.4.1	Erholungsgebiete und Kurbereiche	59
4.4.2	Sportanlagen.....	61

4. *Naturraum und Umweltbedingungen*

4.1 Naturraumbezogene Ressourcen

4.1.1 Geologie und Oberflächenform

Der Tennengau liegt im Gebiet der nördlichen Kalkalpen. Die Gesteine dieses Gebietes stammen aus dem Erdmittelalter (Mesozoikum). Sie wurden in einer vom Meer überfluteten Großmulde (Geosynklinale) abgelagert. Der derzeitige geologische Aufbau der Gebirgsstöcke läßt sich vereinfacht so beschreiben:

Die unterste der oberirdischen Gesteinsschichten bildet der sogenannte Werfener Schiefer. Diese Gesteinsschicht bildet markante Quellhorizonte. Besonders starke Schieferhorizonte finden sich in Annaberg, in Abtenau – Unterberg, in Scheffau, auf dem Dürrnberg und in Grubach. Der Werfener Schiefer wird oft vom sogenannten „Haselgebirge“ begleitet. Dieses besteht aus Tonen, Mergeln, Gips, Anhydrit und Steinsalz.

Die Werfener Schiefer werden von den Kalkstöcken des **Tennengebirges**, des **Hasengebirges** und des **Hohen Göll** (meist Dachsteinkalk) überlagert..

In der **Osterhorngruppe** treten verschiedene Kalke auf. Im Gebiet des Wiestales und des Mörtlbaches findet man hauptsächlich Hauptdolomit. Innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche treten diese Gesteine wenig in Erscheinung. Die Adneter Schichten (mergeliger Kalk) kommen in Adnet, nördlich von St.Jakob am Thurn und östlich um den Mühlstein vor. Sie liefern den bekannten Adneter Marmor. Hervorzuheben sind noch die Oberalmer Schichten (dichte, etwas mergelige Kalke), die große Teile des Mittelgebirges bilden. Ihr Hauptvorkommen liegt im Tauglgebiet und um Puch bis St.Jakob am Thurn.

Das **Lammertal** geht auf eine geologisch sehr alte Senke zurück, die schon zur Kreidezeit bestand. Die Beckenlandschaft ist mit wenigen Ausnahmen mit eiszeitlichen Ablagerungen aufgefüllt. Unter den Ablagerungen ist Konglomerat weit verbreitet. Der obere Teil des Konglomerates weist eine durch Gletscher bedingte starke Überarbeitung auf. Er ist fast stets durch Moränen bedeckt. Das Konglomerat erstreckt sich über das ganze obere Lammergebiet. Entlang der Lammer finden sich Terrassen aus jüngerem Schotter. In weiterem Abstand zum Fluß breitet sich Moränenmaterial aus. Die in Nordwest – Südost – Richtung verlaufenden, langgestreckten Grundmoränenhügel (sogenannte „Drumlins“) prägen die Landschaft des Abtenauer Beckens.

Große Teile des **Salzach-Tennengau**s sind ebenfalls dem eiszeitlich geprägten Moränengebiet zuzuordnen. Die Landschaft entstand durch das Vorstoßen der Gletscher in den Eiszeiten und deren Zurückweichen in den Zwischeneiszeiten. Durch die Abschürfungen und Ausräumungen der eiszeitlichen Gletscher kam es zu Talerweiterungen und Einebnungen von Erhebungen. Das dabei entstehende Erosionsmaterial wurde entweder seitlich der Gletscher (Rand- oder Ufermoränen) oder am Grund abgelagert (sogenannte Grundmoränen). Während der Abschmelzphasen der Gletscher brachten die Gletscherbäche Schotter und Sand und füllten damit die Täler und Becken an. Teilweise wurden Seen aufgestaut. Solche ehemaligen Seen lassen sich im Wiestal und bei Vigaun nachweisen. Durch das Vorstoßen und Zurückweichen der Gletscher gegen Ende der letzten Eiszeit (Würmeiszeit) wurden zwei die Tallandschaft der Salzach prägende Terrassen angelegt, die sogenannte Friedhofsterrasse (benannt nach dem auf ihr liegenden Salzburger Kommunalfriedhof) und die niedriger gelegene Hammerauterrasse.

Aus den Zwischeneiszeiten stammen die Konglomerate. Sie bilden den Adneter Riedel sowie die Bereiche oberhalb der Seefeldmühle, den Georgenberg bei Kuchl, den Klemmstein und die Hügel bei St. Nikolaus in Golling, die Hügel bei St. Margarethen in Vigaun und bei Schloß Urstein in Puch.

Nacheiszeitlich bestimmt sind die schmalen Aubereiche entlang der Flüsse sowie die Schwemmfächer der Bäche. In der Nacheiszeit räumten die Flüsse wieder Teile der bestehenden Terrassen aus und bildeten die heutige Austufe.

Die hohe Erosionskraft der Seitenbäche führt zur Ausräumung von großen Materialmengen, die entlang der Ränder des Salzachtales, des Lammer- und des Almbachtales oder auf den Terrassen als Schwemmfächer abgelagert werden.

Ausgehend von Ausgangsmaterial und Oberflächenform lassen sich folgende naturräumliche Einheiten abgrenzen:

- der Aubereich
- die Schwemm- und Schuttfächer
- die Terrassen
- die Jungmoränen
- Bereiche über anstehendem Gestein

Anschaulichen Aufschluß über die Geologie eines Gebietes geben die einzigartigen geologische Formationen im Tennengau, wie Gletscherschliffe, Klammern und Konglomerathügel.

GLETSCHERSCHLIFFE

Gletscherschliffe befinden sich in Adnet, St. Koloman und am Paß Lueg. Die eiszeitlichen Gletscher schlifften das darunterliegende Gestein blank. Der Gletscherschliff in St. Koloman ist das größte derartige Gebilde in dieser Seehöhe in Salzburg. Er entstand vor ca. 50.000 bis 10.000 Jahren. Die Sohle besteht aus Oberalmer Mergel-

kalk. Diese harte Gesteinsschicht ist maßgeblich am Aufbau der Osterhorngruppe beteiligt.

WASSERFÄLLE

Der **Gollinger Wasserfall** stellt das bedeutendste Naturdenkmal des Tennengaus dar. Er entspringt einer Karsthöhle. Seine zwei hintereinanderliegenden Wasserfälle haben eine Fallhöhe von 76 m.

Der **Aubachfall** in Abtenau stellt eine geologisch bedingte Erosionskerbe im harten Triasgestein dar. Er ermöglicht ein anschauliches Studium des tektonischen Aufbaus dieses Gesteines. Seine fünf Felsstufen erreichen insgesamt eine Fallhöhe von 92 m bis 107 m.

KLAMMEN

Die **Wiestalklamm** in Adnet gehört zu den wenigen Klammen, die im Dolomitgestein liegen. Die Klamm ist rund 1,5 km lang und wird teilweise von fast senkrechten Dolomitwänden begrenzt, an denen man sehr schön die Bankung des Gesteins erkennen kann.

Die **Taugler Strubklamm** ist für Geologie und Botanik von großer Bedeutung. Sie ist Fundstelle seltener Fossilien. Es ist eine 200 m lange, über 10 m tiefe Schlucht mit nur 4 m Breite.

Die **Lammeröfen** sind ein hervorragendes Beispiel für die abtragende Wirkung des Wassers. Entlang der klammartigen Engstrecke treffen sich die begrenzenden, mehrere 100 m hohen Felswände bis auf einen Meter. Kleinere Felsverstürze verschließen teilweise dachartig die Klamm. Es gibt Kolke bis über 10 m und Strudellöcher bis Metergröße.

Die **Salzachöfen** sind eine rund 250 m lange Schlucht am Ausgang des Paß Lueg.

KONGLOMERATHÜGEL

Der **Georgenberg** bei Kuchl ist eine Ablagerung der vorletzten Zwischeneiszeit. Es ist ein ein Kilometer langer, ca. 50 m hoher Bergrücken, der zum Teil von senkrechten Steilwänden umgeben ist. Er stellt die kulturgeschichtlich bedeutendste Höhensiedlung des Landes Salzburg dar, deren römischer Name Cucullae dem Markt Kuchl den Namen gab.

Der **Nikolausberg** bei Golling ist eine wissenschaftlich und kulturell bedeutende Naturschöpfung. Zusammen mit der Kirche ist er besonders landschaftsprägend.

Die hier angeführten geologischen Formationen haben rechtlich den Status eines Naturdenkmales oder eines Geschützten Landschaftsteiles nach dem Salzburger Naturschutzgesetz.

4.1.2 Abbau mineralischer Rohstoffe

4.1.2.1 BERGFREIE MINERALISCHE ROHSTOFFE

Bergfreie mineralische Rohstoffe sind dem Verfügungsrecht des Grundeigentümers entzogen. Im Tennengau vorhandene bergfreie mineralische Rohstoffe sind verschiedene Erze, Gips und Kohle. Die Erz- und Kohlevorkommen haben derzeit keine wirtschaftliche Bedeutung. Es erfolgt kein Abbau.

ERZE

Auf der Nordseite des Tennengebirges findet sich in den Strubbergschiefern Mangan; man kann dort direkt von Manganschiefern sprechen, deren erzeichstes Vorkommen bei Unterberg westlich von Abtenau liegt. (K. Bistritschan). Dessen Länge beträgt 600 m, die Mächtigkeit der Zone 100 m. Der Erzanteil am Gestein beträgt 20 %. Der Vorrat des Vorkommens wird mit 750.000 t Erz angegeben (W. Del Negro).

In der Schuppenzone des Lammertales finden sich Eisenerze, besonders Eisenspat. Diese befinden sich bei Digrub (östlich der Peilwand), in der Nähe von Annaberg (Gwechenberg, Sillerötz, Mandlhofötz) und bei Lungötz (Lämmerhof). Die Vorkommen sind erschöpft bzw. nicht abbauwürdig.

TECHNISCHE MINERALIEN – GIPS UND ANHYDRIT

Die Tennengauer Gipsvorkommen sind stock- oder lagerförmige Lagerstätten, die zumeist an der Basis der alpinen Trias auftreten. Abbauwürdige Gipsvorkommen gibt es im Haselgebirge im Raume Golling - Abtenau, und zwar bei Grubach, Scheffau und Rigaus.

Das Hauptvorkommen, zugleich eines der bedeutendsten Österreichs, ist das Gipsvorkommen in Grubach bei Kuchl. Es handelt sich um einen 15 m mächtigen Gipshut auf Anhydritstöcken im Werfener Schiefer. Die Gesamtvorräte werden auf 10 bis 12

Mio. t Gips geschätzt, davon 700.000 t Alabastergips. Das Gebiet umfaßt rund 23 Grubenmaße (ein Grubenmaß entspricht 48.000 m²).

Weitere Gipsvorkommen bestehen noch im Gebiet Rigaus/Abtenau (124 Grubenmaße) und im Bereich Unterscheffau/Golling.

Der Abbau in Abtenau und bei Kuchl erfolgt durch die „Erste Salzburger Gipswerk Gesellschaft Christian Moldan KG“.

KOHLE UND ÖLSCHIEFER

In den nördlichen Kalkalpen liegen in den Gosauschichten im Abtenauer Gebiet unbedeutende Kohlevorkommen bei Schorn und Rußbach. Bei diesen nicht abbauwürdigen Vorkommen handelt es sich um dunkle Schiefer mit Kohlenschnüren.

4.1.2.2 BUNDESEIGENE MINERALISCHE ROHSTOFFE

Das Eigentumsrecht an Grund und Boden erstreckt sich nicht auf bundeseigene mineralische Rohstoffe. Als im Tennengau vorkommender bundeseigener mineralischer Rohstoff ist Steinsalz zu nennen.

STEINSALZ

Im Haselgebirge der unteren Trias liegt das Salzbergwerk Dürrnberg bei Hallein. Das Haselgebirge ist eine tektonische Verknetung von Steinsalz, Ton, Mergel, Gips und Anhydrit. Der Dürrnberger Salzberg hängt mit dem von Berchtesgaden zusammen. Der Salzton enthält 40 - 70% Salz. Der Salzbergbau wurde eingestellt.

4.1.2.3 GRUNDEIGENE UND SONSTIGE MINERALISCHE ROHSTOFFE

STEINBRÜCHE UND SCHOTTERGRUBEN

In der Region befinden sich zahlreiche Kalksteinbrüche. Es wird meist Hauptdolomit oder Dachsteinkalk abgebaut. Auch Oberalmer Kalk wird z.B. bei Puch gebrochen.

Zementkalk wird aus den Kalkmergeln der Schrambach- und Roßfeldschichten von Gartenau (nördlich von Hallein) gewonnen. Die Zementerzeugung erfolgt durch die Zementwerke Leube GmbH in Gartenau. Der in Golling am Ofenauer Berg gebrochene Kalk zeichnet sich durch seinen sehr hohen Carbonatgehalt und die besondere Reinheit aus. Er wird zu Baustoffen aus Kalk verarbeitet.

Marmor kommt als nichtkristalliner Kalkstein als Adneter Marmor (roter Liaskalk mit zahlreichen Fossileinschlüssen, meist Ammoniten) vor und wird in mehreren Brüchen bei Adnet abgebaut. Beim Adneter Marmor handelt es sich um einen grundeigenen mineralischen Rohstoff.

Die Salzburger Nagelfluh, es handelt sich um durch kalksandige Bindemittel zu Konglomeraten verfestigte zwischeneiszeitliche Flußschotter, wird in einer Anlage in Torren bei Golling gebrochen.

Große Schottergruben liegen im Bereich der weiten Schotterfluren des Salzach- und des Saalachtals. Für ihre Anlage ist vor allem der scharfe Terrassenabfall der spät-eiszeitlichen Niederterrassenflur zur gegenwärtigen Flußaulandschaft besonders geeignet.

4.1.2.4 ÜBERSICHT ÜBER DIE ABBAUSTANDORTE IM TENNENGAU

Gemeinde	Kurzbeschreibung der wichtigsten Abbaustandorte	FG*	LG*
Abtenau	- Gipsbergbau Rigaus: (Erste Salzburger Gipswerk Gesellschaft Christian Moldan KG) Bereich Ost: 98,5 Grubenmaße Bereich West: 25,5 Grubenmaße - Schottergrube Pichl - Voglau (KG Rigaus): keine Erweiterung geplant, Einstellung des Abbaus ca. im Jahr 2000, dann Rekultivierung (teilweise schon rekultiviert, Auffüllung ca. 75 000 m3) - keine neuen Abbaustandorte geplant	1	4
Adnet	- Mehrere kleine Marmorsteinbrüche: (Adneter Marmorwerk Heinrich Deisl) - Uralte Marmorsteinbrüche in Adnet, Marmorlehrpfad - Kalksteinbruch Sendlberg: (Beton Deisl GmbH) ca. 15 ha, Abbau von Hauptdolomit	5	2
Annaberg	- keine bestehenden Abbaustandorte - keine neuen Abbaustandorte geplant	-	-
Golling	- Kalksteinbruch: (Kalkwerk Tagger GmbH) 2 Abbaufelder - Konglomeratabbau Torren – Klemmstein: 2 Abbaugelände (Nagelfluh)	4	-
Hallein	- Abbau von Zementmergel und Kalkstein: (Zementwerke Leube GmbH) in Gartenau - Abbau von Kalkstein: Gutratberg - Stillgelegtes Salzbergwerk auf dem Dürrnberg	3	1

Krispl	- keine bestehenden Abbaustandorte - keine neuen Abbaustandorte geplant	-	-
Kuchl	- Gipsbergbau: (Erste Salzburger Gipswerk Gesellschaft Christian Moldan KG) 23 Grubenmaße - Kalksteinbrüche: (Franz Rehrl GesmbH) - Abbaufelder : Maierhof I-II, Lunzen I-III, Burgstall I-II - Schotterentnahme Tauglbach - Keine Erweiterung von Abbaustandorten geplant	2	-
Oberalm	- Abbau von Kalkstein: (Martin Deisl GmbH) - Abbaufelder Bäumlbruch: Kalkstein, kleiner Marmorbruch (Roter Adneter Marmor) - Alte Schottergrube bei Kalsberg (Weicklgrube) - Keine Abbauflächen geplant	1	-
Puch	- Kalksteinbruch: (Rieger Steinbruch GmbH) - Schotterabbau Ursteinau: (Salzburger Sand- und Kieswerke GmbH) 180.000 m³ Schotter aus Teilflächen, 3,1 ha Kiesabbaufläche, alte Fläche aufgefüllt bis 1989 - Andere Steinbrüche und Schottergruben eingestellt	2	1
Rußbach	Schottergrube der österr. Bundesforste im Rinnbachtal, wird teilweise rekultiviert	-	2
Scheffau	- Dolomitabbau: (Grundbichler Schotterwerk GesmbH) - Abbaufelder Eiblkopf (221.178 m²), Haarberg (39.247 m²) und Vorspann (30.041m²) - Gipsbergbau Moldan (siehe Kuchl) - Steinbruch Rehrl	2	4
St.Koloman	- Kalksteinbruch: Abbaufeld Lienbach (Tauglstein), KG Oberlangenberg: 15.712 m² - Gipsbergbau Moldan (siehe Kuchl)	3	-
Vigaun	Keine bestehenden Abbaustandorte, aber Sand- und Kieswaschwerk		(1)

Quelle: Berghauptmannschaft, Bezirkshauptmannschaft Hallein, Gemeinden, Amt d. S.Landesregierung

*Abbaustandorte in Betrieb nach der Lagerstättenerhebung des Landes: FG Festgestein, LG Lockergestein

ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Wesentliche Probleme mit Abbaustandorten ergeben sich aus der rechtlichen Situation (Berggesetz), die die örtlichen Mitsprachemöglichkeiten (Gemeinde, Anrainer) stark begrenzt. Einen Anrainerkonflikt gibt es deshalb in der Gemeinde Scheffau. Im Ortsteil Haarberg ist eine große Abbaufläche vorgesehen. In den letzten 10 Jahren

ist die Siedlung in diesem Bereich auf 20 Häuser angewachsen. Bei einem Steinbruchprojekt in Oberscheffau wäre nur ein einzelnes Haus betroffen.

Die derzeit geplanten Projekte bei den Abbaustandorten lassen sich meist auf Übergangsbestimmungen für grundeigene mineralische Rohstoffe im Bergrecht zurückführen. Die gesetzlichen Voraussetzungen sind, daß die Lagerstätte vor 1.1.1992 erschlossen wurde und die Abbaurechte schon gegeben waren.

Wesentliche Problembereiche stellen vor allem die ehemaligen Abbaustandorte dar, die vielfach zur Ablagerung von Abfällen benutzt wurden (siehe Kapitel 4.3.5 Altlastenstandorte und Verdachtsflächen).

Im Regionalprogramm sollten Vorrangbereiche für den Rohstoffabbau oder zumindest Hinweisbereiche festgelegt werden. Dies dient weniger der Festlegung des Abbaues von Mineralien selbst, da dies ohnehin durch das Bergesetz des Bundes geregelt ist, sondern vielmehr der vorbeugenden Vermeidung von Nutzungskonflikten.

4.1.3 Böden

HOCHWERTIGE BÖDEN

Die Beschreibung der Böden folgt einer aus Ausgangsmaterial und Oberflächenform abgeleiteten Gliederung der naturräumlichen Einheiten:

- Aubereich
- Schwemm- und Schuttfächer
- Terrassen
- Jungmoränenbereich
- Bereiche über anstehendem Gestein

Der **Aubereich** erreicht nur entlang der Salzach (v.a. in Puch, Hallein und Golling) sowie entlang der unteren Lammer etwas größere Breiten. Ansonst erstreckt er sich in schmalen Streifen entlang der Gerinne. Der natürliche Bodenwert der Schwemböden ist meist gering oder mittelmäßig. Ausgenommen davon ist der Braune Auboden entlang der Lammer, vereinzelt auch entlang des Rußbaches, der als mittel- bis hochwertiges Grünland einzustufen ist. Naturgemäß sind auch die breiten Aubereiche entlang der Salzach mit ihren Grauen und Braunen Auböden meist hochwertige landwirtschaftliche Flächen.

Die **Schwemmfächer** wurden von kleineren Seitengerinnen aufgeschüttet, die sehr viel Schuttmateriel mit sich führen. Aufgrund der schwachen Neigung stellen sie gute landwirtschaftliche Standorte dar. Obwohl die Bodendecke meist nur schwach entwickelt ist, stellen sie aufgrund der hohen Niederschläge qualitativ hochwertiges Grünland dar. Hervorzuheben sind der große Schwemmfächer der Taugl bei der Mün-

zung in die Salzach und der große Schwemmfächerbereich des Spumbaches zwischen Spumberg und Adneter Riedel.

Die **Terrassen** - die Friedhofsterrasse und die niedriggelegene Hammerauterrasse – entlang der Salzach, teilweise auch entlang der Lammer und in Adnet sind meist mittelwertiges und sehr oft hochwertiges Grünland.

Im **Bereich der Jungmoränen** sind unterschiedliche Ablagerungen und somit Böden anzutreffen. Hochwertiges Grünland (durchwegs Lockersediment – Braunerden) findet sich auf ebenen bis leicht geneigten Hängen und Rücken. Hervorzuheben sind noch Standorte in Hanglagen mit geringer Moränendecke. Darunter befindet sich oft wenig wasserdurchlässiges Gestein, wodurch es zu einer wasserführenden Schicht und somit zu ausgedehnter Hangvernässung und Rutschung kommt. Die entsprechende Bodenform ist der Hanggley und bedeckt beispielsweise im Lammertal 277 ha Fläche.

Der **Bereich über anstehendem Gestein** ist meist von Wald bestanden oder wird extensiv als Streuwiese oder Hutweide genützt. In diesem Bereich kommen keine hochwertigen Böden vor. Die Böden auf den an die Bergflanken angelehnten Moränenresten stehen unter landwirtschaftlicher Nutzung, während die Böden auf den freien Kalkrippen von Wald bestockt sind.

Vorkommen von hochwertigen Böden im Tennengau nach Naturräumen				
Naturräumliche Einheit	Teilregion	Bodentyp	Fläche in ha	Lage und Vorkommen
Aubereich	Lammertal	Brauner Auboden	45	Entlang der Lammer, vereinzelt am Rußbach
	Salzach - Tennengau	Grauer Auboden, Brauner Auboden	1011	Entlang der Salzach, in breiten Flußtälern
Schwemmfächer	Lammertal	Lockersediment - Braunerde	228	Auf Schwemm- und Schuttfächern, eben oder leicht geneigt
	Salzach - Tennengau		451	
Terrassen	Salzach - Tennengau	Lockersediment - Braunerde	1259	Hammerauterrasse, Friedhofsterrasse
Jungmoränen	Lammertal	Lockersediment - Braunerde auf Schottern aus Jungmoränenmaterial	1131	Auf Terrassen entlang der Lammer, auf Rücken und Hängen in ebener bis hängiger Lage
	Salzach - Tennengau	Lockersediment - Braunerde	1016	Auf Hügelrücken und an Hängen, eben bis hängig
Bereich über anstehendem Gestein		keine hochwertigen Böden		
Summe	Tennengau	Hochwertige Böden	5141	

Quelle: Bundesanstalt für Bodenkultur, Bodenkarte, Eigene Berechnungen 1998

ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Rund 5100 ha des Tennengaues weisen landwirtschaftlich hochwertige Böden (hochwertiges Grünland) auf. Das ist rund ein Drittel der Landwirtschaftsfläche und 7% der Gesamtfläche des Tennengaues. Der Schutz und die Erhaltung der hochwertigen Böden ist vor allem im Zusammenhang mit der Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung zu sehen, die großteils auf Kosten der Landwirtschaftsfläche geht. Von 1986 bis 1996 betrug der Flächenverbrauch für Siedlungstätigkeit im Tennengau 33 ha und für den Verkehr 108 ha. Das ist ein Flächenverbrauch von rund ein Prozent der Landwirtschaftsfläche im Tennengau innerhalb eines Jahrzehntes. Im Regionalprogramm sollten zur Sicherung der hochwertigen Böden landwirtschaftliche Eignungsbereiche ausgewiesen werden, die den Bodenverbrauch beschränken.

BODENEROSION

Sämtliche Böden des Aubereiches sind mäßig, stellenweise stark gefährdet durch Überschwemmung und Vermurung.

Der Großteil der Böden im Bereich der Schwemmfächer ist mäßig gefährdet durch Vermurung. Stellenweise ist eine Gefährdung durch Lawinen gegeben.

Der Großteil des Terrassengebietes ist nicht erosionsgefährdet. Nur geringe Flächen v.a. in Mulden sind überschwemmungs- oder überstauungsgefährdet.

Im Bereich der Jungmoränen ist der Großteil der Böden mäßig erosionsgefährdet, aber immerhin sind rund 1000 ha stark erosionsgefährdet, sei es durch Abschwemmung, Vermurung oder Rutschungen. Auch der Großteil der Böden über anstehendem Gestein ist zumindest mäßiger Erosionsgefahr ausgesetzt.

Vorkommen von erosionsgefährdeten Böden im Tennengau nach Naturräumen				
Naturräumliche Einheit	Erosionsgefahr durch	Bodentyp	Fläche in ha	Lage und Vorkommen
Aubereich	Überschwemmung	Brauner Auboden und Schwemmböden	799	Aubereich
Schwemmfächer	Überschwemmung	Braunerde oder Ortsböden (Werfener Schiefer)	408	Schwemmfächer
Terrassengebiet	Überstauung und Überschwemmung	Gley	31	Mulden auf der Friedhofsterrasse, nordöstlich des Georgenberges und am Fuß des Hohen Götschen

Moränengebiet				
	Überstauung	Niedermoor, Anmoor, Gley, vergleyte Braunerde	387	Mulden, Gräben
	Mäßige Erosionsgefahr durch Abschwemmung, Vermurung, Rutschung oder Lawinen	Anmoor, Braunerde, Pseudogley, Braunlehm	1981	Gräben, Hang- oder Steilhangposition
	Starke Erosionsgefahr durch Abschwemmung, Vermurung, Rutschung oder Lawinen	Braunerde, Hanggley, Braunlehm	1007	Steilhängige Grabenböschungen oder andere Steilhänge
Bereich über anstehendem Gestein				
	Mäßige Erosionsgefahr durch Abschwemmung, Vermurung, Rutschung oder Lawinen	Hanggley Felsbraunerde, Braunlehm	552	Hängig oder stark hängig
	Starke Erosionsgefahr durch Abschwemmung, Vermurung, Rutschung oder Lawinen	Eurendsina, Braunlehm	252	Hängig, steilhängig

Quelle: Bundesanstalt für Bodenkultur, Bodenkarte, Eigene Berechnungen 1998

Besonders rutschungsgefährdet sind Böden in Steilhanglage und hier insbesondere wasserstauende Böden in Hanglage (meist sogenannte Pseudogleye oder Hanggleye). Hervorzuheben sind aufgrund ihrer flächenmäßigen Ausdehnung auch die mäßig rutschungsgefährdeten Böden im Bereich des Paß Gschüttes in Rußbach.

Die hier dargestellte Erosionsgefahr ist vom Gesichtspunkt des Bodenschutzes zu sehen. Die großen Flächen, die sich daraus ergeben sind nicht mit Gefährdungsbereichen für den Menschen gleichzusetzen (siehe Kapitel 4.3.1 Gefährdungen durch Naturgewalten und geologische Risiken). Eine starke Erosionsgefahr durch Abschwemmung, Vermurung, Rutschung oder Lawinen sollte bei raumordnerischen Festlegungen Berücksichtigung finden.

BÖDEN MIT HOHER WASSERDURCHLÄSSIGKEIT

Bei Böden mit hoher oder sehr hoher Durchlässigkeit ist eine potentielle Gefährdung des Grundwassers gegeben. Diese Böden finden sich vor allem im Auegebiet entlang der Salzach (Aueböden: 1232 ha) und der Lammer (Schwemmböden: 73 ha). Im

Bereich der Schwemmfächer haben 632 ha Bodenfläche eine zumindest hohe Durchlässigkeit (meist sogenannte Pararendsinen und Lockersediment – Braunerden). Im Terrassen- und Moränengebiet weisen 1059 ha (Lockersediment - Braunerden) eine hohe Durchlässigkeit auf. Im Bereich mit anstehendem Gestein kommt man auf 358 ha (Eurendsinen und Felsbraunerde).

Insgesamt weisen 3354 ha der landwirtschaftlichen Böden, das sind 22,8 % der Landwirtschaftsfläche des Tennengaus eine hohe oder sehr hohe Wasserdurchlässigkeit auf. Aufgrund des hohen Anteiles der wasserdurchlässigen Böden an der Landwirtschaftsfläche und ihrer dispersen Verteilung auf alle Naturräume ist zur Vermeidung von Grundwassergefährdungen ein genereller Bodenschutz von Bedeutung. Raumordnerische Festlegungen zum Schutz des Grundwassers sind nur im Zusammenhang mit Wasserschutzgebieten zweckmäßig.

4.1.4 Wasser

4.1.4.1 GRUNDWASSER

GRUNDWASSERVORKOMMEN

Der Tennengau ist ein besonders wasserreiches Gebiet mit bedeutenden Grundwasservorkommen nicht nur für den regionalen Bedarf (Tennengau), sondern auch für den überregionalen Bedarf (gesamter Salzburger Zentralraum). Ursache dafür sind die hydrogeologischen Verhältnisse. Die teilweise weit über 100 m eingetieften Täler mit ihren mächtigen Schotterkörpern eignen sich für die Speicherung von Grundwasser. Die Wasserzuführung zu diesen Grundwasserspeichern erfolgt durch die Karstwasserabflüsse des Tennen- und Hagengebirges, aber auch durch Flußinfiltrate von Salzach und Lammer sowie anderer Flüsse der Region. Die folgenden Ausführungen basieren auf der Studie „Wasserversorgung im Zentralraum Salzburg“ von Dr. H. Brandecker und Dipl.Ing. H. Straschil erstellt im Auftrag der Salzburger Landesregierung im Jahr 1995. Dabei wurde eine Reihung der überregional bedeutsamen Trinkwasserreserven unter Berücksichtigung der möglichen gewinnbaren Mengen, der Wasserbeschaffenheit und Qualität, des Trinkwasserschutzes und der Erschließungskosten erstellt.

Überregional bedeutsame Trinkwasserreserven im Tennengau			
Gebiet	Anmerkung	Sichere Wassermengen [l/s]	Zusätzliche Wassermengen [l/s]
Hinteres Bluntatal	unbelastetes bzw. gut filtriertes Porengrundwasser	100	50
Salzach-Lammerspitz	Porengrundwasser, bei entsprechend tiefen Entnahmen gut filtriert	400	200
Oberscheffau-Wieser-Baumgartner -Terrasse	unbelastetes Porengrundwasser	100	100
Vorderes Bluntatal	Weitgehend gut filtriertes Porengrundwasser	100	50
Trinkwasserstollen I (Quellbezirk Winnerfall)	Karstwasser, Trinkwasserqualität ist zu erwarten	200	100
Trinkwasserstollen II (Quellbezirk Trickl - Dachserfall)	Karstwasser, Trinkwasserqualität ist zu erwarten	300	100
Talraum zwischen Golling und der Taugl	Porengrundwasser, keine trinkwassergefährdenden Wasserinhaltsstoffe	400	100
Unterscheffau/Wirrau	Porengrundwasser, Beeinflussung durch Lammer, erhöhte Sulfatgehalte durch Untergrund (Haselgebirge, Werfener Schichten)	50	-
Tennengau insgesamt		1650	700

Quelle: H. Brandecker, H. Straschil 1995

Regional beachtenswerte Grund- (Trink-) wasservorkommen			
Quelle, Gemeinde	Anmerkung	Sichere Wassermenge [l/s]	Zusätzliche Wassermenge [l/s]
Lammerquelle	verstreute Quellgruppe am Südostfuß des Tennengebirges, weniger verfolgungswürdig		10
Lindlquelle, Annaberg	Wassergenossenschaft Klotzenberg, weniger verfolgungswürdig		25

Bodenbergquelle, Rußbach	ungefaßte Quellen am Südosthang des Bodenberges, beachtliche Sommerschüttung, gute Trinkwasserqualität zu erwarten, verfolgungswürdig	10	10
Loher Quelle, Kuchl	WG Kuchl, nicht verfolgungswürdig		1-10
G.P.66 KG Weißenbach, Kuchl	WG Kuchl, nicht verfolgungswürdig		3-7
Hundskarquellen, Kuchl	WG Georgenberg/Kellau/Voregg, nicht verfolgungswürdig		1-7
Tiefbrunnen Park Löwenstein, Oberalm	Oberalm, weniger verfolgungswürdig		11
Tennengau insgesamt		10	61-80

Quelle: H. Brandecker, H. Straschil 1995

Weitere Quellen von regionaler Bedeutung sind im Lammertal

- die Scheffenberg - Quelle und die Weissenbach - Quelle der Wassergenossenschaft Annaberg
- die Fischbach-Krötzhof-Quelle der Wassergenossenschaft Fischbach/Krötzhof in Abtenau
- die Ditzlhof-Quelle der WG Leitenhaus in Abtenau.

QUALITÄT DES GRUNDWASSERS

Die Trinkwasservorkommen lassen sich unterteilen in die Karstwässer und in die Porengrundwasservorkommen.

Die **Karstwässer** werden gespeist aus den Hochflächen des Tennengebirges, des Hagengebirges und des Göll. Für die Trinkwasserversorgung bestehen günstige Voraussetzungen, da Trinkwasserqualität zu erwarten ist. Die Gefährdungspotentiale sind gering vorbehaltlich einer entsprechenden Unterschutzstellung des Tennengebirges.

Die Erhebung der Wassergüte an vier Karstwasserquellen im Tennengau wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt durchgeführt. Zwei der Meßstellen befinden sich in Abtenau und zwei in Golling.

Die Wasserproben wurden bezüglich bestimmter Schadstoffe untersucht, ob diese

- den Grundwasserschwellenwert
- die zulässige Höchstkonzentration für Trinkwasser überschreiten.

Die zulässige Höchstkonzentration für Trinkwasser wurde an keiner der vier Meßstellen für irgendeinen Schadstoff überschritten.

Der Grundwasserschwellenwert wurde bis auf folgende Ausnahmen ebenfalls an allen vier Meßstellen für alle Schadstoffe nicht überschritten:

	Chlorid [mg/l]	Natrium [mg/l]
Meßstelle Golling 53100422	76,5	47,1
Grundwasserschwellenwert	60	30
Zulässige Höchstkonzentration	100	150

Quelle: BMLF, Wassergüte in Österreich, Jahresbericht 1996

Untersuchte Schadstoffe ohne Überschreitung an den vier Meßstellen im Tennengau (Grundwasserschwellenwert [mg/l]/ zulässige Höchstkonzentration im Trinkwasser [mg/l]): Eisen(- /0,2), Phosphat (0,18/0,3), Sulfat (- /250), Nitrit (0,01/0,1), Desethylatrazin (ug/l 0,1/0,1), Aluminium (0,06/0,2), Blei (0,03/0,05), Bor (0,6/1), Chrom (0,03/0,05), Mangan (- /0,05), Phosphat (0,18/0,3), Quecksilber (0,001/0,001)

Die Überschreitung des Grundwasserschwellenwertes für Chlorid und Natrium ist auf den Kontakt der Karstwässer mit natürlichen, unterirdischen Salz- und Gipsvorkommen zurückzuführen.

Die **Porengrundwasservorkommen** befinden sich in bis zu 100 m mächtigen Talfüllungen. Sie werden gespeist durch Infiltrate der unterirdischen Karstwasserabflüsse von Tennen- und Hagengebirge sowie durch Infiltrate der Salzach, der Lammer und anderer Flüsse. Bei entsprechender Brunnensituierung und Entnahmetiefe ist eine weitgehende Ausschaltung von direkten Einflüssen der Flüsse und Bäche sowie der Landwirtschaft möglich. Bei einzelnen überregional bedeutsamen Porengrundwasserreserven sind folgende **Gefährdungspotentiale** anzumerken:

<i>Wirrau/Unterscheffau:</i>	Flußinfiltrat der Lammer, Einfluß des neuen Friedhofes
<i>Vorderes Bluntautal:</i>	Autoverkehr im Naturschutzgebiet
<i>Salzach-Lammerspitz:</i>	mögliche kurzzeitige Belastungen über Salzach- und Lammerinfiltrat nur in oberen Grundwasserhorizonten
<i>Golling St.Nikolaus und Kratzerau:</i>	wahrscheinlich keine 60 Tage – Verweildauer der Fluß- und Bachinfiltrate; Einflüsse durch Landwirtschaft und Hochwasser sind möglich, die Auswirkungen des Brennhoflehens sind fraglich
<i>Kuchl (Weißenbachmündung, Wenger, Steigbachmündung, Seeleiten):</i>	wahrscheinlich keine 60 Tage – Verweildauer der Fluß- und Bachinfiltrate; Einflüsse durch Landwirtschaft und Hochwasser möglich, teilweise auch Einflüsse durch Tauernautobahn und Bahnstrecke
<i>Taugl-Schwemmfächer:</i>	ausreichende Grundwasserverweilzeit fraglich

Insbesondere im Salzachtalraum zwischen Golling und der Tauogl konzentrieren sich die durch den Menschen bedingten Gefährdungen für das Grundwasser (nach H. Brandecker, H. Straschil).

Die Landwirtschaft verursacht durch die Düngung der Felder eine Nitratbelastung des Grundwassers. Bei Nitrat wurde der Grundwasserschwellenwert von 45 mg/l an keiner Meßstelle überschritten. Selbst ein Wert von mehr als 30 mg/l wurde nur an einer Meßstelle erreicht. Die Nitratbelastung liegt mit 10 mg/l meist niedrig (Grenzwert ab 1.7.1999 30 mg/l). Dieser niedrige Wert weist auf eine erhebliche Grundwassererneuerung aus den Talflanken und auf einen maßvollen Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft hin.

Grundwasserbelastungen aus Deponien und Altlasten sind aus den vorliegenden Beprobungen nicht erkennbar. Dazu wären mehrere Grundwasserentnahmen stromabwärts sowie die Erfassung weiterer Wasserinhaltsstoffe notwendig.

Im Rahmen der Gesamtuntersuchung Salzach wurden Beprobungen durchgeführt. Für industrielle Betriebe sind jedenfalls keine Verunreinigungsherde zu entnehmen.

Die Auswirkungen der Tauernautobahn A 10 und der Salzachtalbundesstraße sind erst zu prüfen. Durch Straßensalzungen kann es zu erhöhten Chloridgehalten kommen. Neben dauerhaften Schadstoffemissionen durch den Verkehr ist auf mögliche Grundwasserbelastungen durch Unfälle zu verweisen.

Die Tauernbahn schneidet mehrmals die Anströmungsbereiche von bestehenden Trinkwasserentnahmen oder von Hoffnungsgebieten. Gefährdungen ergeben sich aus der hygienisch nicht einwandfreien Entsorgung von Personenwaggons sowie unter Umständen bei der Verwendung bedenklicher Stoffe zur Unkrautvertilgung auf Bahnkörpern.

Konkrete **Meßungen** im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums und des Umweltbundesamtes brachten folgende Ergebnisse:

Die Untersuchung des Porengrundwassers auf Schadstoffe erfolgte im Salzachtal und im Lammertal. Im Lammertal wurden die Grundwasserschwellenwerte für Schadstoffe nicht überschritten. Für das Salzachtal ergibt sich folgendes Bild:

Die Grundwasserschwellenwerte für das Pflanzenschutzmittel Atrazin und sein Abbauprodukt Desethylatrazin wurden nur an einer Meßstelle im Bereich Kuchl überschritten.

Die zulässige Höchstkonzentration der Summe der chlorierten Kohlenwasserstoffe im Trinkwasser beträgt 30 µg/l. Dieser Wert wurde an keiner der Meßstellen erreicht. Die Meßstellen mit den Höchstwerten im Salzachtal weisen zwischen 0,1 µg/l und 0,6 µg/l auf.

Im Tennengau sind daher keine Grundwassersanierungsgebiete im Sinne der Grundwasserschwellenwertverordnung notwendig.

Örtliche Probleme mit der Qualität des Grundwassers gibt es in Vigaun und in St. Koloman. In Vigaun sind die geologischen Verhältnisse am Rengerberg problematisch für die Trinkwasserversorgung. Aufgrund der durch die dünne Bodenschicht bedingten geringen Filtration gibt es qualitative Probleme. In anderen Bereichen wiederum dringt das Wasser relativ tief in die Gesteinsformation ein, um unterhalb der besiedelten Bereiche wieder auszutreten und geht so für die Wasserversorgung verloren, also gibt es auch sehr starke quantitative Probleme. Der Bereich ist so sensibel, daß oft die Errichtung eines einzelnen Objektes für die Wasserversorgung der Unterlieger gravierende Konsequenzen hat.

In St. Koloman liegt das Wasserschutzgebiet im Bereich der Trattbergalm. Diese hat im Sommer 400 Stück Vieh und an schönen Wochenenden eine Vielzahl von Besuchern. Zur Sicherung der Trinkwassergüte ist eine teure Wasseraufbereitung notwendig. Durch die Bevölkerungszunahme um 20 % seit Anfang der Achtziger Jahre besteht außerdem ein Mengenproblem, das aber durch eine Wasserleitung von Kuchl, Vigaun (Notversorgung) beseitigt wird.

Auch in Annaberg und Rußbach kommt es wegen der Karstquellen manchmal zu Problemen mit der Trinkwassergüte. In Golling kommt es wegen des Grundwasserreservoirs Salzach-Lammerspitz zu einer Beschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebsstandortes „Tagger-Bernhofer“. In den anderen Gemeinden des Tennengaus gibt es keine Probleme mit der Trinkwasserversorgung.

WASSERBEDARF

Der derzeitige und der künftige Wasserbedarf sind in der Tabelle unten dargestellt. Entscheidend für den zukünftigen Wasserbedarf sind

- die Steigerung des Versorgungsgrades
- die Zunahme der Wohnbevölkerung und des Gewerbes
- die Zunahme des Pro-Kopf-Wasserverbrauches
- die mögliche Beeinträchtigung von derzeit genutzten Trinkwasservorkommen

Der Versorgungsgrad liegt im Tennengau zwischen 88 und 93 %. Eine weitere Steigerung des Versorgungsgrades wird den Gesamtwasserbedarf zwar merklich, jedoch nicht entscheidend beeinflussen.

Bezüglich der Zunahme der Wohnbevölkerung siehe das Kapitel 2 Bevölkerungsentwicklung.

Für die Ermittlung des künftigen Wasserbedarfes wurde der derzeitige Pro-Kopf-Wasserbedarf (einschließlich Fremdenverkehr und Kleingewerbe) beibehalten. Der Wasserverbrauch je Bewohner an verbrauchsreichen Tagen schwankt je nach Struktur des Ortes zwischen 120 l und 360 l (Abtenau 328 l/Bewohner und Tag; Adnet 122 l/Bewohner und Tag).

Zukünftiger Wasserbedarf im Tennengau						
Flußgebiet *Gemeinden	spez. Wasserbedarf [l/Bew./d]	Be- wohner 1991	Tages- bedarf 1991	Tagesbe- darf 2050	Tages- bedarf 2050 + 50 % Reserve	Wasservor- kommen derzeit be- wirtschaftet [m3/d]
Salzach/Lammer *Abtenau *Annaberg/Lungötz *Rußbach	318	8.314	2.644	4.490	6.740	10.063
Salzach/Lammer *Golling *Scheffau	177	5.071	900	1.530	2.300	3.190
Salzach/Taugl *Kuchl *Hallein *Vigaun *St.Koloman	252	26.339	6.640	11.920	16.940	23.630
Salzach/Almbach/ Glasenbach *Oberalm *Puch *Elsbethen *Krispl *Hintersee *Faistenau *Ebenau *Adnet	220	19.480	4.290	7.290	10.940	6.819
Gesamter Salzbur- ger Zentralraum	324	312.511	102.223	173.780	260.710	161.356

Quelle: H. Brandecker, H.Straschil 1995

4.1.4.2 GEWÄSSER

GEWÄSSERGÜTE DER STEHENDEN GEWÄSSER

Für den Bürgerausee in Kuchl und für den Seewaldsee in St.Koloman liegen Gewässergüteuntersuchungen (Untersuchungen auf die BADEEIGNUNG) vor. Für die anderen stehenden Gewässer liegen keine Gewässergüteuntersuchungen vor.

Stehende Gewässer im Tennengau:

Egelsee (Abtenau), Ameisensee, Schotterteiche Scheffau, Egelsee (Golling), Bluntauseen, Salzachaltarm Gamp, Schotterteich in Salzachau in Puch, Wiestalstausee

Kurze Beschreibungen der stehenden Gewässer finden sich auch in Kapitel 4.2.4.1 „Landschaftschutzgebiete um Seen“ und in Kapitel 4.4.2.3 „Badeplätze und Freibäder“.

Bürgerausee in Kuchl

Der Bürgerausee wies 1996 an allen Untersuchungsterminen der Gewässeraufsicht mikrobiologisch eine ausgezeichnete Badewasserqualität auf. Sowohl die fäkaliformen Bakterien, als auch die gesamtkeimformen Bakterien waren unter dem Grenzwert für ausgezeichnete Badewasserqualität.

Die limnologische Untersuchung wies 1996 den Bürgerausee als mäßig nährstoffbelastet aus, was stärkere Algenentwicklungen verursachte, die zu keiner wesentlichen Beeinträchtigung der Sichttiefe, jedoch zu einer starken Sauerstoffübersättigung führte. Im Jahr 1997 wurde der Badensee saniert. Aus diesem Grund wurde ein Badeverbot verhängt. Aufgrund der Bautätigkeit war der Bürgerausee 1997 mäßig nährstoffreich (mesotroph). Das Wasser aus dem Grundwasserbrunnen ist sehr nährstoffarm und eignet sich bestens als zusätzliche Wassereinspeisung.

Aufgrund des guten gewässerökologischen Zustandes und der Sanierung sind lt. Gewässeraufsicht zur Zeit keine weiteren Maßnahmen notwendig.

Seewaldsee

Der Seewaldsee war 1996 mikrobiologisch in einem ausgezeichneten Zustand. Untersuchungen der Bundesstaatlichen bakteriologisch-serologischen Untersuchungsanstalt Salzburg sowie der Gewässeraufsicht des Landes weisen jedoch einen diffusen Eintrag fäkalhaltiger Abwässer nach. Als Ursachen kommen in Betracht

- fehlende Sanitäreinrichtungen in den Badebereichen am See
- mangelhafte Abwasserentsorgung aus Gastronomiebetrieb
- und Wochenendhäusern
- Weidewirtschaft bis zum Seeufer und in vernähten seenahen Bereichen.

Der limnologische Zustand entspricht dem Typ eines empfindlichen von Mooren umgebenen Sees und ist als gut zu bezeichnen.

Entsprechend der Gewässeraufsicht des Landes sollte die abwassertechnische Sanierung des Einzugsgebietes vordringlich betrieben werden. Als Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der Badeeignung des Seewaldsees sollte während der Badesaison eine mobile WC-Anlage zur Verfügung gestellt werden und die Viehweide vom Seeufer und den durchnähten Uferbereichen zurückgenommen werden.

GEWÄSSERGÜTE DER FLIEßGEWÄSSER

Für die Salzach sowie für die Lammer und ihre Zubringer wurde im Auftrag der Gewässeraufsicht des Landes Salzburg durch die Gruppe Angewandte Limnologie eine Untersuchung der biologischen Fließgewässergüte durchgeführt. Für die anderen fließenden Gewässer liegen keine Gewässergüteuntersuchungen vor.

Weitere wichtige Fließgewässersysteme im Tennengau: Almbach und seine Zubringer (Mörtlbach, Spumbach), Taugl, Kertererbach und Weißenbach in Kuchl

Salzach

Die Salzach wurde in Tenneck, in Vigaun und bei der Hellbrunner Brücke untersucht.

In Tenneck weist die Salzach Gewässergüteklasse II auf. Die ökologische Funktionsfähigkeit der Salzach ist in diesem Bereich sehr stark beeinträchtigt (Stufe 3-4 nach ÖNORM 6232).

In Vigaun weist die Salzach ebenfalls Gewässergüteklasse II auf. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist sehr stark beeinträchtigt (Stufe 3-4). Dies ist u.a. auf die Nähe der Stauwurzel und die langsame Fließgeschwindigkeit zurückzuführen. Zusammen mit dem Schotterwerk werden Arten gefördert, die nicht typisch sind für ungestörte, unbelastete alpine Fließgewässer.

Bei der Hellbrunner Brücke hat die Salzach Gewässergüteklasse II-III. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist wesentlich beeinträchtigt (Stufe 2-3). Gewässerbelastung und Flußverbauung sind wesentliche Einflußgrößen.

Zielsetzung für die Salzach von der Quelle bis zur Mündung in den Inn ist die Gewässergüte II. Die schlechteren Gewässergütwerte bei der Hellbrunner Brücke sind auf die SCA-Fine Paper Hallein zurückzuführen. Die Einleitung der Abwässer erfolgt unterhalb des Sohlstufenbauwerkes Hallein. Die tägliche Abwassermenge aus der Zellstoff- und Papierfabrik beträgt derzeit 70.000 m³/Tag und soll bis zum Jahr 2003 auf 30.000 m³ pro Tag verringert werden. Die Schmutzfracht entspricht derzeit 250.000 Einwohnergleichwerten (EW₆₀) und soll bis Ende des Jahres 2002 auf 33.000 EW₆₀ reduziert werden. Die Salzach hätte dann die Gewässergüte II. Zum Vergleich sei kurz angemerkt: Zur Zeit der stärksten Belastung 1977 betrug die Schmutzfracht mehr als 1 400.000 EW₆₀, die Salzach hatte durchgehend bis zur Landesgrenze Gewässergüte IV. Ein wichtiger Sanierungsschritt war 1991 die Einführung der chlorfreien Bleiche. Dadurch konnte die ursprüngliche Fracht der giftigen Chlorverbindungen von mehr als 2 t/Tag auf 1-2 kg/Tag reduziert werden (erlaubte Fracht 20 kg/Tag).

Im Rahmen der Gesamtuntersuchung Salzach wurde vom ÖIR auch für den Tennengauer Salzachbereich eine landschaftsökologische und eine landschaftsästhetische Bewertung durchgeführt.

Im Abschnitt Luegwinkel bis Tauglriegel/Stauwurzel PWA ist die Salzach beinahe durchgehend reguliert. Naturnahe, wenig beeinträchtigte Flußabschnitte sind die Salzachöfen und der Abschnitt von Ofenau bis zur Torrener Bach Mündung. Weiter flußabwärts bis zur Tauglmündung sind nur mehr kurze Flußabschnitte als naturnah zu bezeichnen. Landschaftsökologisch und landschaftsästhetisch hochwertig sind die Mündungsbereiche der Lammer, des Torrener Baches, des Schwarzbaches und der Taugl. Der restliche, überwiegende Teil der Salzach in diesem Bereich ist als landschaftsökologisch beeinträchtigt bzw. stark beeinträchtigt zu bewerten.

Ab dem Tauglriegel/ Stauwurzel Kraftwerk PWA bis zur Autobahnbrücke in Urstein ist die Salzach als naturfernes Gewässer zu bewerten. Die energiewirtschaftliche Nutzung der Salzach mit den Staustufen Kraftwerk PWA Hallein, Kraftwerk Hallein und Kraftwerk Urstein führt zu gravierenden Änderungen des Gerinnes bzw. des Gewässerlebensraumes. Infolge der Errichtung der Begleitädämme gibt es keine Verbindung Fluß - Umland. Durch die Kraftwerke und die Sohlstufe Hallein ist das Gewässerkontinuum unterbrochen.

Aus landschaftsästhetischer Sicht sind folgende Abschnitte von regionaler Bedeutung:

- Die Abfolge der Schluchtstrecke der Salzach beim Paß Lueg und die darauffolgende Talweitung mit Schotterbänken und Auwaldresten.
- die Stromschnelle im Bereich des Felsbandes etwas südlich von Kuchl
- die Schotterbank auf Höhe von Kuchl
- der Bereich der Lamtermündung und des linksufrig einmündenden Torrener Baches
- Inseln im Bereich des Griesrechens bei Hallein
- Konglomeratwand nördlich von Puch

Die Lammer und ihre Zubringer

Die Lammer weist in Annaberg Gewässergüteklasse I bis II auf (auch unterhalb der Abwasserreinigungsanlage). Es sind keine Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionsfähigkeit nachweisbar (Stufe 1: unbeeinträchtigt). Sowohl die Gewässergüteklasse (I-II) der Lammer in Voglau und in Oberscheffau, als auch die ökologische Funktionsfähigkeit (unbeeinträchtigt) entsprechen den Werten für die Lammer in Annaberg.

Der Rußbach weist die Gewässergüteklasse I-II auf (Wasserentnahmestellen oberhalb und unterhalb der Abwasserreinigungsanlage). Die ökologische Funktionsfähigkeit ist bei der oberen Restwasserstrecke mäßig beeinträchtigt (Stufe 2), die untere ist geringfügig beeinträchtigt (Stufe 1-2).

Der Rigausbach führt unweit der Mündung in die Lammer nur wenig Wasser. Die Gewässergütezuordnung entspricht Güteklasse I-II. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist unbeeinträchtigt.

Der Aubach wurde oberhalb des Aubachfalles unweit von Pichl untersucht. Die Gewässergüteeinstufung erfolgt in die Güteklasse II. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist mäßig beeinträchtigt.

Die Gewässergüteuntersuchung des Schwarzenbaches erfolgte oberhalb und unterhalb der Abwasserreinigungsanlage Abtenau. Der Schwarzenbach weist an beiden Untersuchungsstellen Güteklasse II auf. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist mäßig beeinträchtigt (Stufe 2).

Torrener Bach

Die Gewässergüteuntersuchung erfolgte unweit der Mündung in die Salzach unterhalb der Brücke der Straße Torren - Ofenau. Die Gewässergüteklasse beträgt I bis II. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist mäßig beeinträchtigt.

ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Die Gewässergüte der Lammer und ihrer Zubringer sowie des Torrener Baches kann als sehr gut bis gut bezeichnet werden. Zwischen den Meßstellen ober- und unterhalb der Abwasserreinigungsanlagen bestehen meist keine Unterschiede in der Gewässergüte. Das gleiche gilt für die ökologische Funktionsfähigkeit. Problematisch ist hingegen nach wie vor die Salzach mit einer Gewässergüte von II – III ab Hallein. Die ökologische Funktionsfähigkeit ist wesentlich beeinträchtigt. Die Salzach ist auf weiten Strecken ein naturfernes Gewässer. Die verbesserte Klärung der Industrieabwässer ist weiterhin anzustreben. Die regionale Raumordnung sollte die wenigen naturnahen und daher auch ökologisch bedeutsamen Bereiche entlang der Salzach sichern. Dies sind entsprechend der Gesamtuntersuchung Salzach:

- Die Abfolge der Schluchtstrecke der Salzach beim Paß Lueg und die darauffolgende Talweitung mit Schotterbänken und Auwaldresten.
- die Stromschnelle im Bereich des Felsbandes etwas südlich von Kuchl
- die Schotterbank auf Höhe von Kuchl
- der Bereich der Lamtermündung und des linksufrig einmündenden Torrener Baches
- Inseln im Bereich des Griesrechens bei Hallein
- Konglomeratwand nördlich von Puch

4.1.4.3 WASSERSCHUTZ

Die wasserrechtlichen Festlegungen von Schutzgebieten, Schongebieten und Rahmenverfügungen dienen dazu Grundwasservorkommen vor ungünstigen Beeinflussungen möglichst zu schützen.

WASSERSCHUTZGEBIETE

Schutzgebiete dienen dem Schutz von Wasserversorgungsanlagen gegen Verunreinigung oder gegen eine Beeinträchtigung ihrer Ergiebigkeit. Eine Aufzählung der Wasserschutzgebiete im Tennengau unterbleibt an dieser Stelle. Die flächenhafte Darstellung aller Wasserschutzgebiete erfolgt in der Bestandskarte „Naturraum“.

WASSERSCHONGEBIETE

Soweit der Schutz von Wasserversorgungen durch Schutzgebiete nicht hinreichend bewirkt werden kann, können im Einzugsgebiet der Wasserversorgung Schongebiete festgelegt werden.

In einem Schongebiet unterliegen Maßnahmen, die die Beschaffenheit, Ergiebigkeit oder Spiegellage des Wasservorkommens gefährden, bestimmten wasserrechtlichen Beschränkungen.

Wasserschongebiete im Tennengau	
Gemeinde	Wasserschongebiet
Abtenau	Einberg-Hüttenkogel Taborberg
Adnet	Wimberg Taugl
Annaberg	kein W.
Golling	Bluntautal
Hallein	Gamp Gutrat-Au
Krispl	kein W.
Kuchl	Steigbach-Wengerwald Taugl
Oberalm	kein W.
Puch	Mühlstein
Rußbach	Taborberg
St. Koloman	Taugl
Scheffau	kein W.
Vigaun	Taugl

Quelle: SAGIS des Amtes d. S.Landesregierung

Von Bedeutung für den ganzen Salzburger Zentralraum sind das Taugl - Wasserschongebiet und das Wasserschongebiet Bluntautal (LGBl 69/1996), da diese der Sicherung des künftigen Trink- und Nutzwasserbedarfes des Wasserverbandes Salzburger Becken dienen. Mit der Verordnung als Wasserschongebiet sind weitreichende Beschränkungen im Sinne des Wasserschutzes verbunden. Diese reichen vom Verbot bestimmter Maßnahmen über die Bewilligungspflicht zur Anzeigepflicht

von Maßnahmen. Die Frage der Entschädigung für diese Beschränkungen ist ein strittiges Thema v.a. für die landwirtschaftlichen Grundbesitzer.

WASSERWIRTSCHAFTLICHE RAHMENVERFÜGUNG

Zum Schutz der Karstwasservorräte des Tennengebirges, Hagengebirges und des Hohen Göll besteht eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung (BGBl. 315/1980). Diese umfaßt im Tennengau das gesamte Lammertal sowie das Gemeindegebiet von Golling und den südlich des Weißenbaches gelegenen Teil von Kuchl.

Die wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung (nach § 54 WRG) hat u.a. zum Gegenstand:

- die Karstwasservorräte werden vorzugsweise der Trinkwasserversorgung gewidmet
- das Interesse des Wasserverbandes „Salzburger Becken“ am Schutz des Wasservorkommens wird als rechtliches Interesse anerkannt.

Die Wasserrechtsbehörde hat zu prüfen, ob ein Vorhaben mit einer wasserwirtschaftlichen Rahmenverfügung im Widerspruch steht.

EU-FISCHGEWÄSSERRICHTLINIE 78/659/EWG

Entsprechend dieser Richtlinie sind sowohl die Salzach, als auch die Lammer sogenannte Salmonidengewässer mit den Leitfischarten Forellen, Eschen und Renken. Wichtigste Meßgröße für die Einstufung als Salmonidengewässer ist der gegenüber anderen Fließgewässertypen erhöhte Sauerstoffgehalt des Gewässers.

ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Eines der Ziele der Raumordnung ist Wasser für die Zukunft in ausreichender Güte und Menge zu erhalten. Insbesondere ist anzustreben die Erhaltung und Wiederherstellung der Reinheit der Gewässer.

Gebiete mit nutzbarem Wasservorkommen sollen von Nutzungen freigehalten werden, welche diese Vorkommen beeinträchtigen und ihre Gewinnung verhindern können. Dies gilt insbesondere für Wasservorkommen von überregionaler und regionaler Bedeutung.

Die raumordnungsmäßigen Beschränkungen für Wasserschongebiete sollten sich an den Bestimmungen in den Wasserschongebietsverordnungen orientieren. Darüberhinausgehende raumordnerische Beschränkungen (mit der Begründung des Wasserschutzes) sollten bei Schongebieten nicht erfolgen. Die geplanten erneuerten Wasserschongebietsverordnungen weisen zusätzliche Bestimmungen auf. Eine allfällige Entschädigung für diese Beschränkungen ist noch ungeklärt, die

Verhandlungen darüber wurden vorerst abgebrochen und verschoben (Tauglschongebiet in St.Kolman, Kuchl, Vigaun und Adnet).

Bei den wesentlich kleinräumigeren Wasserschutzgebieten sollten Vorrangbereiche für den Wasserschutz festgelegt werden, die die raumordnerische Entwicklung bestimmen.

4.1.5 Energieverbrauch

4.1.5.1 DIE STRUKTUR UND BISHERIGE ENTWICKLUNG DES ENERGIEVERBRAUCHES

Zwei Drittel des Energieverbrauches im Tennengau entfallen auf Industrie und Gewerbe (siehe Tabelle unten), 20 % entfallen auf den Verkehr und 11 % auf den Hausbrand.

Die bisherige Entwicklung des Energieverbrauches bei diesen drei wichtigsten Verbrauchergruppen stellt sich für das ganze Bundesland Salzburg (Energieleitbild 1997-2011, Land Salzburg) wie folgt dar.

Industrie und Gewerbe im Tennengau verbrauchen rund 60 % der Energie, die im Bundesland Salzburg insgesamt von Industrie und Gewerbe verbraucht werden. Der Tennengau ist mit einigen großen Industriebetrieben der „Industriebezirk“ im Land Salzburg. Im Bundesland Salzburg hat der Energieverbrauch in Industrie und Großgewerbe von 1981 bis 1993 um 37 % zugenommen. Im selben Zeitraum hat jedoch die Industrieproduktion um 58 % zugenommen. Der spezifische Energieverbrauch der Industrie konnte in Salzburg um 13 % gesenkt werden.

Der Verkehr im Tennengau benötigt 12 % der Energie, die im Land Salzburg für den Verkehr verbraucht wird. Der Endenergieverbrauch für den Verkehr im Land Salzburg stieg von 1983 bis 1994 um 30 %. Das entspricht größenordnungsmäßig der Entwicklung der Zulassungszahlen. Der spezifische Energieverbrauch der Kraftfahrzeuge ist rückläufig. Diese Entwicklung wird jedoch kompensiert durch die höhere Verkehrsleistung der Kraftfahrzeuge.

Auf den Hausbrand im Tennengau entfallen 10 % der im Land Salzburg im Hausbrand verbrauchten Energie. Als Orientierung für die Energieverbrauchsentwicklung im Hausbrand wird die Energieverbrauchsentwicklung bei den Kleinabnehmern herangezogen. Hauptverantwortlich für den Energieverbrauch ist die Raumheizung und die Warmwasseraufbereitung. Der Energieverbrauch der Kleinabnehmer im Land Salzburg blieb von 1983 bis 1994 annähernd gleich (Steigerung um + 2%). Angesichts der Zunahme der Einwohner und der Wohnungen, ist von einem Sinken des spezifischen Energieverbrauchs auszugehen.

4.1.5.2 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DES ENERGIEVERBRAUCHES

Für das ganze Land Salzburg wurde der Energieverbrauch für das Jahr 2011 prognostiziert. Anhand der für das Land Salzburg prognostizierten Veränderungsraten und auf Basis des Energieverbrauches im Jahr 1994 wurden die Energieverbrauchswerte für den Tennengau und das Jahr 2011 berechnet. Der Wert für die Industrie wurde bewußt nicht errechnet, da die Entwicklung in diesem Bereich an das zukünftige Bestehen weniger, großer Industriebetriebe geknüpft ist, und deren Entwicklung nicht absehbar ist.

Struktur des Energieverbrauches im Tennengau			
Tennengau	Energieverbrauch 1994 [TJ]	Energieverbrauch 2011 [TJ]	Prognostizierte Stei- gerungsrate in % 1994 bis 2011 (Basiswert 1994)
Verkehr	1.980	2.538	+ 28,2
Industrie und Gewerbe	(6.610)	/	+ 5,1
Fremdenverkehr	80	86	+ 7,2
Heizwerke	30	32	*+ 5,1
Hausbrand	1.070	1.294	+ 20,9
Soziale Infrastruktur	80	115	*+ 44,1
Gesamt (ohne Industrie)	3.240	4.065	+ 25,5

Quelle: Salzburger Energie- und Emissionkataster, Energieleitbild 1997 – 2011 (beide Land Salzburg),
Eigene Berechnungen 1998

* Für die Steigerungsrate der Sozialen Infrastruktur wurde die Steigerungsrate der öffentlichen Großverbraucher des Energieleitbildes verwendet. Für die Steigerungsrate bei den Heizwerken wurde die Steigerungsrate für die Industrie des Energieleitbildes verwendet.

Der Prognoseberechnung des Energieleitbildes des Landes Salzburg (Verfasser: forschung planung beratung) liegen folgende Annahmen zugrunde:

Beim Verkehr wird von einem weiteren Sinken des spezifischen Energieverbrauches pro gefahrenen Kilometer ausgegangen. Gleichzeitig wird jedoch von einer weiteren Erhöhung der Verkehrsleistung sowohl im Individualverkehr als auch im Güterverkehr ausgegangen.

Bei Gebäuden wird aufgrund der in der Wärmeschutzverordnung vorgegebenen Grenzwerte und wegen der Förderungsbestimmungen der Wohnbauförderung von starken spezifischen Verbrauchsrückgängen ausgegangen. Dieser Effekt wird jedoch durch das Bevölkerungswachstum und der Entwicklung zu immer kleineren Haushaltgrößen (1-2 Personenhaushalte) kompensiert. Der prognostizierte Energieverbrauch der Haushalte soll daher um 20 % steigen.

4.1.6 Luftbelastung

4.1.6.1 EMISSIONEN IN DIE LUFT

Die Struktur der Emittenten ist der Tabelle unten zu entnehmen. Bei den angeführten Emissionen handelt es sich um Rechenwerte und nicht um Meßwerte (Salzburger Energie- und Emissionskataster).

Übersicht über die Emittenten nach Schadstoffen im Tennengau 1994

Tennengau	Kohlendi- oxid CO ₂ [t] Summe	Kohlendi- oxid CO ₂ [t] Treibhaus- relevant	Schwefel- dioxid SO ₂ [t]	Kohlen- monoxid CO [t]	Stickstoff- oxide NO _x [t]	Kohlen- wasser- stoffe C _x H _y [t]
Verkehr	142.000	142.000	77	2.330	1.250	390
Industrie und Gewerbe	697.000	472.000	716	2.850	1.070	70
Fremdenverkehr	6.000	5.000	6	30	10	0
Heizwerke	2.000	2.000	0	0	0	0
Hausbrand	95.000	44.000	58	4.510	50	530
Soziale Infra- struktur	5.000	5.000	3	0	10	0
Gesamt	947.000	670.000	860	9.720	2390	990

Quelle: Salzburger Energie und Emissionskataster

Kohlendioxid

Treibhausrelevant sind Kohlendioxidemissionen, die durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen. Hauptverursacher der Kohlendioxidemissionen sind Industrie und Gewerbe, der Verkehr und der Hausbrand.

Die Kohlendioxidemissionen können beeinflusst werden durch

- Die Wahl des fossilen Energieträgers: Bei der Erzeugung von 1 kWh Energie entstehen beispielsweise bei Braunkohle 0,376, bei Steinkohle 0,310, bei Erdöl 0,273 und bei Erdgas 0,180 kg Kohlendioxid.
- Optimierung des Umsatzes von thermischer Energie in elektrische Energie (Einsparpotential BRD 25 %)
- Verstärkter Einsatz nicht fossiler Energie: Sonnenenergie, Bioenergie, Wasserenergie, Windenergie, geothermische Energie

Nicht treibhausrelevant sind Kohlendioxidemissionen, die durch die Verbrennung biogener Brennstoffe entstehen. Nimmt man als Indikator für die CO₂-Fixierung die Vergrößerung des Waldbestandes, v.a. der Laubwälder, so ist im Tennengau eine

positive Entwicklung abzulesen. Von 1986 bis 1996 erhöhte sich die Waldfläche von 31.500 ha auf 32.600 ha. Das ist eine Steigerung um 3,5 %. Der Wald besteht zu 64 % aus Nadelwald und zu 36 % aus Laubwald.

Schwefeldioxid SO₂

Bei den Schwefeldioxidemissionen ist im Tennengau der hohe Wert von Industrie und Gewerbe hervorzuheben. Dieser ist vor allem auf die Verbrennung von schwefelhaltigem Heizöl in der Industrie zurückzuführen. Beim Hausbrand ist die Beheizung mit Heizöl und beim Verkehr der Schwefelgehalt im Diesel hauptverantwortlich für die Schwefeldioxid – Emissionen.

Kohlenmonoxid CO

Der größte Emittent ist der Hausbrand, wobei ein Großteil der Emissionen auf Holzfeuerungen zurückzuführen ist. Danach folgen Industrie und Gewerbe. Beim drittgrößten Emittenten, dem Verkehr, wurden durch die Einführung des Katalysators und die Erneuerung des Fahrzeugbestandes die Kohlenmonoxid – Emissionen pro gefahrenen Kilometer geringer. Als gegenteiliger Effekt wirkt die insgesamt steigende Fahleistung im Kraftfahrzeugverkehr. Kohlenmonoxid wird in der Atmosphäre zum Treibhausgas Kohlendioxid umgewandelt.

Stickstoffoxide NO_x

Stickstoffoxide entstehen bei der Verbrennung im Verkehr sowie in Industrie und Gewerbe. Im Tennengau ist der Industrieanteil an den Stickstoffoxidemissionen verglichen mit den anderen Landesteilen sehr hoch. In den höheren Schichten der Atmosphäre führen Stickoxidemissionen zur Ozon-Bildung.

Kohlenwasserstoffe

Bei den Kohlenwasserstoffemissionen wurden nur die berücksichtigt, die durch Verbrennung entstehen, nicht aber Lösungsmittel.

BEEINFLUSSUNG DES KLIMAS - TREIBHAUSGASE

Zu den Treibhausgasen zählen außer Wasserdampf Kohlendioxid, Ozon, Distickstoffoxid, Methan und Chlorfluorkohlenwasserstoffe. Bezüglich der Emissionen der Treibhausgase liegen für den Tennengau nur Berechnungen für Kohlendioxid und für die mit der Ozonbildung in Zusammenhang stehenden Stickstoffoxide vor (siehe Kapitel „Emissionen in die Luft“). Für Methan und Distickstoffoxid (Lachgas) sollen von Seiten des Landesumweltschutzes Emissionsberechnungen vorgenommen werden.

Distickstoffoxid oder Lachgas wird hauptsächlich durch die landwirtschaftliche Nutzung (Anbau von Leguminosen und Stickstoffdünger) und die Verbrennung von Bio-

masse verursacht. Daneben sind die Verbrennung von fossilen Brennstoffen und Katalysatoren von Kraftfahrzeugen und Kraftwerken dafür verantwortlich zu machen. Methan hat einen Anteil am durch den Menschen verursachten Treibhauseffekt von 14 %. Anthropogene Quellen sind die Erdöl- und Erdgasförderung, der Steinkohlebergbau (Grubengas), die Verbrennung von Biomasse und Erdgas sowie die Landwirtschaft (Darmgase).

In einem Exkurs sollen kurz die Wirkungszusammenhänge zwischen den Emissionen und der Veränderung des Klimas dargestellt werden (Treibhauseffekt).

Exkurs „Treibhauseffekt“:

Treibhausgase absorbieren die langwellige Strahlung der Erdoberfläche, dabei wird Wärmeenergie frei. Durch die Rückstrahlung der Wärmeenergie kommt es zu einer Erwärmung der bodennahen Luftschichten (Treibhauseffekt). Man unterscheidet den natürlichen Treibhauseffekt und den vom Menschen verursachten Treibhauseffekt.

Durch den natürlichen Treibhauseffekt wird die Erde um 33°C auf eine Mitteltemperatur von +15° C erwärmt. Ohne den natürlichen Treibhauseffekt würde die weltweite Mitteltemperatur –18° C betragen. Rund zwei Drittel des natürlichen Treibhauseffektes werden durch Wasserdampf verursacht, rund 20 % durch CO₂ und ca. 7,5 % durch Ozon.

Der vom Menschen verursachte Treibhauseffekt resultiert aus der Emission von Treibhausgasen. Es wird vermutet, daß dieser Effekt in den letzten 100 Jahren zu einer Erwärmung der bodennahen Temperatur auf der Erde um 0,5°C führte. Dieser Temperaturanstieg führte zu einer Erhöhung des Meeresspiegels um 10 bis 20 cm. Seit der letzten Eiszeit vor 18.000 Jahren kam es zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Temperaturen um ca. 5°C. Mit Hilfe von Klimamodellen wurde errechnet, daß sich bei unveränderten Steigerungsraten der Emissionen von Treibhausgasen die Mitteltemperaturen auf der Erde in den nächsten 100 Jahren um 5°C erhöhen würden. Dies könnte zu einem Anstieg des Meeresspiegels um ca. 60 cm führen (Römpp Lexikon Umwelt, Thieme Verlag).

4.1.6.2 SCHADSTOFFIMMISSIONEN

Im Tennengau gibt es drei Luftmeßstellen des Amtes der Salzburger Landesregierung und zwar in Hallein an der Hagerkreuzung, in Gamp und in Winterstall. In der Aufstellung unten wird aufgrund der Lage und des Meßzieles auch die Luftmeßstelle auf der Zistelalm (Stadt Salzburg) berücksichtigt. Es werden die Immissionen von Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Stickstoffmonoxid, Stickstoffdioxid, Schwebstaub und Ozon gemessen.

Schadstoffimmissionen an den Meßstellen im Tennengau						
Meßstelle		Richtwerte	Zistelalm	Hagerkreuzung	Winterstall	Gamp
Lage			Freie Wiese im Anströmungsbereich der Stadt Salzburg	Verkehrinsel im Kreuzungsbereich	Unverbaute Hanglage 200 m über Talgrund	Unverbaute Grünfläche, Salzachuferböschung
Höhe			1010 m	440 m	650 m	440 m
Meßziel			Städtischer Hintergrund in Höhenlage	Verkehrs und Industriebelastung	Forstspezifische Überwachung	Industrieüberwachung
	Richt- oder Grenzwert	[mg/m ³]	Tage mit Richtwertüberschreitung im Jahr 1996	Tage mit Richtwertüberschreitung im Jahr 1996	Tage mit Richtwertüberschreitung im Jahr 1996	Tage mit Richtwertüberschreitung im Jahr 1996
Schwefeldioxid	Schutz der Vegetation	Tagesmittelwert 0,05	k.M.*	3-5 % der Tage	3-5 % der Tage	3-5 % der Tage
	Schutz des Menschen	Tagesmittelwert 0,20	k.M.	0	0	1 Tag
Kohlenmonoxid	Schutz der Vegetation	8-Stundenmittel. 5	k.M.	2 % der Tage	k.M.	k.M.
Stickstoffdioxid	Vorsorglicher Schutz der Gesundheit	Tagesmittelwert 0,10	k.M.	0	k.M.	k.M.
Schwebstaub	Schutz der Vegetation	Tagesmittelwert 0,12	k.M.	0,4 -3,9 % der Tage	k.M.	k.M.
Ozon	Vorsorglicher Schutz der Gesundheit	8-Stundenmittel.	24 % der Tage	k.M.	25 % der Tage	k.M.

Quelle: Luftgütebericht, A.d. S. Landesreg. 1996

*k.M. keine Messung dieses Schadstoffes

Schwefeldioxid

Die Grenzwerte zum vorsorglichen Schutz der Gesundheit wurden mit Ausnahme der Meßstelle Hallein – Gamp im Jahr 1996 im ganzen Land Salzburg nicht mehr überschritten. Die Überschreitung am 3. Jänner 1996 ist auf eine betriebliche Störung in der Firma SCA Fine Paper (Hallein Papier) zurückzuführen.

Die Grenzwerte zum vorsorglichen Vegetationsschutz wurden an den Meßstellen im Raum Hallein an 3 – 5 % der Tage überschritten. Im Zeitraum von 1986 bis 1996 reduzierte sich die Schwefeldioxidbelastung (Jahresmittelwert) an der Hagerkreuzung auf ein Viertel des Wertes von 1986.

Schwebstaub

Der Richtwert für den Schutz des Menschen wurde nirgends überschritten. Der Richtwert für den Schutz der Vegetation wurde an 0,4 bis 3,9 % der Tage überschritten. Staubbelastungsspitzen treten vor allem an verkehrsbezogenen Meßstellen auf. Die Staubbelastung steht generell in engem Zusammenhang mit den Wetterbedingungen. Im Winter kommt es während der Frostperioden zu einer höheren Staubbelastung, im im Tennengau niederschlagsreichen Sommer zu geringeren Staubbelastungen. Betrachtet man den Zeitraum der letzten zehn Jahre, so kann keine trendmäßige Entwicklung festgestellt werden. Die Jahresmittelwerte der Staubbelastung an der Hagerkreuzung variieren in den verschiedenen Jahren um das 2 bis 3-fache.

Kohlenmonoxid

Die Kohlenmonoxidkonzentrationen sind an den verkehrsbezogenen Meßstellen wesentlich höher als an anderen Meßstellen. Der strengere Richtwert zum Schutz der Vegetation (Kur- und Erholungsgebiete) wurde an 2 % der Tage an der Hagerkreuzung überschritten. Im Jahr 1996 erreichte die Belastung durch Kohlenmonoxid (Jahresmittelwerte) an der Hagerkreuzung nur mehr rund 60 % des Wertes von 1986.

Stickstoffdioxid

Der Grenzwert zum vorsorglichen Gesundheitsschutz für Stickstoffdioxid wurde an der Hagerkreuzung nicht überschritten. Stickstoffdioxid ist aber immer noch der Luftschadstoff mit den höchsten Konzentrationen. Hauptverursacher der Stickstoffoxide in Salzburg ist mit 79 % der Kraftfahrzeugverkehr, wobei rund 50 % auf Lastkraftwagen entfallen. Da es sich um eine Vorläufersubstanz für die Ozonbildung handelt, muß weiterhin eine Reduzierung angestrebt werden. Über einen längeren Zeitraum betrachtet blieb die Stickstoffdioxid-Belastung innerhalb einer gewissen Bandbreite. In den letzten Jahren kam es zu einem leichten Anstieg innerhalb dieser Bandbreite.

Ozon

Der Grenzwert zum vorsorglichen Gesundheitsschutz für Ozon wurde an der Meßstelle Zistelalm an 24 Prozent der Tage und an der Meßstelle Winterstall an 25 % der Tage überschritten.

Geruchs- und Staubbelastung

Neben den durch Immissionsmeßstellen dokumentierten Fakten soll auch auf die subjektive Seite der Geruchs- und Staubbelastung eingegangen werden, die durch die Gemeinderunde ermittelt wurde. In den Gemeinden des Lammertales wurden keine Geruchs- und Staubbelastungen angeführt. Auch nicht in Zusammenhang mit den größeren Industrie und Gewerbebetrieben des Lammertales.

In den Gemeinden der Osterhorngruppe (Krispl, Adnet, St. Koloman) wurde keine Geruchs- und Staubbelastung angeführt. St. Koloman etwa strebt den Status eines Luftkurortes an.

Im Salztal wurden Geruchsbelästigungen genannt, etwa in Zusammenhang mit nahrungsmittelerzeugenden Betrieben in Hallein, in Oberalm und in Puch oder großen Industriebetrieben. In Golling kommt es aufgrund der Steinbrüche und dem damit verbundenen Verkehr zu Staubbelastungen

Im Salztal wurden hinsichtlich der Geruchsbelästigung Verbesserungen genannt, etwa der Entfall von Chlorgerüchen in der Papierindustrie durch Änderungen in der Produktion und durch die Schließung eines Betriebes. Auch die Umstellung von Heizölverbrennung auf Gas in der Gipszerzeugung brachte Vorteile.

In Oberalm wurde die Geruchsbelastung durch den Verkehr angeführt.

4.1.6.3 ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Die Handlungsmöglichkeiten der regionalen Raumordnung beziehen sich für die Bereiche Energie, Schadstoffemissionen und Schadstoffimmissionen auf die gleichen Handlungsfelder. Deshalb wird die Problemanalyse und der regionale Handlungsbedarf für diese Sachbereiche zusammengefaßt.

Energie

Als positive Entwicklung ist die Senkung des spezifischen Energieverbrauches bei den Hauptverbrauchern Industrie, Verkehr und Haushalte anzuführen. Die negative Entwicklung ergibt sich aus der Erhöhung der Verkehrsleistung und aus gesellschaftlichen Entwicklungen, wie der gegenüber der Bevölkerungsentwicklung überproportionalen Haushaltsentwicklung. Beide Effekte können, bezogen auf den Energieverbrauch, langfristig durch raumstrukturelle Maßnahmen (ausreichend große Siedlungseinheiten, Baudichten) zum Positiven beeinflusst werden.

Emissionen in die Luft

Der sehr hohe Anteil der Industrie an den Gesamtemissionen kann durch raumordnerische Maßnahmen nicht beeinflusst werden. Für die Bereiche Verkehr und Haushalte gilt das unter Energie oben Gesagte.

Schadstoffimmissionen

Eine positive Entwicklung, sowohl was die Überschreitung der Grenzwerte, als auch die Entwicklung der letzten zehn Jahre betrifft, läßt sich für die Schadstoffe Schwe-

feldioxid und Kohlenmonoxid feststellen. Dies ist auf eine geänderte Energieverbrauchsstruktur und auf die Einführung des Katalysators zurückzuführen. Die Staubbelastung schwankt über die Jahre innerhalb einer gewissen Bandbreite. Sie ist vor allem wetterabhängig. Hauptverursacher ist der Verkehr. Problematisch ist die Entwicklung bei Stickstoffdioxid und bei Ozon. Stickstoffdioxid wird als Vorläufersubstanz zur Ozonbildung zum allergrößten Teil durch den Verkehr (insbesondere den Schwerverkehr) emittiert. Die Grenzwerte für Ozon wurden an den Meßstellen an bis zu einem Viertel aller Tage überschritten.

Geruchs- und Staubbelastung

Die subjektive Geruchsbelastung stellt kaum ein Problem in der Region dar. In Zusammenhang mit mehreren Betrieben wurden in den letzten Jahren auch Verbesserungen konstatiert.

REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Von den wesentlichen Verursachern der Energieverbrauches und der Schadstoffemissionen in die Luft sind durch regionale Raumordnungsmaßnahmen die Verursacher Haushalte und Verkehr beeinflussbar.

Höhere Baudichten führen zu einer Senkung des spezifischen Wärmebedarfes. Die Vermeidung der Zersiedelung und die Schaffung von größeren Siedlungseinheiten ermöglichen den wirtschaftlichen Einsatz von Heizungssystemen mit hohem energetischem Nutzungsgrad (z.B. Fernwärme mit Kraft-Wärme-Kopplung).

Die Verkehrsleistung kann langfristig durch die Konzentration der Siedlungsentwicklung entlang gut ausgebauter öffentlicher Verkehrsachsen vermindert werden bzw. können deren Zuwächse auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel gelenkt werden. Regionale raumordnerische Maßnahmen in diesem Bereich stellen Einschränkungen der Handlungsfreiheit der Gemeinden dar und wirken nur langfristig. Da für die Verursacher keine Anreize (geringe Energiepreise) oder nur geringe Anreize (Förderungen) bestehen, sich umweltfreundlich zu verhalten, sind raumordnerische Maßnahmen dennoch ein geeignetes Mittel zur Senkung des Energieverbrauches und der damit verbundenen Schadstoffemissionen.

4.2 Pflanzen- und Tierwelt

4.2.1 Übersicht über das Schutzgebietssystem in Salzburg

Der Schutz von Pflanzen- und Tierwelt gehört zu den wesentlichen Raumordnungszielen und die Unterstützung des Natur- und Landschaftsschutzes zu den Raumordnungsgrundsätzen. Für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und seltene Lebensräume gibt es ein abgestuftes Schutzsystem des Landesnaturschutzes, sowie neuerdings Richtlinien der Europäischen Union.

Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union gelten zwei EU-Naturschutzrichtlinien auch für Österreich. Ziel dieser Richtlinien ist die Schaffung eines europaweiten Schutzgebietssystems mit einheitlichen Kriterien für bedrohte Arten und für seltene Lebensräume (Schutzgebietsnetz „Natura 2000“). Im Tennengau ist kein Vogelschutzgebiet entsprechend der EU - Vogelschutzrichtlinie 79/409 vorhanden. Es sind jedoch einige gefährdete Brutvögel gemäß der Vogelschutzrichtlinie vorhanden. Diese sind im wesentlichen identisch mit den gefährdeten Vogelarten der Roten Liste (siehe „Lebensräume gefährdeter Tierarten“ in diesem Bericht).

Die nationale Liste von Gebieten gemäß der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie 92/43 der EU umfaßt im Tennengau das Bluntautal und das Naturschutzgebiet Kalkhochalpen.

Den Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten stellen folgende naturschutzrechtliche Festlegungen in den Vordergrund:

- **Naturschutzgebiete** weisen eine völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auf. Seltene oder gefährdete Pflanzen- oder Tierarten oder charakteristische oder seltene Lebensgemeinschaften von Pflanzen oder Tieren kommen vor.
- **Geschützte Landschaftsteile** sind kleinräumige Landschaftsteile oder Grünbestände, die das Landschaftsbild besonders prägen, die besondere Lebensgemeinschaften von Pflanzen oder Tieren aufweisen und die eine besondere Bedeutung für die Vernetzung einzelner Lebensräume haben.
- **Schützenswerte Lebensräume** (Biotope)

von Gesetzes wegen sind geschützt:

- a) Moore, Sümpfe, Quellfluren, Bruch- und Galeriewälder, und sonstige Begleitgehölze an fließenden und stehenden Gewässern.
- b) Oberirdische fließende Gewässer einschließlich ihrer gestauten Bereiche und Hochwasserabflußgebiete.
- c) Mindestens 20 und höchstens 2000 m² große oberirdische, natürliche oder naturnahe stehende Gewässer einschließlich ihrer Uferbereiche und der Schilf- und Röhrichtzonen.

bei Kundmachung des Biotopkatasters sind geschützt:

ökologisch bedeutende Biotope, z.B. Feuchtwiesen, Trocken- und Magerstandorte

Für diese Flächen sind den Grundeigentümern zur naturnahen Bewirtschaftung oder Pflege privatrechtliche Vereinbarungen anzubieten („Naturschutz-Förderungsverträge“).

Anzeigespflicht bei Veränderung:

z.B. dauernde Beseitigung von Busch- und Gehölzgruppen

ökologisch wertvoll, aber nicht geschützt:

z.B. Streuobstwiesen

Für die drei letztgenannten Kategorien steht für die Naturschutzbehörde die Erhaltung mittels Verträgen und Prämien vor der Unterschutzstellung im Vordergrund.

Andere Naturschutzziele stehen bei Landschaftsschutzgebieten und Naturdenkmälern im Vordergrund:

- **Landschaftsschutzgebiete** sind Gebiete mit besonderer landschaftlicher Schönheit oder sie sind für die Erholung der Bevölkerung oder den Fremdenverkehr als naturnahe Kulturlandschaft bedeutend.
- **Naturdenkmäler** sind Naturgebilde mit besonderer Eigenart, Schönheit oder Seltenheit.

4.2.2 Schützenswerte Lebensräume mit Vorkommen seltener Pflanzenarten

Der gesamte Tennengau ist Teil des nördlichen randalpinen Fichten-Tannen-Buchenwaldgebietes (nach Mayer, 1974). Ohne menschliche Nutzung der Flächen würde folgender Bewuchs auftreten (*Potentielle natürliche Vegetation*).

In Tallagen (300-600 m Seehöhe) ist die Leitgesellschaft ein edellaubbaumreicher Eichen-Buchen-Wald. Von 600 bis 800 m Seehöhe wäre ein Buchenwald anzutreffen. Bis 1400 m dominiert dann der Fichten-Tannen-Buchenwald. Randalpine Lärchenvorkommen und auf Hochflächen Lärchen-Zirbenwälder bilden eine Übergangsstufe. Bei 1400 – 1600 m Seehöhe ist die Latschen-Buschwaldstufe erreicht. Auf der Vielzahl von Sonder- und Extremstandorten kommen sogenannte azonale, natürliche Waldgesellschaften vor, die erst den Reichtum an Lebensräumen ausmachen (z.B. Auwaldgesellschaften, Schluchtwälder, Quellfluren etc.). Einige dieser Lebensräume, sofern sie seltene oder gefährdete Pflanzen- oder Tierarten aufweisen, beschreibt dieses Kapitel.

4.2.2.1 ANS WASSER GEBUNDENE LEBENSÄÄUME

1.1 Auen

Die **Heiligensteiner Au** bei Kuchl ist ein Auwaldrest, der durch große Artenvielfalt und seinen naturnahen Charakter geprägt ist. Inmitten des Auwaldrestes befindet sich ein Autümpel der als Laichplatz für Amphibien von Bedeutung ist. Der Auwaldrest ist durch Unratablagerung am Westrand des Gebietes beeinträchtigt.

1.2 Moore und Moorwälder

Das **Spulmoos** am Radochsberg in Abtenau (Naturdenkmal) liegt in rund 900 m Seehöhe. Von 1907 bis 1979 wurde Torf abgebaut. Das Moor mit rund 2 bis 3,5 m Tiefe ist Standort seltener Pflanzen.

Das **Adneter Moos** (Weitmoos) ist ein Flachmoor (Riedmoor). Es ist weitgehend eben und wird durch zufließendes Wasser beeinflusst (Eintrag von mineralischen Stoffen und Nährstoffen). Vergleichbare Biotope fehlen in dieser Region des Tennengaus. Die Streuwiesen des Weitmooses sind reich an Blütenpflanzen. Beeinträchtigend auf das Moos wirken die mit Fichten aufgeforsteten Flächen.

Der **Gerzkopf** in Annaberg-Lungözt ist ein subalpines Moorgebiet und liegt beiderseits der Kuppe des Gerzkopfes auf Verebnungen des Gipfelkammes. Es handelt sich um einen heidelbeerreichen Hochlagen-Fichtenwald oder um Latschen – Hochmoor – Bestände. Durch seine abgeschiedene Lage und seinen relativ unberührten Zustand gibt es hervorragende Lebensbedingungen auch für die gesamte Tierwelt.

Das **Freimoos** in Kuchl ist ein Feuchtwiesengelände zwischen dem Georgen- und dem Unterlangenberg. Die Fläche liegt inmitten intensiv genützter Wiesen und wird mehrmals im Jahr überschwemmt. Sie ist von Bedeutung im botanischen und vogelkundlichen Sinn. Das Freimoos ist wahrscheinlich der einzige Standort der Sibirischen Schwertlilie im Tennengau.

1.3 Röhrichte und Großseggensümpfe

Die **Schilfwiese** bei Hallein **Taxach** ist eine Pfeifengras-Streuwiese. Hier kommt die vom Aussterben bedrohte zweizeilige Segge und andere stark gefährdete Pflanzenarten vor.

4.2.2.2 NATURWÄLDER SOWIE SONSTIGE GEHÖLZE

2.1 Nadelwälder

Das Naturwaldreservat **Biederer Alpswald** in Golling ist ein urwüchsiger, seit langem nicht mehr forstwirtschaftlich genutzter Waldbestand in 1500 bis 1600 m Seehöhe auf dem Hochplateau des Hagengebirges. Es handelt sich um einen subalpinen Lärchen-

Fichten-Zirbenwald. Aufgrund des Totholzbestandes weist er eine interessante Vogel- und Insektenwelt auf, besonders reichhaltig ist auch die Alpenflora.

Das **Bluntau** liegt zwischen dem Göllmassiv und dem Hagengebirge. Es ist eine Gebirgsau bzw. ein Mischwaldgebiet mit zahlreichen Quellfluren und einer Schutthaldenvegetation. Es ist außer für den Naturschutz auch ein für die Wasserversorgung des gesamten Salzburger Zentralraumes sehr bedeutsames Gebiet. Weiters ist es ein beliebtes Erholungsgebiet. Dabei treten gegensätzliche Interessen zwischen Natur- und Wasserschutz auf der einen Seite, und den Ansprüchen der Erholungssuchenden auf der anderen Seite auf. Seit 1993 besteht z.B. ein Verbot des Kajakfahrens und Raftens auf dem Torrener Bach. Vielfältige Beschränkungen bringt auch die Wasserschongebietsverordnung mit sich.

2.2 Gehölze in der Kulturlandschaft

Die **Rifer Schloßallee** im Halleiner Ortsteil Taxach ist eine dreiteilige Allee. Der erste Teil ist eine sehr seltene Eichen-Eschen Allee, der zweite Teil besteht aus Linden und der dritte Teil ist eine Kastanienallee.

4.2.2.3 ALPINE HOCHLAGEN AN UND ÜBER DER WALDGRENZE

Die Kalkstöcke des **Göll- und Hagengebirges** weisen völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auf. Es besteht eine außerordentliche Vielfalt mit vielen seltenen Pflanzen und Tieren. Durch den relativen Höhenunterschied von 1500 m bestehen verschiedene klimatische Verhältnisse und unterschiedlichste Lebensräume. Karsterscheinungen prägen das Landschaftsbild. Es bestehen zahlreiche Höhlen.

Das **Tennengebirge** gehört zu den Salzburger Kalkalpen und ist ein besonders schönes Beispiel eines nordalpinen Hochkalkstockes. Die vielgestaltigen Karstformen (Dolinen, Schacht- und Karrenfelder) sowie ausgedehnte Höhlensysteme sind typisch. Damit in Zusammenhang stehen unterirdische Entwässerungssysteme und zahlreiche Karstwasserquellen.

4.2.2.4 WEITERE SCHÜTZENSWERTE LEBENSÄUUME (BIOTOPE)

Für bedrohte Tier- und Pflanzenarten besonders wichtig sind extensiv genutzte Lebensräume. Durch den Biotopschutz wird eine Vielzahl verschiedenartiger, extensiv genutzter Lebensräume geschützt. Diese umfassen ans Wasser gebundene Lebensräume (z.B. Auen, Moore, etc.), Naturwälder, alpine Hochlagen, Biotoptypen der Kulturlandschaft und geologische Formbildungen. Für den Tennengau wurden in der Biotoperhebung (Rohdaten) 6586 Biotope gezählt. Diese Lebensräume ergeben eine große Anzahl von sogenannten „Trittsteinbiotopen“ deren Vernetzung für den Artenschutz bedeutsam ist. Die Erhaltung dieser Lebensräume und ihre Vernetzung kann durch raumordnerische Maßnahmen unterstützt werden.

4.2.3 Lebensräume gefährdeter Tierarten

Für die sinnvolle Berücksichtigung des Artenschutzes bei der Erstellung eines Regionalprogrammes ist es notwendig eine räumliche Abgrenzung der Lebensräume gefährdeter Tierarten vorzunehmen. Aufgrund der Vielzahl gefährdeter Tierarten und ihrer verschiedensten Ansprüche an die Lebensräume werden im folgenden Lebensräume angeführt, für die gefährdete Arten nachgewiesen sind, bzw. die nach Meinung der Experten des Landes Salzburg meist besonders geeignete Lebensräume darstellen. Die folgende Darstellung der Lebensräume ist keineswegs vollständig und abschließend. In ihr werden die bekannten Lebensräume gefährdeter Säugetierarten, Vogelarten sowie Amphibien und Reptilien genannt.

Bei den gefährdeten Tierarten (aus der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs des BMUJF) wird zwischen verschiedenen Gefährdungskategorien unterschieden. Für *vom Aussterben bedrohte Tierarten* sind dringend Maßnahmen erforderlich. Das Überleben dieser Arten in Österreich ist unwahrscheinlich. Als *Stark gefährdet* werden Tierarten bezeichnet, die im gesamten heimischen Verbreitungsgebiet niedrige oder sehr niedrige Bestände aufweisen oder deren Bestände lokal signifikant zurückgehen oder verschwunden sind. Die weitere Abstufung unterscheidet zwischen „Gefährdet“ und „Potentiell gefährdet“. Bei potentiell gefährdeten Arten besteht keine aktuelle Gefährdung, sie sind aber aufgrund ihres räumlich eng begrenzten Vorkommens potentiell (u.U. durch den Bau einer Straße oder einer Bergbahn) bedroht.

4.2.3.1 SÄUGETIERE

Zu den gefährdeten Säugetierarten zählt die Spitzmaus und der Biber, die im Bereich der Ursteiner Au anzutreffen sind. Ebenfalls gefährdet ist der Iltis der in den Kalkhochalpen anzutreffen ist.

Zu den potentiell gefährdeten Säugetierarten zählt der Feldhase, der in der Ursteiner Au, im Bluntal und im Biederer Alpswald anzutreffen ist.

Fledermäuse:

Im Naturschutzgebiet Tennengebirge lebt die „Hufeisennase“, eine stark gefährdete Höhlenfledermausart. Weiters sind für das Tennengebirge die gefährdeten Fledermausarten „Großes Mausohr“ und „Mopsfledermaus“, sowie die potentiell gefährdeten Arten „Bartfledermaus“ und „Langohr“ nachgewiesen.

4.2.3.2 VÖGEL

Von besonderer Bedeutung für Wasservögel sind naturnahe See- und Flußbereiche. Die Schotterbänke der unteren Lammer sind der Lebensraum des stark gefährdeten Flußuferläufers und des gefährdeten Flußregenpfeifers. Auch die Salzach-Schotterbänke zwischen dem Salzachdurchbruch und Hallein sind Lebensräume

bedrohter Arten. Am Egelsee ist das Auftreten zahlreicher Wasservögel erwähnenswert. Zu den hier vorkommenden potentiell gefährdeten Vogelarten zählen das Braunkehlchen und der Schilfrohrsänger. Der potentiell gefährdete Graureiher lebt sowohl in der Ursteinau, als auch am Wiestalstausee. Das Vorkommen dieser Arten an gleichartigen Lebensräumen in der Region kann angenommen werden.

Das Freimoos ist ein wichtiger inneralpiner Brutplatz für Kiebitze, aber auch ein Rastplatz für Zugvogelarten auf ihrem Weg entlang der Salzach Richtung Süden.

Vom Aussterben bedroht ist der Wanderfalke, der in den Kalkhochalpen vorkommt. Zu den gefährdeten Vogelarten in der Region zählen das Birkhuhn und das Auerhuhn, die im alpinen Bereich etwa auf der Postalm, am Göll und im Hagengebirge sowie am Gerzkopf vorkommen. Am Gerzkopf ist weiters der gefährdete Weißrückenspecht nachgewiesen.

Zu den potentiell gefährdeten Vogelarten zählen der Steinadler, der Sperber, der Habicht, der Uhu, das Haselhuhn und die Wasseramsel. Diese Vögel sind ebenfalls in den Kalkhochalpen (Göll-, Hagengebirge, Tennengebirge) sowie in der Osterhorngruppe und am Gerzkopf beheimatet. Die Kalkhochalpen und das Naturschutzgebiet am Gerzkopf weisen eine extrem artenreiche Vogelwelt auf.

4.2.3.3 AMPHIBIEN UND REPTILIEN

Zu den im Gebiet vorkommenden gefährdeten Amphibien zählt der Alpenmolch, der Bergmolch, der Alpensalamander, der Feuersalamander, die Erdkröte, der Grasfrosch und der Springfrosch. Bei den Reptilien zählen zu den gefährdeten Arten die Kreuzotter, die Ringelnatter, die Zauneidechse, die Blindschleiche und die Bergeidechse. Diese Arten kommen in den verschiedensten Lebensräumen vor. Eine großflächige, artenbezogene Lebensraumabgrenzung ist nicht sinnvoll. Vielmehr ist der Artenschutz durch einen entsprechenden Biotopschutz sicherzustellen, der die verschiedensten Lebensräume kleinflächig schützt.

4.2.3.4 FISCHE

Hervorzuheben sind jene Lebensräume, die zum Laichen der Fische oder zur Entwicklung der jungen Brut besonders geeignet sind (Laichschonstätten). Im Tennengau bestehen an der Lammer zwei Laichschonstätten. Die eine Laichschonstätte ist eine Teilstrecke der Lammer (ca. 250 m) in Obergäu in Golling, die andere liegt in Oberscheffau (ca. 100 m).

In Laichschonstätten ist während der Schutzzeit jede mit einer Gefährdung des Laichens oder der Fischbrut verbundene Tätigkeit verboten, insbesondere das Abmähen und Ausreißen der im Wasserbett wurzelnden Pflanzen, die Entnahme von Sand, Schotter und Schlamm, das Fahren mit Wasserfahrzeugen, das Baden, die Errichtung von Uferbauten, das Fällen von Uferholz, das Eintreiben, Einlassen und

das Schwimmen und Tränken von Haustieren (WRG 1959 § 15 Abs.5). Außerdem ist das Tauchen in diesem Gebiet verboten.

4.2.3.5 ANDERE TIERARTEN

An Besonderheiten ist noch hervorzuheben das Vorkommen eines spinnenartigen Insektes („*Koenenica austriaca*“) eines Reliktes aus der Tertiärzeit, das in den Höhlen des Tennengebirges lebt. Das Bluntautal beherbergt fast die Hälfte aller Schmetterlingsarten des Bundeslandes Salzburg (z.B. Apollofalter, Schneckenfalter, Augsburger Bärenspinner). Das Weitmoos in Adnet hat ebenfalls ein besonders wertvolles, sehr großes Schmetterlingsvorkommen. Auch das Tennengebirge weist ein großes Schmetterlingsvorkommen auf. Das Tauglgries ist Lebensraum einer besonderen Heuschreckengesellschaft.

Für bedrohte Arten besonders wichtig sind extensiv genutzte Lebensräume. Durch den Biotopschutz wird eine Vielzahl verschiedenartiger, extensiv genutzter Lebensräume geschützt. Diese Lebensräume ergeben eine große Anzahl von sogenannten „Trittssteinbiotopen“ deren Vernetzung für den Artenschutz bedeutsam ist. Die Erhaltung dieser Lebensräume und ihre Vernetzung kann durch raumordnerische Maßnahmen unterstützt werden.

4.2.4 Landschaftsschutzgebiete

4.2.4.1 LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE UM SEEN

Der **Egelsee** in Abtenau liegt in einer seichten Mulde. Der See weist eine geringe Tiefe auf (2-3m) und droht vollkommen zu verlanden. Am Ufer befindet sich ein breiter Schilfstreifen mit anschließenden Feuchtwiesen. Diese zeigen eine außergewöhnliche Vielfalt an seltenen, teilweise geschützten Pflanzen. Erwähnenswert ist das Auftreten zahlreicher Wasservögel. Eine Gefährdung bzw. Beeinträchtigung des Egelsees ist durch die Entwässerung der Feuchtwiesen im östlichen Teil des Gebietes und durch die Aufforstung mit einer Fichtenmonokultur, sowie unter Umständen durch Düngereinschwemmung, gegeben. Der Egelsee und seine Umgebung sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Der **Ameisensee** in Abtenau ist zwecks der Erhaltung der landschaftlichen Schönheit und seiner Bedeutung für Erholung und Fremdenverkehr als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Der **Seewaldsee** mit seinem umgebenden Moorkomplex liegt ca. 10 km östlich von St. Koloman an der Grenze zu Scheffau. Das Gebiet ist zwecks Erhaltung der landschaftlichen Schönheit, seiner Bedeutung für Erholung und Fremdenverkehr

sowie wegen seiner Vielfalt an seltenen und geschützten Pflanzen als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Der **Wiestalstausee** in den Gemeinden Puch und Adnet ist ein beliebtes Wildbaugebiet und wichtig als Naherholungsraum für Salzburg. In der Nähe der Stau-mauer gibt es oberhalb des Stausees eine kleine Graureiherkolonie.

Der **Weiher in St.Jakob** ist ein Tümpel mit Schilfstränden, Verlandungszonen und Binsen. Die flachen, schilfbewachsenen Uferabschnitte bilden Laichplätze für Karpfen, sowie einen idealen Aufenthaltsort für die Erdkröte und diverse Libellenarten.

4.2.4.2 LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE

Die **Postalm** ist ein großes zusammenhängendes Almgebiet zwischen dem Zinkenbach und der Gamsfeldgruppe im Nordosten des Tennengaus. Sie liegt auf 1200 bis 1400 m Seehöhe, wobei das Landschaftsschutzgebiet rund 1400 ha Fläche umfaßt (einschließlich des Flachgauer Anteiles). Der Abtenauer Teil des Landschaftsschutzgebietes hat große Bedeutung für den Fremdenverkehr, da er in seiner flächenhaften Ausdehnung beinahe identisch mit dem Postalmschgebiet ist.

Das Landschaftsschutzgebiet **Göll, Hagengebirge, Hochkönig und Steinernes Meer** hat eine Fläche von 3673 ha und reicht weit über den Tennengau hinaus. Es grenzt an den bayrischen Nationalpark „Königssee – Berchtesgadener Alpen“. Im Tennengau haben die Gemeinden Kuchl und Golling Anteil am Göllmassiv und am Hagengebirge. Der Kamm des Göllmassivs erreicht am Gipfel des Hohen Gölls eine Höhe von 2523 m. Der Hohe Göll dominiert landschaftlich das ganze Tennengauer Salzachtal. Das Hagengebirge ist das Kernstück der Salzburger und Berchtesgadener Kalkalpen. Es wird von den höheren Kalkstöcken des Gölls, des Hochkönigs und des Steinernen Meeres umrahmt. Das weitgehend ursprüngliche Gebiet hat eine große Vielfalt an Lebensräumen und Lebensgemeinschaften. Das Landschaftsbild wird geprägt durch Karststöcke und Karsterscheinungen (reich an Höhlen).

Das Landschaftsschutzgebiet **Rabenstein-Kellau** hat aufgrund der landschaftlichen Schönheit eine besondere Bedeutung für Erholung und Fremdenverkehr.

Das Landschaftsschutzgebiet **Roßfeldstraße** hat aufgrund der landschaftlichen Schönheit eine besondere Bedeutung für Erholung und Fremdenverkehr.

Das Landschaftsschutzgebiet **Urstein** umfaßt die Auwälder an beiden Seiten des Salzach-Stausees beim Kraftwerk Urstein. Es umfaßt alte Baggerteiche im Aubereich, Auwaldstreifen, Gebüschgruppen, Wiesen, einen Schloßhügel und eine Schloßallee. Der große Abwechslungsreichtum der Landschaft sorgt für einen hohen Erholungswert. Die Gemeinde Puch hat im Aubereich außerdem einen Anteil am Landschaftsschutzgebiet Salzburg –Süd.

4.2.5 Übersicht über die von naturschutzrechtlichen Festlegungen betroffenen Gebiete des Tennengaus

Beim Naturschutzgebiet Kalkhochalpen (Gemeinden Kuchl und Golling) steht die Umwandlung in einen Nationalpark in Diskussion. Außerdem sind keine weiteren naturschutzrechtlichen Festlegungen geplant. Auch eine Erweiterung bestehender Schutzgebiete ist nicht vorgesehen. Durch das Naturschutzgesetz 1992 wurde ein weitreichender, das ganze Land Salzburg betreffender Lebensraumschutz normiert.

Rechtsstatus nach dem Naturschutzgesetz	Gemeinde	Fläche in [ha]
Landschaftsschutzgebiete		
Ameisensee	Abtenau	106,69
Egelsee bei Abtenau	Abtenau	126,16
Postalm	Abtenau, Strobl	1406,99
Wiestalstausee	Adnet, Puch	570,67
Tennengebirge	Abtenau und Gem. im Pongau	4781,02
Göll-, Hagen-, Hochköniggebirge, Steinernes Meer	Golling, Kuchl, Gemeinden im Pinzgau und im Pongau	3673,85
Rabenstein - Kellau	Golling, Kuchl, Scheffau	440,38
Urstein	Hallein, Puch	99,90
Roßfeldstraße	Kuchl	49,73
Salzburg - Süd	Puch	1159,59
Seewaldsee	St.Koloman, Scheffau	143,73
Naturschutzgebiete		
Tennengebirge	Abtenau, Annaberg, Golling, Scheffau	8542,02
Gerzkopf	Annaberg-Lungötz	85,96
Kalkhochalpen	Golling, Kuchl	23709,77
Geschützte Landschaftsteile		
Adneter Moos	Adnet	39,37
Bluntau	Golling	433,80
Nikolausberg bei Golling	Golling	5,37
Biederer Alpswald	Golling	28,24
Rifer Schloßallee	Hallein	1,40
Schilfwiese Taxach	Hallein	0,47
Heiligensteiner Au	Kuchl	1,67
Freimoos	Kuchl	8,98
Tümpel bei St.Jakob am Thurn	Puch	4,48

Naturdenkmäler		
Aubach-Fall	Abtenau	5,38
Spulmoos am Radochsberg	Abtenau	1,52
Gletscherschliff	Adnet	0,05
Wiestal-Klamm	Adnet	12,82
Salzachöfen	Golling	21,24
Gollinger Wasserfall	Golling, Kuchl	3,00
Predigtstuhl am Dürrnberg	Hallein	0,0005
Linde am Rupertusplatz Bad Dürrnberg	Hallein	0,03
Baumgruppe „Hölzlkreuz“	Krispl	0,16
Georgenberg	Kuchl	15,04
Linde beim Pröllhofgut	Oberalm	0,03
Bergahorn beim Schartenbauern	Puch	0,13
Gletscherschliff	St. Koloman	1,59
Taugler Strubklamm	St. Koloman	2,57
Lammeröfen	Scheffau	18,74

Quelle: Naturschutzbuch des Landes Salzburg

4.2.6 Zusammenfassende Problemanalyse und regionaler Handlungsbedarf

Die Bestandsaufnahme der schützenswerten Lebensräume (Biotopkartierung) wurde im Auftrag des Naturschutzes erstmalig durchgeführt. Die bisherige Entwicklung ist somit nicht dokumentiert, sie läßt sich aber aus der gesamten Flächennutzungsentwicklung abschätzen. Von 1986 bis 1996 haben insbesondere zugenommen die Verkehrsfläche (+14,7 %), die Siedlungsfläche (+3,7 %) und die Waldfläche (+3,5 %). Der Verkehrsflächen- und Siedlungsflächenverbrauch erstreckt sich auf den Dauersiedlungsraum (Talbereich und Hanglagen bis etwa 900 m Seehöhe, 25 % der Fläche des Tennengaus). Für die Umnutzung als Siedlungsflächen kommen aus gesetzlichen Gründen nur landwirtschaftlich genutzte Flächen in Frage. Die dargestellte Entwicklung läßt den Schluß zu, daß die Fläche von schützenswerten Lebensräumen, die an Grünland in Tallagen gebunden sind, zurückgingen. Dies sind - entsprechend den Biotoptypen der Biotopkartierung – Mager- und Trockenstandorte, Feuchtwiesen und Gehölze in der Kulturlandschaft. Auch die zukünftige Entwicklung wird sich auf den Dauersiedlungsraum konzentrieren. Der Baulandbedarf der nächsten 10 Jahre für den gesamten Tennengau beträgt rund 180 bis 200 ha, das ist rund ein Prozent des Dauersiedlungsraumes. Es besteht somit weiterhin ein starker Umutzungsdruck auf Biotoptypen der Kulturlandschaft.

Durch die detaillierte Bestandsaufnahme der kleinflächigen, schützenswerten Lebensräume (Biotopkartierung) und deren abgestuften gesetzlichen Schutz ist in Zu-

kunft mit keiner oder nur einer geringen Abnahme der schützenswerten Lebensräume in Tallagen zu rechnen (sofern sie tatsächlich geschützt sind). Im größeren regionalen Zusammenhang stellen die schützenswerten Lebensräume (mit Ausnahme der Gewässer) kleinflächige, verstreute Trittsteinbiotope dar. Insbesondere in den Tallagen sollte der Zusammenhang großflächiger, naturnaher Flächen sichergestellt werden. Die Schutzwürdigkeit auf Basis des Naturschutzgesetzes ist oft nicht gegeben. Mithilfe der regionalen Raumordnung sollte im Dauersiedlungsraum ein Verbund von Freiflächen (Biotopverbund) geschaffen werden, mit großflächigen Kernbereichen und verbindenden Elementen (Grünzüge, Grünverbindungen).

4.3 Umweltbeeinträchtigungen und Gefährdungen des Menschen

4.3.1 Schutz vor Gefährdungen durch Naturgewalten und geologische Risiken

Gefährdungen des Menschen durch Naturgewalten und geologische Risiken sind im Tennengau gegeben durch

- Wildbäche
- Lawinen
- Steinschlag und Rutschungen
- Hochwasser

Durch die Wildbach- und Lawinenverbauung werden Gefahrenzonenpläne erstellt, in denen die obengenannten Gefährdungen dargestellt sind. Gefahrenzonenpläne bestehen in allen Tennengauer Gemeinden mit Ausnahme von Oberalm, St. Koloman und Vigaun. Insbesondere das große Einzugsgebiet der Tauern wurde noch nicht bearbeitet. In der Karte „Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen“ sind die Gefahrenzonen eingetragen. Gefahrenzonen werden unter Zugrundelegung eines Ereignisses mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von rund 150 Jahren wie folgt abgegrenzt.

GEFAHRENZONEN VON WILDBÄCHEN UND LAWINEN

Rote Gefahrenzone: Die ständige Benützung für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist wegen der voraussichtlichen Schadenswirkung oder der Häufigkeit der Gefährdung nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich.

Gelbe Gefahrenzone: Die ständige Benützung für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist durch die Gefährdung beeinträchtigt.

ANDERE NATURGEFAHREN, WIE STEINSCHLAG ODER RUTSCHUNGEN

Braune Hinweisbereiche sind anderen Naturgefahren (als Lawinen oder Wildbäche) ausgesetzt. Dies können z.B. sein Steinschlag oder Rutschungen. Eine starke Rutschungsgefährdung gibt es auf Steilhängen im Ort Gaissau (Schattseite).

SCHUTZFUNKTION BESTIMMTER BEREICHE

Violette Hinweisbereiche sind Bereiche deren Schutzfunktion abhängig ist von der Erhaltung der Beschaffenheit des Bodens oder Geländes.

Blaue Vorbehaltsbereiche dienen entweder der Durchführung von technischen und forstlich-biologischen Maßnahmen oder sie bedürfen zur Sicherstellung einer Schutzfunktion einer besonderen Art der Bewirtschaftung.

Sämtliche Gefahrenzonen, Hinweisbereiche, und Vorbehaltsbereiche sind in der Karte „Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen“ eingetragen.

ÜBERSCHWEMMUNGSGEBIETE EINES 30-JÄHRLICHEN UND 100-JÄHRLICHEN HOCHWASSERS

Zur Gewährleistung einer möglichst hohen Hochwassersicherheit wurde die Salzach technisch verbaut. Das Flußbett der Salzach ist in der Lage, die bei einem 30-jährlichen Hochwasser anfallenden Wassermengen aufzunehmen. Die 30-jährliche und 100-jährliche Hochwasserlinie ist in der Karte „Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen“ dargestellt (Quelle: Bundeswasserbau, Amt der Sbg. Lreg.). In Golling sind die Salzachsiedlung, Torren, Unterland und Teile des Marktes gefährdet.

REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Gefahrenzonen, Vorbehaltsbereiche und Hinweisbereiche sind von raumordnerischen Vorrangbereichen freizuhalten. Bei den Wildbächen sollte besonderes Augenmerk auf die Erhaltung des Retentionsvermögens gelegt werden. Entsprechende Flächen sind freizuhalten, Beeinträchtigungen sind durch entsprechende Maßnahmen auszugleichen. Bei Fließgewässern ist zur Instandhaltung und Betreuung der Fließgewässer die Freihaltung eines beidseitigen 4 bis 10 m breiten Streifens anzustreben.

4.3.2 Lärm

4.3.2.1 STRASSENVERKEHRSLÄRM

Tauernautobahn A 10

Die Lärmbelastung durch den Verkehr ist derzeit eines der größten Umweltprobleme im Tennengau. Die Lärmemissionen des Kraftfahrzeugverkehrs auf der Tauernautobahn A 10 sind durchgehend von der Ursteinbrücke bis zum Ofenauertunnel in der höchsten Schallpegelkategorie (tagsüber mehr als 80 dB). Für das Jahr 2000 ist ein jährlich durchschnittlicher täglicher Verkehr (JDTV) von rund 48.000 Kraftfahrzeugen auf dem nördlichen Tennengauer Abschnitt der Tauernautobahn bis Hallein prognostiziert, für den südlichen Abschnitt zwischen Hallein und Golling ergibt die Prognose einen JDTV von 40.000 Kfz/Tag. Der Schwerverkehrsanteil beträgt nördlich von Hallein 7,4 %, südlich von Hallein 11,6 %.

Tagsüber wurde für eine Entfernung von 25 m ein energieäquivalenter Dauerschallpegel ($L_{A,eq}^{25m}$) von 80 bis 85 dB errechnet (Prognosewert für das Jahr 2000). Nachts wird ein energieäquivalenter Dauerschallpegel ($L_{A,eq}^{25m}$) von 70 bis 75 dB prognostiziert.

Zur Einhaltung des empfohlenen Lärmimmissions-Grenzwertes für Erweitertes Wohngebiet (55 dB) wäre bei freier Schallausbreitung und bei einem Emissionswert von 85 dB ($L_{A,eq}^{1m}$)* ein Abstand von 222 m erforderlich. Dieser Abstand gilt bei erweiterten Wohngebieten auch in der Nacht (Lärmimmissions-Grenzwert 45 dB), da die Autobahn einen Emissionswert von 75 dB ($L_{A,eq}^{1m}$) hat.

* ein Emissionswert von 85 dB ($L_{A,eq}^{1m}$) entspricht ungefähr 80 dB ($L_{A,eq}^{25m}$)

Entlang großer Abschnitte der Tauernautobahn bestehen Lärmschutzwände bzw. Lärmschutzwälle. An einigen Abschnitten fehlen diese noch. Die Errichtung von Lärmschutzwänden ist aufgrund der topographischen Situation nicht immer sinnvoll und notwendig.

Für das Gemeindegebiet von Golling entlang der Tauernautobahn wurden Lärm-Immissionswerte berechnet (M. Brückler). Bei der Berechnung der Lärmimmission wurden u.a. auch die konkrete Geländesituation und vorhandene Lärmschutzwände berücksichtigt. Der Immissionsgrenzwert für Erweitertes Wohngebiet von 55 dB tagsüber (täglicher Verkehr ca. 30.000 Kfz/Tag) wurde erst in einem Abstand von 100 m bis 500 m von der Tauernautobahn unterschritten.

Gestützt auf die Ergebnisse des Kraftfahrzeuglärnkatasters des Landes und der beispielhaft für Golling durchgeführten Lärmimmissionsberechnung ist der lärmbelastete Bereich entlang der Tauernautobahn mit rund 200 m anzusetzen, wobei er aufgrund der Geländesituation (z.B. exponierte Hanglagen) wesentlich überschritten werden kann, bzw. aufgrund bereits getroffener Lärmschutzmaßnahmen auch unterschritten wird.

Bundes- und Landesstraßen

Die folgende Übersicht soll die Schwerpunkte der Lärmemission auf den Bundes- und Landesstraßen im Tennengau aufzeigen. Schwerpunkte sind jene Straßenabschnitte, die tagsüber eine Lärmemission ($L_{A,eq}^{25m}$) von mehr als 70 dB oder nachts von mehr als 60 dB aufweisen. Als Immissionswert wäre diese Lärmbelastung um 10 dB über dem Grenzwert selbst für städtische Kerngebiete.

Übersicht über Straßenabschnitte mit hohen Lärmemissionen und Bereiche mit hoher Lärmbelastung durch den Straßenverkehr

Bundes- oder Landesstraße	Straßenabschnitte mit hohen Lärmemissionen	Bereiche mit hoher Belastung (Einschätzung der Betroffenheit durch Lärmimmission)*	Jährlich durchschnittlich täglicher Verkehr Kfz/24h	Schwerverkehrsanteil In %
Tauernautobahn				
A 10	Puch Oberalm	Puch-Großrieß und Seppenpoint: Lärmschutz fehlt noch an der Westseite der A 10 Osthänge zur Tauernautobahn Oberalm: laufend Anrainerbeschwerden, Lärmschutzwand soll erneuert werden	48122	7,4
A 10	Vigaun	Trotz sehr hoher Lärmschutzwände Problem im Zusammenhang mit dem Kurortestatus	40509	11,6
A 10	Kuchl Golling	Kuchl: Garnei, Weißenbach Erhöhung der Lärmschutzwände Autobahnzubringer Golling Lärmschutz nicht ausreichend Zunahme Lkw-Verkehr (Zusammenhang mit Regelung am Brenner) Autobahnparkplätze: Lärmschutz fehlt	40509	11,6

Bundesstraßen				
B 159	Taxach-Rif Ortsende Kaltenhausen	Kaltenhausen	10910	5,5
B 159	Ortsende Hallein – Kuchl	Hallein Papier: Zulieferung Lkw Colloredobrücke auf Pernerinsel	10174	10,4
B 159		Golling Ortsdurchfahrt Kuchl Garnei		
B 162	Steigungsstrecke der B 162 in Oberscheffau	Ortsdurchfahrt Abtenau, Siedlungsbereiche Scheffau (Laierangersiedlung Wall durch Gemeinde errichtet)	5894	9,9
B 166	Kein Streckenabschnitt	Annaberg: starker Lkw-Verkehr Richtung Süden von Firma Kaindl Rußbach: tw. Lärmschutz entlang der B166, Geschwindigkeitsbeschränkung, weitere Lärmschutzmaßnahmen nicht geplant, Steigungsstrecken der B 166		
Landesstraßen				
L 105	Tempo 100 Strecken: Gemeindegrenze Puch – Wegunterführung Strohhiedl Ortsende Oberalm	Keinerlei Lärmschutz (außer Dreilindensiedlung), Verlegung der Landessraße gemeinsam mit dem Bahnausbau verabsäumt	9123	7,8
L 105	Autobahnrampe Hallein Lederbachbrücke	Autobahnzubringer	24891	14
L 107	Tempo 100 Strecken: Hallein bis Ortsanfang Adnet	Wiestal In Adnet Baulückenfüllung wegen Lärm nicht möglich, Trassenverlegung Seidenau geplant	9290	11,3
L 209 L 210 L 244 L 249	Kein Streckenabschnitt	Kein Problem		

Quelle: Kfz-Lärmkataster, Abt.16, A.d.S.Lreg.; Befragung der Tennengauer Bürgermeister

* Die Einschätzung der Betroffenheit durch Lärmimmissionen wurde durch die Befragung der Bürgermeister in einer Gemeindevorstellung ermittelt.

4.3.2.2 SCHIENENVERKEHRSLÄRM

Der Schienenverkehrslärm stellt im Salzbachtal, neben der Autobahn und den Bundes- und Landesstraßen, eine weitere Belastung dar. Der Lärm-Immissionsgrenzwert für Erweitertes Wohngebiet beträgt tagsüber 55 dB. Für den Schienenverkehrslärmkataster des Landes Salzburg wurden jene Gebiete ermittelt, die über diesem Grenzwert liegen. Die in diesen Gebieten lebende Bevölkerung wurde entsprechend der Lärmimmission einer Lärmzone zugeteilt. Je größer die Bevölkerung in einer Lärmzone ist und je größer deren Betroffenheit durch den Lärm, desto vorrangiger sind Lärmschutzmaßnahmen. Für die Lärmschutzmaßnahmen wurde eine Prioritätenreihung erstellt. Die Kategorie 1 bezeichnet die meistbelasteten Bereiche, bei Kategorie 5 ist die Priorität am geringsten. Demnach sind im Tennengau auf folgenden Streckenabschnitten der Tauernbahn Lärmschutzmaßnahmen vorrangig:

Prioritätenreihung der Lärmschutzmaßnahmen an der Tauernbahn im Tennengau		Streckenabschnitt		
Gemeinde	Kategorie	Km-Anfang	Km-Ende	Streckenseite
Elsbethen/Puch	3	9,1	12,1	Links
Puch	3	12,3	13,2	Links
Puch/Oberalm	2	13,5	16,6	Links
Puch/Oberalm	1	14,2	17,0	Rechts
Hallein	3	16,9	18,5	Links
Hallein	1	17,2	18,6	Rechts
Hallein	1	18,7	20,3	Links
Hallein/Vigaun	4	19,7	21,0	Links
Vigaun/Kuchl	4	21,8	24,2	Links
Kuchl	5	22,0	22,6	Rechts
Kuchl	2	24,6	27,0	Links
Kuchl	5	27,2	27,8	Links
Kuchl	5	25,1	25,6	Rechts
Kuchl/Golling	3	28,4	31,4	Links
Golling	2	28,5	30,0	Rechts
Golling	5	30,4	30,8	Rechts

Quelle: Schienenverkehrs-Lärmkataster für das Bundesland Salzburg, Abt.16, A.d.S.Lreg.

In den Gemeinden Puch und Oberalm wurden die Lärmschutzmaßnahmen entlang der Bahn in den Abschnitten mit der höchsten Priorität bereits durchgeführt (Pilotprojekt). Für den Streckenabschnitt nach Elsbethen – Haslach ist ein Projekt in Ausarbeitung. Vorrangig ist aber derzeit der Streckenabschnitt in Hallein (Kat.1). Vorrangig sind weiters Lärmschutzprojekte in Golling und in Kuchl (Kat.2).

4.3.2.3 LÄRM DURCH BETRIEBE

Die Befragung der Bürgermeister ergab, daß die Lärmbelastung durch Betriebe in den Gemeinden der Region kein Problem ist. Im Zusammenhang mit Betrieben wurde nur die Lärmbelastung durch den Schwerverkehr angeführt. Anzuführen sind die Zufahrt zur Papierfabrik in Hallein und die zukünftige, zeitlich begrenzte Belastung durch den Schwerverkehr bei der Errichtung des Spanplattenwerkes der Firma Binder auf dem Solvaygelände. In Kuchl sind Siedlungen durch die Zufahrt zum Moldan-Gipswerk belastet. Dies steht in Zusammenhang mit einer vor ca. 20 Jahren nicht errichteten Entlastungsstraße für die Zufahrt zum Gipswerk.

4.3.2.4 ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

Das größte Problem stellt die Lärmbelastung im Salzachtal durch die Tauernautobahn A 10 und die Tauernbahn dar. Hinzu kommen noch verschiedene Bundes- und Landesstraßen, sodaß im begrenzten Talraum große Gebiete lärmbelastet sind. Dies sind gleichzeitig die vorrangigen Siedlungsgebiete. Die Tauernautobahn stellt dabei das Hauptproblem dar, obwohl schon entlang langer Streckenabschnitte Lärmschutzwälle oder –wände errichtet wurden. Hier kommt es auch zu Konflikten mit grundlegenden Interessen der Gemeinden (z.B. Kurortstatus der Gemeinde Vigaun, Erschließung von großen Gewerbegebieten). Für die Zukunft ist aufgrund der prognostizierten weiteren Verkehrszunahme mit einer Verschärfung des Problems zu rechnen.

Die Bahn ist der zweite wesentliche Lärmerreger. Hier wurde bereits ein Programm zur Verminderung der Lärmbelastung ausgearbeitet. Außerhalb des Salzachtales stellt der Verkehrslärm nur ein punktuelles Umweltproblem dar. Der betriebliche Lärm stellt nur in Zusammenhang mit dem zu den Betrieben zufahrenden Verkehr ein Problem dar.

Raumordnerische Maßnahmen alleine, wie die Einhaltung von Abstandsbestimmungen für bestimmte Nutzungen, sind aufgrund der Verkehrslärmerreger (Autobahn, Bahn, Bundes- und Landesstraßen) und der vorhandenen Siedlungsstruktur (weite Teile der lärmbelasteten Flächen sind besiedelt) nicht zielführend. Vielmehr sind Maßnahmenbündel zu entwickeln, die eine „Wiedergewinnung“ von Flächen ermöglichen, da ansonst die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinden aufgrund der Lärmschutzbestimmungen zu sehr eingeschränkt werden. Neben raumordnerischen Maßnahmen (Abstandsbestimmungen, Hinweisbereiche) scheint eine gemeinsame politische Willensbildung bezüglich der Regelungen, die die Tauernautobahn betreffen sinnvoll, auch wenn diese mit dem raumordnerischen Instrumentarium nicht umgesetzt werden können. Es sollten zumindest derzeit schon bestehende, den Verkehr beschränkende Regelungen bestehen bleiben.

4.3.3 Produktion, Umgang mit und Transport von gefährlichen oder toxischen Stoffen

Störfallinformationspflichtige Anlagen bestehen im Tennengau derzeit an folgenden Standorten:

Gemeinde	Anlage/Betreiber	Standort
Hallein	Bosch	F. Maier-Str. 5-7
Hallein	Zellstoffwerk, SCA Fine Paper Hallein GmbH	Salzachtal Bundesstraße Süd 88
Puch	Flußkraftwerk Urstein, SAFE	

Quelle: Umweltbundesamt 1998

Der Grund für die Gefahrenneigung der Zellstofffabrik der SCA Fine Paper Hallein GmbH ist die Lagerung von Schwefeldioxid. Die gefahreneigene Anlage der Solvay im Norden von Hallein besteht nicht mehr. Das Flußkraftwerk Urstein fällt unter die gefahreneigten Anlagen (nach der Störfallinformationsverordnung StIV des Bundes), weil entweder die Höhe des Sperrenbauwerkes über der Gründungssohle 15 m übersteigt oder die zurückgehaltene Wassermenge mehr als 2 Millionen Kubikmeter beträgt.

4.3.4 Effekte elektromagnetischer Felder

Durch elektromagnetische Felder kann es zur Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit kommen. Die Beeinflussung ist abhängig von der Stärke des Magnetfeldes (magnetische Kraftflußdichte). Je größer die Stromstärke in einem elektrischen Leiter, desto größer ist die magnetische Kraftflußdichte (Maßeinheit Tesla [T]). Ab einem Grenzwert von 10 μ T (Mikrotesla) kann es zu einer Beeinflussung von Herzschrittmachern kommen (Der von der Weltgesundheitsorganisation WHO empfohlene Grenzwert beträgt 100 μ T). Der Grenzwert von 10 μ T wird nicht überschritten bei Hochspannungsleitungen mit

- 110 kV (Stromstärke 1080 A) bis in 11 m Entfernung,
- 220 kV (Stromstärke 2080 A) bis in 16 m Entfernung,
- 380 kV (Stromstärke 2300 A) bis in 22 m Entfernung

von der Mittelachse der Leitung.

Bei 30 kV Leitungen wird dieser Grenzwert auch im unmittelbaren Nahbereich der Leitung nicht überschritten. Im Salzachtal wird derzeit die bestehende 220 kV - Hochspannungsleitung auf 380 kV umgestellt. Dabei kommt es auch zu einer teil-

weisen Leitungstrassenverlegung. Die 110 bis 380 kV Hochspannungsleitungen sind in der Bestandskarte „Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen“ dargestellt. Wirkungen elektromagnetischer Felder treten auch bei Transformatoren, Umspannwerken und Sendeanlagen (Radio, Fernsehen, Telefon, Funk, etc.) auf.

Derzeit umstritten sind die Sendeanlagen der Mobiltelefonbetreiber. Die Effekte hochfrequenter Energieströme, die von diesen Sendeanlagen ausgehen, sind noch ungenügend erforscht. In der Diskussion werden Vorsorgewerte für die magnetische Kraftflußdichte vorgeschlagen, die einen Abstand von etwa 300 m Entfernung zur Wohnbebauung erforderlich machen.

4.3.5 Altlastenstandorte und Verdachtsflächen

Die nachfolgende Aufstellung beinhaltet alle 47 Verdachtsflächen im Tennengau. **Verdachtsflächen** sind abgrenzbare Bereiche von Altablagerungen und Altstandorten, von denen aufgrund früherer Nutzungsformen erhebliche Gefahren für die Gesundheit des Menschen oder die Umwelt ausgehen *können*.

Altablagerungen sind Ablagerungen von Abfällen, die befugt oder unbefugt durchgeführt wurden. Altstandorte sind Standorte von Anlagen, in denen mit umweltgefährdenden Stoffen umgegangen wurde.

Wenn nach einer Gefährdungsabschätzung festgestellt wurde, daß tatsächlich erhebliche Gefahren auf Mensch und Umwelt ausgehen, spricht man von **Altlasten**. Diese umfassen Altablagerungen und Altstandorte sowie durch diese belastete Böden und Grundwasserkörper.

Von den 47 Verdachtsflächen ist erst für die Hausmülldeponie Urstein in Puch der Status als Altlast geklärt. Auf dieser wurde von 1971 bis 1977 Hausmüll sowie in geringem Ausmaß auch Bauschutt, Aushubmaterial und Klärschlamm einer papiererzeugenden Fabrik abgelagert. Verunreinigungen des Grundwassers durch organische und anorganische Schadstoffe aus diesen Abfallablagerungen sind nachgewiesen. Da die naheliegende Salzach (25 m) generell den Vorfluter für das Grundwasser darstellt, ist keine weitreichende Verunreinigung gegeben. Das abfließende Grundwasser wird derzeit nicht genutzt.

Bei fünf Verdachtsflächen wird derzeit eine ergänzende Untersuchung nach dem Altlastensanierungsgesetz zur Klärung des Status als Altlast durchgeführt. Diese Verdachtsflächen liegen in den Gemeinden Adnet, Hallein, Oberalm und Puch.

Für die als Altlasten eingestuftten Verdachtsflächen sind Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Dabei kommt es zu einer Reihung der Altlasten nach ihrem Gefährdungsgrad sowie der Dringlichkeit der Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Die als Verdachtsflächen angeführten Bereiche sind in der regionalen Raumordnung von allen Vorrangbereichsfestlegungen freizuhalten, die einer vorangehenden Sicherung und Sanierung von Altlasten widersprechen.

Gemeinde	Bezeichnung	Anzahl der Verdachtsflächen pro Gemeinde	Fläche in [m2]	Altanlagierung	Altstandort	Status: v = Verdachtsfläche a = Altlast	Ergänzende Untersuchung nach ALSAG*
Adnet	Lindenhofgrube	2	20000	X		v	in Durchführung
Adnet	Sportanlage		15000	X		v	in Durchführung
Annaberg	Lammer	1	800	X		v	
Golling	Eppnergrube II	4	1000	X		v	
Golling	Edgut		4000	X		v	
Golling	Fa. Hollweger		500		X	v	
Golling	Eppnergrube I		600	X		v	
Hallein	Hammerau	13	25000	X		v	in Durchführung
Hallein	Kumpfmüllerweg		1500	X		v	
Hallein	Sonnenscheinweg		900	X		v	
Hallein	Gutratberg		4000	X		v	
Hallein	Hangendstein		1200	X		v	
Hallein	Gartenau		2000	X		v	
Hallein	Stefanitsch		2000	X		v	
Hallein	Halvic		2000	X		v	
Hallein	Burgfried I		9000	X		v	
Hallein	Burgfried II		1500	X		v	
Hallein	Gamperstr. I		1500	X		v	
Hallein	Gamperstr. II		7000	X		v	
Hallein	Gamper Lacke		22000	X		v	
Hintersee	Tauglbett		800	X		v	
Krispl	Oberprem	3	900	X		v	
Krispl	Hintergaißau		150	X		v	
Krispl	Spielbergalm		24	X		v	
Kuchl	Weitfeldner	9	8000	X		v	
Kuchl	Weissenbach		6800	X		v	
Kuchl	Jadorf I		8000	X		v	
Kuchl	Garnei II		3200	X		v	
Kuchl	Garnei III		2500	X		v	
Kuchl	Garnei V		2000	X		v	
Kuchl	Garnei IV		2500	X		v	
Kuchl	Geigergrube		1600	X		v	
Kuchl	Jadorf II		900	X		v	
Oberalm	Weicklgrube	4	25000	X		v	in Durchführung
Oberalm	Guglhaiden		5800	X		v	
Oberalm	Haslau		3500	X		v	
Oberalm	Alm I		9000	X		v	
Puch	Hausmülldep. Krw. Urstein	5	102000	X		a	abgeschlossen-Altlast

Puch	Bauschuttdep. Krw. Urstein		70000	X	v	abgeschlossen- Beobachtungsfläche
Puch	Unterbach		4000	X	v	
Puch	Deponie Puch		4000	X	v	
Puch	Klärschlamm- dep. Krw. Urstein		97500	X	v	in Durchführung
Scheffau	Haarberg	1	600	X	v	
St.Koloman	Wieserbruch	2	300	X	v	
St.Koloman	Lienbach		4000	X	v	
Vigaun	Rengerberg	3	900	X	v	
Vigaun	Römerbrücke		20000	X	v	
Vigaun	Taugl		2500	X	v	

Quelle: Amt d. S.L.Reg. 1998, Umweltbundesamt

* ALSAG Altlastensanierungsgesetz

4.3.6 Abfallentsorgung und Abfallmengenentwicklung

Das Abfallwirtschaftsgesetz des Bundes gilt für

- gefährliche Abfälle
- Altöle

Hinsichtlich der nicht gefährlichen Abfälle liegt die Zuständigkeit für Gesetzgebung und Vollziehung bei den Ländern, soweit hierfür nicht bundesrechtliche Vorschriften bestehen. Die nicht gefährlichen Abfälle werden eingeteilt in

- Hausabfälle
- sperrige Hausabfälle
- sonstige Abfälle (Sonderabfälle)
- Altstoffe

Neben den im Salzburger Abfallgesetz 1991 den Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich übertragenen Aufgaben, ist den Gemeinden durch das Abfallwirtschaftsgesetz des Bundes die Sammlung und Behandlung von Problemstoffen übertragen worden. Problemstoffe sind gefährliche Abfälle, die in privaten Haushalten oder bei Einrichtungen mit einem nach Menge und Zusammensetzung mit privaten Haushalten vergleichbaren Abfallaufkommen üblicherweise anfallen. Zu den Aufgaben der Gemeinden zählen die

- Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung
- Abfuhrordnung und Gebühren
- Sammlung und Abfuhr von nicht gefährlichen Abfällen und Problemstoffen

Die Gemeinden des Tennengaus sind Mitglieder des Abfallverbandes Großraum Salzburg. Dem Abfallverband ist die gemeinsame und geordnete Besorgung aller jener Aufgaben übertragen, die mit der Behandlung der Hausabfälle, der sperrigen

Hausabfälle und der biogenen Abfälle verbunden sind. Der Sitz des Abfallverbandes Großraum Salzburg befindet sich in der Stadt Salzburg.

Hausabfälle, biogene Abfälle und sperrige Hausabfälle der Gemeinden des Tennengaus werden an die Abfallbehandlungsanlage der Salzburger Abfallbeseitigungsgesellschaft m.b.H.&Co KG in Bergheim-Siggerwiesen geliefert und dort behandelt.

In Puch ist geplant auf der ehemaligen Mischmülldeponie in der Ursteiner Au eine Aufbereitungs- und Recyclinganlage für nicht kontaminierte Baurestmassen zu errichten. Es handelt sich dabei um den selben Standortbereich, in dem auch das Großstadion geplant ist.

Die in der Tabelle unten dargestellte Entwicklung der Abfallmengen im Tennengau ist wie folgt zu interpretieren:

Seit 1994 ist im Tennengau wieder ein Ansteigen der Abfallmengen festzustellen. Dies ist nicht nur auf die Zunahme der Bevölkerung zurückzuführen, sondern insbesondere auf die steigenden Abfallmengen pro Kopf.

Die Hausabfallmenge (Restabfall) sinkt dagegen kontinuierlich. Dies ist auf die Abfalltrennung und auf die Einführung des Systems „Biotonne“ im Jahr 1994 zurückzuführen. Von Seiten der Bevölkerung war bis 1996 eine durchgehend steigende Trennungsdisziplin zu verzeichnen, sodaß der Anteil des Hausabfalles auf rund 40 % der gesamten Abfallmenge reduziert werden konnte.

Für das Jahr 1997 liegen für den ganzen Bezirk Hallein noch keine Abfallmengen-daten vor. Der Trend zu einer weiteren Erhöhung der Gesamtabfallmengen bleibt, wie die Daten in einzelnen Gemeinden zeigen erhalten. Auch die Bioabfälle nehmen zu. Interessant ist die Zunahme beim Hausabfall (Restabfall), der einzigen Abfallkategorie, die in den Jahren zuvor eine sinkende Tendenz aufwies.

Unterstellt man für die zukünftige Entwicklung der Abfallmengen pro Person für das Jahr 2006 ein Gleichbleiben (273 kg/Person und Jahr), dann kommt man auf eine Abfallmenge von 16.100 t im Jahr 2006. Unterstellt man ein Anwachsen der Abfallmengen pro Person auf die Werte vor der Einführung der Abfalltrennung (287 kg/Person und Jahr) ergibt das eine Gesamtabfallmenge im Jahr 2006 von annähernd 17.000 t. Die Gesamtabfallmenge steigt also um rund 10 bis 15 %. Bei dieser Berechnung wurde die Entwicklung des Tourismus als wesentliche Einflußgröße auf Abfallmengenentwicklung jedoch nicht berücksichtigt.

Entwicklung der Abfallmenge aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen nach Abfallarten im Tennengau 1993-1996

Tennengau	1993	1994	1995	1996	1996	1996
Abfallarten	Gewicht [t]	Gewicht [t]	Gewicht [t]	Gewicht [t]	%	Kg/Person
Leichtverpackungen	-	414	811	850	6	16
Altglas	1118	1118	1076	1077	7	20
Altpapier u. Kartonagen	1210	1670	1875	2066	14	39
Biotonne	-	534	1777	2165	15	41
Sperriger Hausabfall	2500	2069	2472	2817	19	53
Hausabfall	10119	7000	5838	5601	39	105
Abfälle insgesamt	14947	12805	13849	14576	100	273
Abfälle insgesamt kg/Person	287	243	261	273		

Quelle: A.d.S.Landesreg., Abt. 16/01 Abfallwirtschaft, Eigene Berechnungen 1998

**ZUSAMMENFASSENDE PROBLEMANALYSE
UND REGIONALER HANDLUNGSBEDARF**

Die wesentlichen Einflußgrößen für die Abfallmengenentwicklung von Haushalten und ähnlichen Einrichtungen, das Verhalten der Verbraucher und die Bevölkerungszunahme insgesamt, sind durch Maßnahmen der regionalen Raumordnung nicht beeinflussbar. Die regionale Zusammenarbeit bei der Behandlung der Abfälle ist durch den bestehenden Abfallverband „Großraum Salzburg“ gegeben. Jeweils mehrere Gemeinden des Tennengaus haben gemeinsam einen Umwelt- bzw. Abfallberater. Ein konkreter Handlungsbedarf im Rahmen der Erstellung des Regionalprogrammes ist daher für den Sachbereich „Abfallwirtschaft“ nicht gegeben.

4.4 Freiraumgebundene Erholungs- und Freizeiteinrichtungen von regionaler Bedeutung

4.4.1 Erholungsgebiete und Kurbereiche

4.4.1.1 ERHOLUNGSGEBIETE

Die meisten Erholungsgebiete von regionaler Bedeutung sind gleichzeitig Landschaftsschutzgebiete (siehe Kapitel 4.2.4 Landschaftsschutzgebiete), da Landschaftsschutzgebiete u.a. vorrangig der Erholung der Bevölkerung dienen. Weitere Gebiete, die für die Erholung von besonderer Bedeutung sind, werden in diesem Kapitel angeführt.

Im Stadtgebiet von Hallein besteht auf der Pitschachinsel ein Eichenhain (Erholungswald nach dem Forstgesetz). Es handelt sich um eine Restfläche von 14.250 m² des in dieser Gegend ursprünglichen Eichen-Buchenwaldtypes. Die heutige Bestockung besteht vorwiegend aus 300 bis 400-jährigen Stieleichen. Der parkmäßig aufgebaute Eichenhain, wird ebenso wie die Pitschachinsel selbst, auf der mehrere Erholungseinrichtungen bestehen, von der Bevölkerung Halleins zu Erholungszwecken aufgesucht. Als Erholungsgebiete sind in Hallein weiters anzuführen der Bereich der Roßfeld-Höhenstraße und der Gamper Wald. Das Gebiet des Gamper Waldes umfaßt auch einen Salzach - Altarm. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt eine Sportanlage.

In der Gemeinde Puch ist das Egelseemoor mit seinem Naturparkcharakter hervorzuheben. Als weitere Erholungsgebiete sind die Salzachauen, der Wiestalstausee sowie das Gebiet um St.Jakob am Thurn und den Vollererhof anzuführen. Trotz der Nähe zur Stadt Salzburg, gibt es keine Probleme mit der Naherholung der Städter. In der Gemeinde Oberalm ist das Erholungsgebiet am Oberalmberg zu erwähnen, das jedoch durch den Autobahnlärm beeinträchtigt ist.

Im Gebiet Krispl-Adnet-Vigaun sind der Schlenken und die Höhenlagen in Krispl und am Spumberg als Erholungsbereiche anzuführen. Auf der Zillreit - Hochspumbergstraße kann es an Wochenenden zu Verkehrsproblemen kommen aufgrund von 200 bis 300 Autos, die dann Richtung Schlenken unterwegs sind. Wegen des Ausflugsverkehrs wurden durchgehend Halteverbotsschilder angebracht.

Als Erholungsgebiete wichtig sind die naturbelassenen Wälder am Adneter Riedl (auch im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kurbezirkes Vigaun) und der Tauglwald. In Adnet besteht ein Marmorlehrpfad und im Tauglwald ein Vogellehrpfad.

In Kuchl ist das Erholungsgebiet Unterlangenberg – Freimoos – Georgenberg sowie der Bürgerausee zu erwähnen. In Golling sind das Bluntatal und das Gebiet Rabenstein – Egelsee (Waldlehrpfad) hervorzuheben. Das Bluntatal wurde aufgrund des großen Andranges für den Wochenendverkehr gesperrt. Am Wochenende verkehren Pferdekutschen.

St. Koloman hat mit der Trattbergalm eines der größten Almgebiete Salzburgs. Mit den naturbelassenen Gebieten um den Seewaldsee und den Tauglboden hat es für den Salzburger Zentralraum sehr wichtige Naherholungsgebiete.

In der Gemeinde Scheffau sind als Attraktionen, die Lammeröfen mit rund 20.000 Besuchern pro Jahr, zu erwähnen. Weiters besteht ein Waldlehrpfad und eine Marmokugelmühle.

Im Lammertal sei neben den Landschaftsschutzgebieten (siehe Kapitel 4.2.4) auf die Schneckenwand in Rußbach und auf die Lammerquelle in Annaberg hingewiesen. Die Schneckenwand ist eine Lehmwand mit 130 Millionen Jahre alten Fossilien (Naturlehrpfad). Problematisch ist der Zweiradverkehr zur Postalm ab der Abzweigung Voglau – Siedlung in Abtenau.

Zur Sicherung der Erholungsgebiete sollten Vorrangbereiche für Erholung ausgewiesen werden (auch bei den Kurbereichen).

4.4.1.2 KURBEREICHE

Im Tennengau bestehen zwei Kurorte, nämlich Vigaun und Bad Dürrnberg. Das Kurzentrum in Vigaun (siehe Kapitel 5.2.3 Touristische Infrastruktur) soll in den nächsten Jahren erweitert werden. Die Erweiterung des Kurzentrums soll nordseitig innerhalb der bestehenden Baulandwidmung erfolgen. Ein Problem bedeutet die Lärmentwicklung der Tauernautobahn. Der angestrebte Kurortestatus für die ganze Gemeinde Vigaun ist deshalb nicht erreichbar, die Ausweisung eines kleineren Kurbezirkes dürfte jedoch erreichbar sein.

Im Ortsteil Bad Dürrnberg von Hallein besteht das Kurhaus St. Josef mit einem Solehallenbad. Im Kurhaus werden Kuren für Erkrankungen des Bewegungsapparates, für Herz-Kreislaufkrankungen und für Erkrankungen der Atemwege angeboten. Dem Gesundheitstourismus dient auch der Vollererhof oberhalb der Gemeinde Puch.

Abtenau hat zwei Heilquellen, die St. Rupertus-Quelle und die Annen-Quelle. Sie wurden von 1870 bis in die Sechziger Jahre genutzt. Es handelt sich um sulfatische Kochsalzquellen (hoher Gehalt an Natrium, Kalzium, Chlorid und Sulfaten). Das ehemalige Heilbad „Rupertushof“ liegt südlich der Einmündung des Rußbaches in

die Lammer. Es wird beabsichtigt die Heilquelle wieder zu nutzen. Dazu soll ein Gesundheits- und Therapiezentrum im Ort errichtet werden.

4.4.2 Sportanlagen

4.4.2.1 SPORTANLAGEN UND FREIRAUMGEBUNDENE FREIZEITEINRICHTUNGEN

Kennzeichnend für die Situation bei den Sportanlagen ist die Vielzahl von kleinen Sportanlagen, die kaum überörtliche Bedeutung erlangen. Im Tennengau bestehen insgesamt 64 Freianlagen und 39 Sporthallen (siehe Tabelle unten).

Als wichtigste Sportanlage der Region sei das Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg in Rif hervorgehoben. Es hat drei große Rasenspielflächen, eine 400 m Laufbahn sowie weitere Leichtathletikanlagen. Das Landessportzentrum bietet 600 Zuschauern Platz. Es bestehen sechs Tennisplätze und eine Tennishalle mit 2 Plätzen. Weiters bestehen zwei Sporthallen (300 Zuschauer), ein Gymnastikraum und ein Hallenbad mit 3 Becken. Das Landessportzentrum in Rif soll erweitert werden um eine Leichtathletikhalle.

Eine besondere Stellung hinsichtlich des Angebotes an Sportanlagen hat die Stadt Hallein nicht nur durch das Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg in Rif. Als Schulstadt hat Hallein viele Schulsportanlagen. Außerdem besitzt Hallein noch Sportanlagen von größeren Firmen.

Der wesentliche Grund für die große Zahl von kleinen Sportanlagen mit nur örtlicher Bedeutung ist in den unterschiedlichen Zuständigkeiten für die Finanzierung und Errichtung von Sportanlagen zu sehen. Es können unterschieden werden Schulsportanlagen, Vereinssportanlagen und Freizeitsportanlagen.

Die Schulsportanlagen (Sporthallen, Kleinhallenbäder, Leichtathletikanlagen) sind weitgehend auf die Bedürfnisse des normierten Wettkampf- und Schulsportes ausgerichtet. Auf die Vereine mit ihren Vereinssportanlagen (Fußballplätze, Tennisplätze, Asphaltstockbahnen, usw.) wirkt sich das geänderte Freizeitverhalten der Bevölkerung aus. Der einzelne betreibt mehrere verschiedene Sportarten, die Vereinsbindung wird schwächer. Trotz der Vielzahl von Sportanlagen trifft das vorhandene Angebot, das sich an bestimmte Gruppen richtet (Schüler, Vereinsmitglieder) immer weniger die Nachfrage (geringere Vereinsbindung, verschiedene nicht normierte Sportarten). Von Seiten des Landes Salzburg ist daher ein Sachprogramm für „Spiel- und Sportanlagen“ in Ausarbeitung, dessen Absicht angesichts knapper werdender finanzieller Ressourcen und des geänderten Freizeitverhaltens der Bevölkerung eine effizientere Mittelverwendung und bedarfsgerechtere Spiel- und Sportanlagen sind.

Aufgrund dieses Sachprogrammes ist für das Regionalprogramm kein unmittelbarer Handlungsbedarf gegeben.

Den Rahmen der obenangeführten Probleme, die sich aus der Vielzahl von kleinen Sportanlagen ergeben, sprengt die geplante Errichtung eines Großstadions im Puchertal Ortsteil Urstein. Die „Salzburg Arena“ soll ein Großstadion für das ganze Land Salzburg werden und das bestehende Stadion in Salzburg-Lehen ersetzen. Es sind rund 26.000 Sitzplätze geplant. Es ist eine multifunktionale Nutzung beabsichtigt, d.h. neben der Nutzung als Sportstadion sollen auch andere Großereignisse, wie z.B. Großkonzerte, stattfinden. Der beabsichtigte Standort liegt unmittelbar an der Tauernautobahn A 10, der Tauernbahn und der Halleiner Landesstraße. Der Standort wurde früher als Schottergrube und dann als Mülldeponie genutzt.

Ein wichtiges regionales Projekt ist auch die Errichtung eines Reitwegenetzes Abtenau – Rußbach – Annaberg. In Abtenau befindet sich die Reithalle Rupertushof. Im Zuge der derzeitigen Umstellungen in der Landwirtschaft könnten sich mit einem Reitangebot im Lammertal Möglichkeiten für eine Neben- oder Zuerwerb der landwirtschaftlichen Betriebe auftun.

4.4.2.2 HALLENBÄDER

Das Landessportzentrum in Rif hat ein Hallenbad mit 3 Becken. Weiters besitzen die Gemeinden Kuchl und Golling je ein Hallenbad. Das Gollinger Hallenbad hat einen Einzugsbereich bis ins Lammertal.

4.4.2.3 BADEPLÄTZE UND FREIBÄDER

Im Lammertal befindet sich in Abtenau ein Freibad. Die Gemeinde Annaberg hat im Ortsteil Lungötz ein Waldbad mit 2000 m² Wasserfläche. Wegen Problemen mit der Wasserqualität wird das Waldbad in Lungötz saniert. Die Reinigung des Gewässers erfolgt durch ein eigenes Biotop. Die zweite Bauetappe wird im Jahr 1998 fertiggestellt. Das Rußbacher Schwimmbad wurde vor 8 Jahren aufgelassen. Einerseits wurde aufgrund von umfangreichen Auflagen eine Sanierung notwendig, andererseits war der Standort direkt neben Bundesstraße B 166 ungeeignet. Die Errichtung eines Badesees oder Naturbades auf einem anderen Platz ist nicht finanzierbar.

Sportanlagen im Lammertal	Freianlagen (Auswahl)	Anz.	Sporthallen	Anz.	Freibad	Anz.	Hallenbad	Anz.	Spezielle Einrichtungen
Abtenau	Sport- und Freizeitzentrum: 3 Rasenplätze 5 Tennisplätze Leichtathletikanlage 200 Sitzplätze	4	HS Abtenau VS Abtenau VS Voglau	3	Gemeinde: 2 Becken	2			Reithalle Tennishalle (2 Felder) Schießstätte Stockschießanlage Natureislaufplatz
Annaberg	Vereinssportanlage: 1 Rasenplatz 2 Tennisplätze Laufbahn	2	HS Annaberg VS Lungötz	2	Waldbad	1			Bahngolf
Rußbach	Vereinssportanlage: 1 Rasenplatz 1 Kunststoffplatz 2 Tennisplätze kleine Leichtathletikanlage 50 Sitzplätze	3	Gymnastikraum der VS	(1)					Schießstätte Stockschießanlage Natureislaufplatz
Salzach - Tennengau	Freianlagen (Auswahl)	Anz.	Sporthallen	Anz.	Freibad	Anz.	Hallenbad	Anz.	Spezielle Einrichtungen
Adnet	Vereinssportanlage: 2 Rasenplätze 4 Tennisplätze Laufbahn 200 Zuschauer	3	HS Adnet VS Adnet	2					Stockschießanlage (teilweise überdacht)
Golling	Schulsportanlage: 2 Rasenplätze 6 Tennisplätze kleine Leichtathletikanlage 300 Sitzplätze	3	HS Golling VS Golling	2	Hallenfreibad	1	Hallenfreibad	1	überdacht)
Krispl	Freizugängliche Sportanlage: 1 Rasenplatz	1							Stockschießanlage 1 Naturrodelbahn
Kuchl	Vereinssportanlage: 2 Rasenplätze Laufbahn 800 Zuschauer (300 Sitzplätze) Tennisanlage SV: 4 Plätze	4	Vereinssportanlage Gymnastikraum des Hallenbades Sporthalle der Sägefach- schule HS Kuchl	4	Hallenbad	1			Öffentliches Strandbad Bürgersee 4 Reitanlagen 1 Reithalle Essl 1 Stockschießanlage 1 Natureislaufplatz 1 Naturrodelbahn
Oberalm	Vereinssportanlage: 2 Rasenplätze Laufbahn Tennisanlage ÖTSU: 5 Plätze	3	VS Oberalm	1					1 Reithalle Wiesenhof 1 Reitanlage 1 Stockschießanlage
Puch	Vereinssportanlage EC Puch: 2 Rasenplätze 2 Tennenplätze Laufbahn	4	2 Turnhallen (VS und HS gemeinsam)	2					2 Stockschießanlagen
St. Koloman	Gemeinde: 2 Rasenplätze 50 Sitzplätze Privater Trainingsplatz: 1 Rasenplatz	4	VS St. Koloman	1					2 Stockschießanlagen
Scheffau	Privater Sportplatz Unterscheffau: 2 Rasenplätze Vereinssportanlage Scheffau: 3 Tennisplätze	3	VS Unterscheffau	1					1 Stockschießanlage 1 Naturrodelbahn
Vigaun	Schulsportanlage: 1 Rasenplatz Tennisanlage Kellerbauer: 2 Plätze Kurzentrum: 5 Tennisplätze	2	VS Vigaun	1					1 Stockschießanlage 1 Bowlinghalle Kurzentrum: Tennishalle (4 Plätze)

Hallein	Freianlagen (Auswahl)	Anz.	Sporthallen	Anz.	Freibad	Anz.	Hallenbad	Anz.	Spezielle Einrichtungen
Hallein	Sportzentrum Hofbräu Kaltenhausen: 1 Rasenplatz 1 Tennisplatz Union Sportanlage: 1 Rasenplatz kleine Leichtathletikanlage 1000 Zuschauer Sportplatz Fa. Stefanitsch: 1 Rasenplatz Berufsschule und Schülerheim: 1 Rasenplatz 2 Kunststoffplätze Leichtathletikanlage Universitäts- und Landes- sportzentrum Rif. (siehe Text) HSK Sportplatz: 1 Rasenplatz Leichtathletikanlage 1500 Zuschauer ASKÖ Sportzentrum: 2 Rasenplätze Laufbahn 500 Zuschauer Sportplatz Solvay Halvic: 1 Kunststoffplatz Laufbahn Tennisanlagen (Plätze): TCT (1) Tennis Union (3) TC Hallein (10; 500 Zuschauer) ÖSAG (1) Rifer Tennisclub (4) Weitere Sportplätze: ○ Spielplatz des Bundesgymnasiums ○ Spielplatz Klostergarten ○ Spielplatz der HLMB	28	HS Hallein-Stadt HS Burghfried HS Neualm VS Hallein VS Burghfried VS Rehhof BG Hallein Poytechn. Schule Berufsschule Hallein HLMB Sporthalle der HTBL Fachschule der Schulschwester Rupert Köpf-Halle Franz Zwang Turnhalle Gymnastikraum der VS Dürnberg Sporthalle im ULSZ	19	Landessportzentrum 3 (Becken)	3	Schloßbad Wispach (3 Freibecken)	3	Tennishalle Hallein Nord (2 Plätze) Tennishallen im Landessportzentrum 3 Schießstätten 4 Stockschießanlagen 4 Kegelhallen 1 Golfplatz 1 Bahngolfanlage 1 Reitanlage
Tennengau insgesamt	Freianlagen (Auswahl)	64	Sporthallen	39	Freibad	7	Hallenbad	6	Spezielle Einrichtungen

Quelle: Sportstättenstatistik des Landes Salzburg

In Scheffau befindet sich im Ortsteil Haarberg ein Schotterteich. Dieser entstand anlässlich des Straßenbaues der Bundesstraße im Jahr 1977. Der Schotterteich ist an den Fischereiverband verpachtet und nicht öffentlich zugänglich.

Das Gollinger Freibad ist direkt an das Hallenbad angeschlossen. Die Gemeinde Kuchl hat einen öffentlich zugänglichen Badensee (Bürgerausee). In St. Koloman wird der Seewaldsee als Badensee genützt. Der Seewaldsee ist wunderschön in einem Landschaftsschutzgebiet gelegen.

Krispl hat mit dem Viertaltümpel neben dem Mörtlbach ein kleines Naturbad. In Adnet war beabsichtigt ein Moorbad im Adneter Moor einzurichten. Dies wurde von der Naturschutzbehörde abgelehnt. Der Wiestalstausee ist Teil der Gemeinden Adnet und Puch und wird als Naturbadeplatz genützt. Hallein hat ein Freibad mit drei Becken beim Schloß Wispach.

4.4.2.4 GOLFPLÄTZE

In Hallein-Rif besteht ein 9-Loch Golfplatz. Eine Golfplatzerweiterung war geplant, wird aber derzeit nicht mehr weiterverfolgt. In Abtenau besteht eine Golfanlage im Ortsteil Au (Abtenauer Golfakademie-Golfschule: Golf-Driving-Range mit 9 Löchern).

„Projektideen“ für die Errichtung von Golfplätzen gibt es in St. Koloman im Bereich Hohenau, in Golling im Bereich Dechl-Wengernocke und in Abtenau im Bereich Egelsee. In den anderen Gemeinden sind keine Golfprojekte geplant, bzw. einmal beabsichtigte Projekte werden nicht weiterverfolgt.

Die Errichtung von Golfplätzen ist aufgrund eines Beschlusses der Salzburger Landesregierung inzwischen klaren Regeln unterworfen. Die „Richtlinien für die Errichtung von Golfanlagen im Bundesland Salzburg“ regeln die Standortwahl sowie den Bau von Golfplätzen. Besonders bedacht wurden die Problembereiche Landschaftsverbrauch und mögliche Zerstörung von Naturräumen sowie Probleme mit dem sozialen Umfeld.

4.4.2.5 SCHIERSCHLIESSUNG

Der Tennengau weist mehrere Schigebiete auf (siehe dazu Kapitel 5.2.3 Touristische Infrastruktur). In den „Richtlinien für die Schierschließung im Bundesland Salzburg“ wurden von der Salzburger Landesregierung grundsätzliche Rahmenbedingungen für die Errichtung von Schianlagen festgelegt.

Die Neuerschließung von weiteren Naturräumen für Schigebiete für den Pistenschielauf wird abgelehnt. Der Modernisierung bzw. der Komfortverbesserung von bestehenden Aufstiegshilfen, der Ergänzung, Erweiterung, Abrundung, Anbindung oder

Verbindung bestehender Schigebiete kann unter bestimmten Voraussetzungen zugestimmt werden. Diesen Vorgaben haben die im Tennengau beabsichtigten Schierschließungsprojekte zu entsprechen.

In der Skiregion „Dachstein-West“, dem größten Schigebiet der Region mit 35 Liftanlagen, soll auf der Edtalm im Gemeindegebiet von Abtenau ein bestehender Schlepplift (Höhenbühellift) durch einen längeren und leistungsfähigeren Vierersessellift ersetzt werden. Es ist dies ein wichtiger Verbindungslift zwischen den beiden Hauptteilen des Schigebietes am Hornspitz und auf der Zwieselalm.

Im Annaberger Teil des Schigebietes „Dachstein West“ sollen die beiden Schlepplifte auf den Kopfberg durch Doppelsesselbahnen ersetzt werden (Projektidee).

Auf der Postalm, dem Schigebiet in der Osterhorngruppe, sind keine neuen Lifte geplant, die Sanierung der bestehenden Lifte ist beabsichtigt. Für das Karkogel-Schigebiet in Abtenau ist keine Erweiterung geplant.

Im Schigebiet Gaißau-Hintersee soll die Doppelsesselbahn auf die Spielbergalm saniert werden, eventuell ist ein neuer Lift von der Talstation der Vierersesselbahn in Richtung Anzenbergalm vorgesehen.

Bei den anderen bestehenden Schigebieten ist keine Erweiterung beabsichtigt.

4.4.2.6 CAMPINGPLÄTZE

Im Lammertal besteht ein Campingplatz in Abtenau (Erlfeld). In Rußbach besteht eine Abstellmöglichkeit für Camper, jedoch kein Campingplatz. Es gibt Überlegungen einen Campingplatz in einem nicht genutzten Gewerbegebiet zu errichten. Weitere Planungen für Campingplätze bestehen nicht.

Im Salzachtal bestehen zwei Campingplätze in Golling, einer davon beim Gollinger Wasserfall. In Hallein bestehen zwei Campingplätze, und zwar in Rif und an der Salzachtal Bundesstraße – Nord. Neue Campingplätze sind in der Region nicht geplant.

Quellenverzeichnis:

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Großschutzgebiete: Chancen und Konflikte im Rahmen einer integrierten Regionalentwicklung, Hannover 1997.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Bodenschutzkonzept, Referat 4/03, 1990.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Richtlinien für die Errichtung von Golfanlagen im Bundesland Salzburg, Abteilung 7, Salzburg, 1995.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Richtlinien für Schierschließung im Bundesland Salzburg, Abteilung 7, Salzburg, 1995.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Sachprogramm für Spiel- und Sportanlagen, Abteilung 7, Salzburg, nicht erhältlich.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Sportstättenstatistik Salzburg, Abteilung 7, Salzburg, nicht erhältlich.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Biotopkartierung Salzburg, Naturschutzbeiträge 14/94, Naturschutzfachdienst 13/02, Salzburg 1994.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Abfallwirtschaftsplan, Referat für Umweltschutz, Salzburg, 1991.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Richtlinie Immissionsschutz in der Raumordnung, Referat Örtliche Raumplanung und Referat Immissionsschutz, Salzburg, 1997.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Luftgüteberichte, Referat Immissionsschutz, Salzburg, 1996/1997.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Schienenverkehrs-Lärmkataster für das Bundesland Salzburg, 1993.
- Bautechnische Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg, Kfz-Lärm-Kataster, Amt der Salzburger Landesregierung, Referat Immissionsschutz, Salzburg, 1997.
- BISTRITSCHAN, K., Bodenschätze, S. 69, Salzburg Atlas, Otto Müller Verlag Salzburg, 1955.
- BMUJF, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, RoteListe gefährdeter Tiere Österreichs, Graz, 1994.
- BRANDECKER, H., STRASCHIL, H., Wasserversorgung Zentralraum Salzburg, Amt der Salzburger Landesregierung, Fachabteilung Wasserwirtschaft, Salzburg 1995.
- BRÜCKLER, M., Der Verkehrslärm als Problem der Raumplanung, Eine Untersuchung am Beispiel der Autobahnen im Bundesland Salzburg mit Hilfe eines Simulationsmodelles und eines Geographischen Informationssystems, Diplomarbeit an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg, Salzburg, 1993.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wassergüte in Österreich Jahresbericht 1996, Wien 1997.
- CIPRA-Österreich, Wasser in den Alpen – Kapital der Zukunft?, Wien, 1997.
- CIPRA, 1. Alpenreport, Internationale Alpenschutzkonvention CIPRA, Schaan, 1998.
- DIETMANN, Th., Landschaftsökologische Untersuchungen in den bayerischen Schigebieten, Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, Materialien, Heft 130, München, 1997.
- DOLLINGER, F., Die Naturräume im Bundesland Salzburg, Habilitationsschrift an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg, Hallein, 1997.
- EMBACHER, G., Rote Liste der Großschmetterlinge Salzburgs, Naturschutzbeiträge 7/96, Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutzfachdienst 13/02, Salzburg 1994.
- FOELSCH, E.; SOMMER, A., Salzburger Energie- und Emissionskataster, Grundlagen und Ergebnisse, Basisjahr 1994, Amt der Salzburger Landesregierung, Referat 16/03 Chemie und Umwelttechnik, Salzburg, 1996.
- Gruppe Angewandte Limnologie, Biologische Fließgewässergüte WGEV 1996 /Landesmeßstellen 1996, Amt der Salzburger Landesregierung, Referat Gewässerschutz 13/04, Innsbruck, 1996.
- FORSCHUNG, PLANUNG, BERATUNG, Energieleitbild 1997-2011, Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 15, Wien 1997.

- HASSLACHER, P., Alpine Ruhezonen – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven, CIPRA Schriftenreihe 4/92, Vaduz 1992.
- HAUPOLTER, R., Waldentwicklungsplan Tennengau, Amt der Salzburger Landesregierung, Landesforstdirektion, 1993.
- HULPKE, H. et al., Römpf Lexikon Umwelt, Thieme Interactive, Stuttgart 1997.
- DEL-NEGRO, W., Geologie von Salzburg, Universitäts Verlag Wagner, Innsbruck
- KUNSCH, B., Leitgeb, N., Die Möglichkeit der Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit durch elektromagnetische Felder mit energietechnischen Frequenzen, Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf, 1988.
- LIST, W., Umweltrecht, Verlag ORAC, Wien 1998.
- ÖIR, Österreichisches Institut für Raumplanung, Gesamtuntersuchung Salzach, Gesamtübersicht und Kurzfassungen der Teiluntersuchungen, Amt der Salzburger Landesregierung 1996.
- ÖIR, Gesamtuntersuchung Salzach, Der Bericht, Studienreihe der Arbeiterkammer Salzburg, 1997.
- ÖIR, Gesamtuntersuchung Salzach, Landschaftsanalyse, Amt der Salzburger Landesregierung 1995
- ROSSMANN, H., Anrainer und Umweltschutz im Bergrecht, RdU 1995/2, S. 71-75, Wien, 1995.
- SCHARFF, CH., VOGEL, G., Projekt Biotonne Salzburg, Amt der Salzburger Landesregierung, Wien, 1990.
- SCHÜTZ, W., Was erwartet sich der Naturschutz von der regionalen Raumordnung?, in SIR Mitteilungen und Berichte, Heft 3+4/1989, S. 56 – 60, Salzburg, 1989.
- SEEFELDNER, E., Salzburg und seine Landschaften, Salzburg/Stuttgart 1961.
- WALTER, R. et al., Regionalisierte Qualitätsziele, Standards und Indikatoren für die Belange des Arten- und Biotopschutzes in Baden-Württemberg, S. 9 – S. 24, in Natur- und Landschaft, Heft 1, 1998.

Auswahl weiterer wichtiger Quellen (nicht als Literatur erhältlich):

- Amt der Salzburger Landesregierung, Biotopverzeichnis Tennengau, Naturschutzfachdienst, 1998.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutzbuch, Naturschutzfachdienst, 1998.
- Amt der Salzburger Landesregierung, Daten der Hausabfallstatistik, Abteilung 16, 1998.
- STEINER, Ch., Hausabfallstatistik 1997, Kommunale Abfall- und Umweltberatung, Puch, 1998
- Bezirkshauptmannschaft Hallein: ergänzende Einzelerhebung von Abbaustandorten
- Berghauptmannschaft Salzburg: Abbaustandorte
- Befragung der Bürgermeister der Region, April 1998.

5. Strukturen und Entwicklungstendenzen der regionalen Wirtschaft

5.1	Produktions- und Dienstleistungssektor	3
5.1.1	Wirtschafts- bzw. Beschäftigtenstruktur 1997	3
5.1.2	Arbeitsstätten und Betriebsgrößenstruktur	5
5.1.3	Veränderung der Wirtschafts- u. Beschäftigtenstruktur	6
5.1.4	Entwicklung der Gemeindefinanzen	13
5.2.3	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf	16
5.2	Land- und Forstwirtschaft	19
5.2.1	Landwirtschaftliche Arbeits- und Wohnbevölkerung (Agrarquote)	19
5.2.2	Land- und forstwirtschaftliche Betriebsstruktur	20
5.2.3	Land- und forstwirtschaftliche Produktion und Vermarktung	27
5.2.4	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf	28
5.3	Tourismus	31
5.3.1	Tourismusorganisation	31
5.3.2	Nächtigungen und Entwicklung der Nächtigungen	31
5.3.3	Entwicklung bei den Betrieben und Betten	38
5.3.4	Touristische Infrastruktur	42
5.3.5	Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf	45

5. *Strukturen und Entwicklungstendenzen der regionalen Wirtschaft*

5.1 Produktions- und Dienstleistungssektor

5.1.1 Wirtschafts- bzw. Beschäftigtenstruktur 1997

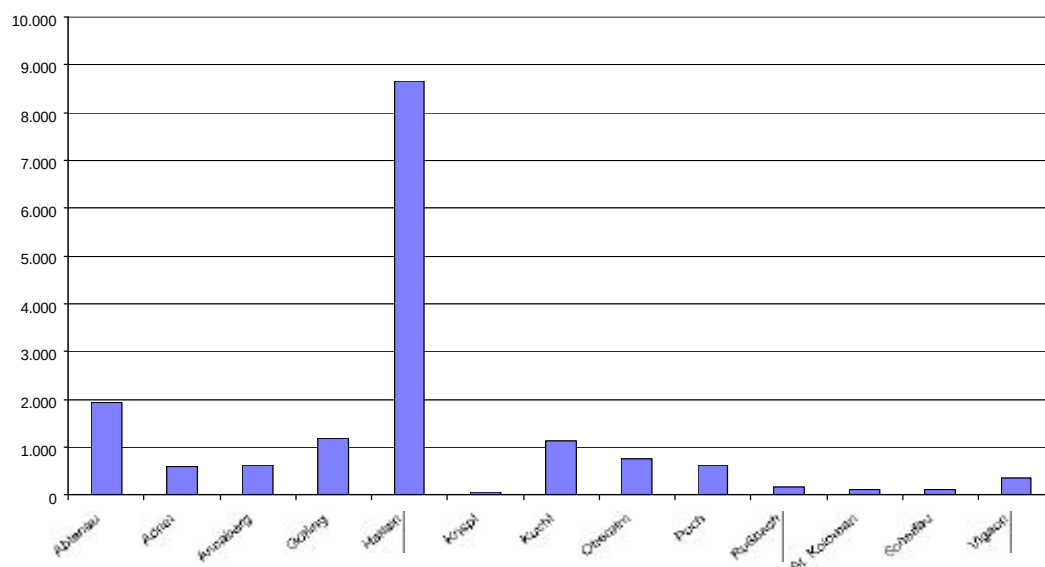


Abb. 1: Unselbständig Beschäftigte in den Gemeinden 1997

Insgesamt gibt es im Tennengau im Juli 1997 16.353 Arbeitsplätze¹ (bezogen auf das Sommerhalbjahr). Davon entfallen allein auf die Stadt Hallein 7.686 oder 47 % der gesamten in der Region vorhandenen Arbeitsplätze. Rund 2.000 Arbeitsplätze verzeichnet Abtenau, der Hauptort der Region Lammertal. Über tausend Arbeitsplätze gibt nur noch in zwei weiteren Gemeinden, nämlich in Golling mit 1.193 und Kuchl mit 1.155 unselbständig Beschäftigten.

Im Tennengau arbeiten rund 7 Prozent der gesamten unselbständig Beschäftigten des Bundeslandes.

¹ Bezogen auf die unselbständig Beschäftigten des Landesstatistischen Dienstes und der Kammer für Arbeiter und Angestellte.

BESCHÄFTIGUNG² NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN

Insgesamt ist die Wirtschaftsstruktur sehr stark vom sekundären Sektor mit 49,5% der Beschäftigten geprägt. Der Dienstleistungsbereich verzeichnet 45,5 %. Im Landesdurchschnitt liegt das Verhältnis sekundärer Sektor zum Dienstleistungsbereich bei 31 % zu 65 %. Der land- und forstwirtschaftliche Bereich liegt im Tennengau mit 5 % im Landesdurchschnitt.

BESCHÄFTIGUNG NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN

Ein Blick auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen zeigt, daß sowohl in Hallein als auch in den anderen Gemeinden der Bereich Sachgütererzeugung mit rd. 6.100 (3.750 davon in Hallein) überwiegt, gefolgt von persönlichen, soz. u. öffentlichen Diensten rd. 3.000 (davon 1.850 in Hallein). In beiden Wirtschaftsabteilungen überwiegt die Beschäftigtenzahl von Hallein die der anderen Gemeinden beträchtlich, nämlich um 1.400 bzw. 700 unselbständig Beschäftigte. Einzig im Bereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnen die anderen Tennengauer Gemeinden mit rd. 950 unselbständig Beschäftigten zusammen um 700 unselbständig Beschäftigte mehr als Hallein (rd. 230 unselb. Beschäftigte)

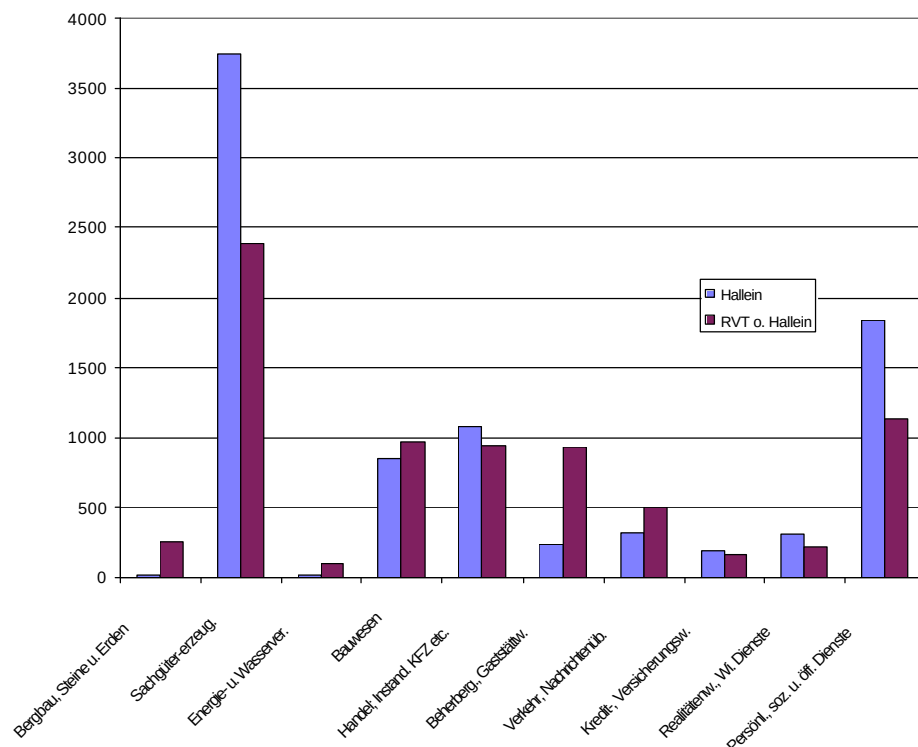


Abb. 2: Verteilung der unselbständig Beschäftigten auf die Wirtschaftsabteilungen 1997

² Quelle: Volkszählung 1991; Bezogen auf die selbständigen und unselbständigen Beschäftigten bzw. Arbeitsplätze

BESCHÄFTIGUNG NACH WIRTSCHAFTSKLASSEN (1995)

Bezirkswweit besonders stark vertreten sind im gewerblich-industriellen Sektor die Bereiche „Holzver- und Holzbearbeitung“ mit rd. 1.400 unselbständig Beschäftigten, das sind rd. 25 % der gesamten Arbeitsplätze des Bundeslandes in diesem Bereich. Von großer Bedeutung sind weiters die Bereiche „Erzeugung von Metallwaren“ mit rd. 1.150 unselbständig Beschäftigten, die „Erzeugung und Verarbeitung von Papier und Pappe“ mit rd. 1.000 Beschäftigten, der „Hoch- und Tiefbau“ mit rd. 800 Beschäftigten, die „Erzeugung von Chemikalien und chemischen Produkten“ mit rd. 700 Beschäftigten sowie die „Erzeugung von Maschinen“ und die „Erzeugung von Nahrungs- und Genußmittel“ mit jeweils rd. 650 unselbständig Beschäftigten. Im Dienstleistungssektor dominiert der Handel mit rund 2.000 unselbständig Beschäftigten (davon Einzelhandel rd. 1.050 und Großhandel rd. 950) gefolgt vom „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ mit rd. 1.250 Beschäftigten sowie dem „Gesundheits- und Fürsorgewesen“ und „Unterrichtswesen“ mit je rund 1.050 unselbständig Beschäftigten.

5.1.2 Arbeitsstätten und Betriebsgrößenstruktur

Insgesamt gab es im Bezirk bei der letzten Arbeitsstättenzählung (1991) 2.105 Betriebe, 35% davon befinden sich in Hallein. Seit 1981 sind 361 Arbeitsstätten zuge wachsen.

Deutliche Zuwächse gab es in Kuchl mit 44 %, in Oberalm, Puch und St. Koloman mit 36 %, Adnet und Hallein mit rd. 25 % sowie in Rußbach mit 20 %. In den anderen Gemeinden stagnierte die Betriebszahl relativ gesehen.

Tab. 1: Entwicklung Arbeitsstätten 1981 - 1991

Gemeinde	Arbeitsstätten 1991	Veränderung. zu 1981	
		abs.	%
Abtenau	242	10	4,3
Adnet	86	17	24,6
Annaberg	77	9	13,2
Golling	185	3	1,6
Hallein	781	152	24,2
Krispl	33	2	6,5
Kuchl	213	65	43,9
Oberalm	156	41	35,7
Puch	126	33	35,5
Rußbach	54	9	20,0
St. Koloman	60	16	36,4
Scheffau	40	1	2,6
Vigaun	52	3	6,1
RVT	2.105	361	20,7
RVT o. Hallein	1.324	209	18,7

Salzburg Stadt	8.185	660	8,8
Hallein	2.105	361	20,7
Sbg. Umgebung	4.992	1.193	31,4
St. Johann	3.996	434	12,2
Tamsweg	914	45	5,2
Zell am See	4.612	620	15,5
Land Salzburg	24.804	3.313	15,4

Hinsichtlich der Arbeitsstätten im Produktions- und Dienstleistungssektor nach Beschäftigtengrößengruppen zeigt sich auch im Tennengau eine für Österreich typische kleinbetriebliche Struktur, 48 % der Betriebe beschäftigen 1 bis 4 Mitarbeiter. Über 50 Mitarbeiter beschäftigen nur rund 2 % der Betriebe. 25 % der Betriebe beschäftigen keine unselbständig Beschäftigten.

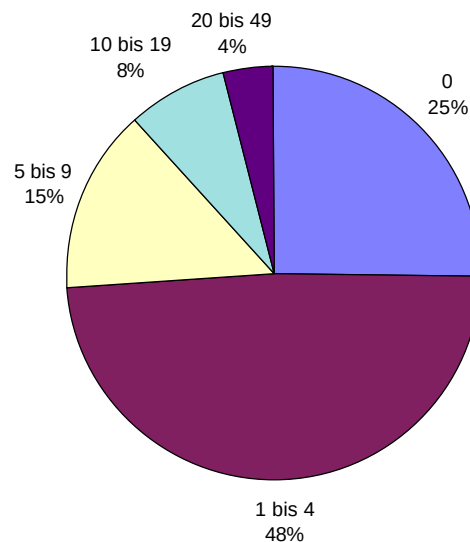


Abb. 3: Arbeitsstätten des Tennengaues nach der Betriebsgröße

5.1.3 Veränderung der Wirtschafts- u. Beschäftigtenstruktur

5.1.3.1 VERÄNDERUNG DER UNSELBSTÄNDIG UND SELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN³ VON 1981 BIS 1991

Zwischen 1981 und 1991 zeigt sich mit Ausnahme von Scheffau –22 % (absolut: 50 Beschäftigte), Krispl –14,6 % (–23 Beschäftigte) und St. Koloman –6,5 % (–18 Beschäftigte) in allen Gemeinden des Tennengaues eine positive Beschäftigungsentwicklung. In Vigaun mit 46,7 % (127 Beschäftigte) und Annaberg mit 20,7 % (122 Beschäftigte) liegt der Zuwachs zwischen 1981 und 1991 über dem Landesdurch-

³ Quelle: Volkszählung 1981 und 1991. Beschäftigte (= selbständig und unselbständig Beschäftigte am Arbeitsort), oder anders ausgedrückt die vorhandenen („selbständigen“ und „unselbständigen“) Arbeitsplätze in einer Gemeinde bzw. Region.

schnitt von 13,2 %. Auch der Bezirkshauptort Hallein verzeichnet mit 14,5 % (1.374 Beschäftigte) einen überdurchschnittlichen Zuwachs – Hallein verbucht damit allein 70 % des Zuwachses im Bezirk.

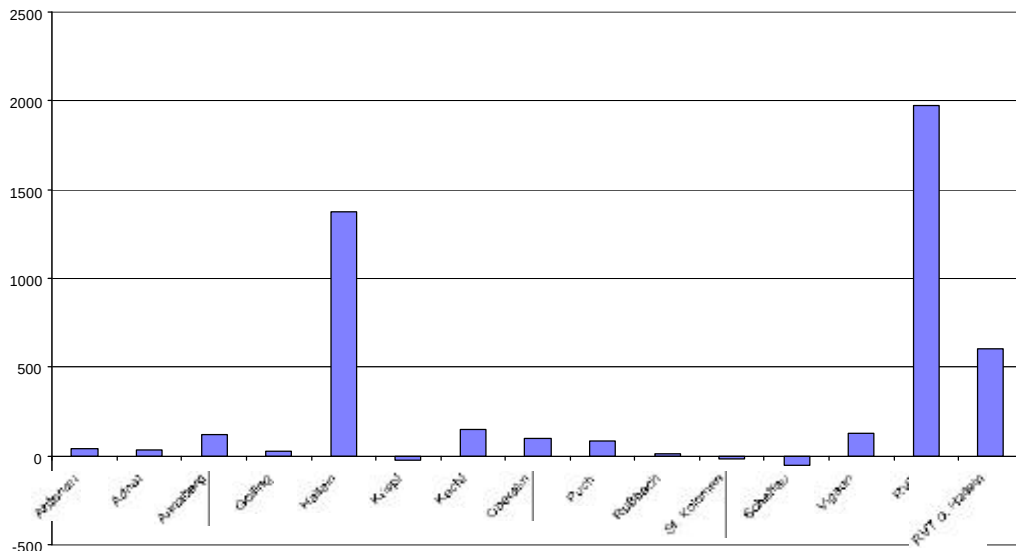


Abb. 4: Veränderung der unselbständig und selbständig Beschäftigten von 1981 bis 1991

Im Vergleich mit den anderen Bezirken liegt der Tennengau mit einem Zuwachs von 10,8 % (1.974) klar vor den Gebirgsgauen (3,6 bis 5,9 %) aber doch deutlich hinter dem Flachgau mit einem Zuwachs von 35,7 %. Auch der Regionalverband Flachgau Nord schneidet mit rd. 20 % Beschäftigtenzuwachs deutlich besser ab.

Insgesamt ergeben sich aber doch erhebliche Beschäftigtenzugewinne im Tennengau. In einzelnen Wirtschaftsabteilungen ergibt sich jedoch durchaus ein differenziertes Bild.

5.1.3.2 VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN (1981 BIS 1991)

Ein Blick auf die Veränderung der (unselbständigen und selbständigen) Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen zeigt, daß Verluste hauptsächlich auf **(selbständig)** Beschäftigte der Land- und Forstwirtschaft (-553 Beschäftigte) entfallen. Alle anderen Bereiche bleiben stabil bzw. verzeichnen zum Teil erhebliche Zuwächse. Dies trifft insbesondere auf die Bereiche ‚Verarbeitendes Gewerbe und Industrie‘ (405 B.), Handel und Lagerung (523 B.), Beherbergungs- und Gaststättenwesen (318 B.), Geldwesen, Privatversicherung und Wirtsch. Dienste (276 B.) zu. Den größten Zuwachs verzeichnen allerdings die ‚Persönl., soz. u. öff. Dienste‘ mit 1.057 B., dies sind knapp 55 % des gesamten Zuwachses.

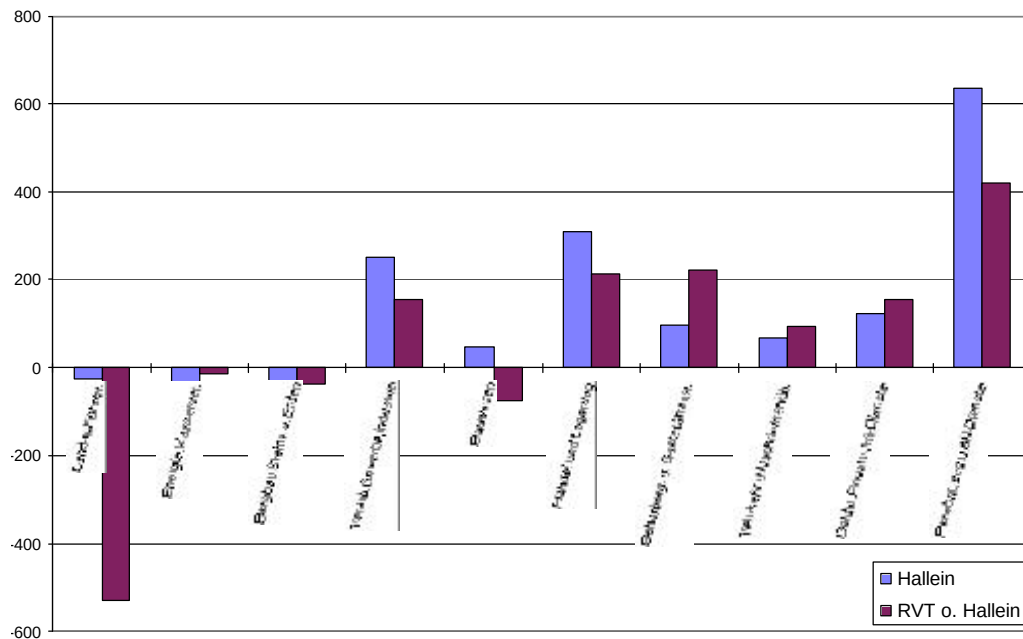


Abb. 5: Veränderung der unselbständig u. selbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen (1981 bis 1991)

5.1.3.3 VERÄNDERUNG DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN⁴ VON 1991 BIS 1995

Seit 1991 zeigt sich eine einschneidende Trendumkehr. Der Tennengau verliert insgesamt zwischen 1991 und 1995 683 unselbständig Beschäftigte. Die anderen Bezirke können in dieser Periode hingegen noch Beschäftigtenzugewinne verzeichnen – lediglich die Stadt Salzburg stagniert allerdings auf bereits hohem Niveau.

Betrachtet man die Gemeinden im Detail so zeigt sich ein differenziertes Bild. Allein Hallein verliert 1.075 Arbeitsplätze (das sind nahezu 11 %), Verluste verzeichnet auch Puch mit 66 Arbeitsplätzen (-9,4 %). Die anderen Gemeinden verzeichnen dagegen noch erhebliche Zuwächse: Vigaun 126 unselb. Beschäftigte (45,5 %), Abtenau 110 unselb. Beschäftigte (5,9 %), Adnet 92 unselb. Beschäftigte (19,9%), Kuchl 92 unselb. Beschäftigte (8,5 %) und Oberalm 32 unselb. Beschäftigte (4,1 %).

⁴ Zum Aufzeigen der Entwicklung der letzten Jahre muß auf die unselbständig Beschäftigten am Arbeitsort (des landesstatistischen Dienstes und der Kammer für Arbeiter und Angestellte) zurückgegriffen werden. Von den oben verwendeten Daten der Volkszählung unterscheiden sich diese dadurch, daß sie sich ausschließlich auf unselbständig Beschäftigte beziehen. Die wirtschaftliche Dynamik einer Region kann damit allerdings ebensogut nachvollzogen werden.

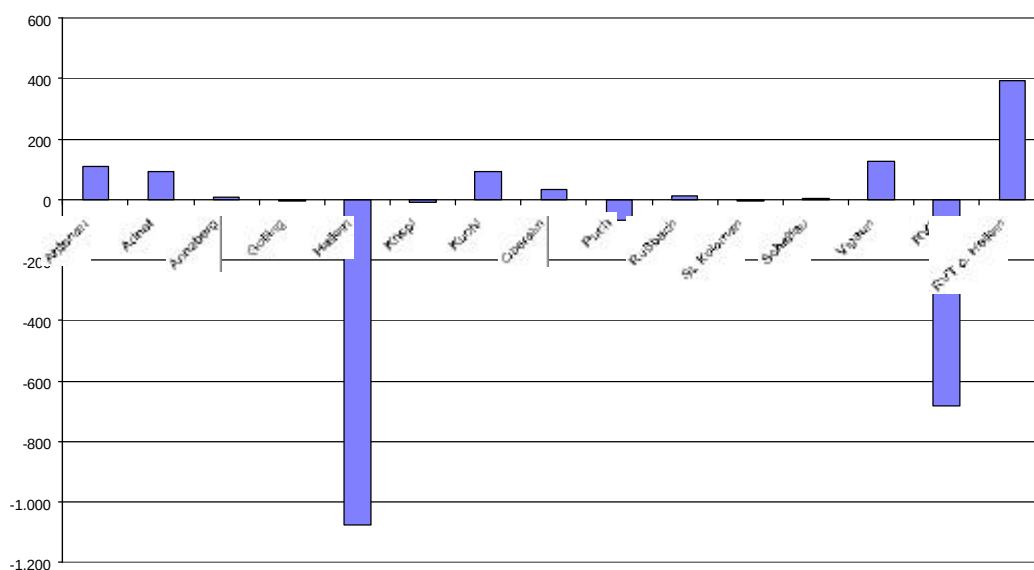


Abb. 6: Veränderung der unselbständig Beschäftigten von 1991 bis 1995

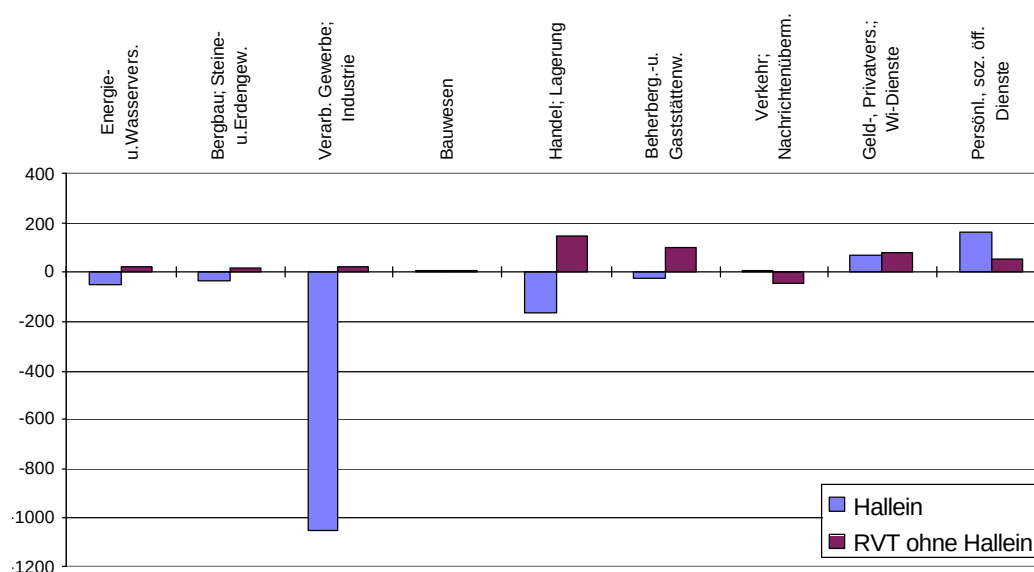


Abb. 7: Veränderung der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen (1991 bis 1995)

5.1.3.4 VERÄNDERUNG DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN (1991 BIS 1995)

Ein Blick auf die Wirtschaftsabteilungen (Abb. 7) zeigt, daß die Arbeitsplatzverluste vor allem im Bereich Gewerbe und Industrie (Hallein: -1.051 unselbständig Beschäftigte) zu verzeichnen sind. Zuwächse verzeichnen im Tennengau die Bereiche Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Geldwesen und Privatversicherungen und der Bereich persönliche, soziale und öffentliche Dienste. Handel und Lagerung verzeichnen bei den Beschäftigten eine ausgeglichene Bilanz – die Verluste von Hallein werden von den anderen Gemeinden ausgeglichen.

5.1.3.5 VERÄNDERUNG DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN VON 1995⁵ BIS 1997

Der negative Trend verstärkt sich zwischen 1995 und 1997 weiter. Allein in diesen beiden Jahren gehen neuerlich 689 Arbeitsplätze verloren. In dieser Periode verzeichnen auch die anderen Bezirke mit Ausnahme des Flachgau Verluste. Im Tennengau sind sie allerdings am höchsten.

Während zwischen 1991 und 1995 im Tennengau die anderen Gemeinden, die starken Verluste von Hallein zumindest zum Teil ausgleichen konnten, ist dies in den beiden letzten Jahren nicht mehr der Fall. Nur Adnet mit plus 42 unselb. Beschäftigten (7,6%), Annaberg mit 59 unselb. Beschäftigten (10,6 %) und Puch mit 21 unselb. Beschäftigten (3,4 %) verzeichnen zwischen 1995 und 1997 noch Zugewinne.

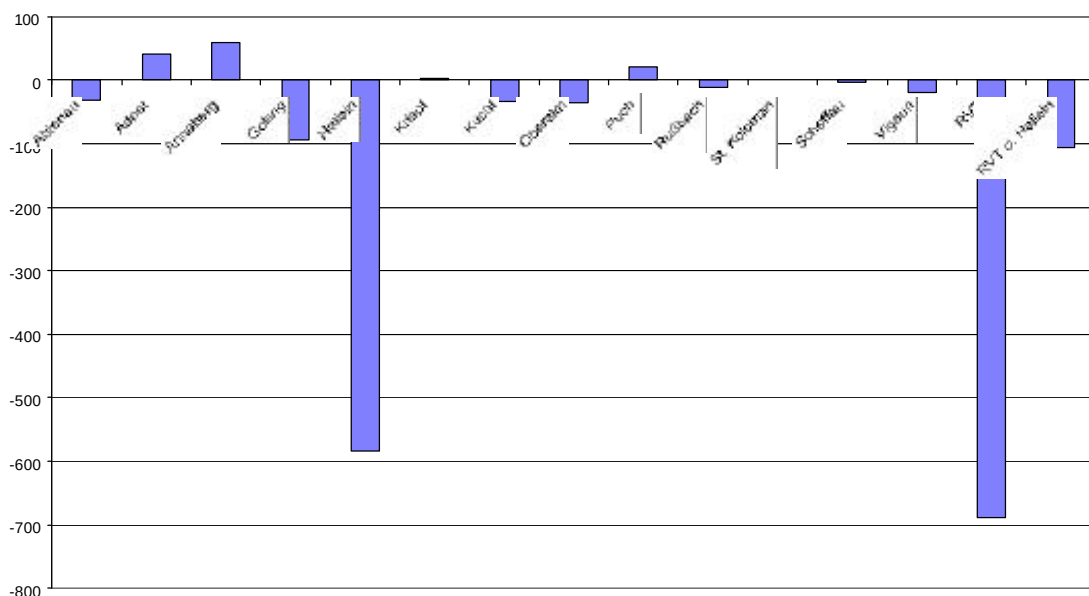


Abb.8: Veränderung der unselbständig Beschäftigten von 1995 bis 1997

⁵ 1995 wurde von Landesstatistischen Dienst und Kammer für Arbeiter und Angestellte auf die Einteilung der Wirtschaftsabteilungen nach ÖNACE umgestellt.

5.1.3.6 VERÄNDERUNG DER UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN (1995 BIS 1997)

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsabteilungen so zeigt sich, daß der Großteil der Verluste auf den Bereich Sachgütererzeugung (-539 unselb. Beschäftigte) und den Bereich Handel und Instandhaltung (-148 unselb. Beschäftigte) zurückzuführen ist. Im Unterschied zur Periode von 1991 bis 1995 verzeichnet nun auch das Beherbergungs- und Gaststättenwesen (-142 unselb. Beschäftigte) erhebliche Verluste. Nennenswerte Zugewinne verzeichnen nur das Bauwesen mit rd. 100 unselb. Beschäftigten und der Bereich der ‚Persönlichen, Sozialen und öffentlichen Dienste‘ mit rd. 80 unselb. Beschäftigten.

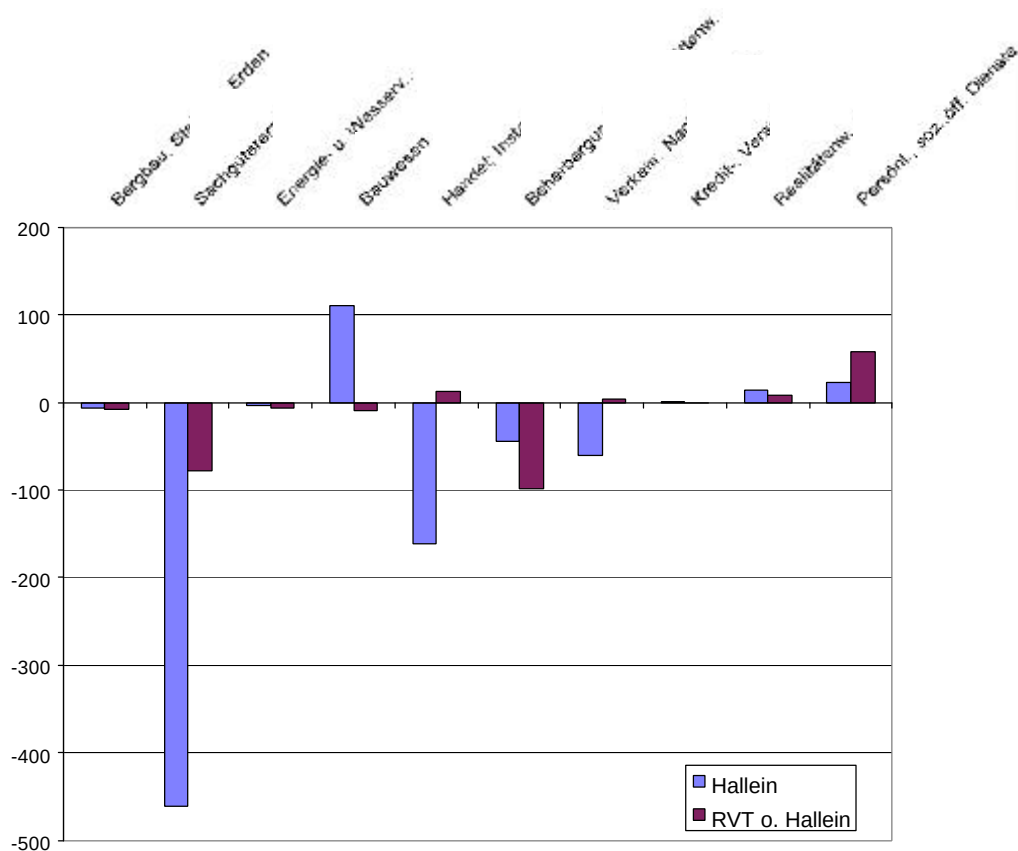


Abb. 9: Veränderung der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen (1995 bis 1997)

5.1.3.7 ZUSAMMENFASSUNG

Vergleicht man die Entwicklung von 1981 bis 1991 mit jener von 1991 bis 1997, so zeigt sich, daß rund die Hälfte der Arbeitsplätze die in der Dekade 1981 bis 1991 im Tennengau zugewachsen sind (rd. 2.500) zwischen 1991 und 1997 verloren gingen (rd. 1.400). Am ärgsten hat es dabei Hallein getroffen, das zwischen 1981 und 1991

noch einen Zuwachs um rd. 1.400 Arbeitsplätze verzeichnen konnte, von 1991 bis 1997 jedoch 1.650 verloren hat. Die Ursache für diese massiven Arbeitsplatzverluste sind durch wirtschaftliche Probleme (hervorgerufen u.a. durch die Globalisierungstendenzen der Weltwirtschaft) bei den ‚Schlachtschiffen‘ der Halleiner Industrie zu suchen. Die Krise bei der Maschinenfabrik EMCO und bei Hallein Papier sowie die Abwanderung von Solvay-Halvic haben insgesamt 1.500 Arbeitsplätze in Gewerbe und Industrie gekostet.

Ein Blick auf die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen zeigt denn auch eine Zunahme von 1991 auf 1997 von rd. 90 Arbeitslosen im Sommer (von 680 auf 770) bzw. rd. 170 im Winter (von 1.020 auf 1.190). Die überaus günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im Flachgau verhindert aber offenbar höhere Arbeitslosenzahlen im Tennengau. Die Arbeitskräfte finden damit offenbar relativ rasch wieder einen Arbeitsplatz in unmittelbarer Nähe.

**Tab. 2: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten
von Juli 1991 bis Juli 1997**

Gemeinde	1991	1992	1993	1994	1995 ÖNACE	1996	1997	Veränd. 91bis 95		Veränd. 95bis 97	
								abs.	in %	abs.	in %
Abtenau	1.863	1.931	1.913	1.973	1.962	1.905	1.930	110	5,9	-32	-1,6
Adnet	462	488	497	559	556	589	598	92	19,9	42	7,6
Annaberg	552	566	570	565	558	589	617	7	1,3	59	10,6
Golling	1.266	1.290	1.280	1.306	1.268	1.193	1.174	-6	-0,5	-94	-7,4
Hallein	10.044	10.109	9.617	8.992	9.251	8.877	8.667	-1.075	-10,7	-584	-6,3
Krispl	63	59	45	55	56	61	60	-7	-11,1	4	7,1
Kuchl	1.086	1.091	1.104	1.168	1.171	1.155	1.138	92	8,5	-33	-2,8
Oberalm	780	685	750	769	796	788	760	32	4,1	-36	-4,5
Puch	700	707	659	676	611	651	632	-66	-9,4	21	3,4
Rußbach	156	155	136	162	170	172	158	14	9,0	-12	-7,1
St. Koloman	129	134	118	118	123	121	123	-4	-3,1	0	0,0
Scheffau	128	131	128	131	130	131	126	2	1,6	-4	-3,1
Vigaun	277	357	372	407	390	375	370	126	45,5	-20	-5,1
RVT	17.506	17.703	17.189	16.881	17.042	16.607	16.353	-683	-3,9	-689	-4,0
RVT o. Hallein	7.462	7.594	7.572	7.889	7.791	7.730	7.686	392	5,3	-105	-1,3
Salzburg Stadt	91.850	93.253	93.166	93.193	91.867	90.804	90.858	-141	-0,2	-1009	-1,1
Hallein	17.506	17.703	17.189	16.881	17.042	16.607	16.353	-683	-3,9	-689	-4,0
Sbg. Umgeb.	37.093	38.500	38.977	40.733	41.698	42.216	43.090	4.531	12,2	1392	3,3
St. Johann	26.208	26.732	26.915	27.764	27.553	26.985	26.539	1.657	6,3	-1014	-3,7
Tamsweg	5.887	5.861	5.753	5.868	5.942	5.937	5.835	102	1,7	-107	-1,8
Zell am See	27.555	28.668	28.937	29.203	29.163	29.003	28.568	1.848	6,7	-595	-2,0
Land Salzburg	206.099	210.717	210.937	213.642	213.265	211.552	211.243	7.314	3,5	-2022	-0,9

1995 wurde die Erhebung der unselbständig Beschäftigten vom bisherigen Standard auf ÖNACE-System umgestellt

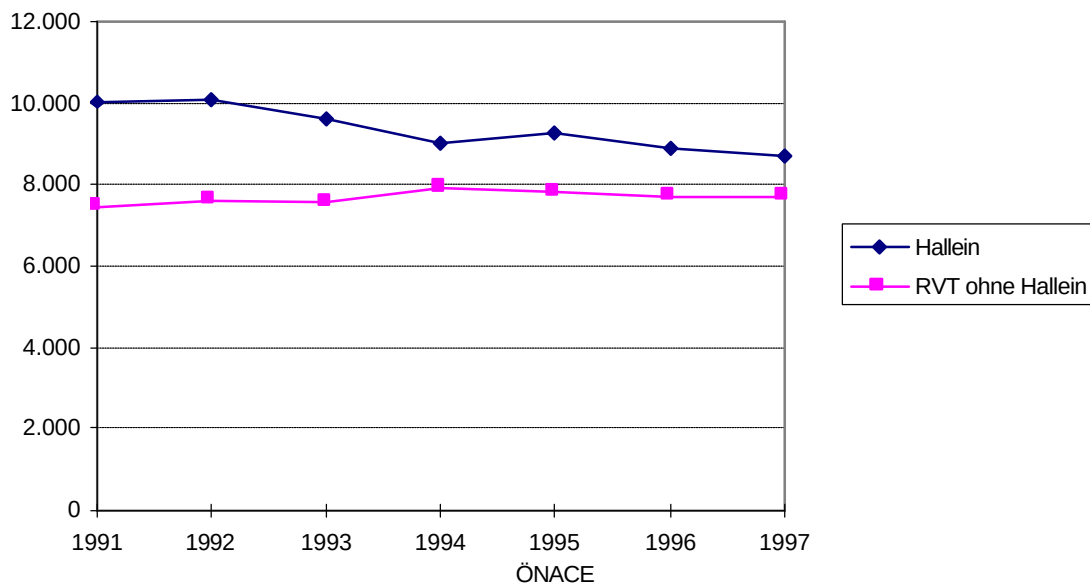


Abb. 10: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten von 1991 bis 1997

5.1.4 Entwicklung der Gemeindefinanzen

5.1.4.1 STEUEREINNAHMEN

Analog zur Beschäftigten- und Wirtschaftsentwicklung, die im Tennengau in den letzten Jahren krisenhaft verlaufen ist, zeigen sich auch bei den Steuereinnahmen erhebliche Einbußen.

Insgesamt haben die Tennengauer Gemeinden ohne Hallein nach einem Anstieg bei den Steuereinnahmen von 1985 auf 1992 kontinuierlich verloren. Ein Vergleich mit 1985 (inflationsbereinigt) zeigt, daß die Steuereinnahmen nur um 7 % zugenommen haben. Der Durchschnitt der Salzburger Landgemeinden hat hingegen um 25 % zugelegt. Analog zur Beschäftigtenentwicklung hat es vor allem Hallein beim Rückgang der Steuereinnahmen stark getroffen. Noch 1991 verzeichnete Hallein 150 Mio. an Steuereinnahmen. Innerhalb von zwei Jahren sanken die Einnahmen auf 98 Mio. (1993), das sind –30 % (!). Der Vergleich zu 1985 zeigt, daß die Einnahmen in Hallein etwa konstant geblieben sind, während die Einnahmen der anderen Gemeinden durchwegs zugenommen haben.

Tab. 3: Veränderung der Steuereinnahmen 1985 bis 1996

Gemeinden	1985	1985*	1991	1991*	1992	1992*	1993	1993*	1994	1994*	1995	1995*	1996
Abtenau	15.358	20.420	26.615	30.778	29.642	32.930	27.255	29.224	27.683	28.817	29.740	30.291	25.558
Adnet	3.579	4.759	5.440	6.291	8.194	9.103	7.607	8.157	7.219	7.515	7.270	7.405	7.910
Annaberg	4.774	6.348	5.991	6.928	6.248	6.941	8.384	8.990	9.316	9.698	5.888	5.997	7.446
Golling	11.653	15.494	13.857	16.025	15.437	17.149	15.234	16.335	15.941	16.594	15.162	15.443	15.250
Hallein	80.108	106.514	130.310	150.694	107.416	119.332	92.024	98.673	101.962	106.139	101.878	103.767	103.035
Krispl	842	1.120	1.290	1.492	1.177	1.308	1.372	1.471	1.462	1.522	1.563	1.592	1.632
Kuchl	8.316	11.057	12.895	14.912	13.971	15.521	13.877	14.880	14.912	15.523	17.210	17.529	14.614
Oberalm	12.061	16.037	16.143	18.668	17.843	19.822	19.490	20.898	16.263	16.929	15.434	15.720	16.276
Puch	8.078	10.741	9.114	10.540	10.633	11.813	11.609	12.448	9.179	9.555	8.412	8.568	9.163
Rußbach	1.541	2.049	2.562	2.963	2.348	2.608	2.355	2.525	2.361	2.458	2.339	2.382	2.634
St. Koloman	1.622	2.157	2.203	2.548	2.304	2.560	2.295	2.461	2.432	2.532	2.485	2.531	2.898
Scheffau	1.090	1.449	1.908	2.206	2.355	2.616	2.385	2.557	2.134	2.221	2.181	2.221	2.373
Vigaun	1.921	2.554	3.671	4.245	4.032	4.479	4.704	5.044	5.707	5.941	6.119	6.232	5.445
RVT	150.943	200.698	231.999	268.290	221.600	246.182	208.591	223.663	216.571	225.442	215.681	219.679	214.234
RVTo.Hallein	70.835	94.184	101.689	117.596	114.184	126.850	116.567	124.990	114.609	119.304	113.803	115.913	111.199
Landgde.	954.670	1.269.355	1.443.845	1.669.702	1.577.550	1.752.546	1.596.888	1.712.275	1.638.195	1.705.300	1.599.312	1.628.959	1.580.525
Land Salzb.	1.626.730	2.162.944	2.342.291	2.708.690	2.526.087	2.806.303	2.576.804	2.762.997	2.585.326	2.691.228	2.565.289	2.612.842	2.539.440

* Indexbereinigt

Hinsichtlich der Anteile der einzelnen Steuerarten an den Steuereinnahmen zeigt sich, daß der Tennengau aufgrund der Sonderstellung Halleins als Standort für Gewerbe und Industrie überdurchschnittlich hohe Einnahmen aus diesem Bereich verzeichnet. Im Vergleich zum Durchschnitt der Salzburger Landgemeinden sind dagegen die Einnahmen aus den Getränkesteuern unterrepräsentiert.

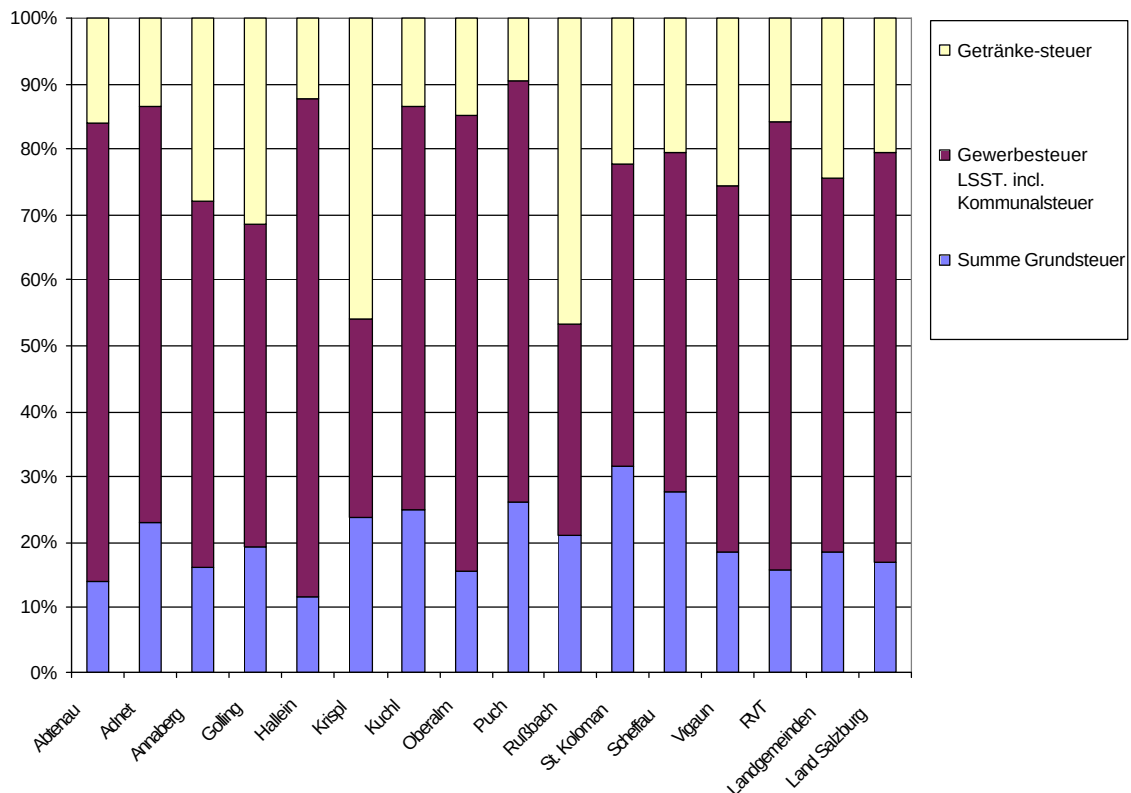


Abb. 11: Anteile der einzelnen Steuerarten an den Steuereinnahmen 1995

5.1.4.2 FINANZAUSGLEICH

Der Vergleich der Einnahmenkopfkquoten zeigt, daß der Tennengau mit 11.400 öS/Kopf im Durchschnitt der Salzburger Landgemeinden liegt, dies ist allerdings auf die vergleichsweise hohe Kopfquote von Hallein zurückzuführen, die anderen Gemeinden erreichen diese Kopfquote bei weitem nicht.

Dennoch zeigt die Abbildung deutlich die "ausgleichende" Wirkung des Finanzausgleiches. Betrachtet man nur die Steuerkopfquote ohne Ertragsanteilskopfquote zeigen sich nämlich wesentlich markantere Unterschiede. So erlösen, bezogen auf die Steuerkopfquote, die Gemeinden Hallein, Abtenau und Oberalm das 1,5 fache der Steuerkopfquote aus den Ertragsanteilen, die Gemeinde Scheffau jedoch das 4,5- fache und die Gemeinde Krispl rd. 4 -fache. Durch diese Ausgleichswirkung verfügen mit Ausnahme von Hallein (Einnahmenkopfquote 13.800), alle Gemeinden über eine Einnahmenkopfquote von rd. 10.000 öS.

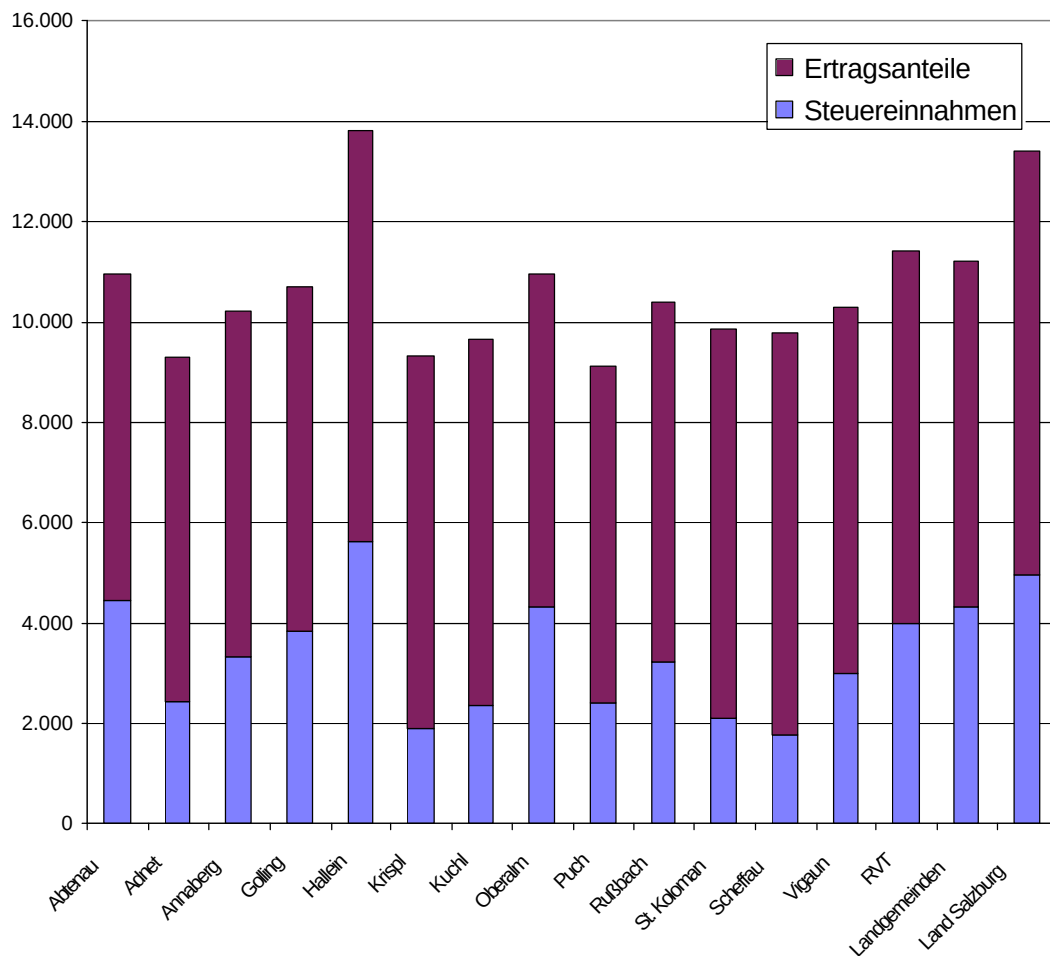


Abb. 12: Anteil der Steuerkopfquote und Ertragsanteilkopfquote (inkl. Finanzaufweisungen) an der Einnahmenkopfquote 1996

5.2.3 Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf

STÄRKEN / CHANCEN

Das Bundesland Salzburg bzw. der Zentralraum Salzburg wird in der Regionsvergleichsuntersuchung des deutschen Wirtschaftsforschungsinstitutes Empirica hinsichtlich Attraktivität als Investitionsstandort unter den 267 Regionen des Europäischen Wirtschaftsraumes an 16. Stelle gereiht. Zwar lag man 1993 noch auf Rang 5, der 16. Platz ist aber nach wie vor eine Top-Position. Besonders hervorgehoben wurden in der Untersuchung die Standortfaktoren Lebensqualität, Qualifikationspotential und Verkehrsanbindung. Das Bundesland Salzburg insgesamt bzw. der Tennengau haben damit gute Chancen als Investitionsstandort in Betracht gezogen zu werden.

Eine offensive „Standort- bzw. Regionsmarketingstrategie“ ist dafür jedoch notwendig.

Aufgrund der überdurchschnittlichen Bedeutung der Bereiche Holzverarbeitung bzw. Holzbearbeitung (rd. 25 % der Beschäftigten des Bundeslandes in diesem Bereich) und einer Top-Ausbildungsstätte mit dem Holz-Technikum Kuchl (Fachschule, Höhere Technische Bundeslehranstalt und Fachhochschul-Lehrgang) sowie der einschlägigen Berufsschule könnte sich die Region in diesem Bereich gezielt noch stärker als Investitionsstandort profilieren - es ist kein Zufall, daß in diesem Bereich gerade eine große Betriebsansiedlung im Gange ist.

Sinnvoll wäre daher die Bildung eines „Holz-Clusters“ im Tennengau.

Regionaler Handlungsbedarf ergibt sich – wie erwähnt - in erster Linie im Bereich Standort- und Regionsmarketing sowie im Bereich der Clusterbildung. Weiters Handlungsmöglichkeiten zeigt das folgende Schaubild, diese Handlungsmöglichkeiten werden sinnvoller Weise in eine umfassende Standort- und Regionsmarketingstrategie eingebunden.

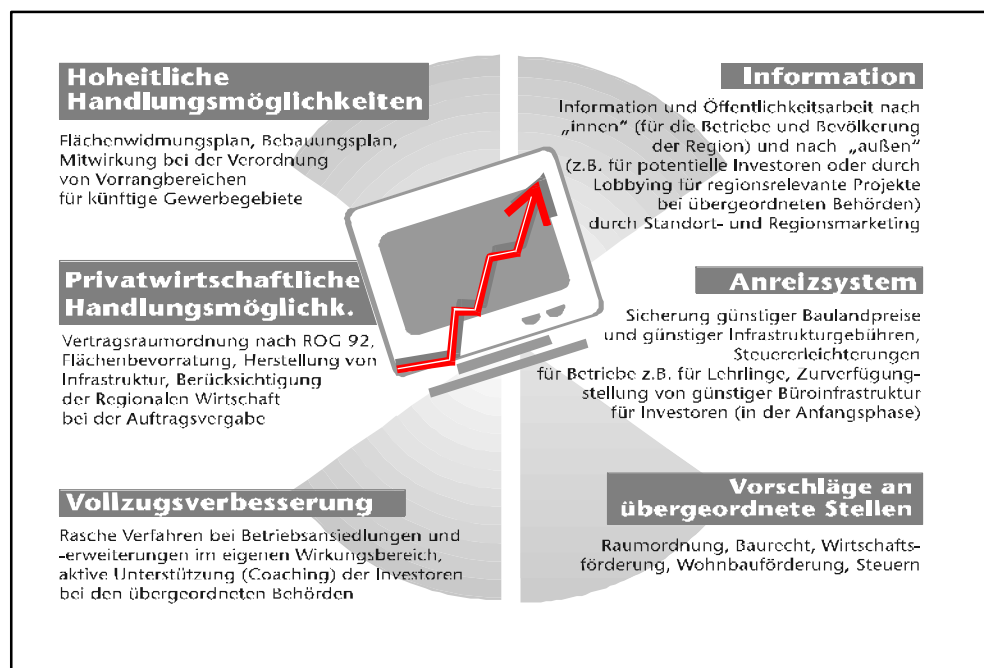


Abb. 13: Regionale und kommunale Handlungsmöglichkeiten für die Wirtschaftsentwicklung

SCHWÄCHEN / GEFAHREN

Der Konkurrenzkampf der Regionen in Europa wird weiter zunehmen. Um so wichtiger ist es, sich rasch um ein entsprechendes Standort- bzw. Regionsmarketing für die Region zu kümmern und die Vorzüge der Region entsprechend aktiv zu positionieren. „Zufallsbetriebsansiedlungen“ werden immer seltener.

Auch der Industriestandort Tennengau ist von der „Globalisierung der Wirtschaft“ im allgemeinen und von der Ostöffnung im besonderen betroffen. Zwar eröffnet die Ostöffnung längerfristig ein großes Kaufkraftpotential für Waren und Dienstleistungen der heimischen Wirtschaft, mittelfristig ergeben sich dadurch aber verschärfte strukturelle Anpassungsprozesse, da Betriebe mit arbeitsintensiven Produkten und Produktionen mit leichter transferierbarem, standardisierten technischen Wissen abwandern könnten bzw. österreichische Regionen wie den Tennengau nicht mehr als Standort in Betracht ziehen, was in der Vergangenheit offenbar noch der Fall war.

5.2 Land- und Forstwirtschaft

5.2.1 Landwirtschaftliche Arbeits- und Wohnbevölkerung (Agrarquote)

Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsbevölkerung¹ (Agrarquote) an der gesamten Arbeitsbevölkerung beträgt 5 %. Bezogen auf die Arbeitsbevölkerung ist der Stellenwert der Land- und Forstwirtschaft damit auch signifikant geringer als in den anderen Landbezirken, die einen Anteil von 7,1 % (Pongau) bis 11,4 % (Lungau) verzeichnen. Einzelne Gemeinden wie Krispl mit 38,5 % und St. Koloman mit 37,5 % verzeichnen jedoch eine wesentlich höhere Agrarquote. In Abtenau, Adnet, Annaberg, Kuchl, Scheffau und Vigaun ist die Agrarquote zwei- bzw. dreimal so hoch wie im Durchschnitt des Tennengaus. Ohne den Beschäftigungsschwerpunkt Hallein beträgt der Bezirksdurchschnitt 9 %, der Bezirk ist also eigentlich vergleichsweise agrarisch geprägt. Der relativ hohe gesellschaftliche Stellenwert der Land- und Forstwirtschaft drückt sich auch am hohen Anteil bäuerlicher Bevölkerung (= Anteil der in bäuerlichen Haushalten lebenden Personen) an der Gesamtbevölkerung des Bezirkes aus. Mit 13,5 % liegt der Tennengau damit im Durchschnitt der Landgemeinden, ohne Hallein sind es sogar 20 %.

Tab. 1: Land- und forstwirtschaftliche Wohn- u. Arbeitsbevölkerung

Gemeinden	Wohnbev. 1991	Personen im bäuerlichen Haushalt		Arbeitsbevölk. Insges.	land- u. forstwirtschaftl. Arbeitsbevölkerung	
		abs.	%-Anteil d. Pers. im bäuerl. Haushalt an d. Wohnbev.		abs.	%-Anteil an der Arb. Bevölk. insg.
Abtenau	5.324	1.532	28,8	2.168	216	10,0
Adnet	2.927	546	18,7	577	64	11,1
Annaberg	2.176	561	25,8	712	106	14,9
Golling	3.814	379	9,9	1.433	35	2,4
Hallein	17.271	492	2,8	10.824	92	0,8
Krispl	770	319	41,4	135	52	38,5
Kuchl	5.926	987	16,7	1.441	156	10,8
Oberalm	3.546	181	5,1	940	28	3,0
Puch	3.429	336	9,8	933	76	8,1
Rußbach	814	199	24,4	218	13	6,0
St. Koloman	1.294	493	38,1	259	97	37,5
Scheffau	1.257	423	33,7	177	19	10,7
Vigaun	1.848	360	19,5	399	53	13,3
RVT	50.396	6.808	13,5	20.216	1007	5,0
RVT o. Hallein	33.125	6.316	19,1	9.392	915	9,7
Sbg. Stadt	143.978	811	0,6	99.781	680	0,7
Hallein	50.396	6.808	13,5	20.216	1.007	5,0
Sbg. Umgebung	118.137	15.504	13,1	44.355	4.370	9,9
St. Johann	71.955	10.178	14,1	30.209	2.139	7,1
Tamsweg	20.622	5.974	29,0	7.277	830	11,4
Zell am See	77.277	10.895	14,1	30.737	2.283	7,4
Land Salzburg	482.365	50.170	10,4	232.575	11.309	4,9

Quelle: Land- und Forstwirtschaftl. Betriebszählung 1990, SIR- Strukturprofil

5.2.2 Land- und forstwirtschaftliche Betriebsstruktur

In der von der EU genehmigten Berggebietsabgrenzung für Österreich befinden sich alle Gemeinden des Tennengaus. Die landwirtschaftlichen Betriebe dieser Gemeinden erhalten eine Ausgleichszulage je Großvieheinheit bzw. je Hektar von 1.300 bis 2.412 öS je nach Erschwerniszone.

5.2.2.1 BODENNUTZUNG

Grünland

Auf Grund der dafür sehr guten klimatischen Voraussetzungen (hohe Niederschlagsmengen) wird im Tennengau fast ausschließlich Grünlandwirtschaft bzw. Milchwirtschaft betrieben, die hohe Bodenqualität läßt in der Regel drei Schnitte zu.

Im Lammertal kommt neben der Milchwirtschaft auch der Aufzucht von Milchvieh ein ebenso hoher Stellenwert zu wie in den Gebirgsgegenden.

Vergleichsweise gering ist der Anteil der Almen und Bergmäder mit 7,8 %,

Der früher aus Gründen der Selbstversorgung betriebene Ackerbau hat sich nahezu gänzlich aufgehört, neben Getreide (derzeit rd. 40 ha davon rd. 10 ha Brotgetreide), gibt es vereinzelt noch Silomaisanbau mit insgesamt 29 ha.

Tab. 2: Kulturarten und Bodennutzung der Land- und Forstwirtschaft

Gemeinden	ideelle Kulturflä- che	Ackerland		Gärten, Obstbau, Baumsch.		Einschnitt- wiesen, Hutweiden, Streuweisen		Mehrschnitt- wiesen		Almen u. Bergmäder		nicht mehr genutztes Grünland		Wald	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Abtenau	16.062	0	0,0	1	0,0	1.265	7,9	2.264	14,1	1.400	8,7	0	0,0	9.484	59,0
Adnet	2.008	3	0,1	25	1,2	405	20,2	870	43,3	48	2,4	2	0,1	603	30,0
Annaberg	3.278	0	0,0	1	0,0	429	13,1	728	22,2	226	6,9	2	0,1	1.433	43,7
Golling	2.307	53	2,3	11	0,5	44	1,9	429	18,6	392	17,0	3	0,1	1.344	58,3
Hallein	4.910	16	0,3	18	0,4	30	0,6	626	12,7	124	2,5	0	0,0	4.148	84,5
Krispl	1.925	0	0,0	6	0,3	331	17,2	394	20,5	0	0,0	4	0,2	633	32,9
Kuchl	4.290	20	0,5	2	0,0	263	6,1	1.463	34,1	403	9,4	12	0,3	1.845	43,0
Oberalm	705	8	1,1	9	1,3	17	2,4	227	32,2	200	28,4	4	0,6	240	34,0
Puch	1.341	5	0,4	3	0,2	78	5,8	508	37,9	24	1,8	0	0,0	723	53,9
Rußbach	1.414	0	0,0	0	0,0	132	9,3	273	19,3	352	24,9	0	0,0	536	37,9
St. Koloman	3.168	0	0,0	9	0,3	889	28,1	574	18,1	253	8,0	6	0,2	890	28,1
Scheffau	3.552	21	0,6	1	0,0	491	13,8	427	12,0	183	5,2	1	0,0	2.228	62,7
Vigaun	1.287	9	0,7	15	1,2	401	31,2	362	28,1	0	0,0	1	0,1	493	38,3
RVT	46.247	135	0,3	101	0,2	4.775	10,3	9.145	19,8	3.605	7,8	35	0,1	24.600	53,2
Sbg. Stadt	11.630	259	2,2	62	0,5	154	1,3	1.506	12,9	869	7,5	6	0,1	8.979	77,2
Hallein	46.247	135	0,3	101	0,2	4.775	10,3	9.145	19,8	3.605	7,8	35	0,1	24.600	53,2
Sbg. Umgeb.	76.141	3.372	4,4	446	0,6	2.741	3,6	33.760	44,3	1.750	2,3	34	0,0	32.010	42,0
St. Johann	150.090	421	0,3	124	0,1	11.655	7,8	13.807	9,2	33.131	22,1	3.869	2,6	71.495	47,6
Tamsweg	82.972	3.037	3,7	64	0,1	4.463	5,4	4.824	5,8	24.309	29,3	23	0,0	31.758	38,3
Zell am See	170.187	441	0,3	73	0,0	9.637	5,7	18.630	10,9	59.225	34,8	1.778	1,0	68.448	40,2
Land Salzburg	537.267	7.665	1,4	870	0,2	33.425	6,2	81.672	15,2	122.889	22,9	5.745	1,1	237.290	44,2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990

¹ Arbeitsbevölkerung, das sind die in einer Gemeinde vorhandenen selbständigen und unselbständigen

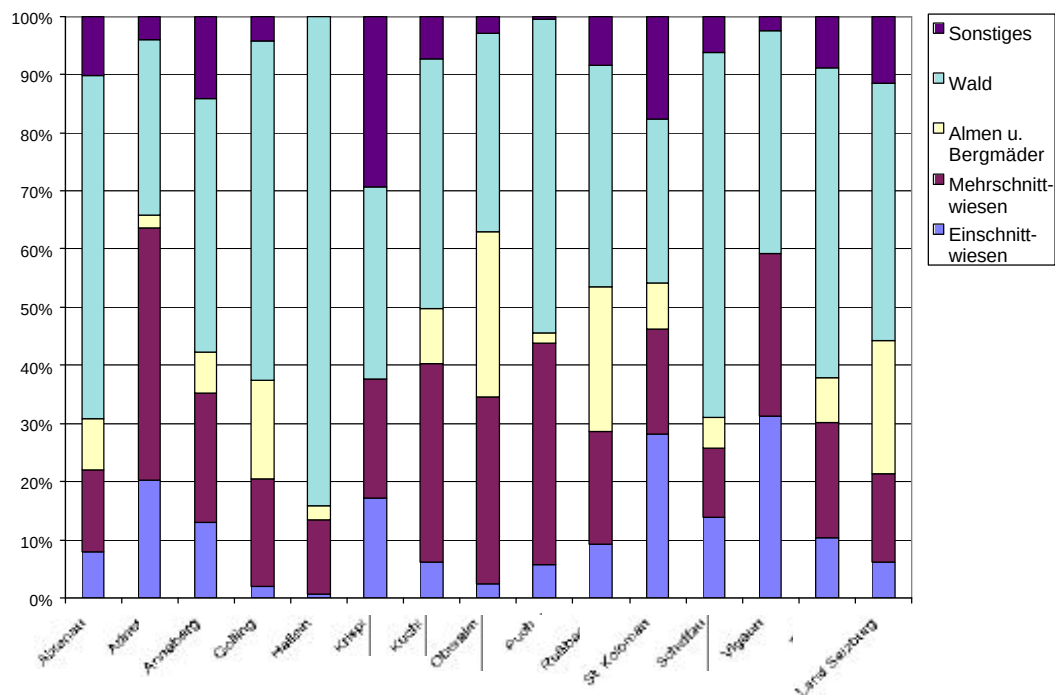


Abb. 1: Kulturarten und Bodennutzung

Wald

Im Vergleich zu den anderen Bezirken verfügen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Tennengaus mit rd. 53 % über überdurchschnittlich viel Wald², der Tennengau ist somit der walddreichste Bezirk des Bundeslandes.

Rund 85 % der Betriebe verfügen über Eigenwald. Es überwiegen dabei aber die kleinen Flächen unter 5 ha, dies gilt für 60 Prozent der Betriebe. Neben dem Eigenwaldbesitz sind auch Holznutzungsrechte, vorwiegend bei den Österreichischen Bundesforsten, von großer Bedeutung im bäuerlichen Bereich. Insgesamt macht der Holzanteil, der an Bezugsberechtigte abgegeben wird, rd. 10 % des jährlichen Holzeinschlages im Tennengau aus.

Die größten Waldbesitzer des Tennengaus sind:

- Besitzgemeinschaft Eckartgut, Canisius mit 341 ha im Gemeindegebiet von Golling
- Forstverwaltung Schwarzenberg, mit 198 ha im Gemeindegebiet von Puch
- Waldamt St. Peter (Stift) mit 164 ha; davon: in Abtenau (98 ha) und St. Koloman (66 ha)³

² Arbeitsplätze

² Die Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung bezieht die Waldfläche auf die Betriebe. Der Waldentwicklungsplan hingegen auf den Katasterstand je Gemeinde.

³ Vgl. Waldentwicklungsplan 1993

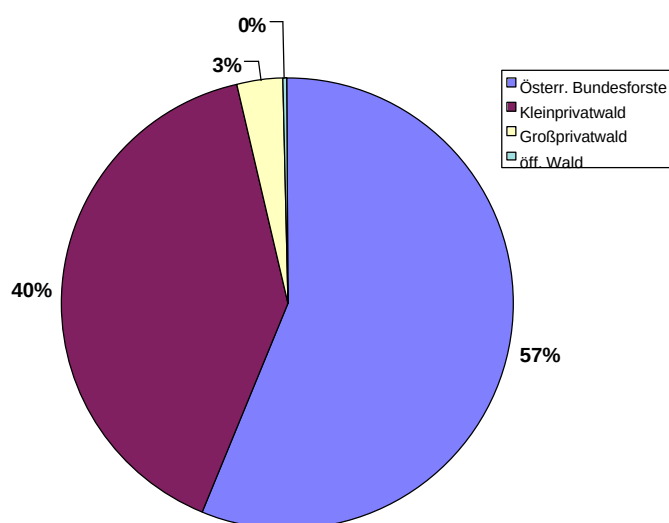


Abb. 2: Waldeigentumsverhältnisse im Tennengau

5.2.2.2 ERSCHWERNISZONEN

Nahezu 40 % der 1.780 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Tennengaus sind keine Bergbauernbetriebe (Zone 0). Der Tennengau liegt damit genau im Landesdurchschnitt.

Tab. 3: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erschwerniszonen

Gemeinden	Betriebe insg.	Zone 0		Zone 1		Zone 2		Zone 3		Zone 4	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Abtenau	383	74	19,3	37	9,7	184	48,0	86	22,5	2	0,5
Adnet	155	59	38,1	31	20,0	34	21,9	31	20,0	0	0,0
Annaberg	133	12	9,0	7	5,3	60	45,1	53	39,8	1	0,8
Golling	109	97	89,0	3	2,8	4	3,7	3	2,8	2	1,8
Hallein	133	59	44,4	4	3,0	22	16,5	47	35,3	1	0,8
Krispl	78	5	6,4	2	2,6	40	51,3	30	38,5	1	1,3
Kuchl	262	214	81,7	21	8,0	22	8,4	4	1,5	1	0,4
Oberalm	53	34	64,2	5	9,4	13	24,5	1	1,9	0	0,0
Puch	83	26	31,3	16	19,3	34	41,0	7	8,4	0	0,0
Rußbach	63	13	20,6	5	7,9	19	30,2	25	39,7	1	1,6
St. Koloman	130	18	13,8	20	15,4	63	48,5	27	20,8	2	1,5
Scheffau	107	22	20,6	23	21,5	24	22,4	35	32,7	3	2,8
Vigaun	91	55	60,4	8	8,8	9	9,9	13	14,3	6	6,6
RVT	1.780	688	38,7	182	10,2	528	29,7	362	20,3	20	1,1
Salzburg Stadt	251	231	92,0	2	0,8	4	1,6	14	5,6	0	0,0
Hallein	1.780	688	38,7	182	10,2	528	29,7	362	20,3	20	1,1
Sbg. Umgebung	3.606	2.487	69,0	660	18,3	355	9,8	104	2,9	0	0,0
St. Johann	2.282	407	17,8	268	11,7	429	18,8	771	33,8	407	17,8
Tamsweg	1.303	233	17,9	293	22,5	384	29,5	333	25,6	60	4,6
Zell am See	2.406	478	19,9	554	23,0	406	16,9	642	26,7	326	13,5
Land Salzburg	11.628	4.524	38,9	1.959	16,8	2.106	18,1	2.226	19,1	813	7,0

Erschwerniszonen: 0 = Betrieb ohne Erschwernis; I = Betr. mit geringster Erschwer.,

II = Betr. mit mittlerer Erschwer., III = Betr. mit hoher Erschwer., IV = Betr. mit höchster Erschwernis

Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990, SIR-Strukturprofile

Rund 10 Prozent der Betriebe befinden sich in der Zone 1 (Betrieb mit geringster Erschwernis), 30 % in der Zone 2 (Betrieb mit mittlerer Erschwernis), 20 % in der Zone 3 (Betrieb mit hoher Erschwernis) und 1 % in der Zone 4 (Höchster Erschwernis).

In den einzelnen Gemeinden gibt es jedoch recht unterschiedliche Bedingungen. In den Gemeinden des Tennengauer Salzachtales wie Golling mit rd. 90%, Kuchl mit 82 %, Oberalm mit 64 % und Vigaun mit 60 % befinden sich besonders viele Betriebe in Gunstlagen der Zone 0. In Annaberg, Rußbach, Krispl und Hallein dagegen beträgt der Anteil der Betriebe in der Zone 3 über 35 %, in Scheffau über 30 %.

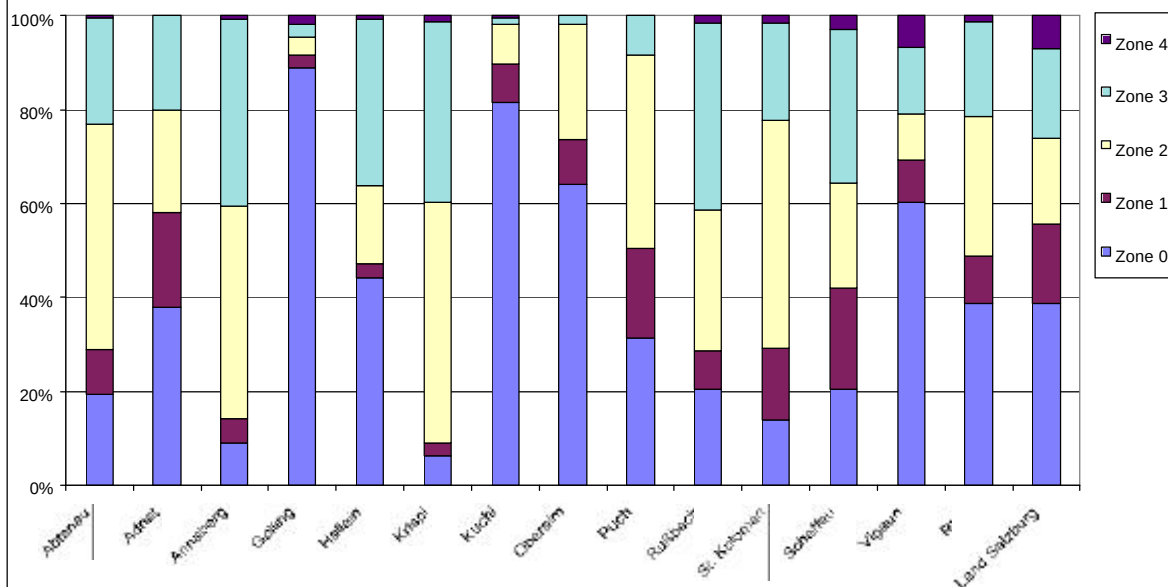


Abb. 3: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erschwerniszonen (Bergbauernbetriebe Zone 1 bis 4) -

5.2.2.3 BETRIEBSGRÖßENSTRUKTUR

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Tennengau sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt kleiner strukturiert. Rd. 40 % finden sich in der Kategorie „bis unter 10 ha“ im Landesdurchschnitt sind es 28 %. In einzelnen Gemeinden wie Hallein und Oberalm liegt der Anteil der Betriebe der Kategorie „bis unter 10“ bei 70 % bzw. 60 %. Dies hat auch einen historischen Ursprung, es handelt sich dabei um Landwirtschaften der Bergleute, die diesen zur Eigenversorgung dienten.

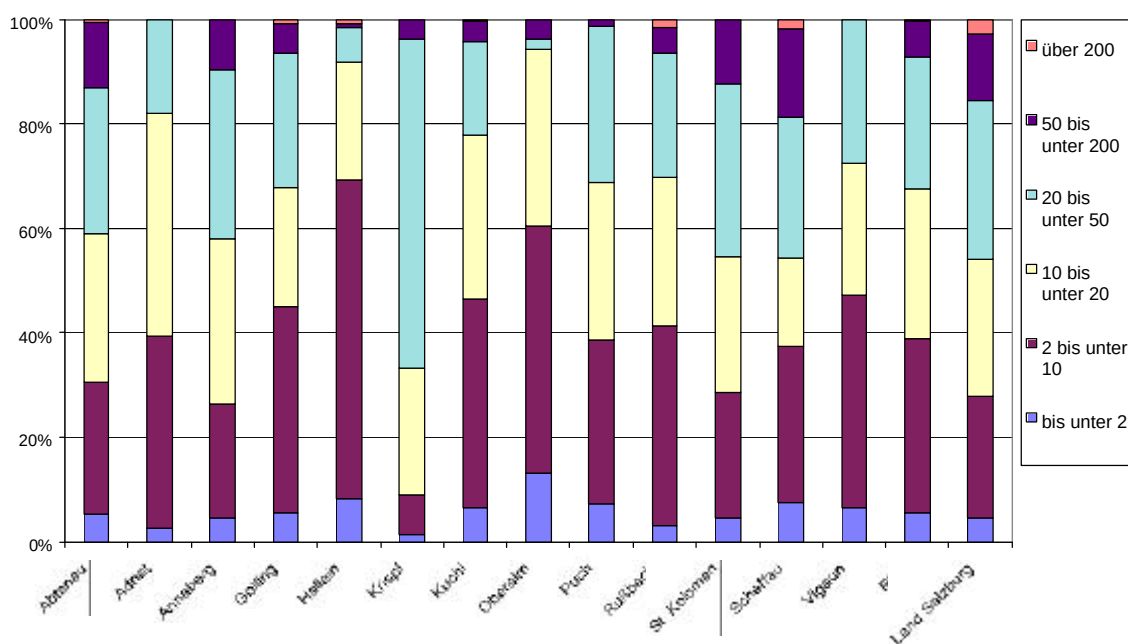


Abb. 4: Größenstruktur der land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe

5.2.2.4 BETRIEBE NACH ERWERBSARTEN

Im Tennengau hat die Entwicklung hin zum Nebenerwerb unter allen Salzburger Bezirken das größte Ausmaß erreicht. Von den insgesamt 1.710⁴ Betrieben des Bezirkes sind 1.342 bzw. knapp 80 % dem Nebenerwerb zuzurechnen. Im Landesdurchschnitt beträgt dieser Wert 65 %. In Rußbach gibt es laut Agrarstrukturhebung 1995 keinen (!) Voll- bzw. Haupterwerbsbetrieb mehr. Besonders ausgeprägt ist der Nebenerwerb auch in Golling, St. Koloman und Vigeon mit rd. 90 %. Nur Kuchl, Puch, Krispl, Adnet und Abtenau verzeichnen noch einen Anteil an Vollerwerbsbetrieben zwischen 33 % und 23 %.

⁴ Vgl. Agrarstrukturhebung 1995

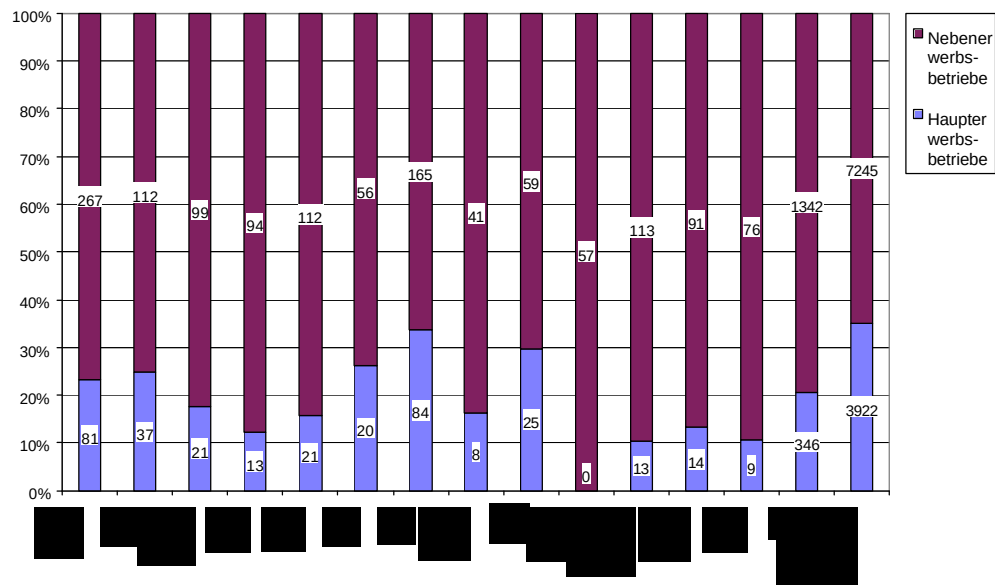


Abb. 5: Anteile der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1995

Veränderung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe seit 1970⁵

Zwischen 1970 und 1990 hat die Zahl der Betriebe um 193 bzw. um 10 % abgenommen, die Abnahme zwischen 1980 und 1990 betrug nur mehr 3 %. Im Landesdurchschnitt lag die Abnahme seit 1970 bei 12 %, seit 1980 bei 3,6 %. Im Tennengau, wie im gesamten Land hat sich die Zahl der Betriebsauffassungen also zwischen 1980 und 1990 eingebremst. Überdurchschnittlich hoch waren die Betriebsauffassungen seit 1970 bzw. 1980 in Hallein, Abtenau und Oberalm. In Kuchl hat die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zugenommen. (Abb. 6)

In den letzten Jahren zwischen 1990 und 1995 nahm die Zahl der Betriebe bezirksweit wiederum um rund 4 % bzw. 70 Betriebe ab.

Neben den stetigen Betriebsauffassungen vollzieht sich auch ein starker Trend weg vom Vollerwerb hin zum Nebenerwerb. Zwischen 1970/1980 und 1990 nahm die Zahl der Vollerwerbsbetriebe bezirksweit um 66 % (!) ab, dabei war die Reduktion mit 44 % zwischen 1980 und 1990 doppelt so hoch wie zwischen 1970 und 1980. Im Landesdurchschnitt lag die Abnahme bei nur 46 %. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe hat in dem selben Zeitraum um rd. 90 % (!) zugenommen. Besonders hoch war die Zunahme der Nebenerwerbsbetriebe in Krispl um 190 % auf 58 Betriebe, in Kuchl um 249% auf 199, in Vigaun um 300 % auf 76 und St. Koloman um 332 % auf 108 Nebenerwerbsbetriebe.

Ein Vergleich der Veränderung innerhalb der einzelnen Erwerbsarten mit dem Landesdurchschnitt zeigt, daß im Tennengau der allgemein feststellbare Trend zum Nebenerwerb noch wesentlich stärker ausgeprägt ist als im Landesdurchschnitt. Analog

⁵ Vgl. Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990, 1980 1970.

dazu hat im Tennengau die Zahl der Vollerwerbsbetriebe wesentlich stärker abgenommen als im gesamten Bundesland. (Abb. 7)

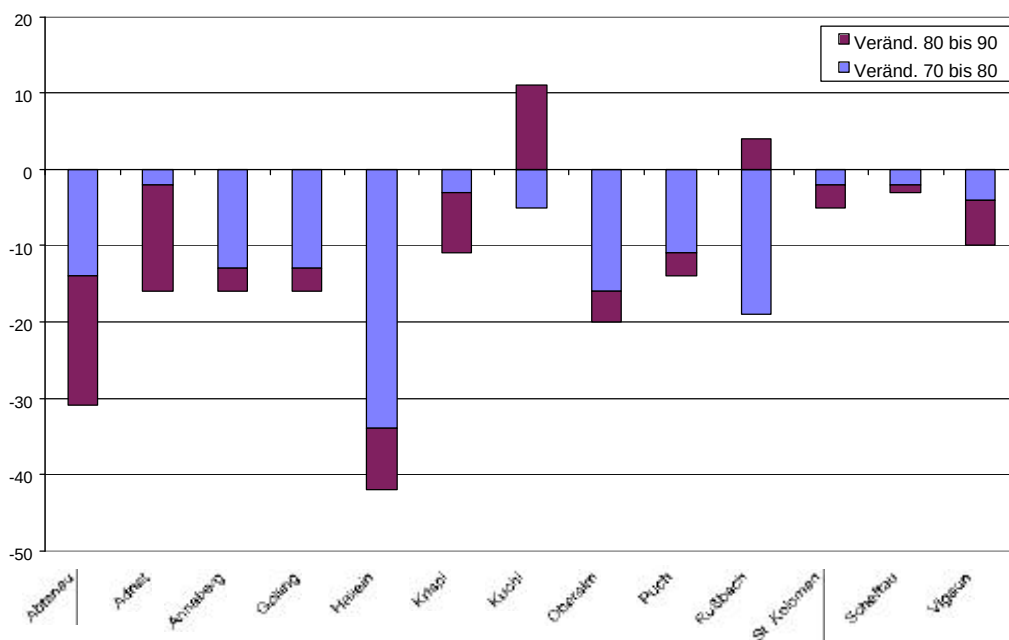


Abb. 6: Veränderung der Anzahl land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1970 und 1990

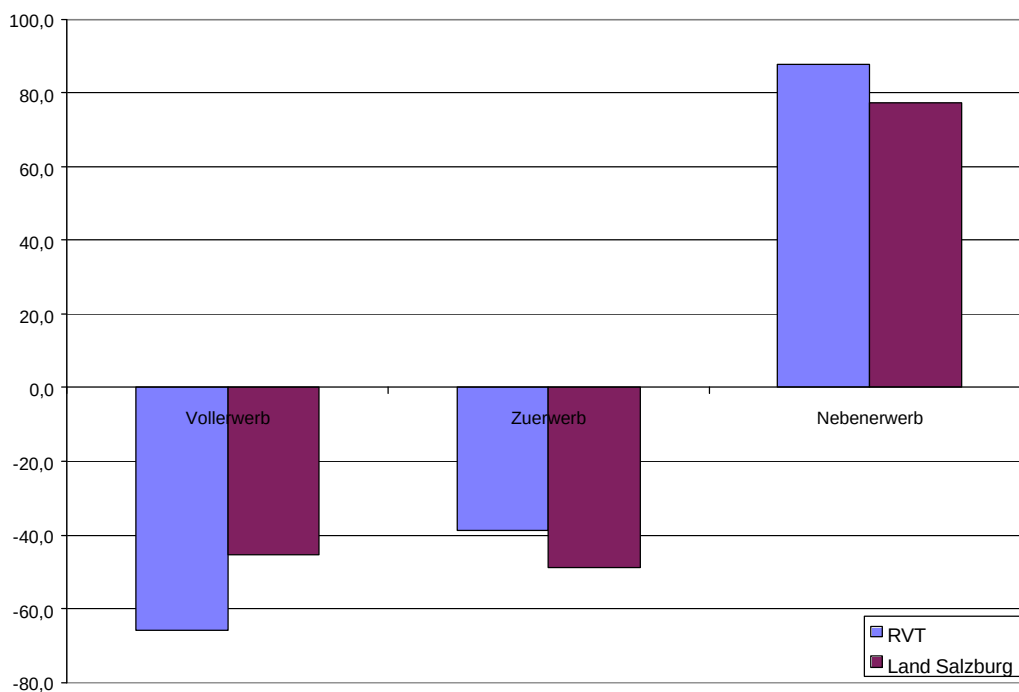


Abb. 7: Veränderungen der einzelnen Erwerbsarten seit 1970 (in %) im Vergleich zum Landesdurchschnitt

Ein Bündel von Faktoren ist für diesen ausgeprägten Strukturwandel verantwortlich. Anzuführen sind dabei u.a. die im Salzburger Zentralraum aufgrund der Bevölkerungsdynamik (starker Zuzug) guten Baulandverkaufsmöglichkeiten, die zumindest bis 1990 ausgezeichneten Möglichkeiten für die Aufnahme einer unselbständigen Erwerbstätigkeit, sowie die mäßigen Einkommenssteigerungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu den (höheren) Einkommenssteigerungen im Bereich der unselbständigen Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus haben es Landwirte aufgrund vieler Nutzungskonflikte (mitunter Anrainer-Probleme) in suburbanen Gebieten schwieriger ihrer Tätigkeit nachzugehen als im ländlichen Raum. Diese schwierigeren Rahmenbedingungen in Verbindung mit den oben genannten Faktoren spielen mitunter auch eine nicht unwesentliche Rolle für den beschleunigten Strukturwandel.

5.2.3 Land- und forstwirtschaftliche Produktion und Vermarktung

LANDWIRTSCHAFT

In der Region überwiegt die intensive Milchwirtschaft. Im Lammertal ist auch noch die Nachzucht von Milchvieh von Bedeutung.

Wirtschaftlich mußten auch die Milcherzeuger nach dem EU-Beitritt Preiseinbußen bei Milch von 30 % bzw. 1,8 öS pro kg hinnehmen. Diese werden zwar durch degressive Ausgleichszahlungen bis 1998 gemildert (zB 1995 1,07 öS/kg). Ausgehend von diesem Wert (1,07 öS/kg = 100 %) sanken diese degressiven Ausgleichszahlungen 1996 auf 65%, 1997 auf 40% und 1998 auf 15%. Ab 1999 entfallen diese Ausgleichszahlungen.

Die Milch wird vorwiegend über den Salzburger Milchhof vermarktet. Vereinzelt erreicht die Direktvermarktung nennenswerte Anteile, die Bedingungen dafür sind gut und könnten mit gezielten Marketingmaßnahmen erheblich ausgebaut werden.

Im Bereich der Rindfleischproduktion hat die BSE-Krise den Produzenten stark zusetzt, die Preise haben sich seither allerdings wieder erholt.

DIREKTVERMARKTUNG

Im Tennengau gibt es rd. 50 Direktvermarkter von landwirtschaftlichen Produkten. Die Palette reicht von Milchprodukten, Brotgetreide, Brot, Fleisch- und Wurstwaren, Eiern, Honig und Fruchtsäften bis zu Schäpsen, aber auch Brennholz und Bauholz. Insbesondere bei Fleisch hat die Direktvermarktung in den vergangenen Jahren stärker zugenommen (kontinuierliche) Bauernmärkte mit breiter Produktpalette werden in Abtenau, Kuchl, Oberalm (Landwirtschaftsschule Winklhof) und Hallein durchgeführt.

FORSTWIRTSCHAFT

Die Forstwirtschaft ist für die Region von außerordentlicher Bedeutung. Österreichische Bundesforste und die zahlreichen Kleinprivatwald- und Großprivatwaldbesitzer schlagen im Tennengau jährlich rund 100.000 fm ein. Wobei im bäuerlichen Wald nur rund 75 % des jährlichen Zuwachses eingeschlagen wird. Der Großteil des Holzes wird in den Sägewerken des Tennengaus verschnitten. Wichtige Abnehmer sind die zahlreichen Holzver- und Bearbeitungsbetriebe der Region und die Papierfabrik in Hallein.

5.2.4 Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf**SCHWÄCHEN / GEFAHREN**

Wirtschaftlich mußten die Milcherzeuger nach dem EU-Beitritt Preiseinbußen bei Milch von 30 % bzw. 1,8 öS pro kg hinnehmen. Diese werden zwar durch degressive Ausgleichszahlungen bis Ende 1998 gemildert (zB 1995 1,07 öS/kg). Ausgehend von diesem Wert sinken diese degressiven Ausgleichszahlungen schrittweise bis zum Wegfall ab dem Jahre 1999. Es ist zu befürchten, daß nach dem Wegfall der degressiven Ausgleichszahlungen der oben beschriebene Strukturwandel verstärkt voranschreiten wird.

Im Bereich der Rindfleischproduktion hat die BSE-Krise den Produzenten stark zugesetzt, die Preise haben sich seither allerdings wieder erholt.

Der Konsument reagiert auf derartige Vorkommnisse (BSE-Krise) sehr sensibel. Die von der EU-Kommission geplante Lockerung der Rindfleischexporte aus Großbritannien könnte wieder zu einer Verunsicherung des Konsumenten beitragen.

STÄRKEN / CHANCEN

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gilt es Einkommensalternativen für die Land- und Forstwirtschaft durch zusätzliche Produktionsstandbeine insbesondere Direktvermarktung zu erschließen, um damit die Wertschöpfung zu erhöhen. Die Voraussetzungen dafür sind in der Region recht günstig. Das Bevölkerungsreservoir der Stadt Hallein und der nahen Stadt Salzburg bieten ein entsprechend hohes Nachfragepotential sozusagen direkt vor der „Haustür“. Dieses Potential wird bisher nicht gezielt genug genutzt, das „Einzelkämpfertum“ herrscht vor. Entsprechend gezielte gemeinsame Marketinginitiativen (zB ein Gütesiegel für Produkte aus der Region) sollten daher initiiert und umgesetzt werden, dafür sind auch EU-Förderungen ansprechbar. Eine glaubwürdige Vermarktung „aus der Region für die

Region“ könnte auch Preisverfallstendenzen bei internationalen Skandalen (BSE-Krise) verhindern.

Der Trend zum kritischen und herkunftsbezogenen Kaufverhalten des Konsumenten, der insbesondere in (sub)urbanen Gebieten stärker ausgeprägt ist, sollte mit diesen Marketinginitiativen konsequent angesprochen werden.

Darüber hinaus könnte der „Urlaub am Bauernhof“ noch weiter ausgebaut bzw. professionalisiert werden.

Eine weitere zusätzliche Einkommensalternative wäre durch die verstärkte Einbindung der Land- und Forstwirtschaft in die Erbringung von kommunalen Dienstleistungen gegeben.

5.3 Tourismus¹

5.3.1 Tourismusorganisation

Alle 14² Gemeinden der Tourismusregion Tennengau verfügen über einen Fremdenverkehrsverband nach dem Salzburger Fremdenverkehrsgesetz.

Auf der überörtlichen Ebene gibt es derzeit zwei Werbegemeinschaften nämlich „Ferienparadies Lammertal-Dachstein West“ bestehend aus den Gemeinden Abte-nau, Annaberg, Rußbach und St. Martin und „Erlebniswelt Tennengauer Salzachtal“ bestehend aus den anderen Gemeinden des Tennengaus. Beide bilden den Fremdenverkehrsverband Tennengau, dieser wird von der Regionalbetreuung Tennengau der Salzburger Land Tourismus Ges.m.H betreut³.

Die Tourismusregion Lammertal hat 1997 organisatorische Vorarbeiten zur Gründung einer Tourismusfirma für den Bereich Lammertal in Angriff genommen, der 1998 auf alle Tennengauer Gemeinden ausgedehnt werden soll. Diese Firma soll in Zukunft die Tourismusregion Tennengau vermarkten und entwickeln. Dies entspricht auch dem landespolitischen Willen nach einer Straffung der Tourismusorganisation im Land. Einige Tourismusregionen so zB das Gasteinertal und Großarlal arbeiten bereits nach diesem Modell.

5.3.2 Nächtigungen und Entwicklung der Nächtigungen

5.3.2.1 BEZIRKSVERGLEICH

Der Vergleich mit den anderen Bezirken zeigt die vergleichsweise geringe Bedeutung des Fremdenverkehrs im Tennengau. In der Saison 1992/93 wird der Tennengau vom Lungau überholt und nimmt hinsichtlich der Gesamtnächtigungen die letzte Stelle ein.

¹ Die Pongauer Gemeinde St. Martin arbeitet mit den Gemeinden des Tennengauer Lammertals zusammen, daher wird im folgenden auch St. Martin berücksichtigt.

² Inklusive St. Martin im Tennengebirge

³ Quelle: Jahresbericht 1997, Fremdenverkehrsverband Tennengau & Regionalbetreuung Tennengau der SLTG

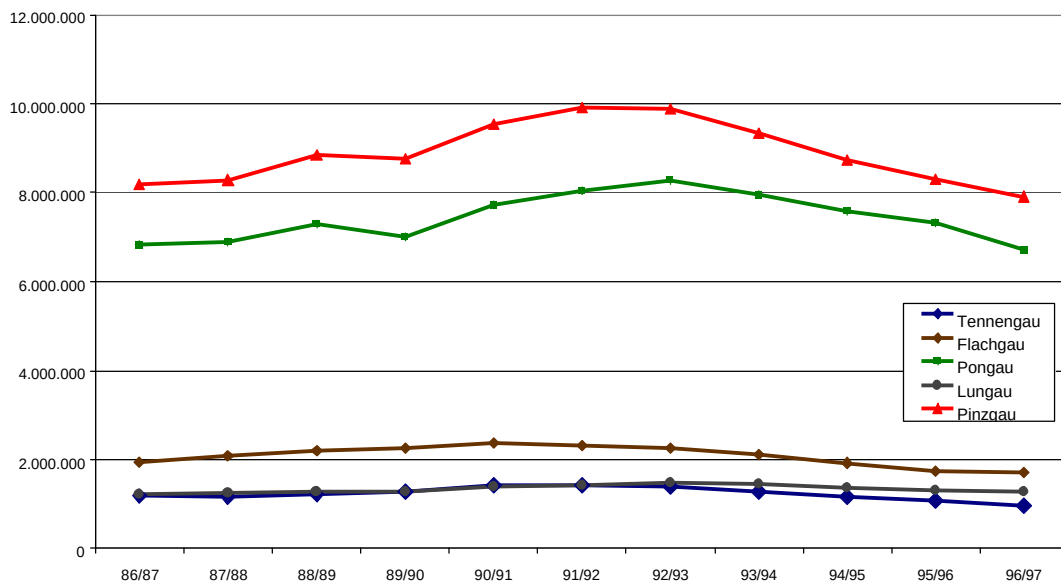
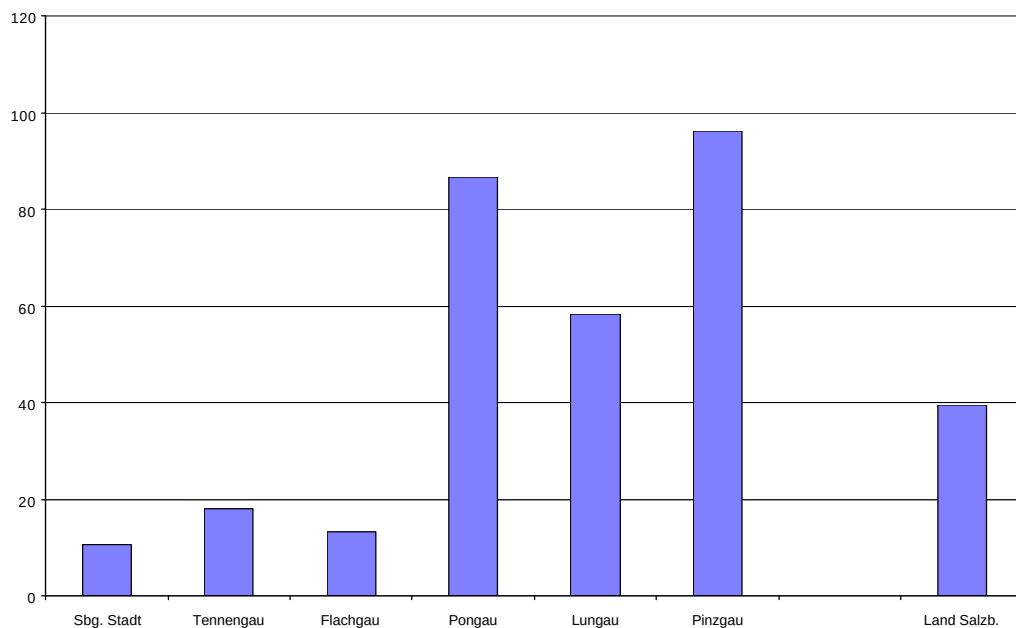


Abb. 1: Nächtigungsentwicklung im Bezirksvergleich

Abb. 2: Fremdenverkehrsintensität in den Bezirken
(=Nächtigungen 1996/97 je Einwohner)

Bezüglich der Fremdenverkehrsintensität (=Nächtigungen je Einwohner) liegt der Tennengau unter dem Landesdurchschnitt und weit hinter den Gebirgsgauen, jedoch vor dem Flachgau.

5.3.2.2 DIE GEMEINDEN DES TENNENGAUES IM VERGLEICH (1996/97)

Ein Vergleich der Nächtigungszahlen zeigt Abtenau (263.872) an der Spitze gefolgt von St. Martin (148.275), Vigaun (93.333) und Golling (89.820). Abtenau nimmt damit Platz 23 im „Ranking“ der Salzburger Fremdenverkehrsgemeinden ein, weiters unter den ersten 50 auch noch St. Martin mit Platz 41.

In diesen vier Gemeinden finden nahezu zwei Drittel der Nächtigungen des Tennengaus statt. Bedeutende Nächtigungszahlen weisen auch noch Annaberg mit 82.519, Hallein mit 73.953 und Rußbach mit 64.223 auf. Sieben der 14 Gemeinden nämlich Adnet, Krispl, Kuchl, Oberalm, Puch, St. Koloman und Scheffau verbuchen gemeinsam nur 15 % der Nächtigungen des Tennengaus.

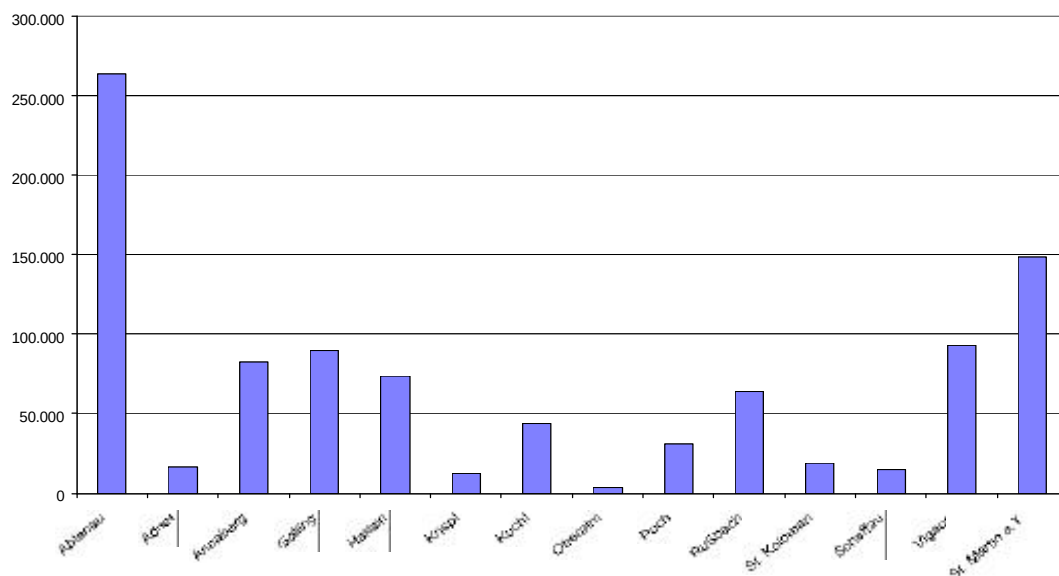


Abb. 3: Nächtigungszahlen 1996/97 im Gemeindevergleich

Bezüglich der Fremdenverkehrsintensität (= Übernachtungen je Einwohner) zeigt sich, daß St. Martin mit 114 Nächtigungen je Einwohner die höchste Fremdenverkehrsintensität aufweist, gefolgt von Rußbach mit 79, Vigaun mit 52, Abtenau mit 46, Annaberg mit 37 und Golling mit 23 Nächtigungen je Einwohner.

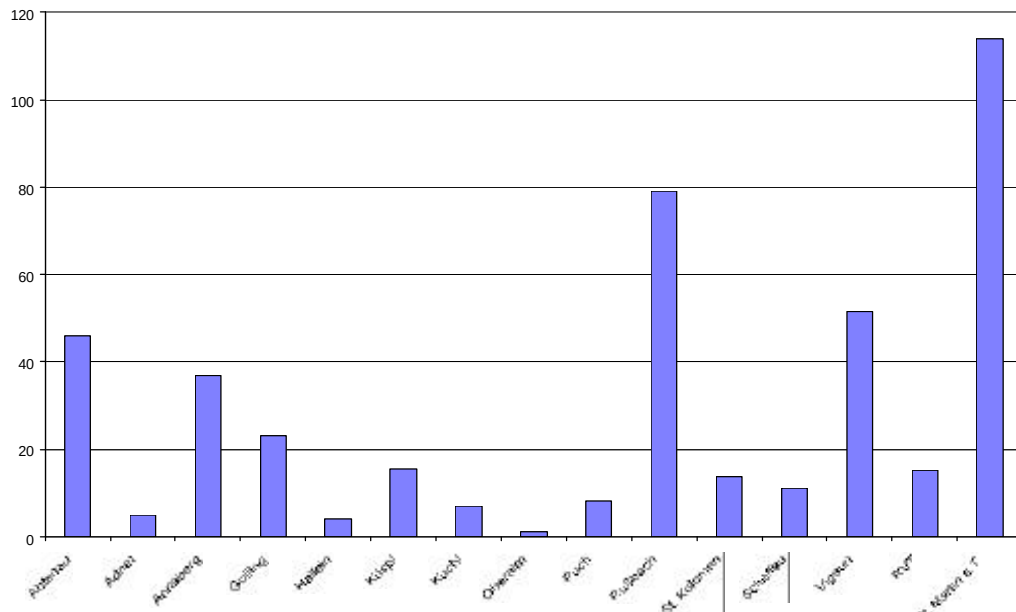


Abb. 4: Fremdenverkehrsintensität (= Gästenachtungen je Einwohner) 1997

Ein Vergleich der zwei Tourismusregionen zeigt folgendes Bild:

60 % der 985.302 Nächtigungen des Tennengaus finden im Lammertal statt, 40 % im Tennengauer Salzachtal. In drei der 10 Gemeinden des Tennengauer Salzachtals nämlich in Vigaun, Golling und Hallein werden 60 % der 384.500 Nächtigungen verzeichnet.

5.3.2.3 NÄCHTIGUNGSENTWICKLUNG SEIT 1987

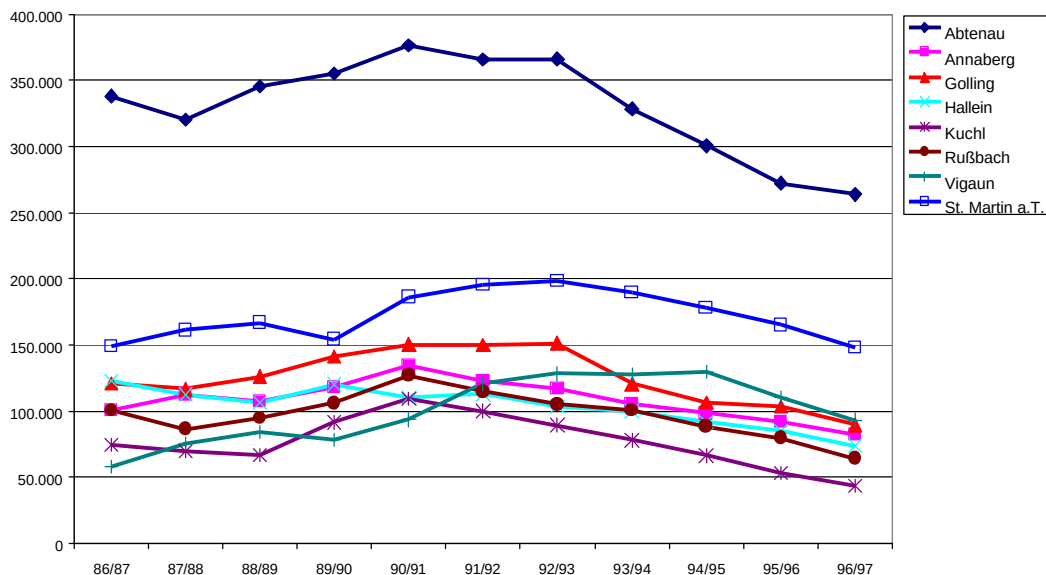


Abb. 5: Entwicklung der Gästenächtigung seit 1987

Nahezu alle Tennengauer Gemeinden mit über 50.000 Nächtigungen zeigen im 10-Jahresvergleich Werte die bis 1992/93 ansteigen und seit dem stetig abnehmen. In fast allen Tourismusgemeinden der Region waren die Schwankungen zwischen Höchstwert und Niedrigstwert in den letzten 10 Jahren enorm. Abtenau zB verzeichnete einen Höchstwert von 376.382 (1990/91) und einen Niedrigstwert von 263.872 (1996/97). Am krassesten war dieses Verhältnis in Kuchl mit 109.346 (1990/91) und 43.897 (1996/97).

Am besten haben sich die Nächtigungen in der Gemeinde Vigaun mit 58.500 (1986/87) auf 93.300 (1996/97) entwickelt – der Höchstwert lag bei 129.800 Nächtigungen im Jahre 1994/95. Hier kommt die sehr gute Entwicklung des Tourismus seit der Eröffnung des Kurzentrums im Jahre 1985 zum Tragen – noch Anfang der 80er Jahre verzeichnete Vigaun rd. 15.000 Nächtigungen.

Ein Vergleich mit 1986/87 ergibt für Abtenau einen Rückgang der Nächtigungen um -74.500 (oder -22 %), für Hallein -48.870 (-39,8), für Rußbach -36.368 (-36,3 %), für Golling -31.489 (-26 %), für Kuchl -30.679 (-41,1%) u. für Annaberg 18.258 (-18,1 %).

Tab. 1: Entwicklung der Nächtigungen in den Gemeinden seit 1987

Gemeinden	86/87	87/88	88/89	89/90	90/91	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97
Abtenau	338.318	320.325	345.674	355.051	376.382	366.190	366.290	328.629	300.672	272.425	263.872
Adnet	20.873	20.351	20.955	21.602	22.383	21.278	21.777	21.385	20.968	22.609	16.293
Annaberg	100.777	112.689	107.338	118.077	134.638	123.033	117.137	105.913	98.596	92.251	82.519
Golling	121.309	116.829	126.335	141.522	150.379	150.306	151.490	120.718	106.370	103.721	89.820
Hallein	122.823	112.605	106.776	120.420	110.621	113.025	103.427	100.113	92.258	85.183	73.953
Krispl	17.770	20.729	19.126	19.534	19.778	18.531	19.348	19.137	15.248	13.859	12.943
Kuchl	74.576	69.890	66.695	91.746	109.346	100.146	89.617	78.162	66.524	53.646	43.897
Oberalm	5.917	5.215	5.965	5.555	5.930	4.974	4.718	3.779	3.318	3.435	3.849
Puch	25.639	27.565	35.433	31.054	30.119	35.551	32.233	28.270	27.179	29.740	31.319
Rußbach	100.591	86.732	94.881	106.333	127.136	114.912	105.315	100.515	88.651	79.895	64.223
St. Koloman	22.462	18.255	20.077	23.071	27.653	26.957	28.853	24.946	23.959	21.658	19.146
Scheffau	18.791	18.803	19.140	20.671	26.954	28.456	24.698	23.348	20.566	19.135	14.860
Vigaun	58.418	75.413	84.110	78.581	93.727	120.804	128.360	127.759	129.765	110.139	93.333
RVT	1.028.264	1.005.401	1.052.505	1.133.217	1.235.046	1.224.163	1.193.263	1.082.674	994.074	907.696	810.027
St.Martin a.T.	149.012	161.522	166.944	154.232	186.410	195.560	198.652	189.994	178.017	165.252	148.275
Sbg. Stadt	1.513.401	1.577.084	1.775.540	1.937.337	1.868.794	1.742.896	1.652.907	1.632.556	1.578.226	1.574.424	1.557.551
Tennengau	1.177.276	1.166.923	1.219.449	1.287.449	1.421.456	1.419.723	1.391.915	1.272.668	1.172.091	1.072.948	958.302
Flachgau	1.954.790	2.086.026	2.196.646	2.248.219	2.371.851	2.318.670	2.253.510	2.107.836	1.925.356	1.743.399	1.713.724
Pongau	6.828.570	6.905.292	7.304.476	7.013.246	7.716.719	8.040.637	8.275.166	7.947.919	7.584.771	7.323.258	6.704.953
Lungau	1.223.243	1.258.776	1.291.668	1.268.245	1.401.946	1.416.293	1.473.869	1.444.572	1.367.618	1.306.166	1.282.125
Pinzgau	8.196.545	8.288.598	8.856.977	8.771.118	9.536.160	9.920.354	9.898.038	9.339.891	8.726.074	8.292.016	7.911.201
Land Salzburg	20.893.825	21.282.699	22.644.756	22.525.614	24.316.926	24.858.573	24.945.405	23.745.442	22.354.136	21.312.211	20.127.856

5.3.2.4 ANTEILE DER NÄCHTIGUNGEN IM SOMMER- UND WINTERHALBJAHR

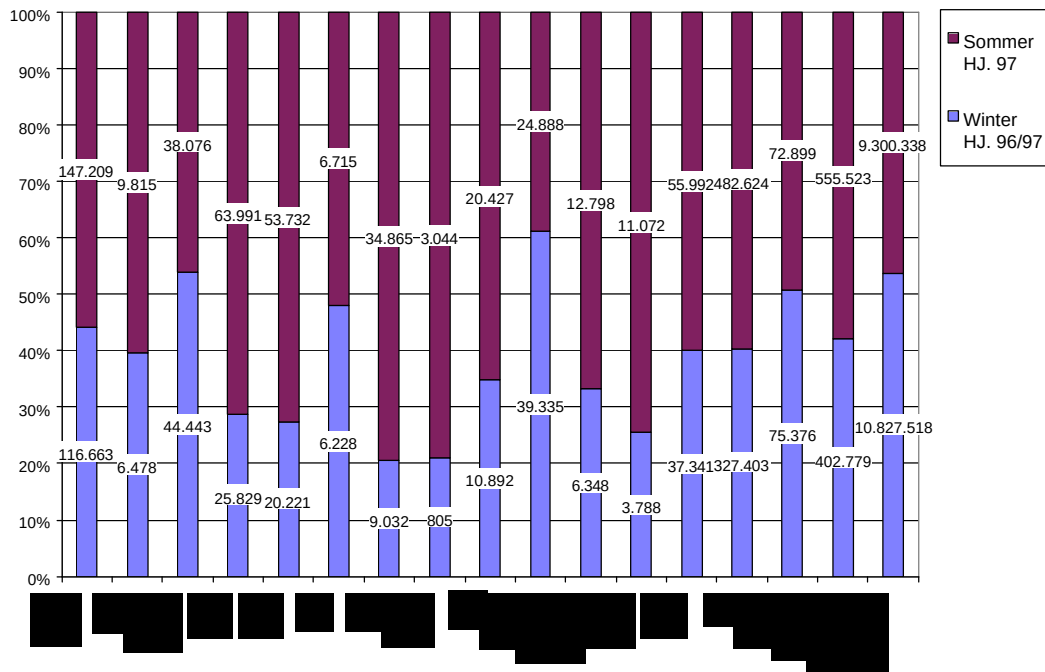


Abb. 6: Anteile der Nächtigungen im Sommer- und Winterhalbjahr 96/97

Ein Vergleich der Sommer- und Wintersaison zeigt 1996/97 einen deutlichen Überhang der Sommernächtigungen im Tennengau. Dennoch haben sich die Winternächtigungen seit 1973 (von 242.000 auf 403.000) um rd. 80 % erhöht, während sich die Sommernächtigungen (von 1.125.000 auf 555.500) nahezu halbiert haben.

Für die beiden Tourismusregionen ergibt sich folgendes Bild:

Im Lammertal überwogen in der Saison 96/97 die Sommernächtigungen (294.144), die Winternächtigungen (279.605) nur leicht, im Tennengauer Salzachtal gab es im Sommer (261.379) doppelt so viele Nächtigungen wie im Winter (123.174).

Mit Ausnahme von Annaberg, Rußbach und St. Martin überwiegen überall die Nächtigungen in der Sommersaison.

5.3.2.5 NÄCHTIGUNGEN IN GEWERBLICHEN U. PRIVATEN UNTERKÜNFEN

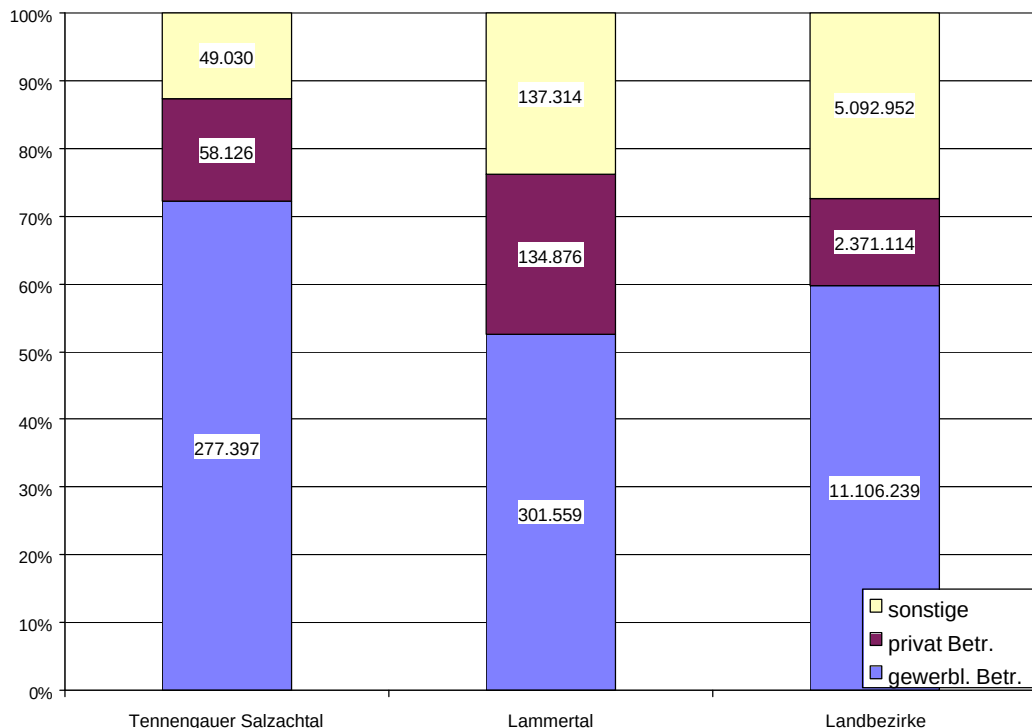


Abb. 7: Anteile der Nächtigungen nach Unterkunftsart 1996/97

Ein Vergleich mit den (Land -)Bezirken zeigt, daß die Nächtigungen in gewerblichen Unterkünften im Tennengauer Salzsachtal um rund 12 % höher liegen. Die Privatzimmervermietung ist also stark unterrepräsentiert. Die Nachfrage nach einfacher Ausstattung wird offenbar von den 2/1-Stern Unterkünften übernommen. Dieser ist im Vergleich zu den (Land-)Bezirken stark überrepräsentiert. Gleichzeitig sind die gewerblichen Nächtigungen in den 5/4-Stern Unterkünften stark unterrepräsentiert.

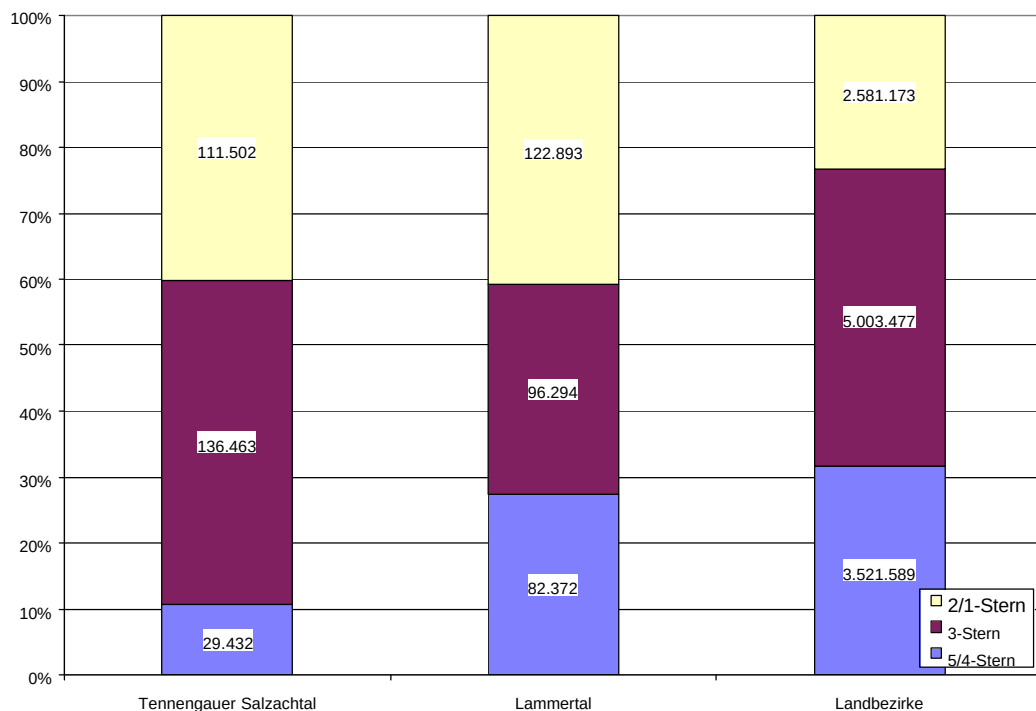


Abb. 8: Anteil der einzelnen Kategorien an den gewerblichen Nächtigungen 1996/97

Im Lammertal zeigt sich dagegen ein über dem Landesdurchschnitt liegender Anteil von Nächtigungen in Privatzimmern. Bei der 5/4-Stern Kategorie liegt das Lammertal zwar deutlich besser als das Tennengauer Salzachtal, aber gegenüber dem Durchschnitt der (Land-)Bezirke zeigt sich auch hier ein Aufholbedarf. Überrepräsentiert sind im Lammertal auch die Nächtigungen in der 2/1-Stern Kategorie.

5.3.3 Entwicklung bei den Betrieben und Betten

5.3.3.1 BETRIEBE

Insgesamt bestanden im Tennengau im Sommerhalbjahr 1997 1.083 Beherbergungsbetriebe und 3 Campingplätze. 169 Betriebe (das sind 16 %) fallen unter die Kategorie „Hotel“ (Gasthaus etc.), 402 der Beherbergungsbetriebe (rd. 37 %) fallen unter die Kategorie „Privatquartier“ und 241 (rd. 22 %) fallen unter die Kategorie „Privatquartier am Bauernhof“. Darüber hinaus gibt es noch 241 (rd. 22 %) Ferienwohnungen und Ferienhäuser. Die restlichen 3 % teilen sich die sonstigen Beherbergungsbetriebe (1 Kur- und Erholungsheim für Erwachsene, 3 Kinder- und Jugendherbergungen, 2 Jugendherbergen und Jugendgästehäuser und 15 sonstige Fremdenunterkünfte)

5.3.3.2 BETTENSTRUKTUR

Ein Blick auf die Veränderungen in der Bettenstruktur zeigt folgendes Bild:

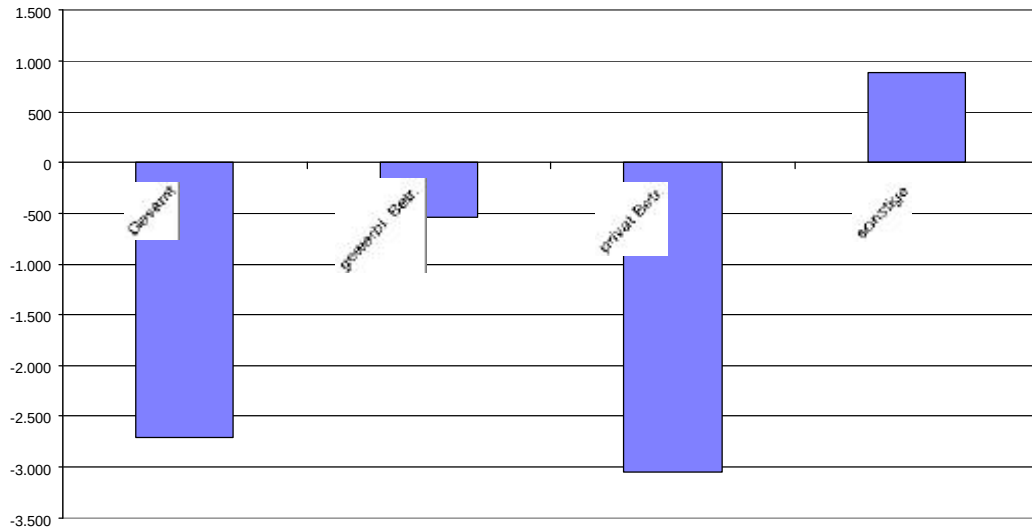


Abb. 9: Veränderung der Bettenstruktur (gewerbliche, private u. sonst. Betten) von 1986/87 auf 1996/97 (Sommerhalbjahr)

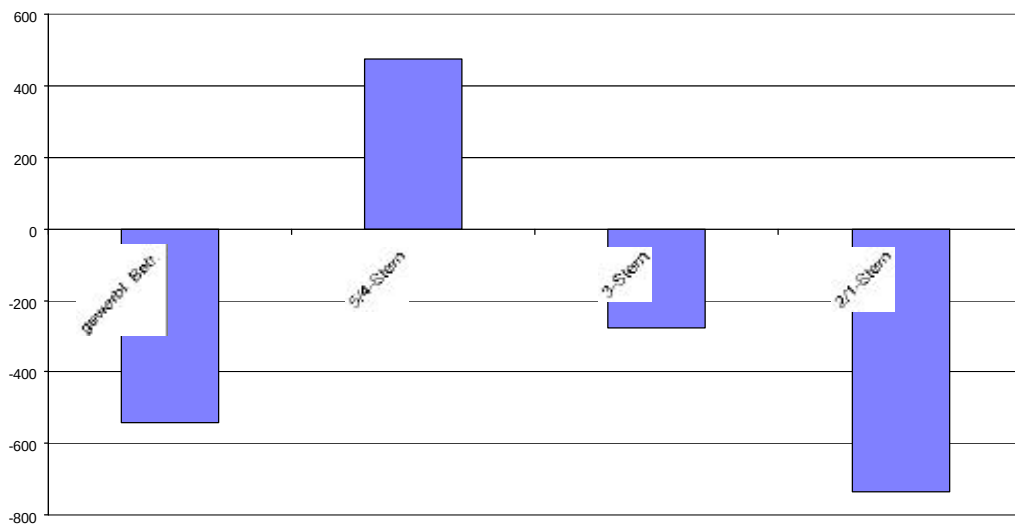


Abb. 10: Veränderung der Kategorien bei den gewerblichen Betten von 1986/87 auf 1996/97 (Sommerhalbjahr)

Trotz der Veränderung zu Gunsten der besseren Kategorien von 1986/87 bis 1996/97 zeigt der Vergleich zu den (Land-)Bezirken für 1996/97, daß die Betten bzw. Zimmer im Lammertal und Tennengauer Salzbachtal im gewerblichen Bereich eine deutlich schlechtere Ausstattung haben. Der relativ hohe Anteil an privaten Betten unterstreicht, daß der Strukturwandel hin zu den gewerblichen Betten und sonstigen Betten noch nicht so weit fortgeschritten ist als in den anderen (Land-)Bezirken.

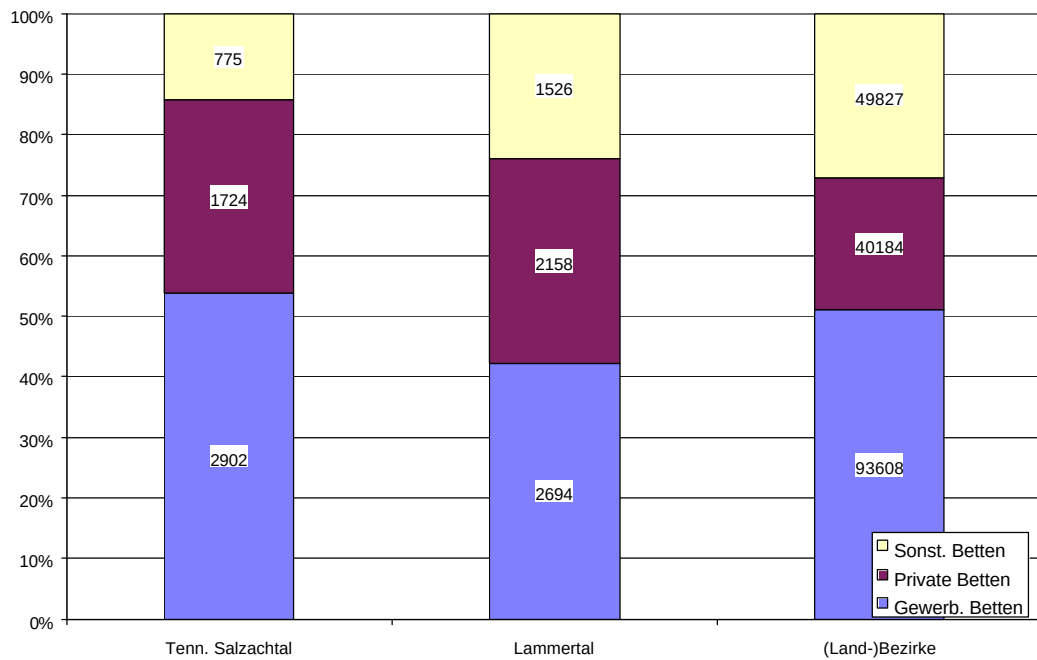


Abb. 11: Anteil der Betten nach Unterkunftsart 1996/97 (Sommerhalbjahr)

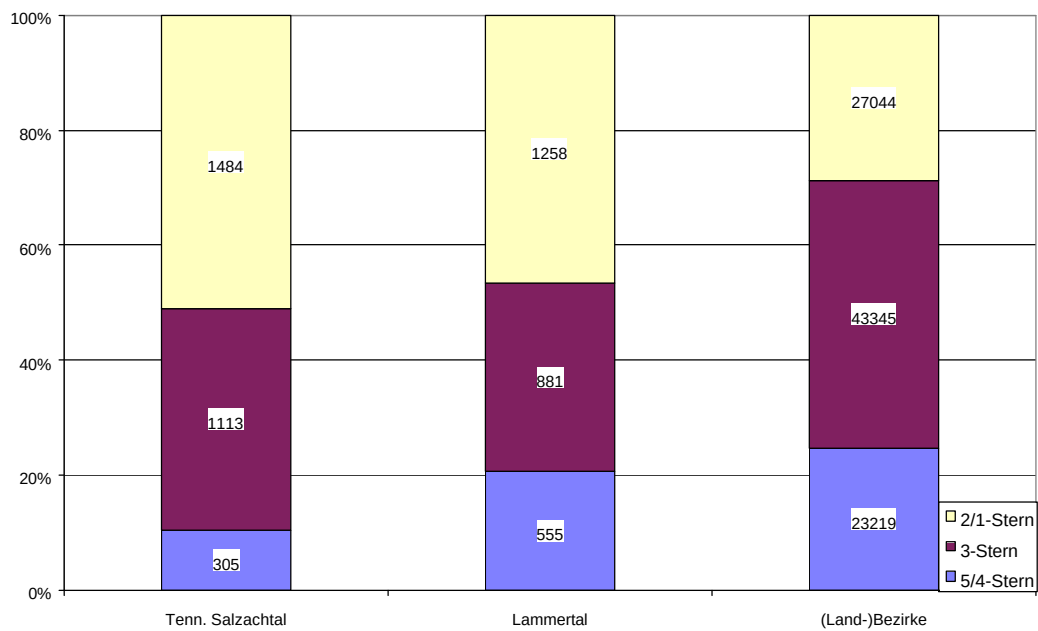


Abb. 12: Anteil der Kategorien an den gewerbli. Betten 1996/97 (Sommerhalbjahr)

5.3.3.3 AUSLASTUNG DER BETTEN NACH ART DER UNTERKUNFT

Im Tennengau überwiegen die Sommernächtigungen die Winternächtigungen. Die Bettenauslastung ist daher im Sommer höher als im Winter. Im Vergleich liegt der Tennengau damit im Sommerhalbjahr (1997) leicht über dem Landesdurchschnitt, im Winterhalbjahr deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Da zur Erzielung von betriebswirtschaftlichen Gewinnen im gewerblichen Bereich eine Auslastung um 40 % erstrebenswert ist, bestehen sowohl im Tennengaudurchschnitt (Sommer: 32,6 % Auslastung, Winter: 24,1 %) als auch Landesdurchschnitt kritische Werte. Lediglich die 5/4-Stern Betriebe erreichen zum Teil entsprechende Auslastungsgrade (Sommer 41,3 %, Winter: 29,8 % allerdings bei schneearmen Winter). Die Privatquartiere liegen mit 15,9 % Auslastung im Sommer im Landesdurchschnitt, im Winter dagegen mit 12,5 % deutlich darunter.

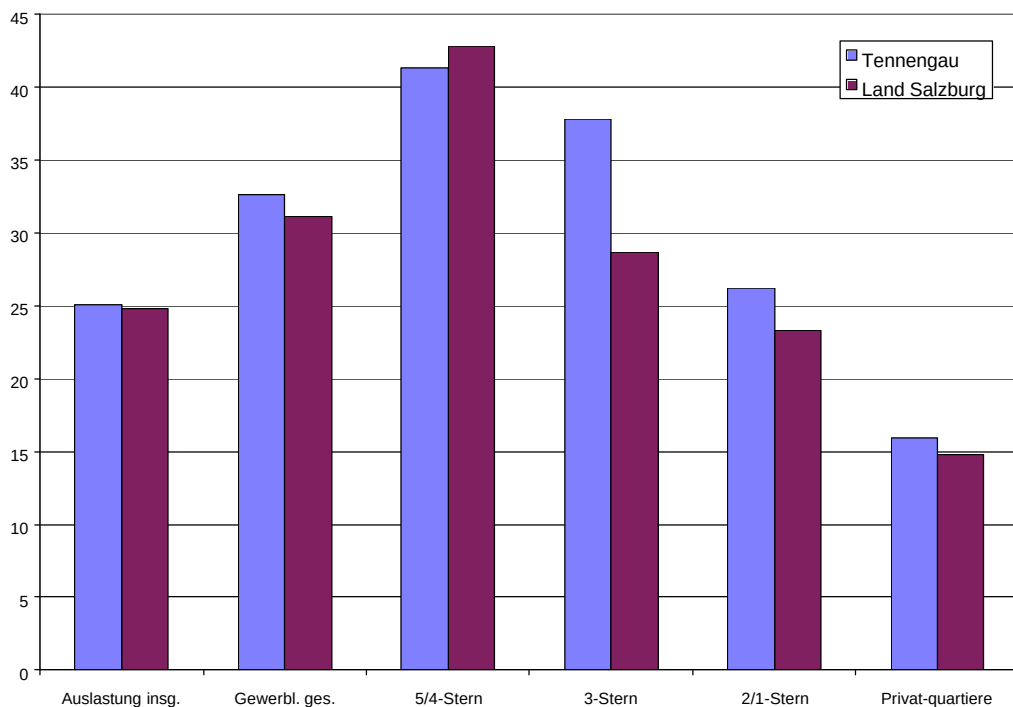
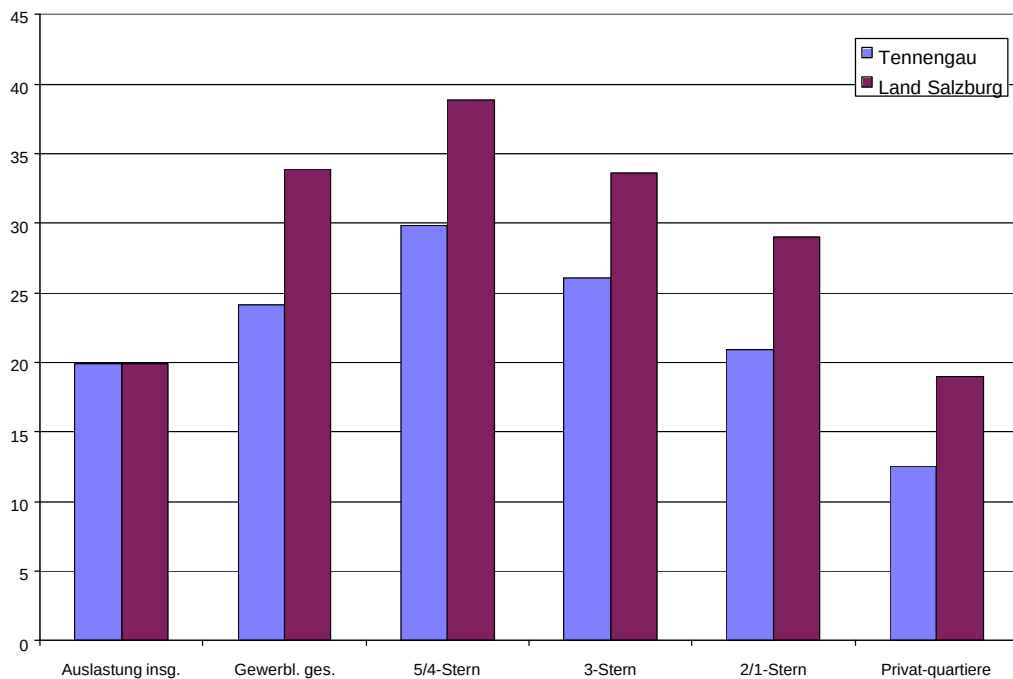


Abb. 13: Bettenauslastung (in %) im Sommerhalbjahr 1997 - Vergleich: Tennengau / Land Salzburg



**Abb. 14: Bettenauslastung (in %) im Winterhalbjahr 1996/97 -
Vergleich: Tennengau / Land Salzburg**

5.3.3.4 AUFENTHALTSDAUER

Die Aufenthaltsdauer im Tennengau liegt mit 4,9 Tagen deutlich unter dem Durchschnitt der Landbezirke mit 5,5 Tagen. Zwischen dem Lammertal mit 6,4 Tagen und dem Tennengauer Salzachtal mit 3,7 Tagen Aufenthaltsdauer zeigt sich jedoch ein signifikanter Unterschied. Das Lammertal liegt damit signifikant über dem Durchschnitt der (Land-)Bezirke von 5,5 Tagen während das Tennengauer Salzachtal deutlich darunter liegt. Hier überwiegen offenbar die Kurzurlaube bzw. Geschäftsreisen. Die Aufenthaltsdauer im Tennengauer Salzachtal ist ohne Vigaun (Durchschnitt rd. 9 Tage) mit rund 3 Tagen sogar noch geringer.

5.3.4 Touristische Infrastruktur

Die Region ist durch landschaftliche Vielfalt und eine intakte Kultur- und Naturlandschaft gekennzeichnet. Sie verfügt über zahlreiche landschaftliche Attraktionen wie die Salzachöfen in Golling, den Gollinger Wasserfall, das Naherholungsgebiet Bluntal und Jochalm, die Lammeröfen in Scheffau sowie das Postalmgebiet in Abtenau (größtes zusammenhängendes Almgebiet Österreichs). Im Sommer ist die Region eine klassische (Berg-)Wanderregion insbesondere das Lammertal. Der Salzach-Tennengau ist vom Kurtourismus in Vigaun und vom klassischen Erholungsurlaubsangebot in den anderen Gemeinden geprägt. Weiters dürfte auch eine gewisse

Anzahl von Nächtigungen durch Geschäftsreisen zum Tragen kommen, insbesondere in und um Hallein.

Neben den eigenen landschaftlichen Reizen eignet sich die Region auch als Ausgangspunkt für Ausflüge in benachbarte Regionen Salzkammergut oder Nationalpark Berchtesgadener Land (Königsee).

Durch den Paß Gschütt ist die Region mit dem oberösterreichischen Salzkammergut verbunden. Zum künftigen „Weltkulturerbe“ Hallstatt sind es vom Lammertal aus nur rd. 30 Autominuten. In ähnlicher Entfernung liegt das zweite „Weltkulturerbe“, nämlich die (Festspiel-)Stadt Salzburg.

Weitere Tourismusattraktionen von überregionaler Bedeutung sind das (Erlebnis-) Salzbergwerk und das Keltenmuseum in Hallein.

Von herausragender Bedeutung für den Wintertourismus (Schilauf, Snowboard, Langlauf, Tourenschilauf etc.) der Region insbesondere aber für das Lammertal ist die „Skiregion Dachstein-West“⁴ und das Skigebiet in Abtenau. Die „Skiregion Dachstein-West“ ist durch eine Skischaukel mit dem oberösterreichischen Salzkammergut (Gosau) verbunden. Ein gemeinsamer Skipass („Salzkammergut – Tennengau – Skipass“) ist in der gesamten Region gültig.

Das Skigebiet verfügt über 100 km Pisten und 60 Liftanlagen. Dachstein-West mit Rußbach und Annaberg verfügt über 2 Seilbahnen, 5 Sesselbahnen und 28 Schlepplifte. St. Martin verfügt über 6 Lifte, Lungötz über 2 Lifte. Auf der Postalm im Gemeindegebiet von Abtenau und Strobl (Flachgau) gibt es 9 Lifte und in Golling 2. Zwischen den Orten Golling (Hallenbad) Abtenau, Rußbach, Annaberg-Lungötz und St. Martin besteht ein Gratis-Ski-Bäderbus.

Von Bedeutung für die regionale Nachfrage ist auch das Skigebiet in Hallein- Bad Dürrnberg (auch hier gilt der „Salzkammergut – Tennengau – Skipaß“). Das Skigebiet verfügt über eine Sesselbahn, 3 Schlepplifte und 3 weitere Schlepplifte am Roßfeld auf bayerischem Gebiet. Weiters von regionaler Bedeutung ist das Skigebiet Krispl-Gaißau/Hintersee (Schischaukel) mit 2 Sesselbahnen und 4 Schleppliften. Im Ort Krispl existieren 2 Lifte.

Die Schneesicherheit der Schigebiete war in den letzten, extrem schneearmen Wintern nur bedingt gegeben, dies hat die Tourismuswirtschaft der Region stark getroffen.

Darüber hinaus verfügt der Tennengau auch über ein ausgedehntes Loipennetz⁵. Im Lammertal gibt es in jeder Gemeinde ein entsprechendes Angebot für den Schi-langlauf - insgesamt sind es 150 km. Zwischen Abtenau und St.Martin-Lungötz gibt

⁴ Quelle: Salzburger Skiatlas, *Salzburger Land* Tourismus Ges.m.b.H.

es einen 40 km langen Loipenverbund. Schneearme Winter wie in den letzten Jahren lassen jedoch kaum eine Benützung zu. Sehr schneesicher ist dagegen die „Europaloipe“ auf der Postalm (20 Km) im Gemeindegebiet von Abtenau.

Der Salzburger Loipenatlas verzeichnet auch Loipen in Krispl, Adnet, Hallein-Bad Dürnberg, Vigaun, St. Koloman, Golling und Scheffau. In den letzten schneearmen Wintern konnten diese Loipen des Tennengauer Salzachtales kaum bzw. eingeschränkt benutzt werden.

Vermarktungsaktivitäten

Der Fremdenverkehrsverband Tennengau hat im Jahr 1997 zahlreiche Vermarktungsaktivitäten für seine „Produkte“ durchgeführt. Folgende Aktivitäten bzw. Produkte wurden dabei kreiert und beworben:

- Urlaubsinfo – Freizeitkalender: Lammertal und Salzachtal
- Lammertalinfo (Faltblatt mit Schipapreisen, Schibusfahrplänen ...)
- Busgruppenkatalog
- Winter-Wochenendreisen-Busgruppenkatalog
- Winterpauschalen,
- „Lust aufs Land“,
- „Bauernherbst“
- Tennengau Trekking
- Gesund und vital
- Petri Heil im Tennengau
- Kinderklub (Kinderprogramm)
- Internetpräsentation etc

Kurzentrum Vigaun

Besonders hervorzuheben ist das Kurzentrum Vigaun. Bestrebungen dieses zu errichten, reichen in die 60er Jahre. 1976 gab es eine Probebohrung, dabei stieß man auf hochmineralisiertes Wasser mit einer Austrittstemperatur von 40 Grad C. 1982 erfolgte schließlich der Spatenstich und 1985 die Eröffnung für das Kurzentrum Vigaun. Seither haben sich die Nächtigungszahlen von rd. 15.000 (1981) auf rd. 130.000 (1994/95) bzw. 94.000 (1996/97) erhöht. Rund 60 % des Bettenangebotes von Vigaun entfallen auf das Kurzentrum. Der Anteil der Sozialversicherungskur-gäste liegt (sowohl jene mit Übernahme der gesamten Kosten durch die Sozialversicherung als auch jene mit Zuschüssen) bei über 90 %.

⁵ Quelle: Salzburger Loipenatlas *Salzburger Land* Tourismus Ges.m.b.H

Folgende Indikationen werden in Vigaun behandelt:

- Wiederherstellung nach traumatischen Schäden oder nach Operationen und deren Folgen. Bei Zuständen nach Totalendoprothesen sowie nach Bandscheiben-Operationen und Schlaganfällen.
- Degenerative und chronisch entzündliche Erkrankungen des Bewegungsapparates (wie Gelenke, Wirbelsäule, Muskulatur, Bandoperationen).
- Stoffwechselerkrankungen: Fettwechselstörungen, Zuckerkrankheit, Gicht und Lebererkrankungen.

Insgesamt beschäftigt das Kurzentrum rd. 200 Mitarbeiter.

5.3.5 Stärken – Schwächen – regionaler Handlungsbedarf

Die Tourismusregion Tennengau arbeitet an einer organisatorischen Neustrukturierung an deren Ende eine Firma (Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft) für die gesamte Region stehen soll. Dies ist eine sehr gute Grundlage bzw. Voraussetzung, um sich im immer härter werdenden Wettbewerb auch entsprechend durchsetzen zu können. Zahlreiche andere Regionen im Bundesland und in ganz Österreich arbeiten an derartigen organisatorischen Lösungen oder haben sie bereits umgesetzt.

In Zukunft wird es für den Tennengau darum gehen ein entsprechend klares Profil (mit entsprechenden Alleinstellungsmerkmalen) zu erarbeiten. Besondere Möglichkeiten für die Region könnten sich durch eine stärkere Profilierung von Hallein als „Keltenstadt“ (Keltenregion) und verstärkte Anstrengungen im Radtourismus (Tauernradweg) ergeben. Möglichkeiten bieten sich auch durch ein stärkeres Einbinden „der Nähe“ zur Festspielstadt Salzburg in das touristische Marketing („Die Region vor den Toren der Festspielstadt Salzburg“).

Die Region weist im Vergleich zu den (Land-)Bezirken Ausstattungsmängel auf. Insbesondere der 2/1 Stern Bereich ist wesentlich stärker ausgeprägt. Hier sollte zumindest mittelfristig eine Verbesserung in Richtung 3-Stern angestrebt werden.

6. Strukturen und Entwicklungstendenzen im Verkehrsbereich, sonstige Technische Infrastruktur

6.1	Verkehr	3
6.1.1	Aufgabenstellung Verkehr.....	3
6.1.2	Bisherige und künftige Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung	4
6.1.3	Regionales Verkehrsangebot, Verkehrsaufkommen und Verkehrsprojekte.....	9
6.1.4	Stärken-Schwächen-regionaler Handlungsbedarf mit zusammengefaßter Problemanalyse.....	19
6.2	Sonstige Technische Infrastruktur	21
6.2.1	Trinkwasserversorgung	21
6.2.2	Abwasserentsorgung.....	22
6.2.3	Energieversorgung.....	24
6.2.4	Telekommunikation	26

6. *Strukturen und Entwicklungstendenzen im Verkehrsbereich, sonstige Technische Infrastruktur*

6.1 Verkehr

6.1.1 Aufgabenstellung Verkehr

Raumordnung und Verkehr, Siedlungsentwicklung und Verkehrsentwicklung stehen grundsätzlich in engem Wechselverhältnis zueinander. Die rechtliche Kompetenz der Raumordnung ist in Fragen des Verkehrs jedoch stark eingeschränkt.

Das Regionalprogramm zielt daher vor allem auf Maßnahmen ab, die mit den Instrumenten der Raumordnung umgesetzt werden können. Eine verbindliche Festlegung von Maßnahmen zur Errichtung von Verkehrsinfrastruktur kann im Rahmen des Regionalprogrammes nicht erfolgen, da die Zuständigkeiten für das regionale Verkehrsnetz (Bahn- und Buslinien, Landes- und Bundesstraßen) nicht in den Händen des Regionalverbandes liegen.

Die Bestandsaufnahme soll daher

- einen Überblick über die Verkehrsentwicklung und das Verkehrsangebot in der Region geben (entsprechend den Anforderungen des S. ROG 1992)
- über die Gemeindegrenzen hinweg eine übersichtliche Zusammenschau der Verkehrssituation, von Projekten und Planungen bieten
- fachliche Grundlage für einen Empfehlungskatalog sein, der die raumordnerischen Maßnahmen ergänzt. Dieser Empfehlungskatalog stellt kein Verkehrskonzept für die Planungsregion dar und kann ein solches nicht ersetzen.
- Grundlage und Information für die Kapitel „Siedlung“ und „Naturraum“ sein.

Entsprechend der Aufgabenstellung wird ein kurzer Überblick über die bisherige und die zukünftige prognostizierte Verkehrsentwicklung in der Region gegeben. Die Übersicht von geplanten bzw. in Diskussion stehenden Projekten mit regionaler Wirkung schließt an. Eine Untersuchung einzelner Verkehrsprojekte hinsichtlich Verkehrswirksamkeit (Verkehrsuntersuchung), gesamtwirtschaftlichem Nutzen (Kosten-

Nutzen-Untersuchung) oder hinsichtlich der Umweltverträglichkeit erfolgt im Rahmen der Regionalplanung nicht.

6.1.2 Bisherige und künftige Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung

Die Abschätzung der künftigen Verkehrsentwicklung orientiert sich an den Trends des generellen Mobilitätsverhaltens und der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung. Die Trends stellen dabei keine unumstößlichen Wahrheiten dar, sondern sind in unterschiedlichem Ausmaß auch steuerbar.

6.1.2.1 MOBILITÄTSSTRUKTUR

Das Verkehrsverhalten je Person (Personenverkehrsmobilität) wird durch die „Kennwerte der spezifischen Mobilität“ repräsentiert. In der folgenden Tabelle ist die „wahrscheinliche“ Entwicklung der Personenverkehrsmobilität an Werktagen für die Gesamtregion Tennengau von 1983 bis 2011 anhand einer landesweiten Untersuchung und Prognose des Jahres 1983 und einer Vergleichsuntersuchung in der Stadt Salzburg für 1992 dargestellt. Die Tabelle 1 enthält Begriffe und Kennwerte der Mobilität.

Tab. 1: Prognose der werktäglichen Personenverkehrsmobilität für die Gesamtregion Tennengau, den Bezirk Salzburg Umgebung und die Stadt Salzburg (Mobilitätsprognose) von 1983 bis 2011

Kennwerte der Mobilität	Erhebung 1983	Erhebung 1992	Prognose 2011	Begriffserläuterungen und Anmerkungen
	oben = Tennengau Mitte = S. Umgebung unten = Stadt Salzburg			
Anteil der mobilen Personen in %	86,9 86,0 81,9		85,2 85,7 81,3	<i>mobile Personen</i> : Personen, die am Erhebungsstichtag zumindest einmal ihr Haus verlassen haben.
Wegehäufigkeit	2,9 2,9 3,1	2,8	2,8 2,5 3,2	<i>Wegehäufigkeit</i> : Wege pro Person und Tag <i>Weg</i> : Ortsveränderung mit Quell- und Zielpunkt
Tageswegelänge in km/Person	18,2 22,3 16,0	18,0	21,1 26,4 19,7	
Tageswegedauer in min/Person	59,2 60,3 65,3	59	59,9 59,2 73,6	<i>Tageswegedauer</i> : Zeitsumme aller Wege pro Person und Tag
Mittlere Wegelänge in km/Weg	6,3 8,9		7,6 10,4	Der Großteil der Wege liegt unter der mittleren Wegelänge, da eine Minderheit von großen Wegelängen den Mittelwert nach oben ver-

	5,2		6,1	schiebt
Mittlere Wege- dauer in min/Weg	20,6 24,2 21,2		21,4 23,3 23,0	
Ausgänge pro mobiler Person und Tag	1,5 1,3 1,5		1,5 1,3 1,5	<i>Ausgang:</i> Abfolge von Wegen, die in der Regel am Standort „Wohnen“ beginnen und wieder enden.
Aktivitäten Anzahl / Mobi- len u. Tag	1,9 1,7 2,0		1,9 1,7 2,1	<i>außerhäusliche Aktivitäten:</i> Arbeiten, Bilden, Versorgen, Erholen
		1,9		

Quelle: Mobilität im Land Salzburg 1983 - 2011; 1989 und Kennziffern der Mobilität; 1992

Die meisten dieser Mobilitätskennwerte unterliegen kaum größeren Änderungen, was auch durch vergleichbare Studien belegt ist. So ist beispielsweise die pro Tag aufgewendete Zeit mit rund 60 Minuten eine langjährige, deutliche Konstante.

Stärkere Entwicklungen erkennt man allerdings in der Vergrößerung der Wegelänge. Die Anzahl der Wege und Aktivitäten und die dafür aufgewendete Zeit bleiben praktisch gleich bleibt. Mit gesteigertem Motorisierungsgrad und besserer Erreichbarkeit können viele Aktivitäten räumlich ausgeweitet werden. Der Zuwachs erscheint im Einzelfall gering, vervielfacht durch die beteiligten Personen führt er jedoch zu einer enormen Zunahme des Verkehrs.

Der Motorisierungsgrad stieg im Bezirk Hallein und Salzburg-Umgebung von 330 Pkw und Kombi pro 1000 Einwohner im Jahr 1981 auf 430 Pkw und Kombi pro 1000 Einwohner (1993). Bis zum Jahr 2010 wird ein Anstieg auf 580 Pkw und Kombi pro 1000 Einwohner prognostiziert (Verkehrsentwicklung für die Stadt Salzburg. Szenarien. 1995)

Die obige Tabelle 1 bezieht sich rein auf den werktäglichen Personenverkehr der Bevölkerung. Laut dieser Studie ist der Anteil der mobilen Bevölkerung an Samstagen und Sonntagen um rund 10% niedriger, die Wegehäufigkeit um 25% geringer, die Wegelänge allerdings bedeutend höher. Der Anteil des Wochenendverkehrs am Gesamtverkehr ist somit ebenfalls beträchtlich. Statistisch ist er nicht gleichermaßen gut dokumentiert, da er wesentlich stärker räumlich streut und zeitlich schwankt als der werktägliche Verkehr.

Das prognostizierte Verkehrsaufkommen (Weganzahl der Wohnbevölkerung pro Werktag) in der Region nimmt aufgrund der vorhergesagten Bevölkerungsentwicklung - die Wege pro Person und Tag bleiben annähernd konstant - deutlich zu. Die Verkehrsleistung als Anzahl der zurückgelegten Kilometer steigt noch stärker (Tabelle 2)

Tab. 2: Prognose des Verkehrsaufkommens und der Verkehrsleistung bis 2011 in der Gesamtregion Tennengau

	Berechnung 1997	Prognose 2011	1997-2011
Verkehrsaufkommen in Wegen/Tag (Summe der Personenverkehrswege pro Tag = Wegehäufigkeit * Bevölkerungszahl)	150.000	170.000	+13%
Verkehrsleistung in Mio. Km/Tag (Tageswegelänge x Bevölkerungszahl)	997.000	1.245.000	+25%

Quelle: eigene Berechnungen (1997: angenommene Wegehäufigkeit 2.84 bzw. Tageswegelänge 18.7 und Bevölkerungsdaten Landesstatistik; 2011: Wegehäufigkeit 2.9 bzw. Tageswegelänge 21.1 nach: Mobilität in Land Salzburg 1993 – 2011, 1989, Bevölkerungsdaten laut ÖROK-Prognose 1987)

Die Kennziffern der Mobilität zeigen grundlegende Trends der Verkehrsentwicklung auf. Entscheidende Bedeutung bei der effektiven Abwicklung des Verkehrs hat jedoch auch der „Modal Split“ - die Aufteilung der einzelnen Wege nach der Art des Verkehrsmittels. Der Anteil der Wege im Kraftfahrzeugverkehr (MIV, motorisierter Individualverkehr: Auto, Motorrad, Moped) an allen Wegen steigt bis 2011 auf 46,1% (Mobilitätsprognose 1989). Für den öffentlichen Verkehr, den Rad und Fußgängeranteil wird jeweils ein Rückgang bis bestenfalls Stagnation prognostiziert (siehe Tabelle 3).

Tab. 3 Prognose Verkehrsmittelwahl: Verkehrsmittelanteil an den Wegen in der Gesamtregion Tennengau

Verkehrsmittel	Erhebung 1983	Prognose 2011
	% aller Wege	% aller Wege
zu Fuß	30%	25%
Rad	15%	14%
KFZ - Lenker	35%	40%
KFZ - Mitfahrer	9%	10%
Öffentlicher Verkehr	11%	11%

Quelle: : Mobilität im Land Salzburg 1983 - 2011;1989

Die Werte dieser Prognose entstehen durch Fortschreibung des Trends ohne den Einsatz verstärkter Steuerungs- und Förderungsmechanismen hin zum sogenannten „Umweltverbund“ - Fuß-Rad-Bus-Bahn. Die Wahl der Verkehrsmittel kann sich im einzelnen stark von dieser allgemeinen Struktur unterscheiden, wie die folgende Tabelle 4 mit Daten aus Verkehrsuntersuchungen und Szenarien einzelner Tennengauer Gemeinden zeigt.

Tab. 4: Verkehrsmittelwahl - Verkehrsmittelanteil an den Wegen in ausgewählten Szenarien einzelner Tennengauer Gemeinden

	Hallein		Kuchl	
Verkehrsmittel	Erhebung 1991	Szenario „Fernziel 2011“	Erhebung 1991	Szenario „Starke Verkehrsberuhigung 2011“
Verkehrsmittel	% aller Wege	% aller Wege	% aller Wege	% aller Wege
zu Fuß	19%	28%	28%	28%
Rad	21%	26%	15%	18%
KFZ	54%	31%	46%	41%
Öffentlicher Verkehr	6%	15%	11%	13%

Quelle: Verkehrspolitisches Leitbild Hallein 2000, 1993; Verkehrskonzept Kuchl 1993

Neben der Verkehrsmittelwahl zum Erhebungszeitpunkt enthält diese Tabelle auch zwei Szenarien, aus den Verkehrskonzepten von Hallein und Kuchl. Beide Szenarien sollen hier vor allem aufzeigen, daß die Verkehrsmittelwahl sehr wohl auch beeinflusst werden kann. Gleichzeitig wird in den Szenarien auch der Trend einer ansonsten stark ansteigenden Gesamtzahl der Wege gebremst (siehe auch Abbildung 1)

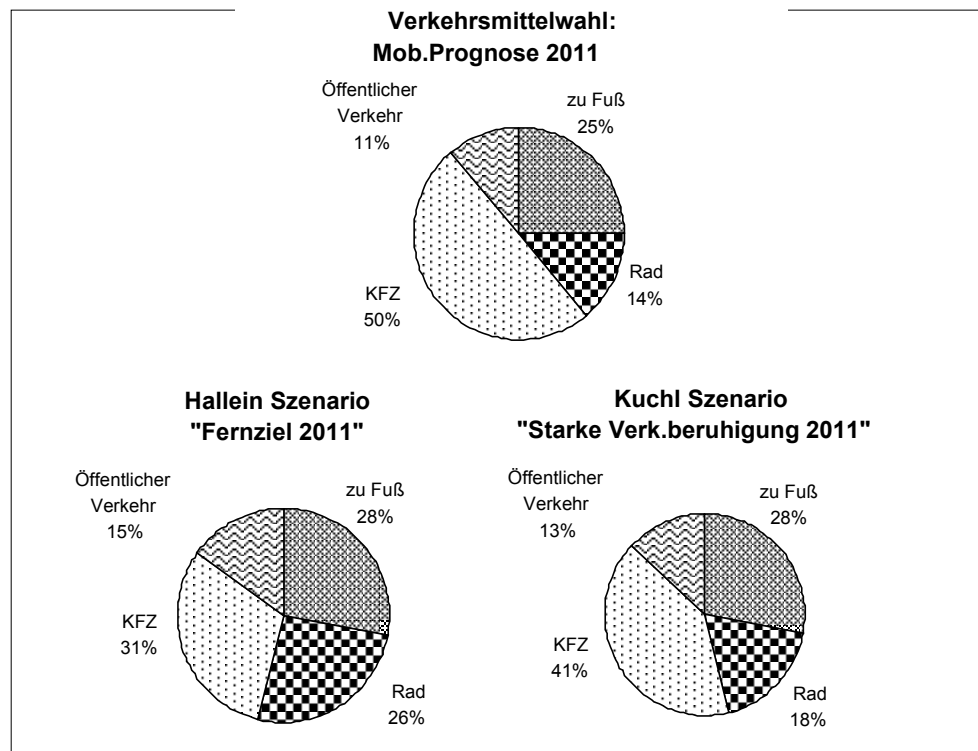


Abb. 1: Verkehrsmittelanteil an den Wegen in ausgewählten Szenarien

Quelle: Mobilität im Land Salzburg 1983 – 2011, 1989; Verkehrspolitisches Leitbild Hallein 2000, 1993; Verkehrskonzept Kuchl 1993

6.1.2.2 RAUMSTRUKTUR UND MOBILITÄT

Die generellen Mobilitätstrends haben einerseits bedeutende Auswirkungen auf räumliche Strukturen, andererseits beeinflussen neue Raumstrukturen im Gegenzug auch die Art und das Ausmaß der Mobilität.

So führt die immer noch zunehmende Verfügbarkeit von PKWs gemeinsam mit den insgesamt sinkenden Treibstoffpreisen (realer Rückgang mit Verbraucherpreisindexrechnung 1976 - 1995 um 32%) und der Verbesserung der Straßeninfrastruktur zu einem ausgeweiteten Aktionsradius großer Bevölkerungsteile. Dies ermöglicht die immer stärkere Entflechtung der Bereiche für Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Bilden und Erholen. Starke Wanderbewegungen von Bevölkerung und Betrieben aus allen Zentren ins Umland, steigende Pendlerzahlen, lange Wege für Ausbildung und Versorgung sind die Folge geänderten Mobilitätsverhaltens.

Durch diese Voraussetzungen entstehen geänderte räumliche Strukturen. Die Siedlungsentwicklung orientiert sich immer weniger an der Nähe zum Arbeitsplatz und den Versorgungszentren. Schnelle Erreichbarkeit per PKW ist nun für große Gebiete fast gleichmäßig gegeben, insbesondere aber in der Nähe des hochrangigen Straßennetzes. Die Siedlungstätigkeit abseits zentraler und gut versorgter Bereiche nimmt zu. Damit ergibt sich ein neuer „Zwang zur Mobilität“, der immer größere Teile der Bevölkerung erfaßt. Die durch Zuwanderung und durch Geburtenzuwachs ansteigende Bevölkerung erhöht das Verkehrsaufkommen, da ihr Bedarf an Arbeitsplätzen und Versorgungseinrichtungen am neuen Wohnstandort nicht gedeckt werden kann. Findet die Versorgung der Bevölkerung immer mehr in der Ferne statt, geraten aber auch lokale Versorgungseinrichtungen unter wirtschaftlichen Druck und verschwinden im schlimmsten Fall völlig.

Gleichzeitig orientiert sich die wirtschaftliche Entwicklung mehr und mehr an der PKW-Erreichbarkeit. Neue Versorgungsstrukturen und Arbeitsplätze entstehen abseits der Zentren und den dort vorhandenen öffentlichen Verkehrsträgern. Riesige Parkplatzflächen bieten optimalen PKW-Komfort. Derartige Strukturen schwächen die Stellung des ÖV, da sie ihm potentielle Kunden entziehen und der ÖV flächig stark gestreute Einrichtungen nicht versorgen kann.

Dieser Trend vollzieht sich im Kleinen innerhalb der Gemeinden, innerhalb der Städte, aber genauso im regionalen Maßstab. Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung wurde in den Kapiteln 2 und 3 bereits ausführlich geschildert.

6.1.3 Regionales Verkehrsangebot, Verkehrsaufkommen und Verkehrsprojekte

6.1.3.1 KFZ-VERKEHR

Die Abbildung 2 enthält die Absolutzahlen des jährlichen durchschnittlichen KFZ-Tagesverkehr auf Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen (JDTV) im Jahr 1995. Sie vermittelt ein anschauliches Bild der Verkehrsachsen im Tennengau und ihrer absoluten Bedeutung, z.B.. JDTV an der Tauernautobahn je nach Abschnitt zwischen 32000 und 38000, bis zu 15700 auf hochrangigen Straßen in Hallein und Oberalm. Der Anteil des LKW-Verkehrs am Gesamtverkehr ist in dieser Abbildung ebenfalls dargestellt.

Prognosedaten für das Jahr 2000 existieren derzeit nur aus älteren Untersuchungen. Sie werden von den aktuellen Zahlen 1997 aber bereits zum Teil übertroffen und sind daher nicht sinnvoll einzusetzen. Die Entwicklung der KFZ-Zahlen wird in der Tabelle 5 daher anhand der Jahre 1985 – 1995 aufgezeigt. Der KFZ-Gesamtverkehrs und der Güterverkehr auf der Straße stiegen zwischen 1985 und 1995 an allen Zählstellen mit Ausnahme von Kaltenhausen zum Großteil sehr stark an (s. Tabelle 5).

Tab. 5: Entwicklung des KFZ-Gesamtverkehrs- und des Schwerververkehrsanteils 1985 bis 1995 an ausgewählten Zählstellen im Tennengau

Straßenbezeichnung	nächster Ort	KFZ-Gesamt- Verkehr 1985-1995 in %	Güter-verkehr 1985-1995 in %
A 10 Tauernautobahn	Hallen	+44%	+110%
B 159 Salzachtal Straße	Kaltenhausen Kuchl-Nord	-19% +120%	-71% +46%
B 162 Lammertal Straße	Unterscheffau Voglau	+72% +65%	+3% +16%
L 105 Halleiner Straße	Zieglau (Elsbethen) Hallein	+43% +46%	+38% +94%
L 209 Krispler Straße	Adnet Krispl	+41% +63%	+140% +137%
L 210 St. Kolomaner Straße	Vigaun Golling	+33% +45%	+120% +32%

Quelle: eigene Berechnung aufgrund von ECE-Straßenverkehrszählungsdaten des Landes Salzburg, Fachabteilung 6/7, Verkehrsplanung

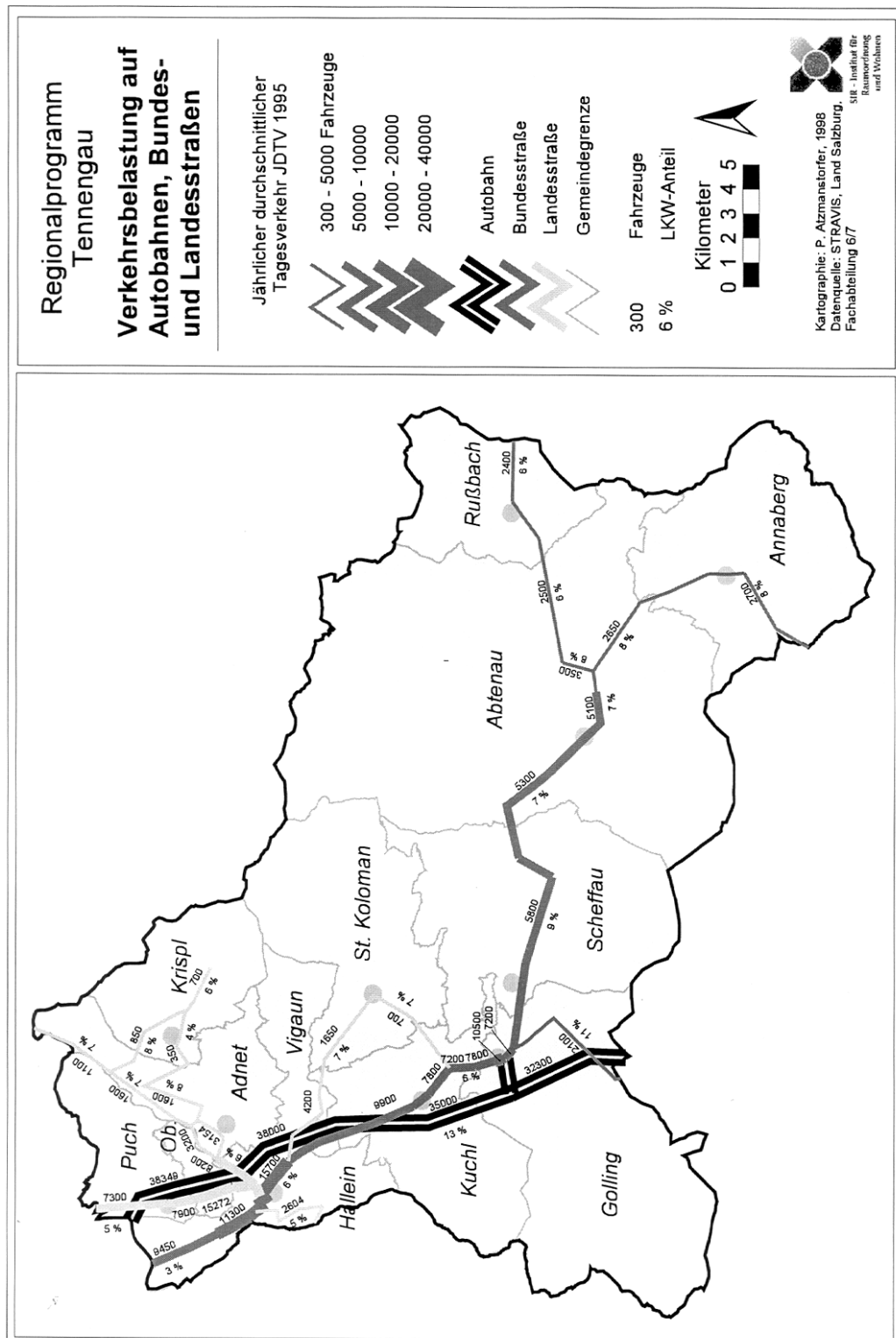
Im Tennengau existieren zahlreiche Ideen von Straßenumbauten, Verlegungen, Umfahrungstrassen oder Autobahnanschlüssen, die bei ihrer Verwirklichung auch regionale Auswirkungen hätten. Die Entwicklungsstadien von der Idee bis zu ihrer Verwirklichung bzw. zeitweiligen oder dauerhaften „Schubladisierung“ sind jedoch zahlreich. Die folgende Tabelle (Tabelle 6) bemüht sich um einen groben Überblick

von Vorhaben, die bereits zu Studien oder Trasseneintragungen in Räumlichen Entwicklungskonzepten (REK) oder Flächenwidmungsplänen (FWP) geführt haben, bis zu Auflistung von fertigen Projekten mit absehbarem Baubeginn. Der ruhende Verkehr sowie Ausbauprojekte oder Rückbauprojekte ohne Änderung des Straßenverlaufs werden nicht angeführt.

Tab. 6: Überblick von ausgewählten Straßenbauideen und Projekten im Tennengau

Straßenbezeichnung und Ort	Kurzbeschreibung	Stadium
A 10 Tauernautobahn Anschlußstelle Urstein Nord (Gemeinde Puch)	Halb- oder Vollanschluß der Halleiner Landesstraße nahe der Autobahnbrücke über die Salzach, Anbindung Stadionprojekt	Verkehrswirksamkeitsuntersuchung, Land Salzburg, 1990 Vorstudie, G. Römer, 1997 Entwurf, G. Römer 1998
A 10 Tauernautobahn Anschlußstelle Urstein Süd–Großries (Gemeinde Puch)	Halbanschluß der Gemeindestraße beim Gewerbegebiet Großries	Vorstudie, G. Römer, 1997
A 10 Tauernautobahn Anschlußstelle Autobahnmeisterei (Gemeinde Golling)	Anschluß der Gemeindestraße vom Gewerbegebiet Tagger/Ofenau über Auffahrt der Autobahnmeisterei	Studie über die technische Machbarkeit, P. Fuchs, Anfang 90er Jahre, Grundverhandlungen in Gang
B 159 Salzachtal Straße Alstadtumfahrung Hallein	zweispurige Führung der Bundesstraße über die Pernersinsel mit Neubau der Colloredobrücke	REK 1996, Detailprojekt, Baubeginn 1998 in Aussicht
B 159 Salzachtal Straße neue Salzachbrücke bei Kaltenhausen (Gemeinde Hallein)	neue Salzachbrücke, Ost-West-Verbindung Richtung Oberalm	REK 1996
B 159 Salzachtal Straße Ortsentlastungsstraße Golling	Verlegung der Bundesstraße durch Untertunnelung des Naturpark Eglsee östlich des Ortszentrums	FWP 1987, technische Vorstudie 1993, REK 1997, vom Land für langfristige Bundesstraßen-Programmvorschau nominiert
Umbau Autobahnzubringer Hallein, L 105 Halleiner Straße, L 107 Wiestalstraße	Tieferlegung des Autobahnzubringers von Hallein durch neuen Kreisverkehr Bürgermeisterstraße Richtung L 107 Wiestalstraße und neuer Kreisverkehr Burgfried L 105 und L 107	REK 1996, Generelles technisches Projekt und Detailprojekt, für Zubringer und Kreisverkehr Bürgermeisterstraße, Baubeginn 1999 in Aussicht Machbarkeitsstudie Kreisverkehr Burgfried in Vorbereitung, im Neu- und Ausbauprogramm des Landes 'ab 2001' eingestuft
L 105 Halleiner Straße Kleine Umfahrung Puch	Verlegung der Landesstraßenverlaufs durch das Ortszentrum parallel zur Bahn	REK 1991 Studie über die technische Machbarkeit, P. Fuchs 1989

Quelle: Unterlagen der Gemeinden, Auskunft Land Salzburg, Fachabteilung 6/2 Straßenbau, Fachabteilung 6/4 Autobahnbau



**Abb. 2: Verkehrsbelastung auf Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen
(Jahresdurchschnitts-Kfz-Tagesverkehr JDTV im Jahr 1995)**

Quelle: Land Salzburg, Fachabt. 6/7 Verkehrsplanung: Straßenverkehrsinformationssystem STRAVIS

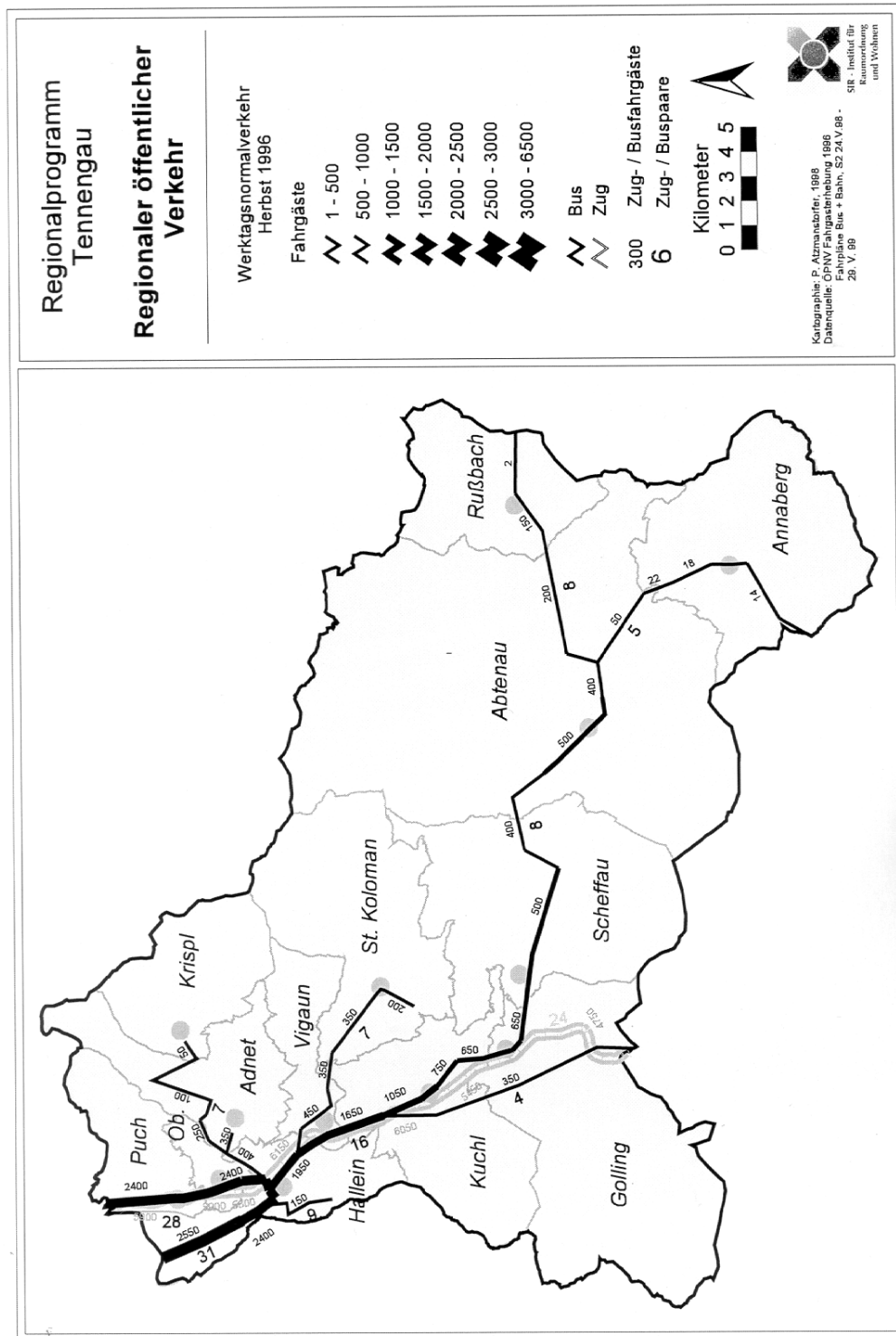


Abb. 3: Regionaler (=gemeindegrenzüberschreitender) öffentlicher Verkehr: Fahrgastzahlen und Kurspaare auf Bus- und Bahnlinien

Quelle: Fahrgasterhebung 1996; 1997 bzw. Fahrpläne Bus und Bahn Stand Mai 1998

Eine mittelfristige Vorausschau über Planungen auf Autobahnen und Bundesstraßen ist nur bedingt möglich, da die Bundesmittel jedes Jahr neu verhandelt werden müssen und sich Planungen u.a. durch zusätzliche, neue Finanzierungsquellen laufend umreihen können. Das Land Salzburg hat die Umfahrung Golling für die langfristige Ausbauprogrammvorschau des Bundes nominiert (Kosten ca. öS 220 Mio.)

Die Reihung des Landesinvestitionsprogrammes der Neu- und Ausbautvorhaben von Landesstraßen kann außer bei Verzögerungen durch Grundablösen etc. normalerweise grundsätzlich eingehalten. Es existiert derzeit für die Zeit von 1988 - 1995, erweitert bis 2000, enthält aber im Tennengau keine Vorhaben mit regionaler Bedeutung.

6.1.3.2 ÖFFENTLICHER VERKEHR

Eine Übersicht über das bestehende Liniennetz im öffentlichen Verkehr, die Anzahl der Fahrgäste, sowie die Anzahl der Buskurse bzw. Zugpaare findet sich in der Abbildung 3. Die Fahrtenfrequenz entspricht bereits dem im Anschluß erwähnten „Tennengautakt“ 1998, die Fahrgastzahl stammt aus 1996.

Das Land Salzburg (Fachabteilung Verkehrsplanung) hat im Jahr 1996 eine umfassende Fahrgasterhebung im regionalen d.h. gemeindegrenzüberschreitenden öffentlichen Verkehr durchgeführt. Diese umfangreiche und auch grafisch bestens aufbereitete Materialsammlung bietet eine enorme Fülle an Übersichten und Details, die jedoch auch auszugsweise den Rahmen des Regionalprogrammes sprengen würden.

Für jeden weitergehend am System des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) Interessierten sei grundsätzlich auf diese Studie verwiesen: Sie wurde im Herbst 1996 landesweit in Form von Zählungen und Befragungen auf allen Verkehrsträgern des Salzburger Verkehrsverbundes für den Werktagsnormalverkehr durchgeführt, seit Sommer 1997 liegt ein Bericht mit separatem Materialsband vor. Eine Auflistung einiger Inhalte dieser Erhebung soll die verfügbare Materialfülle demonstrieren:

- landesweite Karten der Streckenbelastungen (Fahrgastzahlen) für Bus bzw. Bahn, mit bzw. ohne Schülerverkehr
- landesweite Karten der Summe der Verkehrsbeziehungen zwischen allen Gemeinden, Bus bzw. Bahn, mit bzw. ohne Schülerverkehr
- landesweite Karten der Verkehrsbeziehungen der Berufspendler im motorisierten Individualverkehr, bzw. Summe ÖPNV + MIV
- landesweite Karten der durchschnittlichen Fahrgastbesetzung aller Bus- und Bahnlinien

Für jede Bus- bzw. Bahnlinie existiert auch eine Einzelauswertung. Sie enthält in Karten- und Tabellenform mit Haltestellenschärfe die Streckenbelastungen (Fahr-

gastzahlen). Folgende Merkmale wurden jeweils in Summe der gesamten Linie mit Diagrammen ausgewertet:

- Verkehrsmittel auf dem Weg zur Haltestelle
- Verkehrsmittel auf dem Weg von der Haltestelle zum Ziel
- Fahrkartenart
- Hauptzweck der Fahrt

Busverkehr

Der Busverkehr befindet sich in einer Phase des Umbruchs. Die frühere umfassende Versorgungsauftrag der Post wird zunehmend durch betriebswirtschaftliche Denk- und Handlungsweisen abgelöst. Unter anderem wird dadurch das Busangebot stärker der Nachfrage bzw. der Finanzierbarkeit angepaßt als früher. Dies führte ab Mitte 1997 abseits des Salzachtalbodens sogar zur Einstellung von Abend- und Wochenendkursen, die erst nach einem Verkehrsgipfel des Regionalverbandes und zahlreichen Koordinationsgesprächen wieder eingeführt wurden.

Der Regionalverband hat dies zum Anlaß genommen, aktiv in die Fahrplangestaltung einzugreifen. Der sogenannte „Tennengautakt“ wird seit Mai 1998 gemeinsam mit dem Land Salzburg und der Post organisiert, finanziert und gestaltet. Das Maß der Nutzung durch die Bürger und Gäste des Tennengaus wird nach dem Probebetrieb seine weitere Entwicklung bestimmen.

Die Konzeption des Tennengautaktes beruht auf der großangelegten, landesweiten Fahrgasterhebung des Landes (1996), aufwendigen Recherchen und Datensammlungen des Regionalverbandes, Einbindung von Großbetrieben und Schulen, sowie des Fahrplanentwurfs der Post. Die Kosten des Tennengautaktes betragen jährlich öS 4,6 Mio. Der Gemeindeanteil beträgt öS 1 Mio., ist zur Zeit jedoch noch nicht absolut gesichert.

Als erste Ergebnis liegt seit dem Sommerfahrplan 1998 ein wesentlich verbessertes Kursangebot vor. Teilleistungen des Taktes sind:

- tägliche fixe Verbindungen in alle Gemeinden
- Anpassungen der Fahrpläne an Schulbeginnzeiten und umgekehrt
- Einsparung von Werksbussen, Ersatz durch Postbusse
- Anbindungen an den internationalen Zugverkehr
- Anbindungen von Abtenau in Richtung Pongau
- Kursverdichtungen
- Wiedereinführung von Wochenendkursen
- neue Haltestellen und -umlegungen

Bis zum Inkrafttreten des Winterfahrplanes 1998 sind derzeit vom Regionalverband folgende Vorhaben in Planung:

- Bewerbung des Tennengautaktes
- Eigenes Fahrplanheft für den gesamten Tennengau
- Absicherung der Finanzierung des Tennengautaktes
- Erweiterung durch verbesserte Anbindung der Schigebiete und Bergbahnen in der Region

Bahnverkehr

Die Bahnstrecke von Golling nach Salzburg bildet das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs im Tennengau. Sie wird täglich - je nach Streckenabschnitt von rund 5000 bis 6000 Fahrgästen im regionalen, gemeindegrenzüberschreitenden Verkehr benutzt (ÖPNV Fahrgasterhebung 1996; 1997).

Im NAVIS (Nahverkehrs-Infrastrukturprogramm Salzburg. Gutachterempfehlung 1997) wird als „Maßnahme der ersten Stufe“ die Einrichtung eines 30-Minuten-Nahverkehrstaktes zwischen Golling und Salzburg Hauptbahnhof empfohlen, weiters die Errichtung zusätzlicher Haltestellen und der Einsatz moderner Nahverkehrsfahrzeuge. Das Taktsystem soll in der zweiten Stufe über den Salzburger Hauptbahnhof bis Freilassing (ab 2006) bzw. Straßwalchen (ab 2010) weitergeführt werden. Nach dem NAVIS-Ausbauprogramm 1998-2010 des Landes werden bis Ende 1999 landesweit bereits 12 „City-Shuttles“ eingesetzt werden, ab Mitte 2000 zusätzlich 11 leichte, schnellere Triebwagen.

Der Tennengau steht in dieser Planung mit der Einrichtung des 30-Minuten-Taktes an erster Stelle. Schon ab Herbst 1998 werden die ersten City-Shuttles eingesetzt. Der Takt zwischen 6 und 19 Uhr wird ab 2000 als taktähnlicher Betrieb begonnen, ab 2004 soll er exakt funktionieren. In Oberalm, Hallein Burgfried, Kuchl-Garnei sollen dann bereits zusätzliche, neue Haltestellen existieren. Weitere Haltestellen in Puch-Urstein und Kuchl-Jadorf sollen bis 2010 folgen.

Neben entsprechenden Finanzierungsbeschlüssen der Landesregierung wurden vom Land in diversen Vertragsverhandlungen auch bereits Finanzierungszusagen des Bundes und der Stadt Salzburg erreicht und Verträge mit den ÖBB geschlossen, sodaß die Realisierung des NAVIS-Konzeptes schrittweise erfolgen kann. Insgesamt sind inklusive der Äste in Richtung Freilassing und Straßwalchen bis 2010 Ausbaukosten von rund öS 3,5 Mrd. veranschlagt. Das Land wird bis 2025 jährlich Raten von jeweils rund öS 40 Mio. zum Ausbau beitragen. Ein Rahmenvertrag zum Ausbauprogramm ist vom Land mit jährlich öS 70 Mio. veranschlagt.

Park&Ride-Anlagen und Bike&Ride-Anlagen sind ein elementarer Bestandteil aller Haltestellen. Alle Haltestellen verfügen bereits über derartige Parkplätze bzw. erhalten sie in Kürze. Die Finanzierung erfolgt derzeit im Verhältnis: 50% Bund, 30% Land, 20% Gemeinde. Bei allen geplanten Haltestellen ist laut dem Zentralraummodell der ÖBB (1996) eine „Planung erforderlich“ (siehe Tabelle 7).

Tab. 7: Haltestellen der Schienenstrecke Salzburg-Golling im Tennengau, sowie Park&Ride und Bike&Ride

bestehende Haltestelle	geplante Haltestelle	vorgesehene Fertigstellung	P&R/B+R - Plätze	Park& Ride - Zeitraum
	Elsbethen-Haslach (Gem. Elsbethen)	2002	?	ÖBB: Planung erforderlich
	Puch-Urstein	2010	?	ÖBB: Planung erforderlich
Puch		bestehend	55/80	ÖBB: Planung erforderlich
	Oberalm	2004	?	ÖBB: Planung erforderlich
Hallein		bestehend	115/200	1998
	Hallein Burgfried	2002	?	ÖBB: Planung erforderlich
Vigaun		bestehend	20/20	1998-99
	Garnei	2004	?	ÖBB: Planung erforderlich
	Jadorf	2010	?	ÖBB: Planung erforderlich
Kuchl		bestehend	40/190	bestehend
Golling		bestehend	130/130	bestehend

Quelle: Land Salzburg: NAVIS--Ausbauprogramm 1998-2010; ÖBB, Zentralraummodell Salzburg, 1997, Auskunft Land Salzburg, Fachabteilung 6/7 Verkehrsplanung, Auskunft ÖBB

Neben diesen konkreten Planungen im Bereich des ÖBB-Bahnnetzes gibt es langfristige Überlegungen zu einer allfälligen Fortsetzung der Lokalbahn aus dem Salzburger Stadtgebiet in Richtung Süden bis Hallein. Im Entwurf des Regionalprogramms „Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden“ wird die Festlegung eines Korridors im Bereich der Entwicklungsachse Alpenstraße - Anif – Salzachtal-Bundesstraße bis Neu-Anif empfohlen. Nur das Räumliche Entwicklungskonzept der Gemeinde Hallein enthält bisher eine konkrete Trassenvariante (östlich der Salzach bis zum ehemaligen Solvay-Gelände, Brückenschlag nach Westen angedeutet).

6.1.3.3 RADVERKEHR

Im Bereich des Salzachtalbodens bestehen aufgrund des ebenen Geländes hervorragende Chancen für eine überdurchschnittliche hohe Nutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel. Viele netzartige, niederrangige und verkehrsrärmere Verkehrswege dieses Gebiets, sowie bestehende Durchgangsrouten im Salzachbereich bieten dafür gleichfalls sehr gute Ausgangsbedingungen. Aufgrund ihres Engagements wurde beispielsweise die Gemeinde Puch 1997 in einem österreichweiten Bewerb zur „fahrradfreundlichen Gemeinde“ erkoren.

Wie positiv sich die Gegebenheiten und entsprechende unterstützende Maßnahmen auswirken können, zeigen z.B. die außerordentlich hohen Radverkehrswegeanteile in Hallein (21% im Jahr 1991, Verkehrspolitische Leitbild Hallein 2000, Problemanalyse, 1993) und Kuchl (15% im Jahr 1991; Verkehrskonzept Kuchl, 1993). Die Stadt Salzburg, die unter europäischen Städten im Spitzenfeld der Fahrradnutzung

liegt, hatte 1992 19 % Radverkehrsanteil an den Wegen (Kennziffern der Mobilität, 1992).

Trendgemäß besitzt das Fahrrad sehr hohen Stellenwert im Freizeitbereich. Hier werden vor allem längere Wege zurückgelegt. Der Einsatz des Fahrrades im Alltag (Schule, Beruf, Versorgung) wird jedoch einerseits oftmals unterschätzt bzw. ist sicherlich auch noch ausbaufähig. Im Juni 1991 wurde in Kuchl beispielsweise ein Anteil von 26% Fahrradbenutzern an den Kunden im Ort erhoben (G. Sammer, Verkehrskonzept Kuchl 1993).

Besonderen Stellenwert kann das Fahrrad auch in Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Verkehr erlangen. Der 5-Minuten-Einzugsbereich einer Haltestelle erweitert sich beispielsweise von 350 Meter Umkreis zu Fuß auf 1000 Meter per Rad (Radverkehrskonzept Gemeinde Puch, 1992). Die Fläche des Einzugsgebiets wächst dadurch rund auf das zehnfache an! Die höhere Anzahl der potentiellen Kunden des ÖV kann seine Inanspruchnahme entscheidend steigern, Wirtschaftlichkeit und Bedienungsfrequenz können verbessert werden.

Tendentiell können im Salztalboden sehr viele Versorgungszentren von ihrer Umgebung aus per Rad unter Umgehung stark befahrener Straßen erreicht werden. Trotzdem müssen von verschiedenen Ortsteilen aus und bei ortsverbindenden Fahrten teilweise hochrangige, stark befahrene Straßen benutzt werden. Die Zuständigkeit für diese Straßen liegt grundsätzlich beim Land Salzburg, z.T. in Vollziehung von Bundesaufgaben. Das im Aufbau befindliche Salzburger Landesradverkehrsnetz besteht aus Bundesradverkehrswegen und Landesradverkehrswegen, die entweder unmittelbar an den Bundes- und Landesstraßen verlaufen oder räumlich getrennt parallel dazu. Entsprechend den Zielsetzungen des Salzburger Landesverkehrskonzeptes (1985) erstellt das Land Salzburg nun jährlich Bauprogramme für Radwege. 1997 verliefen im Tennengau acht Kilometer derartige Radwege.

Um in das jährliche Bauprogramm aufgenommen zu werden, sind Ansuchen der Gemeinden um Errichtung des Radweges bei der Fachabteilung 6/7 einzubringen. Die in der Region geplanten Maßnahmen sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tab. 8: Radwegebauprogramm 1998 des Landes

Straße	Gem.	Bezeichnung	Abschnitt (Länge)	Länge	Finanzierung	Kosten in Mio. öS
L 105	Puch	Monstein	km 8,1-8,5	0,4 km	Land	0,6
L 105	Puch	Raschlwirt	km 8,5-8,9	0,4 km	Land	0,7
L 105	Puch	Linden	km 8,9-9,3	0,4 km	Land	0,8
L 105	Puch	Puch Nord	km 9,3-9,7	0,4 km	Land	1,7
L 107	Hallein	Mariahilfersiedlung	km 1,2-1,9	0,7 km	Land	0,8
B 159	Kuchl	Kuchl Nord 1	km 14,2-14,8	0,6 km	Bund, Gemeinde	1,5
B 159	Kuchl	Kuchl Nord 2	km 14,8-16,1	1,3 km	Bund	1,7
B 159	Kuchl	Kuchl Süd	km 17,5-19,2	1,7 km	Bund	4,3
B 159	Golling	Kuchl Nord 1	km 22,9-23,8	0,9 km	Bund	0,3

Quellen: Land Salzburg, Fachabteilung 6/7 Verkehrsplanung, Radwege Bauprogramm 1998

Der Finanzierungsschlüssel dieser Radwege richtet sich nach dem BStG 1971. Er sieht 100% von Bund an Bundesstraßen, 100% Land an Landesstraßen vor, wenn der Radweg Bestandteil der Straße ist. Verläuft er getrennt sind jeweils Drittfinanzierungen Bund-Land-Gemeinde nötig.

6.1.4 Stärken - Schwächen - regionaler Handlungsbedarf mit zusammengefaßter Problemanalyse

Das prognostizierte Verkehrsaufkommen (Weganzahl der Wohnbevölkerung pro Werktag) in der Region nimmt aufgrund der vorhergesagten Bevölkerungsentwicklung deutlich zu (1997 bis 2011: +13%). Die Verkehrsleistung als Anzahl der zurückgelegten Kilometer steigt noch stärker (1997 bis 2011: +25%; Quelle: Mobilität im Land Salzburg 1993-2011; 1989)

Die Faktoren dieser Zunahmen des Personenverkehrs sind wie oben erläutert:

- dezentrale Siedlungsstrukturentwicklung
- längere Wege, autogerechte Strukturen
- steigender Motorisierungsgrad, real gesunkene Treibstoffkosten
- Bevölkerungszunahme, mehr mobile Personen

Insgesamt würde diese Fortschreibung des Trends eine weitere, enorme Entwicklung in Richtung Wachstum des motorisierten Individualverkehrs bedeuten. Gleichzeitig gehen die Trendprognosen von einer Verschiebung der Anteile der einzelnen Verkehrsmittel hin zum PKW-Verkehr aus (z.B. 1981–2011 +6%).

Mit diesen Entwicklungen wären auch in Zukunft stark wachsende Belastungen für Mensch, Umwelt, öffentliche Infrastrukturbudgets und Wirtschaft verbunden, z.B.: Lärm, Abgase, Bewegungseinschränkung von nicht-motorisierten Personen, Verbrauch öffentlicher Flächen; Schadstoffeinträge, Flächenversiegelung; Anschließungskosten, Pflege und Wartung des Straßennetzes; Verteuerung des Wirtschaftsverkehrs durch Bürgerproteste und Überlastung des Straßennetzes. Diese unerwünschten Auswirkungen können somit keinesfalls ohne Gegensteuerung akzeptiert werden. Die Gesamtverkehrsentwicklung muß gebremst, der Anteil des Umweltverbundes - Fuß-Rad-Bus-Bahn – muß entscheidend erhöht werden.

Die Bevölkerungszunahme erfolgt zum Gutteil durch Zuwanderung. Die Eigendynamik des Bevölkerungswachstums aufgrund der relativ jungen Altersstruktur ist jedoch sehr schwer steuerbar. Die Motorisierung gilt primär als Wohlstandsindikator und kann wie der Treibstoffpreis regional kaum beeinflußt werden.

Der größte Maßnahmenspielraum der Raumordnung liegt sicherlich bei der gezielten Verfolgung einer stärker zentren- und ÖV-orientierten, verdichteten Siedlungsstruktur

(dezentrale Konzentration). Sie ist Voraussetzung für eine Verminderung der zurückgelegten Wegelängen und für die Verlagerung hin zum Umweltverbund. Der Erhalt und die Schaffung geeigneter Raumstrukturen ist dafür Voraussetzung und somit das Hauptziel der raumplanerischen Überlegungen im Verkehrsbereich.

Konzentrierte, zentrennahe Siedlungen verringern lange Wege und steigern gleichzeitig die Wettbewerbschancen des Umweltverbundes. Je mehr „Kunden“ eine Siedlung aufweist, je mehr Menschen nahe um die Haltestellen des ÖV wohnen, arbeiten, sich versorgen, sich erholen und bilden, desto wirtschaftlicher kann ein öffentliches Verkehrsmittel sein, desto höher seine Bedienungsfrequenz, damit auch seine Inanspruchnahme. Mit der räumlichen Nähe der Haltestelle steigt die Bequemlichkeit der ÖV-Benutzung, weil die eigenen Füße oder das Rad als bequemer und gesunder „Zubringer“ agieren können. Ein unbequemes Umsteigen vom eigenen Auto in ein öffentliches Verkehrsmittel ist unter diesen Bedingungen unnötig. Zudem ermöglichen dichte Siedlungsstrukturen kurze Wege, die daher auch verstärkt durch Fußgänger- und Radverkehr erledigt werden können.

Dieses Potential wird in seinem Ausmaß und Wirkung oftmals unterschätzt. Die Steuerung der Siedlungsentwicklung - verbunden mit verkehrsplanerischen Maßnahmen - ist ein wirksamer Schlüssel zu dieser Problematik. Die räumliche Verteilung des zukünftigen Bevölkerungs- und Beschäftigtenzuwachses stellt die Weichen für die Verringerung des motorisierten Individualverkehrs und für die Chancen des Umweltverbundes.

Langfristig kann durch das Regionalprogramm die Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl zugunsten des öffentlichen Verkehrs sowie eine Änderung der Verkehrsverteilung erreicht werden. Dazu sind notwendig

- ausreichend hohe Baudichten entlang öffentlicher Verkehrsmittel um die Nachfrage für öffentliche Verkehrsmittel zu sichern (Entwicklungsachsen)
- die Festlegung von Zentren orientiert an bestehenden bzw. geplanten Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs
- die langfristige Sicherung von Trassen für öffentliche Verkehrsmittel:

Quellenverzeichnis Verkehr

- Forschung Planung Beratung, 1991; Untersuchung der Fernwärmehöflichkeit in den Salzburger Gemeinden. Berichtsband bzw. Arbeitsband. i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung.- Wien
- Forschung Planung Beratung, 1997; Energieleitbild des Bundeslandes Salzburg, i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Abteilung Wirtschaft und Tourismus.- Wien
- Koch H., G. Platzer, G. Röschel und G. Sammer, 1995; Verkehrsentwicklung für die Stadt Salzburg. Szenarien. i.A. des Magistrats der Stadt Salzburg, Verkehrsplanung.- Gmunden-Graz-Wien
- Land Salzburg, Verkehrsplanung, Radwegebauprogramm 1998
- Österreichische Bundesbahnen Personenverkehr Salzburg, 1996; ÖBB Zentralraummodell Salzburg.- Salzburg
- Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR) 1985; Energieleitbild des Bundeslandes Salzburg. i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung.- Wien
- Radauer W., 1997; Bike and Ride. Die Kombination von Fahrrad und öffentlichem Verkehr am Beispiel der Salzburger Lokalbahn. Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg.- Salzburg
- Rauch F. und K. Schlosser, 1997; ÖPNV Fahrgasterhebung 1996 Regionaler öffentlicher Verkehr im Bundesland Salzburg (+ Materialband).. i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Verkehrsplanung.- Innsbruck
- Rosinak W., H. Sedlmayer und S. Snizek, 1992; Landesverkehrskonzept Salzburg (= Schriftenreihe des Landespressebüros) .- Salzburg
- Sammer G., K. Fallast, R. Lamminger et.al., 1989; Mobilität im Land Salzburg 1983 – 2011. i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Verkehrsplanung.- Graz
- Sammer G. und G. Röschel, 1983; Verkehrskonzept Kuchl 1992/93. Zusammenfassung Diskussionsentwurf. i.A. der Marktgemeinde Kuchl.- Graz
- Snizek S., 1997; NAVIS. Nahverkehr- Infrastruktur – Programm- Salzburg. Gutachterempfehlung. i.A. des Amtes der Salzburger Landesregierung, Verkehrsplanung.- Wien
- Socialdata, Institut für Verkehrs- und Infrastrukturforschung GmbH, 1992; Kennziffern der Mobilität. (= Band 1 der Informationsreihe der Landeshauptstadt Salzburg „Mobilität in Salzburg“).- Salzburg
- Stickler H. und B. Koch, 1993; Verkehrspolitisches Leitbild Hallein 2000. Fortschreibung Verkehrskonzept 1984. 1. Problemanalyse + 2. Leitbild.. i.A. der Gemeinde Hallein. - Innsbruck
- Weiß P., 1992, Radverkehrskonzept Puch. i.A. der Gemeinde Puch

6.2 Sonstige Technische Infrastruktur

6.2.1 Trinkwasserversorgung

Die Trinkwasserversorgung des Tennengaus erfolgt zum überwiegenden Teil durch öffentliche Versorgungsanlagen. Im Durchschnitt betrug der Grad der öffentlichen Versorgung der Bevölkerung 1991 86% und lag damit exakt im Landesschnitt.

Die öffentliche Versorgung erfolgt durch Verbände, Gemeinden und Genossenschaften. Der bedeutendste regional tätige Verband ist der „Wasserverband Salzburger Becken“ als Betreiber der sogenannten Salzburger Wasserschiene. Er ist im Tennengau jedoch nicht als Versorger tätig, sondern als Bezieher und liefert an große Teile des übrigen Salzburger Zentralraums.

Die Gemeindewasserwerke versorgen primär die jeweils eigene Gemeinde. In einigen Bereichen existiert ein lokal beschränkter regionaler Austausch, zB. Adnet-Hallein, Adnet-Krispl, Hallein-Vigaun, Oberalm-Puch, Kuchl-St. Koloman (Notversorgung).

Tab. 9: Überblick der Wasserversorgungsstruktur im Tennengau

Gemeinde	Überregionale Zusammenarbeit	Gemeindewasserversorgung	weitere Wassergenossenschaften	Öffentlicher Versorgungsgrad der Bevölkerung 1991 in %
Abtenau			14	77%
Adnet		1	2	70%
Annaberg			8	70%
Golling		1	2	94%
Hallein	Wasserverband Salzburger Becken	3		97%
Krispl			3	53%
Kuchl	Wasserverband Salzburger Becken		3	84%
Oberalm		1		94%
Puch	Wasserverband Salzburger Becken		1	90%
Rußbach		1	1	77%
St. Koloman	Wasserverband Salzburger Becken	1		76%
Scheffau	Wasserverband Salzburger Becken		4	73%
Vigaun		1	3	73%

Quelle: Internetseiten des Landes Salzburg, Abteilung 6/6 Wasserwirtschaft, Angaben der Gemeinden, ÖSTAT Häuser- und Wohnungszählung 1991

Der Schwerpunkt der Wasservorkommen des Landes Salzburg liegt im Bereich der Kalkhochalpen, die den Tennengau besonders prägen. Zusätzlich bildet der Salzachtalboden zwischen Paß Lueg und Hallein eine von Gletschern ausgeschliffene Wanne, die bis in eine Tiefe von ca. 150 Meter mit grundwasserführenden Schottern gefüllt ist. Durch diese Ausgangsbedingungen besitzt der Tennengau ein sehr großes Potential an hochwertigem Trinkwasser.

Zu den erwartenden Mengen an Grundwasser und zum Wasserbedarf siehe Kapitel 4.3.1.1.

Gleichzeitig sind aufgrund der starken Durchlässigkeit von Kalk und Schottern auch besondere und z.T. großflächiger Wasserschutzmaßnahmen erforderlich. Eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung, zehn große Schongebiete und viele Brunnen- und Quellschutzgebiete wurden daher ausgewiesen (s. dazu auch Kapitel 4.3.1.2 und Bestandskarten) Ein weiteres Schongebiet ist derzeit im Bereich Gollinger Wasserfall, Kleiner Göll westwärts nach Bayern geplant.

Der Wasserverband Salzburger Becken nutzt Wasser aus Hallein. Potentiale des Bluntau-Schongebiets und Oberscheffaus sollen mittelfristig erschlossen werden. Der Brunnen Taugl befindet sich im Probetrieb. Die wasserrechtliche Genehmigung ist noch ausständig.

6.2.2 Abwasserentsorgung

Im Jahr 1991 waren 65 % aller Gebäude des Tennengaus an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen (ÖSTAT, Häuser- und Wohnungszählung 1991). 17 % besaßen eine Hauskläranlage, 13 % eine Senkgrube. Auch mit diesen Daten liegt der Tennengau genau im Landesdurchschnitt.

Die folgende Tabelle enthält die teilweise recht unterschiedlichen Werte der einzelnen Gemeinden. Im Vergleich zur Häuser- und Wohnungszählung des Jahres 1991 zeigen die aktuellen Angaben der Gemeinden teilweise große Zuwächse des Anschlußgrades an das öffentliche Kanalnetz.

Tab. 10: Entsorgung mit öffentlichem Kanal

Gemeinde	Bezugsjahr	Anschlußgrad der Gebäude	Anschlußgrad im Jahr 1991
Abtenau	1998	45-50%	35%
Adnet	Ende 1998	80%	69%
Annaberg	1998	75%	1%
Golling	1998	95%	75%
Hallein	1998	> 95%	90%

Krispl	1998	60-65%	7%
Kuchl	Ende 2000	90%	77%
Oberalm	1998	99%	88%
Puch	Ende 1998	90%	66%
Rußbach	1998	92%	77%
St. Koloman	Ende 2000	90%	31%
Scheffau	1998	70%	45%
Vigaun	1998	70%	66%

Quelle: Angaben der Gemeinden, ÖSTAT; Häuser- und Wohnungszählung 1991

Trotz der teilweise noch relativ niedrigen Anschlußquote sind in den meisten Gemeinden kurzfristig eher kleinere Kanalausbauprojekte vorgesehen. Der übrige Gebäudebestand ist durch seine dezentrale Lage kaum mehr mit vertretbarem Aufwand anzubinden. In Abtenau ist der Ausbau noch für mehrere größere Siedlungsgebiete vorgesehen. Große Aufwendungen stehen den Gemeinden durch die vorgeschriebene Umstellung von Abwassermisch- auf Trennsystem bevor.

Die Entsorgung der Abwässer erfolgt zum Großteil durch Anlagen von Reinhalteverbänden (RHV). Der Reinhalteverband Tennengau-Süd besitzt keine eigenständige Kläranlage, seine Abwässer werden nach Siggewiesen zum Reinhalteverband Großraum Salzburg und Umgebungsgemeinden geleitet. Die Verbandskläranlage des RHV Tennengau-Nord befindet sich in Kuchl.

Tab. 11: Überblick der Struktur der Abwasserentsorgung im Tennengau

Gemeinde	Überregionale Zusammenarbeit
Abtenau	Gemeindekläranlagen
Adnet	RHV Tennengau-Nord
Annaberg	Gemeindekläranlage
Golling	RHV Tennengau-Süd
Hallein	RHV Tennengau-Nord
Krispl	RHV Tennengau-Nord
Kuchl	RHV Tennengau-Süd
Oberalm	RHV Tennengau-Nord
Puch	RHV Tennengau-Nord
Rußbach	Gemeindekläranlage
St. Koloman	RHV Tennengau-Süd
Scheffau	RHV Tennengau-Süd
Vigaun	RHV Tennengau-Nord

Quelle: Internetseiten des Landes Salzburg, Abteilung 6/6 Wasserwirtschaft

6.2.3 Energieversorgung

Die Elektrizitätsversorgung des Tennengaus erfolgt fast ausschließlich durch die Salzburger AG für Energiewirtschaft (SAFE). Nur der Norden Halleins (Rehhof, Rif, Taxach) wird durch die Salzburger Stadtwerke-Elektrizitätswerke versorgt. Im Rahmen einer geplanten Leitungsverstärkung von 220kV-Leitung auf 380kV (Puch, Adnet, Vigaun, Kuchl, Golling) plant die SAFE in Teilstrecken eine Trassenumlegung (z.B. Golling, Kuchl, Adnet).

Die leitungsgebundene Gasversorgung (ausnahmslos SAFE) beschränkt sich grundsätzlich auf den Salzachtalboden, der in seinem Ostteil von der SAFE-Erdgasschiene in die Gebirgsgaue durchquert wird. Während der Altbestand an Gebäuden insgesamt noch recht wenig Gasanschluß besitzt, werden in Hallein und den übrigen Talbodengemeinden neue Siedlungen häufig von vornherein mit Gas versorgt. Allerdings läuft die Erdgasschiene in einzelnen Gemeinden (z.B. Kuchl) recht zentrumsfern, sodaß die Zentren erst in Zukunft erschlossen werden.

In mehreren Gemeinden wird die Nutzung solarer Energie von der Gemeinde direkt gefördert (z.B. Adnet, Golling, Kuchl, Oberalm, Puch, St. Koloman, Vigaun). Die Fördersätze sind jedoch relativ gering und uneinheitlich. Diese Förderung wird nach Aussagen der Gemeinden recht selten in Anspruch genommen.

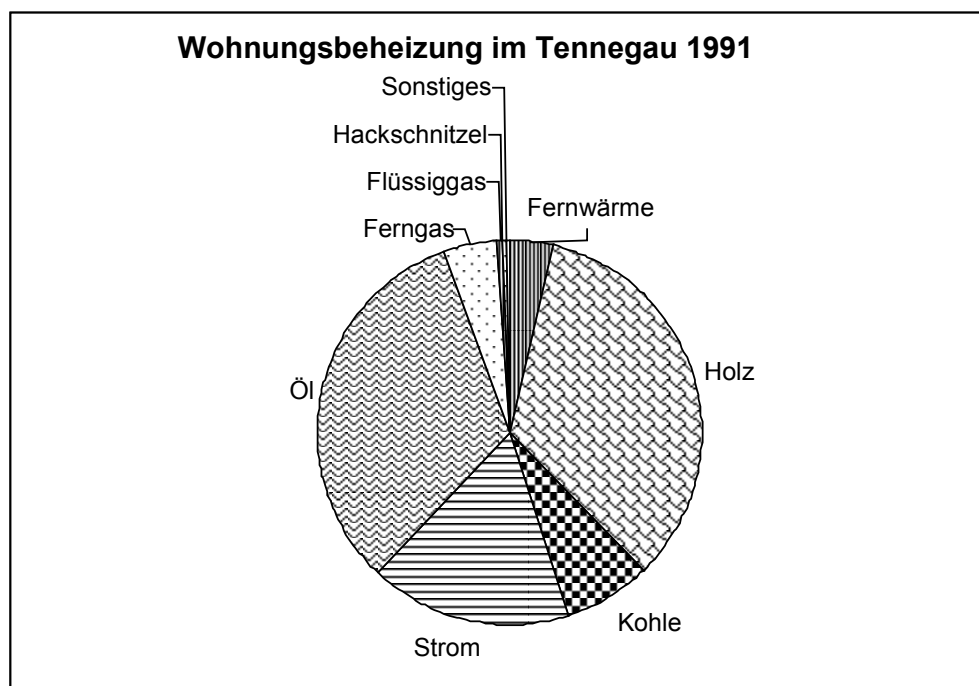
Das Land Salzburg hat 1991 eine Studie zur Fernwärmehöflichkeit aller Salzburger Gemeinden durchgeführt, da diese Art der Energieversorgung bei Betrieb mit regional verfügbarer Biomasse bereits im früheren Energieleitbild des Landes (1985) forciert wird. In der Studie zur Fernwärmehöflichkeit wird die Prüfung einer gemeindegrenzüberschreitenden Ortszentralheizung zwischen Puch und Oberalm für ausgewählte Ortsteile empfohlen. Auch eine Mitversorgung von Teilen Oberalms ausgehend von Hallein sollte demnach geprüft werden. In Kuchl und Golling könnte jeweils eine Ortszentralheizung der Leistungsklasse 1-5 MW wirtschaftlich sein.

Die Tabelle 12 zeigt die Verteilung der Energieträger für die Wohnungsbeheizung im Jahr 1991 im Vergleich des Bezirks und des Landes. Besonders zwei Werte weichen dabei stark vom Landesdurchschnitt ab: Wesentlich mehr Wohnungen des Tennengaus wurden mit Holz beheizt (34,3% gegenüber 22,2% im Land), der Anteil der Fernwärme und Blockheizungen lag bei nur 3,5% gegenüber 12,7% im Land. Das Lammertal (Abtenau, Annaberg, Rußbach) zeigt diese Tendenzen in noch stärkerem Ausmaß (1991: 47,5 % Holz, 1,7% Fernwärme und Blockheizung).

Tab. 12: Heizungs Brennstoff der Wohnungen im Tennengau und im Land Salzburg 1991

Brennstoff	Tennengau in %	Land in %
Fernwärme, Blockheizung	3,5%	12,7%
Holz	34,3%	22,2%
Kohle, Koks, Briketts	7,2%	6,8%
elektrischer Strom	17,0%	15,1%
Heizöl, Ofenöl	32,5%	35,3%
Stadt-, Erdgas	4,5%	7,1%
Flüssiggas	0,4%	0,5%
Hackschnitzel, Sägespäne (Hauszentralhgz.)	0,3%	0,2%
sonstiger Brennstoff	0,35	0,2%

Quelle: ÖSTAT Häuser- und Wohnungszählung 1991

**Abb. 4: Heizungs Brennstoff der Wohnungen im Tennengau und im Land Salzburg 1991**

Quelle: ÖSTAT Häuser- und Wohnungszählung 1991, Grafik SIR

6.2.4 Telekommunikation

Die Nutzung von Telekommunikationseinrichtungen, speziell im Bereich Internet, wird sich bereits in Kürze zu einem unverzichtbaren Faktor des Wirtschafts-, des öffentlichen und des privaten Lebens entwickeln. Nachrichtenübermittlung, Kommunikationsnetzwerke, Informationsdienste, Reservierungs- und Bestellservice, Angebotspräsentation, Heimarbeit, Fernlehrgänge etc werden bereits jetzt genutzt. Die lawinenartige Ausbreitung der Internetnutzung ist unübersehbar.

Prinzipiell ist der Zugang zum Internet „weltweit“ gleichartig möglich, in der Art des Zugangs, speziell der verfügbaren Datenträgerleitung bestehen jedoch unterschiedliche Qualitäten. Je nach Datenleitung schwankt die Geschwindigkeit, mit der Information abgerufen werden können, was sich auf die Entscheidung zur Anwendung des Internet und auf seine praktische Handhabung stark auswirkt. Insgesamt gibt es auch auf dem Gebiet des Internets ein gewisses Zentren-Peripherie-Gefälle. Je mehr potentielle Nutzer in einem Gebiet mit gleicher Leitungslänge erreicht werden können, desto stärker kann die Leitungsleistung bei gleichem Preis sein. Wo aufgrund von genügend Nachfrage ein Einstiegsknotenrechner betrieben wird, passiert der Umstieg vom lokalen, zumeist leistungsschwachen Leitungsnetz auf stärkere, schnellere Datenleitungen. Die Entfernung eines Internetanwenders zum Einstiegsknoten in das nächste, stärkere Leitungsnetz spielt also eine gewisse Rolle bei der Qualität der Nutzung. Das Salztal bildet auch auf dem Gebiet der Datenleitungen einen „hochrangigen Verkehrsweg“ durch den bereits leistungsstarke Datenleitungen führen.

Eine aktuelle Initiative des Landes umfaßt speziell öffentliche Einrichtungen. Das „Bildungsnetz“ soll speziell Schulen, Bildungseinrichtungen und Gemeinden über Leitungen der SAFE einen schnellen und direkten Zugang zu den Internetdiensten des Landes Salzburg, den Bezirkshauptmannschaften, untereinander und zu weltweiten Informationen bieten.

7. Soziale Infrastruktur

7.1	Soziale Infrastruktur - Bevölkerung	3
7.2	Gesundheit	5
7.2.1	Medizinische Versorgung	5
7.2.2	Praktische Ärzte / Fachärzte	6
7.2.3	Apotheken / Hausapotheken	8
7.2.4	Krankenhäuser / Rehabilitation / Gesundheitsvorsorge	9
7.3	Bildung	13
7.3.1	Überblick	13
7.3.2	Pflichtschulen	14
7.3.3	Höhere und berufsbildende Schulen	15
7.3.4	Fachhochschule	16
7.3.5	Berufliche Weiterbildung	17
7.3.6	Erwachsenenbildung	18
7.3.7	Bibliotheken	19
7.4	Kinder- und Jugendliche	20
7.4.1	Kinderbetreuung und sonstige kinderbetreuungsbezogene Einrichtungen	20
7.4.2	Kinder- und Jugendbelange	23
7.5	Senioren	25
7.5.1	Altenheime / Seniorenheime	25
7.5.2	Betreuungs- und Pflegeunterstützung	27
7.5.3	Seniorenbelange	28
7.6	Soziale Dienste, Rettungs- und Sicherheitsdienste	29
7.6.1	Soziale Dienste	29
7.6.2	Rettungs-, Hilfs- und Sicherheitsdienste	30
7.7	Stärken – Schwächen – Regionaler Handlungsbedarf	33

ABKÜRZUNGEN

Ew.	Einwohner
HS	Hauptschule
i.d.R.	in der Region
ISIS	Integriertes Statistisches Informationssystem
IV	Individualverkehr
ÖIR	Österreichisches Institut für Raumforschung, Wien
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖSTAT	Österreichisches Statistisches Zentralamt
ÖV	Öffentlicher Verkehr
Sbg. Ld.reg.	Salzburger Landesregierung
VS	Volksschule
VZ	Volkszählung

7. Soziale Infrastruktur

7.1 Soziale Infrastruktur - Bevölkerung

DIE „SOZIALE INFRASTRUKTUR“ UND DIE REGIONALPLANUNG

Die „raumplanerisch offensichtlichen Festlegungen“ der Regionalplanung beziehen sich auf die Sicherung der flächenbezogenen, wirtschaftlichen und naturräumlichen Rahmenbedingungen für die Region, soweit sie mit den Mitteln der Raumplanung beeinflusst werden können, im Sinne einer vorausschauenden Entwicklung.

Zur Verbesserung und Sicherung der Lebensqualität für möglichst alle Menschen, die in der Region leben oder auch in Zukunft leben werden, sind bei regionalplanerischen Überlegungen auch die Belange der Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen (z.B. Kinder, Jugendliche, alte Menschen) von Bedeutung sowie Fragen der Gesundheit, Bildung und sozialer Hilfs- und Sicherheitsaspekte.

Auch wenn verschiedene „soziale“ Bereiche nicht direkt von den Gemeinden getragen oder beeinflusst werden, bietet doch die Ebene der Regionalplanung die Möglichkeit einer Zusammenschau und der Unterstützung einer optimalen Koordination sowie der Nutzung von Synergieeffekten bei der weiteren Entwicklung im Sinne der „Lebensqualität für die Bevölkerung in der Region“.

DIE BEVÖLKERUNG DER REGION

Die Bevölkerung der Region - mit insgesamt 53.000 Personen - hat seit 1981 um fast ein Fünftel (19%) zugenommen.

Bei der Volkszählung 1991 war der Anteil der Frauen geringfügig höher als jener der Männer.

Tab.01: Die Einwohnerentwicklung der Region 1981-1991-1997

Gemeinde	Einwohner 1981	Einwohner 1991	Einwohner 1997
RVT gesamt	44.815 (100%)	50.396 (112%)	53.332 (119%)
Davon Ausländer	davon 2.722 (6,1%)	davon 4.275 (8,5%)	davon 6.037 (11,3%)

Quelle: ÖSTAT, ISIS, Stand 1.1.1997

Übersicht über die Altersverteilung in der Bevölkerung:

Gruppe 0 bis <15	20%
Gruppe 15 bis <25	15%
Gruppe 25 bis <60	48%
Gruppe 60 und mehr	16%

Die Altersgliederung zeigt, daß rund die Hälfte der Bevölkerung im „erwerbsfähigen“ Alter zwischen 25 und 60 Jahren liegt. Der Anteil der Senioren entspricht in etwa der Gruppe der 15 bis 25-jährigen und der Anteil der Kinder bis 15 Jahre umfaßt rund ein Fünftel der Gesamtbevölkerung!

Der Anteil der Ausländer hat sich von 6% im Jahre 1981 auf 12% im Jahre 1997 anteilmäßig verdoppelt. Die Verteilung in der Region weist dabei unterschiedliche Streuungsdichte auf.

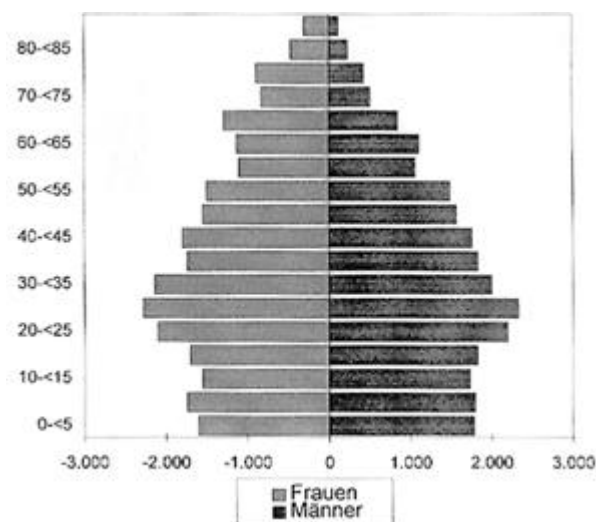


Abb.01: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht – VZ 1991

Quelle: ÖSTAT (ISIS), VZ 1991

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Bezugnehmend auf die Bevölkerungsprognose für die kommenden zwei Jahrzehnte (siehe Kap.2 „Bisherige und künftige Bevölkerungsentwicklung“) sind für den Sachbereich „Soziale Infrastruktur“ folgende Aspekte von Bedeutung:

- Der Anteil der Kinder stagniert, ev. ist ein leichter Rückgang zu erwarten.
- Die geburtenstärksten Jahrgänge sind derzeit rund 40/45 Jahre alt (Bezug 1998)
- Der Anteil der Senioren (über 60-jährigen) wird, bezogen auf 1998 um rund 45 % zunehmen (1998 bis 2016: von 8.700 auf 12.800 Personen = + 4.000).

7.2 Gesundheit

7.2.1 Medizinische Versorgung

Die nachfolgenden Tabellen liefern einen Überblick über die in der Region Tennengau sowie im Salzach-Tennengau und Lammertal vorhandenen Einrichtungen gegliedert nach: Praktischen Ärzten, Fachärzten, Apotheken, Allgemeinen Krankenanstalten, Sonderheilanstalten, Sanatorien und Ambulatorien.

Tab.02: Medizinische Versorgung gegliedert nach Gemeinden

Gemeinde	Praktische Ärzte	Fach- ärzte*)	Apotheken	Allgem Kranken- anstalten	Sonder- heilanstal- ten	Sanatorien	Selbst. Ambula- torien
Abtenau	3	2	1	1	0	0	0
Adnet	1	0	0	0	0	0	0
Annaberg	2	0	0	0	0	0	0
Golling	2	2	1	0	0	0	0
Hallein	12	49	2	1	0	0	2
Krispl	0	0	0	0	0	0	0
Kuchl	3	2	1	0	0	0	1
Oberalm	1	1	1	1**)	0	0	0
Puch	2	1	0	0	0	1	1
Rußbach	0	0	0	0	0	0	0
St. Koloman	1	0	0	0	0	0	1
Scheffau	0	0	0	0	0	0	0
Vigaun	1	3	0	0	1	0	1
RVT gesamt	28	60*)	6	0	1	1	6

*) Fachärzte incl. Krankenhausärzte **) Krankenanstalt in der Altenpension Schloß Kahlsperg

Quelle: Österreichischer Amtskalender 1997/98, Erhebungen

Tab.03: Medizinische Versorgung gegliedert nach Planungsregionen

Gemeinde	Praktische Ärzte	Fach- ärzte*)	Apotheken	Allgem Kranken- anstalten	Sonder- heilanstal- ten	Sanatorien	Selbst. Ambulab- rien
Salzach-Tennengau	23	35	5	2	1	1	6
Lammertal	5	2	1	1	0	0	0
RVT gesamt	28	37*)	6	3	1	1	6

*) Fachärzte ohne Krankenhausärzte

Quelle: Österreichischer Amtskalender 1997/98, Erhebungen

Im Zusammenhang mit der medizinischen Versorgung spielt auch die Erreichbarkeit des Hauptortes der Region bzw. der Landeshauptstadt eine gewisse Rolle, da sich durch die Nähe der Stadt Salzburg ein Ergänzungsangebot an Einrichtungen anbietet.

Tab.04: Erreichbarkeit der Stadt Hallein und der Stadt Salzburg im Individualverkehr (IV) und Öffentlichen Verkehr (ÖV) in Minuten

Gemeinde	Hallein ÖV in Minuten	Hallein IV in Minuten	Salzburg-Stadt ÖV in Minuten	Salzburg-Stadt IV in Minuten
Abtenau	63	32	80	46
Adnet	17	7	52	23
Annaberg	103	44	118	58
Golling	23	14	60	28
Hallein	0	0	44	20
Krispl	42	20	77	35
Kuchl	15	11	61	29
Oberalm	10	5	30	21
Puch	17	8	23	21
Rußbach	93	47	118	61
St. Koloman	23	17	77	35
Scheffau	48	21	63	35
Vigaun	8	7	69	25

Quelle: ÖIR, Erreichbarkeit im IV und ÖV, Stand 1991

7.2.2 Praktische Ärzte / Fachärzte

PRAKTISCHE ÄRZTE

In der Region sind insgesamt 28 praktische Ärzte angesiedelt. Davon in Hallein rund ein Drittel (12); die Gemeinden Krispl, Rußbach und Scheffau verfügen über keinen eigenen praktischen Arzt.

Im Durchschnitt des Landes Salzburg entfallen auf einen praktischen Arzt 1.370 Einwohner; bezieht man sich auf den Durchschnitt der Landgemeinden, so sind dies 1.531 Einwohner pro praktischem Arzt.

Für die gesamte Region Tennengau entfallen auf einen praktischen Arzt 1.905 Einwohner; wobei das Lammertal mit 1.759 Einwohnern durchschnittlich betrachtet, eine bessere Versorgung aufweist als der Salzach-Tennengau mit 1.936 Einwohnern.

Insgesamt betrachtet, ist die durchschnittliche Versorgung der Region Tennengau mit praktischen Ärzten schlechter als im gesamten Landesdurchschnitt.

Tab.05: Durchschnittliche Anzahl der Einwohner je praktischem Arzt

Bereich	Einwohner 1997	Praktische Ärzte	Einwohner / Prakt. Arzt
Salzach-Tennengau	44.536	23	1.936
Lammertal	8.796	5	1.759
RVT gesamt	53.332	28	1.905

FACHÄRZTE

Die Verteilung der Fachärzte konzentriert sich auf Hallein. Teilweise bieten auch die Krankenhäuser in Hallein und Abtenau eine Angebotsergänzung für ambulante Krankenversorgung. Somit steht jedem Bewohner der Region in einer Erreichbarkeit von max. 103 Minuten je Fahrtrichtung mit dem öffentlichen Verkehrsmittel (ÖV) eine breite Auswahl an fachärztlicher Betreuung zur Verfügung.

Für „fachärztliche Spezialangelegenheiten“ liegt die Landeshauptstadt mit einer ÖV-Erreichbarkeit von max. 2 Stunden Fahrtzeit in relativ günstiger Reichweite.

Fachärzte für Zahnheilkunde sind in den Gemeinden Abtenau, Golling, Hallein (zusätzlich Zahnambulatorium der Gebietskrankenkasse), Kuchl, Oberalm und Puch angesiedelt. Dentisten sind in der Region keine mehr tätig.

Tab.06: Fachärzte gegliedert nach Fachbereichen und Gemeinden

Gemeinde	FA f. Zahnheilkunde	FA f. Chirurgie	FA f. Orthopädie u. orthopäd. Chirurgie	FA f. Gefäßerkrankungen
Abtenau	2	0	0	0
Adnet	0	0	0	0
Annaberg	0	0	0	0
Golling	2	0	0	0
Hallein*)	7**)	7	5	0
Krispl	0	0	0	0
Kuchl	2	0	0	0
Oberalm	1	0	0	0
Puch	1	0	0	0
St. Koloman	0	0	0	0
Rußbach	0	0	0	0
Scheffau	0	0	0	0
Vigaun	0	1	1	2

*) In Hallein gibt es zusätzlich noch weitere medizinische Versorgung in folgenden Fachbereichen:
FA f. Innere Medizin (5), Kinderheilkunde (2), Neurologie und Psychiatrie (2), Lungenkrankheiten (1), Hautkrankheiten (2), Augenheilkunde (2), Nuklearmedizin (2), Gynäkologie und Geburtshilfe (5), Anaesthesiologie (1), Dermatologie (2), Radiologie (1), Unfallchirurgie (1), Urologie (1), Hals-, Nasen-, Ohrenerkrankheiten (1), Lungenkrankheiten (1), Zytopathologie (1)

**) Hallein: Zahnambulatorium der Salzburger Gebietskrankenkasse

Quelle: Österreichischer Amtskalender 1997/98, Ergänzungen 1998

7.2.3 Apotheken / Hausapotheken

APOTHEKEN

In der Region bestehen insgesamt 6 Apotheken; in folgenden Gemeinden:

Abtenau (1), Golling (1), Hallein (2), Kuchl (1), Oberalm (1)

Bezogen auf die Einwohner der Region entfallen 8.889 Personen auf eine Apotheke. Damit liegt die Region Tennengau mit der Versorgungsdichte günstiger als der Durchschnitt der Salzburger Landgemeinden mit 9.146 Personen pro Apotheke.

Tab.07: Durchschnittliche Anzahl der Einwohner je Apotheke

Bereich	Einwohner 1997	Apotheken	Einwohner / Apotheke
Salzach-Tennengau	44.536	5	8.907
Lammertal	8.796	1	8.796
RVT gesamt	53.332	6	8.889

HAUSAPOTHEKEN

Im Durchschnitt der Salzburger Landgemeinden entfallen 4.197 Personen auf eine je eine Apotheke/+Hausapotheke.

Im Land Salzburg bestehen insgesamt 52 Hausapotheken. Auch Ärzte in einigen Gemeinden der Region Tennengau verfügen über eine Hausapotheke, wenn die nächste Apotheke entsprechend weit entfernt ist.

Insbesondere für alte Menschen oder Menschen mit „eingeschränkter Mobilität“ ist dies vor allem im Krankheitsfall von enormer Bedeutung. Praktische Ärzte erwirtschaften ca. ein Viertel ihres Einkommens aus einer Hausapotheke.

Neue Regelung für Apotheken / Hausapotheken zu erwarten!

Für Apotheken war bisher ein Einzugsgebiet von 5.500 Menschen vorgesehen. Eine Hausapotheke wurde nur genehmigt, wenn die nächste Apotheke mindestens 6 Straßenkilometer entfernt war. Diese Regelungen wurde vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben. Wenn nunmehr neue Apotheken eröffnen müssen die Ärzte im Umkreis von 4 Straßenkilometern ihre Hausapotheke schließen.

Errichtung einer weiteren Apotheke in der Region?

Für die Gemeinde Puch liegt der Antrag auf Genehmigung einer Apotheke vor. Hausapotheke wäre dadurch jedoch keine betroffen. Die Chancen für die Genehmigung sind jedoch gering; wahrscheinlicher ist eine dritte Apotheke in Hallein zu erwarten.

7.2.4 Krankenhäuser / Rehabilitation / Gesundheitsvorsorge

Allgemeine Krankenanstalten befinden sich in den Gemeinden Hallein (Allgemeines öffentliches Krankenhaus), Abtenau (Nichtöffentliches gemeinnütziges Krankenhaus der Marktgemeinde Abtenau) sind in Oberalm (Altenpension Schloß Kahlsperg). Weiters gibt es eine Sonderheilanstalt in Vigaun, ein Sanatorium in Puch sowie insgesamt 6 Selbständige Ambulatorien – und zwar in Hallein (2), Kuchl (1), Puch (1), St. Koloman (1) und Vigaun (1).

KRANKENHAUS HALLEIN

(Allgemeines öffentliches Krankenhaus)

Das Krankenhaus Hallein umfaßt folgende Fachbereiche:

- Chirurgische Abteilung mit Unfallchirurgie
- Interne / Medizinische Abteilung
- Gynokologische und geburtshilfliche Abteilung
- Anästhesie
- Radiologie / Röntgendiagnostik

Konsiliarfachärzte stehen zur Verfügung in den Bereichen:

- Neurologie
- Hals, Nasen, Ohren
- Kinderheilkunde
- Urologie
- Orthopädie

Das Halleiner Krankenhaus mit einer Gesamtbettenkapazität versorgt jährlich rund 6.500 stationäre Patienten, davon kommen mehr als 80% aus den Gemeinden der Region. Das Krankenhaus Hallein ist somit für die Region von zentraler Bedeutung und hat dabei auch eine identitätsstiftende Funktion.

Neben der Gesundheitsversorgung bietet das Halleiner Krankenhaus auch für 250 Personen Arbeitsplätze.

**Tab.08: Stationäre Patienten und deren Einzugsbereiche
nach Hauptwohnsitzen, 1997 (Anzahl der Betten 150)**

Einzugsbereiche	Patienten
Gemeinde Hallein	2.429
Übrige Gemeinden der Region	3.075
Übrige Gemeinden im Bundesland Salzburg	845
Übrige Bundesländer	272
Ausland *)	90
Gesamtzahl 1997	6.711

*) davon 15 aus den angrenzenden bayerischen Gemeinden
Quelle: Krankenhaus Hallein, Krankenhausstatistik, 1997

Das Krankenhaus befindet sich jedoch in einem sanierungsbedürftigen Zustand war damit in der jüngsten Vergangenheit auch Diskussionen des allgemeinen Sparkurses der öffentlichen Budgets ausgesetzt. (Im Mai 1998 wurden 16.000 Unterschriften für die Erhaltung des Halleiner Krankenhauses gesammelt = ca. 50% der Wahlberechtigten des Tennengaus). Für die Sanierung und den Umbau des Halleiner Krankenhauses sind voraussichtlich 304 Millionen ATS erforderlich. Zur Diskussion steht auch die Schaffung eines Zentrums für Arbeitsmedizin im Krankenhaus Hallein.

KRANKENHAUS ABTENAU

(Nichtöffentliches gemeinnütziges Krankenhaus der Marktgemeinde Abtenau)

Das Krankenhaus Abtenau ist insbesondere für die Planungsregion Lammertal von großer Bedeutung. Durch die räumliche Kombination mit verschiedenen Einrichtungen, die derzeit im Krankenhaus untergebracht sind, ergeben sich vielfältige Synergieeffekte.

Im Krankenhaus sind folgende Einrichtungen räumlich untergebracht:

- Altersheim der Marktgemeinde Abtenau (derzeit 55 Betten): baulicher Zusammenhang, gemeinsame Küche mit Krankenhaus
- Rettungsdienst „Rotes Kreuz“: Transportabkommen für Patienten des Krankenhauses
- Lebenshilfe: Ambulatorium für behinderte Kinder (mit Ergo- und Physiotherapie)
- Private Physiotherapiepraxis im Krankenhaus (3 Mitarbeiter, davon 2 teilzeitbeschäftigt im Krankenhaus)
- Familienberatung (Sbg. Ld.reg.): 1 mal pro Woche
- Mutterberatung (Sbg. Ld.reg.): 1 – 2 mal pro Monat
- „Stillende Mütter“ (Gruppe): 1 mal pro Woche
- Schwangerschaftsgymnastik, laufend
- Beratungsdienst des Landessozialamtes (Sbg. Ld.reg.): 1 mal pro Monat
- Küche beliefert Behindertenwerkstätte der Lebenshilfe Abtenau (ca.10 Pers.)
- Mittagstisch wird angeboten
- Bergrettung, Wasserrettung – Gemeindefunk
- Ärztenotrufzentrale für das Lammertal

Tab.09: Stationäre Patienten und deren Einzugsbereiche nach Hauptwohnsitzen, 1997 (Anzahl der Betten 104)

Einzugsbereiche	Patienten
Gemeinde Abtenau	187
Übrige Region Tennengau	100
Übrige Regionen im Bundesland Salzburg	61
Übrige österr. Bundesländer	2
Ausland)	2
Gesamtzahl 1997	352

Quelle: Krankenhaus Abtenau, Krankenhausstatistik, 1997

Tab.:10: Altersstruktur und Geschlecht der stationären Patienten

Alter der Patienten	Gesamt	weiblich	männlich	Belagstage
Über 1 bis 15 Jahre	1	0	1	2
Über 15 bis 45 Jahre	13	8	5	170
Über 45 bis 65 Jahre	41	13	28	569
Über 65 bis 75 Jahre	82	56	26	1565
Über 75 Jahre	215	171	44	4183
Gesamt	352	248	104	6489

Quelle: Krankenhaus Abtenau, Krankenhausstatistik, 1997

Die Einrichtungen bieten insgesamt rund 50 Arbeitsplätze (Krankenhaus, Altenheim, Pflegeheim), davon ca. 25 im Krankenhausbetrieb.

Voraussichtliche weitere Entwicklung

- Ab 1999 ist die Umwandlung des Krankenhauses Abtenau in eine „**Pflegeanstalt für chronisch Kranke**“ vorgesehen (Status Krankenhaus).
- Mit dem Neu-, Um- und Anbau wird voraussichtlich im Jahr 2000 begonnen. Geplant auf 120 Betten, davon 30 systemische Betten (derzeit insges. 104 Betten).
- Betreuung von Langzeitpatienten aus dem Land Salzburg (bereits derzeit großer Anteil an Langzeitpatienten, d.h. mit mehr als 4 Wochen Aufenthalt und leichtere Krankheitsfälle).

WEITERE EINRICHTUNGEN

Sonderheilanstalten, Sanatorien, Selbständige Ambulatorien, Sonstige Einrichtungen

Hallein: - Sport-Physiotherapie Hallein

Hallein/ Bad - EMCO-Privatklinik (Allergieambulatorium, Ambulatorium für physikalische Therapie)

Dürrnberg: - Kurhaus St. Josef
- Kranzbichlhof

Kuchl: - Entbindungsheim Kuchl

Oberalm: - Krankenanstalt in der Altenpension Schloß Kahlsperg

Puch: - Sanatorium Oberthurnerhof St. Jakob am Thurn
- Kurhotel Vollererhof

St. Koloman: - Gesundheitshotel Sommerau

Vigaun: - Sonderkrankenanstalt Vigaun (Sonderheilanstalt)
- Thermal-Sporthotel Vigaun

Insgesamt betrachtet ist die Versorgung der Region mit ärztlichen Leistungen als gut einzustufen. Wobei nicht das gesamte medizinische Potential direkt der Bevölkerung der Region zur Verfügung steht, da einige private Einrichtungen nicht unerhebliche Zusatzfinanzierungen bzw. Zusatzversicherungen erfordern und damit auf finanzkräftiges Publikum ausgerichtet sind.

Die relativ hohe Anzahl an Krankenversorgungs-, Rehabilitations- und Gesundheitsvorsorgeeinrichtungen lassen den Schluß auf ein hohes „Gesundheitspotential“ zu. Dieses soll verstärkt auch der Bevölkerung der Region zugute kommen und bietet gleichzeitig auch eine wirtschaftliche Wertschöpfungsmöglichkeit für die Region. Mit der weiteren Entwicklung einhergehend ist aber auch erforderlich, daß die Umweltbelange (wie Umweltverschmutzung, Lärmbelastung) besondere Beachtung finden und die naturräumlichen Grundlagen (wie Kultur-Landschaftsbild, Wasserqualität) erhalten bleiben.

7.3 Bildung

7.3.1 Überblick

In Österreich unterliegt nur die berufliche Erstausbildung einer gesetzlichen Regelung. Die Weiterbildung ist sozialpartnerschaftlich geregelt.

DIE BILDUNGSANTEILE IN DER BEVÖLKERUNG (VZ 1991)

Die insgesamt 40.174 Bewohner der Region im Alter über 15 Jahre verfügen über folgende Anteile an höchster abgeschlossener Ausbildung:

(Quelle: ÖSTAT, VZ 1991)

- Hochschule und verwandte Ausbildung 1.637 (4,1%)
- BHS (Berufsbildende höhere Schule) 1.775 (4,4%)
- AHS (Allgemeinbildende höhere Schule) 1.405 (3,5%)
- Fachschule 4.823 (12,0%)
- Lehre 14.158 (35,2%)
- Pflichtschule 16.376 (40,7%)

**Tab.13: Übersicht über die Schulen nach Schulformen gegliedert
nach Gemeinden 1997/98**

Gemeinde	Volks- schulen*)	Haupt- schulen*)	Sonder- schulen*)	Polytechn. Schulen*)	Allgem- bild. Schulen*)	Berufsbild. Schulen*)	Summe der Schulen	Summe der Schüler
Abtenau	3/311	1/363	1/25	1/49	0	0	6	748
Adnet	1/183	1/174	0	0	0	0	2	357
Annaberg	2/116	1/190	0	0	0	0	3	306
Golling	1/230	1/248	0	0	0	0	2	478
Hallein	5/989	3/873	1/78	1/106	1/736	10/ 1.390	21	4.172
Krispl	1/59	0	0	0	0	0	1	59
Kuchl	1/332	1/292	0	0	0	3/318	5	942
Ober- alm**)	1/197	0	0	0	0	0*)	1	197
Puch	2/192	0	0	0	0	0	2	192
St. Kolo- man	1/79	0	0	0	0	0	1	79
Rußbach	1/52	0	0	0	0	0	1	52
Scheffau	1/42	0	0	0	0	0	1	42
Vigaun	1/99	0	0	0	0	0	1	99
RVT	21/2881	8/2140	2/103	2/155	1/736	13/1708	47	7.723

*) Auflistung: Anzahl der Einrichtungen / Anzahl der Schüler

***) Oberalm: Landwirtschaftsschule Winklhof

Quelle: ÖSTAT (ISIS), Schulstatistik 1997/98

**Tab.14: Übersicht über die Schulen nach Schulformen gegliedert
nach Planungsregionen 1997/98**

Gemeinde	Volks- schulen*)	Haupt- schulen*)	Sonder- schulen*)	Polytechn. Schulen*)	Allgem- bild. Schulen*)	Berufsbild. Schulen*)	Summe der Schulen	Summe der Schüler
Salzach- Tennen- gau	15/2.402	6/1.587	1/78	1/106	1/736	13/1.708	37	6.617
Lammer- tal	6/479	2/553	1/25	1/49	0	0	10	1.106
RVT	21/2.881	8/2.140	2/103	2/155	1/736	13/1.708	47	7.723

*) Auflistung: Anzahl der Einrichtungen / Anzahl der Schüler

**) Oberalm: Landwirtschaftsschule Winklhof

Quelle: ÖSTAT (ISIS), Schulstatistik 1997/98

7.3.2 Pflichtschulen

Die Einteilung der Schulen im Pflichtschulbereich wird in der Schulsprengelverordnung der Landes festgelegt.

Die Durchführung von Um- und Neubauten erfolgt über das Schulbautenprogramm des Landes. Die Festlegung für die kommenden 3 Jahre (1999-2001) befindet sich derzeit (06/98) kurz vor der Beschlußfassung durch die Salzburger Landesregierung.

VOLKSSCHULEN

21 Volksschulen mit insgesamt 2.881 Schülern (1997/98)

Öffentliche Volksschulen:

Abtenau
Voglau / Abtenau
Radochsberg / Abtenau
Adnet
Annaberg
Lungötz / Annaberg
Golling
Hallein-Stadt
Burgfried / Hallein
Neualm / Hallein
Rif-Rehhof / Hallein
Dürnberg / Hallein
Krispl-Gaißau
Kuchl
Oberalm
Puch
St. Jakob am Thurn / Puch
Rußbach
St. Koloman
Scheffau
Vigaun

HAUPTSCHULEN

8 Hauptschulen mit insgesamt 2.140 Schülern (1997/98)

Öffentliche Hauptschulen:	Abtenau
	Adnet
	Annaberg
	Golling
	Hallein – Burgfried
	Hallein – Neualm
	Hallein – Stadt
	Kuchl

SONDERSCHULEN

2 Sonderschulen mit insgesamt 103 (1997/98)

Öffentliche Sonderschulen	Abtenau
(Allgemeine Sonderschulen):	Hallein

POLYTECHNISCHE SCHULEN

2 Polytechnische Schulen mit insgesamt 155 (1997/98)

Polytechnische Schulen	Abtenau
	Hallein

7.3.3 Höhere und berufsbildende Schulen**ALLGEMEINBILDENDE HÖHERE SCHULEN**

Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Hallein:
insgesamt 736 Schüler

BERUFSBILDENDE SCHULEN

Summe 10 Berufsbildende Schulen in Hallein:
insgesamt 1.390 Schüler

Technische und gewerbliche Lehranstalten

- Höhere technische Bundeslehranstalt Hallein
- Private Höhere Technische Lehranstalt für Holzwirtschaft und Fachschule für Holzwirtschaft und Sägetechnik (mit Öffentlichkeitsrecht) in Kuchl
- Private Schule für Einrichtungsberater des Schulvereines des österreichischen Handels mit Möbeln, Waren der Raumausstattung und Tapeten in Kuchl

Kaufmännische Lehranstalten in Hallein

- Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Hallein
- Private Höhere gewerbliche Lehranstalt Fachrichtung Mode und Fachschule für Damenkleidermacher der Schulschwestern Hallein (mit Öffentlichkeitsrecht)
- Private Fachschule für wirtschaftliche Berufe der Schulschwestern Hallein (1jährige Haushaltungsschule, 3jährige Fachschule für wirtschaftliche Berufe)

Landwirtschaftsschule in Oberalm

- Landes-Landwirtschaftsschule Winklhof / Oberalm

Sonstige Berufsbildende Schulen

- Krankenpflegeschule des Allgemeinen öffentlichen Krankenhauses Hallein

BERUFSSCHULEN**Berufsschule Hallein**

Büro-, Einzelhandels-, Industrie-, Großhandelskaufmann/-frau,
Schlosser, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Gas- und Wasserleitungsinstallateure, Zentralheizungsbauer, Spengler, Mechaniker, technischer Zeichner
(In Hallein stehen mehrere Internate zur Verfügung)

Berufsschule Kuchl

Säger, Tischler, Tapezierer u. Bettwarenerzeuger, Polsterer
(mit Internat)

7.3.4 Fachhochschule

- Fachhochschul-Studiengänge Holztechnik und Holzwirtschaft in Kuchl
(Erhalter des FH-StG: Holztechnikum Kuchl)

7.3.5 Berufliche Weiterbildung

Für die berufliche Weiterbildung stehen Einrichtungen in Hallein sowie in der Stadt Salzburg zur Verfügung.

Teilweise werden auch Kurse in den Gemeinden abgehalten (z.B. BBK, LFI).

In weiterer Folge werden zwei Themenschwerpunkte, welche für die Region Bedeutung haben, hervorgehoben: die Problematik der beruflichen Weiterbildung für Frauen, die durchschnittlich im Vergleich zu Männern über ein ungünstigeres Ausbildungsniveau verfügen sowie als Beispiel eine Einrichtung in der Region, die zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen behilflich ist.

FRAUEN – BILDUNG - BERUF

Für Frauen ergeben sich auf dem Arbeitsmarkt unterschiedliche Probleme sowohl bezogen auf die Ausbildung als auch auf die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt nach einer „Kinderpause“ oder bei Verlust des Arbeitsplatzes in fortgeschrittener Lebensphase.

So verfügen insgesamt 43 Prozent aller Salzburgerinnen „nur“ über einen Pflichtschulabschluß und keine weiterführende Berufsausbildung, wodurch sich für die Frauen Barrieren beim Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Beruf ergeben.

Ein Beispiel für eine Initiative:

Über den Trägerverein „Frau und Arbeit“ wurde als Qualifizierungshilfe für Frauen im ländlichen Raum zwischen 1996 und 1998 das EU-Projekt „BERTA“ gemeinsam mit dem Land Salzburg durchgeführt. Insgesamt haben 176 Frauen im Land Salzburg teilgenommen. (Gesamtkosten ATS 6,8 Mio., davon 45% EU-Finanzierung) :

Qualifizierungswerkstätten für 42 Sozialhilfeempfängerinnen, langzeitarbeitslose Frauen und Wiedereinsteigerinnen in Hallein und St. Johann.

Lehrgänge für 134 Betriebsgründerinnen

Nachfolgeprojekt: „Business-Frauen-Center“ zur Unterstützung von Frauen bei Existenzgründungen (Finanzierung arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Fund-Raising, Selbstbehalten, Beteiligung der EU-Initiative INTERREG II angestrebt). Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Bayern.

„HERZTÖNE“ – FRAUENNETZWERK LAMMERTAL

In den Gemeinden Abtenau, Rußbach und Annaberg, die durch ihre räumliche Randlage in einigen Bereichen des täglichen Lebens benachteiligt sind, hat sich die überparteiliche Initiativgruppe Lammertaler Frauen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zusammengeschlossen.

Die Zielsetzung des „Frauennetzwerks Lammertal“ ist die Entwicklung eines gemeinsamen Netzwerkes durch enge Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen. Es will Anlaufstelle für alle Frauen sein; dazu werden auch bedarfsorientierte Vorträge und Kurse angeboten. Bei Bedarf werden auch Informationen für berufliche

Wieder- und Neueinsteigerinnen über Beratung durch die „Initiative Frau & Arbeit“ organisiert.

LANGZEITARBEITSLOSEN–WIEDEREINGLIEDERUNG

Halleiner Arbeitslosen Initiative – HAI

Sozialökonomisches Arbeitsprojekt, mit 15 Transitarbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose zur Wiedereingliederung in die Regelarbeit.

7.3.6 Erwachsenenbildung

Die wichtigsten Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind die Volkshochschule, das Salzburger Bildungswerk sowie das Katholische Bildungswerk. Das Evangelische Bildungswerk ist in der Region nicht von besonderer Bedeutung.

Auf Landesebene erfolgt die Abstimmung der Einrichtungen der Erwachsenenbildung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (ARGE-EB).

VOLKSHOCHSCHULE

In den Gemeinden Hallein, Abtenau, Annaberg, Golling und Kuchl sind Zweigstellen eingerichtet. In den Gemeinden Adnet und Oberalm werden Kurse der Zweigstelle Hallein angeboten.

In Krispl, Rußbach, St. Koloman und Scheffau gibt es keine Kurse.

Tab.15: Übersicht über die Anzahl der angebotenen Volkshochschulkurse in den Gemeinden

Gemeinde	Anzahl der Kurse Herbst 1997	Anzahl der Kurse Frühjahr 1998
Hallein / Zweigstelle	66	80
Adnet	3	2
Oberalm	10	9
Puch	9	11
Vigaun	2 (3 Kuchl)	5
Abtenau / Zweigstelle	8	6
Annaberg / Zweigstelle	20 (2 Lungötz)	13
Golling / Zweigstelle	30	22
Kuchl / Zweigstelle	45	32

Quelle: Kursprogramm der Volkshochschule, 1998

SALZBURGER BILDUNGSWERK

In allen Gemeinden des Tennengaus besteht ein „Salzburger Bildungswerk“. Die jeweiligen Aktivitäten hängen sehr stark von den agierenden Personen ab. In tw. mehrjährigen Abständen werden in den Gemeinden Bildungswochen zu Schwerpunktthemen abgehalten.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

In allen Gemeinden vorhanden, jedoch mit unterschiedlichen Aktivitäten. Wenn keine bestimmte Person Träger des Katholischen Bildungswerkes in der Gemeinde ist, wird diese Funktion vom Pfarrer wahrgenommen.

Einen wichtigen Stellenwert nehmen die örtlichen Eltern-Kind-Einrichtungen des Katholischen Bildungswerkes ein.

7.3.7 Bibliotheken

Die Bibliotheken in den Gemeinden bilden eine wichtige Grundlage für die Bevölkerung, sowohl bezogen auf Bildung als auch auf Freizeitmöglichkeiten. Obwohl in den vergangenen Jahren eine sehr gute Weiterentwicklung der Bibliotheken stattgefunden hat, ist der Standard der einzelnen Bibliothek sehr unterschiedlich.

Erstrebenswert für die Zukunft ist die EDV-Aufbereitung der Bestände möglichst aller Bibliotheken, die Ausweitung des Angebotes an „neuen Medien“, Schaffung von Medienräumen und verstärkte Kooperation bzw. Abstimmung der Bibliotheken in den Gemeinden. Dadurch kann auch eine verbesserte Akzeptanz bzw. ein Nutzungsanreiz bei allen Bevölkerungsgruppen gefördert werden.

Tab.16: Übersicht über die Büchereien in den Gemeinden

Gemeinde	Träger / Anmerkungen
Abtenau	Gemeindebücherei
Adnet	Gemeindebücherei
Annaberg	Gemeindebücherei Bücherei der HS Annaberg
Golling	Öffentliche Bücherei
Hallein	Stadtbücherei Hallein Pfarrbücherei Hallein Pfarrbücherei Bad Dürnbach Pfarrbücherei Rehhof
Krispl	Gemeindebücherei
Kuchl	Bücherei im Heimatmuseum
Oberalm	Öffentliche Bücherei
Puch	kleine Gemeindebücherei – Verbesserung bzw. Medienraum wird angestrebt
Rußbach	Gemeindebücherei
St. Koloman	Fremdenverkehrsverband St. Koloman
Scheffau	Gemeindebücherei
Vigaun	Gemeindebücherei

7.4 Kinder- und Jugendliche

7.4.1 Kinderbetreuung und sonstige kinderbetreuungsbezogene Einrichtungen

7.4.1.1 KINDERBETREUUNG

Die Kleinstkinderbetreuung bis zum Kindergartenalter wird über das „Salzburger Tagesbetreuungsgesetz 1992 (mit Novellen aus 1993 und 1996) geregelt. Durch dieses Gesetz werden für die Betreuung bis zum Kindergartenalter folgende Möglichkeiten unterstützt:

- Tageseltern
- Krabbelstuben
- Altersgemischte Gruppen

Es liegt dabei im Ermessen der Gemeinden, welche Möglichkeiten in Abstimmung auf die Erfordernisse beansprucht werden bzw. für die betroffene Bevölkerung geschaffen werden. Aufgrund der Ausprägungen der Strukturen sind diesbezüglich in der Region Unterschiede vor allem zwischen den ländlich geprägten Gemeinden (mit teilweise noch stärkeren Familienstrukturen) und den eher städtisch geprägten festzustellen.

7.4.1.2 KINDERGÄRTEN

Die Region verfügt über 21 Kindergärten und 2 Horte; insgesamt werden damit 1610 Kinder im Vorschulalter betreut. Die Gesamtzahl der Kinder ist regionsweit eher im Abnehmen begriffen; die „geburtenstarken“ Jahrgänge befinden sich heute in der Altersklasse zwischen 40 und 45 Jahren.

Die Versorgung der Kinderbetreuung wird laufend den Erfordernissen angepasst. Der Um- und Neubau von Kindergärten wird im Kindergartenbauprogramm des Landes festgelegt. Zunehmend bewährt sich auch der Synergieeffekt der Berücksichtigung von räumlichen Abstimmungen bei der Schaffung von Infrastruktur (z.B. Schulen, Kindergärten, Mehrzwecksäle).

Tab.11: Kindergärten und Horte gegliedert nach Gemeinden 1996/97

Gemeinde	Anzahl der Kindergärten	Kinder in Kindergärten	Anzahl der Horte	Kinder in Horten	Summe betreute Kinder
Abtenau	2	139	0	0	139
Adnet	1	90	0	0	90
Annaberg	2	61	0	0	61
Golling	1	101	0	0	101
Hallein	7	562	2	119	681
Krispl	1	21	0	0	21
Kuchl	1	157	0	0	157
Oberalm	1	118	0	0	118
Puch	1	124	0	0	124
St. Koloman	1	25	0	0	25
Rußbach	1	27	0	0	27
Scheffau	1	19	0	0	19
Vigaun	1	47	0	0	47
RVT gesamt	21	1491	2	119	1610

Quellen: Kindertagesheime nach Gruppen: Landesstatistischer Dienst, ÖSTAT, Kindertagesheimstatistik 1996/97

Tab.12: Kindergärten und Horte gegliedert nach Planungsregionen 1996/97

Gemeinde	Anzahl der Kindergärten	Kinder in Kindergärten	Anzahl der Horte	Kinder in Horten	Summe betreute Kinder
Salzach-Tennengau	16	1264	2	119	1383
Lammertal	5	227	0	0	227
RVT gesamt	21	1491	2	119	1610

Quellen: Kindertagesheime nach Gruppen: Landesstatistischer Dienst, ÖSTAT, Kindertagesheimstatistik 1996/97

7.4.1.3 SONSTIGE KINDERBETREUUNGSBEZOGENE EINRICHTUNGEN

Die Betreuung der Kinder wird durch verschiedenste Einrichtungen, Initiativen und Gruppen sichergestellt. Nachfolgend sind einige davon angeführt:

Mutter-/Elternberatung

Derartige Einrichtungen stehen in folgenden Gemeinden der Region zur Verfügung: Abtenau (Krankenhaus), Adnet (Hauptschule), Annaberg (Gemeindeamt), Golling (Seniorenheim), Stadt Hallein (Volksschule Burgfried, Seniorenheim Hallein, Gemeindezentrum Rif-Taxach), Kuchl (Seniorenheim), Oberalm (Feuerwehrhaus), Puch

(Gemeindeamt), Rußbach (Gemeindeamt), St. Koloman (Gemeindeamt), Vigaun (Volksschule). Nicht jedoch in den Gemeinden: Krispl und Scheffau

Eltern-Kind-Zentrum Neualm / Hallein

Eltern-Kind-Initiative (bes. junge Familien, vorwiegend Neuzugezogene)

Angebote: Geburtsvorbereitung, Mutter-Kind-Gruppen, Frauengruppen, Partnerschaftsseminare, Kinderspielgruppen, Eltern-Kind-Turnen

Mobile und ambulante Frühförderung der Lebenshilfe

Eine derartige Einrichtung für Familien mitentwicklungsauffälligen Säuglingen und Kleinkindern befindet sich in der Gemeinde Kuchl. Zielsetzung ist, Kindern eine bestmögliche ganzheitliche Entwicklungs- und Persönlichkeitsentfaltung zu ermöglichen. (In Kuchl befindet sich auch ein Entbindungsheim).

Mutter-Kind-Haus „Mirjam“ / Hallein

Betreutes Wohnprojekt der Kolpingfamilie Hallein. Die Dienste werden von Frauen mit Kindern, die Gewalt – auch subtiler Art – ausgesetzt und bedroht sind, in Anspruch genommen.

Pro Juventute – Sozialpädagogische u. Therapeutische Wohngemeinschaften

Stationäre Betreuungseinrichtung für Kinder und Jugendliche. Zielsetzung ist die Wiederherstellung und Förderung der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit von Sozialwaisen sowie die psychosoziale Versorgung von Jugendlichen. (3 Einrichtungen).

Eltern-Kind-Einrichtungen des Katholischen Bildungswerkes

Diese werden aus Mitteln des BM für Jugend und Familie, des BM für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, der Jugendwohlfahrt und dem Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg und der Stadt Salzburg gefördert.

In folgenden Gemeinden bestehen „Eltern-Kind(er)-Initiativen“:

Abtenau, Adnet, Annaberg, Golling, Kuchl (Eltern-Kind-Zentrum), Oberalm, Oberalm-Neualm, Oberalm-Rif, Scheffau (Eltern-Kind-Begnungen), Vigaun

7.4.2 Kinder- und Jugendbelange

Die Ausstattung der Gemeinden mit Einrichtungen und Möglichkeiten für kreative und „sinnvolle“ Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche (wie Sport, Kultur, u.a.) gerät zunehmend in Diskussion. Das Thema „Kinder und Jugend“ findet bei den Gemeinden zunehmend Beachtung.

Vor allem durch die stark ländliche Prägung der Gemeinden bieten sich noch gute Strukturen für Jugendaktivitäten über die Vereine an. Die Gemeinden weisen aber auch der Musikausbildung der Jugend steigende Bedeutung zu (hohe Beiträge für die Ausbildung über das Musikschulwerk). Auch die Pfarren versuchen teilweise über Kinder- und Jugendgruppen einen positiven Beitrag für die Freizeitbetätigung zu leisten.

Aus Sicht der meisten Gemeinden sind die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche für sinnvolle Freizeitbetätigung jedoch nur sehr eingeschränkt verfügbar.

Vielerorts fehlt ein „Treffpunkt“ für die Jugend sowie Anlagen und Bereiche, wo „Trend-Sportarten“ und „Trend-Freizeitbetätigungen“ (wie Skaten, Beach-Volleyball) ausgeübt werden können.

Als gemeinschaftliche Initiative mehrerer Gemeinden wurde ein „Discobusses“, welcher Jugendlichen die Möglichkeiten für Wochenendunterhaltungen verbessert, eingerichtet.

Jugendzentren wurden bisher nur von den Gemeinden Hallein und Kuchl eingerichtet. In der Gemeinde Puch wird derzeit ein Jugendzentrum errichtet; die Eröffnung ist für 1999 vorgesehen.

In einigen Gemeinden gibt es Überlegungen zur Verbesserung der Möglichkeiten für die Jugendlichen. Wichtig ist jedoch die Erhebung der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, die Klärung der organisatorischen Fragen, die Sicherstellung einer entsprechenden fachlichen Begleitung sowie die Aufbringung der Finanzierung.

Beispiele für Angebote für Kinder und Jugendliche aus der Region, die durchaus Beachtung finden, aber auch einer Weiterentwicklung bzw. laufenden „Begleitung“ bedürfen:

Kreatives Spiel – Spiel in der Natur, Errichtung von „anspruchsvolleren“ Spielplätzen/-bereichen

Erlebnisaktivitäten – z.B. Pfadfinder

Sportanlagen – Vereine

Anlagen für Trendsportarten – z.B. Skaterbahnen

Musikausbildung, Musikausübung (Volksmusik, moderne Musik)

Gesang – Kirchenchor, Volksliedchor

Bibliotheken / Mediatheken

Jugendtreff – Räumlichkeiten für eigene Aktivitäten

Jugendparlament – Teilnahme am gesellschaftspolitischen Leben in der Gemeinde

Tab.17: Ausstattung der Gemeinden mit Angeboten für Kinder und Jugendliche

Gemeinde	Ausreichend ?	Anmerkungen
Abtenau		Kinder: Musikschulwerk, Musikhauptschule, Musikkapelle Jugendliche: Volkslieder, Musica Vocalis, Vocal- und Rhythmusensemble
Adnet		Keine
Annaberg		Kinder: Musikschulwerk, Musikkurse der VHS, Volkstanzkurse für Kinder, Gemeinde- und Schulbücherei Jugendliche: Musikschulwerk, Kurse der VHS, Volkstanzgruppe der Landjugend, Kichenchöre (Annaberg, Lungötz), Musikkapellen, Annaberger Volksliedchor, Gemeindebücherei. Waldbad Lungötz mit Kinderpark und Jugendbereich
Golling		Veranstaltungen der österr. Kinderfreunde Veranstaltungen der kath. Jugend
Hallein		Fallweise Kindertheater-Aufführungen Jugend-Kultur-Forum (verschiedene Jugend-Konzerte) Jugendzentrum
Krispl		Keine
Kuchl		Jugendtreff JUK (Pfarrzentrum Kuchl)
Oberalm		Für Kinder: Aktivitäten Volksschule, Kindergarten, Pfarre (z.B. Kinderfasching) Für Jugendliche: Feste der Pfadfinder (z.B. Sonnwendfeier)
Puch	Derzeit nicht	Kinder. Kinderfreunde Jugendliche: Jugendtreff (Eröffnung 1999)
Rußbach		Über Vereine (Naturfreunde, Sportverein)
St. Koloman	Nein	Zu wenig Angebot, ausschließlich im Bereich der musikalischen Ausbildung (MSW, Volksmusik, Musikkapelle)
Scheffau		Kinder: Kinderbücherei, Jungschar der Pfarre Jugendliche: Musikschulwerk, Heimatvereinsjugendgruppe, Veranstaltungen des Bildungswerkes
Vigaun		Kinderparlament (Bgm. R. Egger) Kinder- und Jugendlernmittage im Pfarrheim (Möglichkeit für Spiele und kreative Beschäftigung) Spielplätze an der Taugl und beim Hoisenbauern

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

7.5 Senioren

7.5.1 Altenheime / Seniorenheime

Alten- / Seniorenheime

In den Gemeinden Abtenau, Golling, Hallein, Kuchl und Puch sind öffentliche Altenheime / Seniorenheime vorhanden. In der Gemeinde Oberalm wird ein privates Alten- und Pflegeheim (Pension Schloß Kahlsparg) betrieben.

Damit stehen in der Region insgesamt 467 Betten zur Verfügung; davon 331 in öffentlichen und 136 privaten Einrichtungen.

Als sonstige Betreuungseinrichtungen für alte Menschen sind Tagesheimstätten in den Gemeinden Hallein und Abtenau eingerichtet.

Altenwohnungen

Zunehmend werden neben den Altenheimen auch Altenwohnungen, die teilweise in Seniorenwohnheimen untergebracht sind, angeboten. Die BewohnerInnen von Altenwohnungen müssen selbst in der Lage sein, ihren Haushalt zu führen.

Altenwohnungen werden im Seniorenwohnheim in Hallein sowie in der Gemeinde Adnet angeboten.

Tab.18: Alten- / Pflegeheimbetten - Belag 15.1.1997*) nach Gemeinden

Gemeinde	Öffentliche Alten- u. Pflege- heime	Private Alten- u. Pflegeheime	Betten in öffentli- chen Alten-, u. Pflegeheimen	Betten in privaten Alten-, u. Pflege- heimen
Abtenau	X	0	70	0
Adnet	0	0	0	0
Annaberg	0	0	0	0
Golling	x	0	36	0
Hallein	x	0	135	0
Krispl	0	0	0	0
Kuchl	x	0	35	0
Oberalm	0	x	0	136
Puch	x	0	55	0
Rußbach	0	0	0	0
St. Koloman	0	0	0	0
Scheffau	0	0	0	0
Vigaun	0	0	0	0
Gesamt	5	1	331	136

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 - Soziales.

Tab.19: Alten- / Pflegeheime und Bettenangebot 1995*) nach Planungsregionen

Gemeinde	Öffentliche Alten- u. Pflege- heime	Private Alten- u. Pflegeheime	Betten in öffent- lichen Alten-, u. Pflegeheimen	Betten in privaten Alten-, u. Pflegehei- men
Salzach-Tennengau	4	1	261	136
Lammertal	1	0	70	0
RVT gesamt	5	1	331	136

*) Aktuellere Daten werden von der zuständigen Stelle derzeit nicht freigegeben

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3

PROGNOSE FÜR DEN ZUKÜNFTIGEN BETTENBEDARF

Aufgrund der Bevölkerungsprognose wird in den kommenden 18 Jahren der Anteil der über 60jährigen um rund 45 % ansteigen. Dies hat auch einen höheren Bedarf an Betten in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen zur Folge.

Bedarfsschlüssel für Seniorenheime bzw. Seniorenpflegeheime:

6 Betten auf 100 über 65jährige Personen

davon: 15% Altenheimbetten

85% Pflegebetten

Dies bildet eine Grundlage für die Gemeinden, um die weitere Vorsorge für die alternde Bevölkerung zu treffen. Für die bestehenden Einrichtungen sind daher laufend Kapazitätserweiterungen bzw. Standardanpassungen erforderlich. Gemeinden, welche über keine eigenen Einrichtungen verfügen, müssen längerfristig ihren Bedarf über Einrichtungen der Nachbargemeinden sicherstellen (Adnet, Krispl, Rußbach, St. Koloman, Scheffau, Vigaun).

Tab.19a: Anzahl der Einwohner 1996 / Anteil der über 60-jährigen sowie voraussichtliche Zunahme der über 60-jährigen bis 2016 unter Berücksichtigung der Bevölkerungspyramide

Gemeinde	1996 gesamt	1996 über 60 J.	2016 über 60 J. Zunahme ca.	2016 über 60 J. gesamt ca.	2016 über 65 J. gesamt ca.
Abtenau	5.734	905	+407	1.312	1.050
Adnet	3256	449	+202	651	521
Annaberg	2.224	366	+165	531	425
Golling	3.945	666	+300	966	773
Hallein	18.336	3002	+1351	4.353	3.482
Krispl	858	135	+61	196	157
Kuchl	6.131	944	+425	1.369	1095
Oberalm	3.756	649	+292	941	753
Puch	3.808	513	+231	744	595
Rußbach	818	131	+59	190	152
St. Koloman	1.383	186	+84	270	216
Scheffau	1.332	212	+95	307	246
Vigaun	1.814	278	+125	403	322
RVT gesamt	53.415	8.536	ca. +3.800	ca. 12.300	ca. 9.850

Übersicht Regionalverband Tennengau

1996: über 60-jährige 8.500 Personen
Zunahme bis 2016 ca. + 3.850 Personen

2016: über 60-jährige	rund 12.350 Personen
2016: über 65-jährige	rund 10.000 Personen

7.5.2 Betreuungs- und Pflegeunterstützung

MITTAGSTISCH / ESSEN AUF RÄDERN

Zur Sicherstellung einer regelmäßigen, gesunden und ausgewogenen Ernährung wird für Menschen, denen die Zubereitung der täglichen Mahlzeiten Probleme bereitet, von vielen Gemeinden ein „Mittagstisch“ oder „Essen auf Rädern“ angeboten.

Mittagstisch der Gemeinden

Golling, Kuchl, Puch

Essen auf Rädern / Rotes Kreuz

Abtenau, Adnet, Golling, Hallein, Kuchl, Oberalm, Puch, Vigaun

HAUSKRANKENPFLEGE

Durch die Hauskrankenpflege wird durch geschulte MitarbeiterInnen die fachliche Pflege zu Hause übernommen. Dabei richtet sich die Dauer der Pflege nach dem medizinischen Bedarf.

Für die Tennengauer Gemeinden wird die Hauskrankenpflege über das Österreichische Rote Kreuz Hallein und das Salzburger Hilfswerk Hallein koordiniert.

HILFE IM HAUSHALT

Entsprechend den Landesrichtlinien werden für die Inanspruchnahme von „Haushaltshilfe“ Unterstützungen gewährt. Vom Inanspruchnehmenden kann selbst das Ausmaß bestimmt werden.

Für den Tennengau wird die „Hilfe im Haushalt“ über das Salzburger Hilfswerk Hallein, den Heimhilfedienst Hallein und den Evangelischen Diakonieverein Hallein organisiert.

7.5.3 Seniorenbelange

SENIORENBEAUFTRAGTE IN DEN GEMEINDEN

In fast allen Gemeinden der Region (mit Ausnahme von Oberalm) gibt es von der Gemeinde bestellte Seniorenbeauftragte. Diese kümmern sich um die Anliegen der älteren Menschen unabhängig von Partei- und Religionszugehörigkeit.

SENIORENAKTIVITÄTEN

Für gemeinsame Aktivitäten stehen in einigen Gemeinden Einrichtungen wie die Seniorenclubs zur Verfügung. Diese werden meist von den Seniorenorganisationen geführt. In den Tennengauer Gemeinden sind dies:

Hallein:	Caritasverband, Seniorenhilfe, Volkshilfe
Golling:	Caritasverband, Pensionistenverband, Seniorenbund
Kuchl:	Seniorenhilfe, Volkshilfe
Neualm:	Pensionistenverband
Oberalm:	Seniorenhilfe

7.6 Soziale Dienste, Rettungs- und Sicherheitsdienste

7.6.1 Soziale Dienste

Von der Salzburger Landesregierung wurde 1997 ein „Bedarfs- und Entwicklungsplan für pflegebedürftige Personen“ beschlossen.

Die gesetzliche Grundlage bildet das Sozialrecht des Landes Salzburg:

- Salzburger Pflegegeldgesetz - SPGG
- Salzburger Sozialhilfegesetz – SSHG
- Salzburger Behindertengesetz – SBG

Beziehungen zu sonstigen Landesrechten:

- Salzburger Wohnbauförderungsgesetz
(Förderung der Errichtung von Alten- und Behindertenwohnheimen, Bedarfszuweisung aus dem Gemeindeausgleichsfonds)
- Salzburger Bautechnikgesetz
(Besondere Ausstattung für gehbehinderte Personen)

Untergliederung der sozialen Dienste für pflegebedürftige Personen:

- Ambulante und teilstationäre Dienste
- Stationäre Dienste
- Dienste für beeinträchtigte Personen

Tab.20: Versorgung pflegebedürftiger Personen 1995 und Bedarfschlüssel*) für die Region Tennengau und das Land Salzburg – (beispielhafte Auflistung)

Sozialer Dienst	Region	Land	Bedarfsschlüssel
AMBULANTE DIENSTE			
Hauskrankenpflege	95 Pers/Mon	1161	2,5% d. über 65-jähr.
Weiterführung des Haushaltes	135 Pers/Mon	1316	3% d. über 65-jähr.
Familienhilfe	17 Fam/Jahr	253	Keiner
Mahlzeitendienste: Essen auf Rädern, Mittagstisch, Essensabholung)	2.488	34.399	keiner
Beratung und ambulante Betreuung psychisch kranker Pers.	Portionen/Mon 196 Pers/Jahr	Portionen/Mon 2263 Pers/Jahr	Derzeit in Entwicklung
STATIONÄRE DIENSTE			
Altenheim	300 Betten	2556 Betten	6 Betten auf 100 über 65-jährige, davon 15% Altenheimbetten
Altenpflegeheim	161 Betten	1708 Betten	6 Betten auf 100 über 65-jährige, davon 85% Pflegebetten

*) Bedarfsschlüssel: In den kommenden 18 Jahren ist in den Gemeinden eine Zunahme der über 65-jährigen um rund 45% zu erwarten!

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3;

Publikation: Pflegebedürftige Personen – Bedarfs- und Entwicklungsplan, 1997

EINRICHTUNGEN FÜR BEHINDERTE MENSCHEN**Tagesheimstätte der Lebenshilfe in Hallein**

Zielsetzung: Arbeit und Beschäftigung für geistig und mehrfach behinderte Menschen (Beschäftigung, Förderung, Therapie, Entlastung der Eltern und Angehörigen).

Lebenshilfe für Behinderte - Verein für Menschen mit Behinderungen

In Hallein und Abtenau

Epilepsiekranken-Selbsthilfegruppe in Kuchl

Wurde vor kurzer Zeit gegründet.

SONSTIGE „SOZIALE“ EINRICHTUNGEN**LAUBE (sozial-psychiatrische Aktivitäten GmbH):**

Im Jahr 1997 wurde in Hallein mit dem „Samba-Versandservice“ eine Einrichtung geschaffen.

7.6.2 Rettungs-, Hilfs- und Sicherheitsdienste**Tab.21: Rettungs-, Hilfs- und Sicherheitsdienste, 1998**

Gemeinde	Feuerwehr	Bergrettung	Rotes Kreuz	Wasserrettung	Höhlenrettung
Abtenau	X	X	X		
Adnet	X				
Annaberg	X	X			
Golling	X	X	X		
Hallein	X*)	x	X	x	x
Krispl	X				
Kuchl	X				
Oberalm	X				
Puch	X				
Rusbach	X				
St. Koloman	X				
Scheffau	X				
Vigaun	x				

*) Zusätzlich Betriebsfeuerwehr der SCA Fine Paper Hallein GmbH

Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, 0/94, Angaben der Gemeinden, Stand 06/98

RETTUNGSDIENSTE

Die Rahmenbedingungen für das Rote Kreuz, die Berg-, Wasser- und Höhlenrettung sind im Salzburger Landesrettungsgesetz 1981 (LGBl. 78/1981) sowie in der „Alarm- und Ausrückeverordnung“ festgelegt. Zu den Finanzierungen durch die Gemeinden und durch Mitglieder bzw. Förderer kommen der „Rettungsschilling“ und Subventionen des Landes. Die Organisation erfolgt über den Landesverbände; die Koordinierung in der Region über den Bezirkskommandanten für Katastrophenschutz in Hallein.

HILFSDIENSTE - FEUERWEHR

Entsprechend dem Salzburger Landesfeuerwehrgesetz 1978 (LGBl. 59/1978) ist „jede Gemeinde verpflichtet, eine Feuerwehr aufzustellen und die Finanzierung zu gewährleisten“. Die Größe der Feuerwehr wird durch eine entsprechende Verordnung geregelt. Das Feuerwehren liegen im Zuständigkeitsbereich des Landesfeuerwehrverbandes; die Koordinierung erfolgt über den Bezirksfeuerwehrkommandanten. Die Finanzierung wird durch die Feuerwehrsteuer und aus Katastrophenschutzmitteln unterstützt.

In einigen Gemeinden bestehen zusätzliche Löschzüge. In der Stadtgemeinde Hallein besteht zusätzlich eine Betriebsfeuerwehr der SCA Fine Paper Hallein GmbH.

Das Feuerwehrwesen wurde im Land Salzburg vor mehr als hundert Jahren aus den „Turnvereinen“ heraus entwickelt (die älteste Feuerwehr im Lande wurde vor 125 Jahren in Oberndorf gegründet). Geprägt durch ein gewisses Traditionsbewußtsein sind auch heute noch die Feuerwehren mit Träger von kulturellen Aktivitäten in den Gemeinden.

Mit der technischen Standardanpassung der Ausrüstung ist auch immer wieder die Adaptierung der Räumlichkeiten erforderlich, was für die Gemeinden einen beträchtlichen Kostenaufwand bedeutet. Zunehmend erfolgt die Schaffung von Gebäuden in Kombination mit anderen „öffentlichen“ Einrichtungen in den Gemeinden (z.B. Musik, Jugendräume).

Im Land Salzburg gibt es 15.566 Feuerwehrmänner und -frauen; davon sind 15.300 ehrenamtlich tätig. Die Anzahl hat im Landesdurchschnitt in den vergangenen Jahren um rund 10% zugenommen (tw. eigene Jugendgruppen). Im Jahr 1997 wurden gesamt 870.00 Stunden für Ausbildung, Übungen, Wartungsarbeiten und rund 7.400 Einsätze unentgeltlich geleistet (dies bedeutet bei ATS 250,-/Std. rund 217,5 Mio ATS). Schwerpunkte der Einsätze bilden neben Brandlöschung technische Einsätze (Sturmschäden, Autowrackbergung, Hochwasserschutz).

SICHERHEITSDIENSTE - GENDARMERIEPOSTEN

Tab.22: Gendarmerieposten in den Gemeinden 1998

Gemeinde	Gendarmerieposten	Kein Posten / Zuständigkeit
Abtenau	Ja	Zuständig für Rußbach
Adnet	Ja	Zuständig für Krispl
Annaberg	Ja	
Golling	Ja	Zuständig für Scheffau
Hallein	Ja	Zuständig für Oberalm
Krispl	Nein	Posten Adnet
Kuchl	Ja	Zuständig für St. Koloman
Oberalm	Nein	Posten Hallein
Puch	Ja	
St. Koloman	Nein	Posten Kuchl
Rußbach	Nein	Posten Kuchl
Scheffau	Nein	Posten Golling
Vigaun	Nein	Posten Hallein

Für die Tauern-Autobahn (A1) sind eigene Gendarmerieposten eingerichtet. Im Land Salzburg bestehen zwei Außenstellen, in Anif und St. Michael im Lungau. Der Tennengau befindet sich im Zuständigkeitsbereich der Verkehrsabteilungs-Außenstelle Anif (VAST Anif).

7.7 Stärken – Schwächen – Regionaler Handlungsbedarf

STÄRKEN / POTENTIALE

GESUNDHEIT

- Umfangreiches Potential an „Gesundheitsressourcen“ (Einrichtungen, Naturraum, „know how“, ...)

KINDERBETREUUNG

- Eine Vielfalt von gut funktionierenden Kinderbetreuungsinitiativen sind in der Region vorhanden
- Qualitativ anspruchsvolle Kinderbetreuung durch „geschulte“ Tagesmütter, gleichzeitig Imageverbesserung für Frauen, die sich für die Aufgabe als Tagesmutter bereit erklären
- Derzeit sind in der Region genug Kindergärten vorhanden (die Anpassung erfolgt über das Kindergartenbauprogramm des Landes)

BILDUNG

- Es gibt bereits bestehende, bewährte Kooperation zw. Gemeinden im Bereich der Kindergärten und Pflichtschulen
- Grundschulbildung und Vielfalt an Berufsbildungsmöglichkeiten gesichert
- Gutes Potential an Erwachsenenbildungsträgern vorhanden, engagierte Menschen im Bildungsbereich sind maßgeblich für die Qualität
- Gute Strukturen im Bereich der Erwachsenenbildung. Der Erfolg der Arbeit der Erwachseneneneinrichtungen hängt besonders stark von den „handelnden Personen“ in der Gemeinde bzw. Region ab. Das Engagement der MitarbeiterInnen und deren Verankerung im gesellschaftlichen Leben einer Gemeinde und Region werden allgemein als das „wichtigste Kapital“ der Erwachsenenbildung gesehen.

KINDER- UND JUGENDBELANGE

- Zunehmende Bereitschaft seitens der Öffentlichkeit die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen bzw. Aufgeschlossenheit der „gesellschaftspolitischen“ Entscheidungsträger in den Gemeinden für Anliegen der Jugend.
- Zunehmendes Verständnis für die Schaffung von Einrichtungen für Jugendliche in den Gemeinden (Schwerpunkte Vereine, Trendsportarten)

- Zunehmende Bereitschaft seitens der Öffentlichkeit die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen bzw. Aufgeschlossenheit der „gesellschafts-politischen“ Entscheidungsträger in den Gemeinden für Anliegen der Jugend.
- Die Kinderbetreuung wird von verschiedenen „Trägern“ mit viel Engagement wahrgenommen und nicht nur dem Verantwortungsbereich der Gemeinden überlassen.
- Das Erfahrungspotential und Beispielprojekte in einzelnen Gemeinden kann von den übrigen Gemeinden der Region genutzt werden bzw. gemeinsames Einholen von Erfahrungen aus anderen Regionen (Beispiel: „Pinzgauer Jugendmodell“).
- Die Einbeziehung des Themas „Jugend“ in die Regionalverbandsarbeit bietet eine große Chance für eine zukünftig „anspruchsvolle“ Berücksichtigung der Jugendbelange in der Region.

SENIOREN

- Steigende Bereitschaft seitens der Gemeinden, die Anliegen der Senioren stärker in der Gesellschaftspolitik zu berücksichtigen.
- Laufende Qualitätsverbesserung (Standardanpassung) in der Betreuung der alten Menschen.

SOZIALE DIENSTE, RETTUNGS- UND SICHERHEITSDIENSTE

- Gut funktionierende Strukturen sind tw. noch vorhanden.
- Umfangreiche freiwillige Leistungen von Menschen der Region im Sinne der Allgemeinheit (z.B. Freiwillige Feuerwehren, Bergrettung, Rotes Kreuz).

SCHWÄCHEN / DEFIZITE

GESUNDHEIT

- Das vorhandene „Gesundheitspotential“ (Natur / Landschaft – Medizinische Einrichtungen) könnte besser genutzt werden.
- Die Gesundheitsvorsorge sollte stärker in das Alltagsbewußtsein der Menschen rücken und auch von öffentlicher Seite stärker vertreten werden – im Sinne der Lebensqualität und auch des volkswirtschaftlichen Gesamtnutzens.

KINDERBETREUUNG

- Defizit an „altersgemischten Gruppen“ bzw. Krabbelstuben und Kinderhorten in einigen Gemeinden
- Tw. in Gemeinden zu starre Kindergartenöffnungszeiten
- Problem für Frauen beim „Wiedereinstieg“ in den Beruf nach einer Kinderpause – z.B. in Bezug auf schlechte Ausbildung, fehlende Arbeitsplätze, ev. fehlende arbeitszeitabgestimmte Kinderbetreuungsmöglichkeiten

- Zuwenig Erfahrungsaustausch zwischen den Kinderbetreuungsinitiativen in der Region

BILDUNG

- Zuwenig Abstimmung der Träger der Erwachsenenbildung und der Berufsbildung in Hinblick auf das Angebot.
- Die Nutzung moderner Medien für Bildungszwecke, sowohl im Bereich der schulischen Bildung als auch der Erwachsenenbildung, sollte stärker forciert werden.

KINDER- UND JUGENDBELANGE

- Teilweise zuwenig Freizeitangebote für die „Entfaltung“ der Jugendlichen im Sinne von aktiver und kreativer Freizeitnutzung.
- Zuwenig Kooperation zwischen den Gemeinden bei der Schaffung von Einrichtungen bzw. fehlender Erfahrungsaustausch zw. den Gemeinden
- Fehlende Betreuung von Einrichtungen für Jugendliche bzw. zuwenig „Begleitung“ (Betreuung) von Jugendlichen (z.B. Jugendtreffs)
- Teilweise fehlendes Verständnis der Erwachsenen für die Bedürfnisse und „Marotten“ der Jugend.
- Negative Auswirkungen der jugendlichen „Entfaltung“ werden vielerorts zu stark hervorgehoben.

SENIOREN

- Das Erfahrungs- und Wissenspotentials älterer Menschen sollte mehr Berücksichtigung finden und stärker genutzt werden.
- In der Schnelllebigkeit des Alltages finden die „Brücken“ zwischen den Generationen zuwenig Berücksichtigung.

SOZIALE DIENSTE, RETTUNGS- UND SICHERHEITSDIENSTE

- Zunahme der Kosten und damit auch der Belastung der öffentlichen Haushalte.
- Synergieeffekte zwischen den einzelnen Einrichtungen und Diensten sollten stärker genutzt werden (positive Beispiele bereits vorhanden).

REGIONALER HANDLUNGSBEDARF

GESUNDHEIT

- Erhaltung der Krankenversorgung und möglichste Standardanpassung der Versorgungseinrichtungen und der Versorgungsdichte.

- Verstärkte Nutzung des Gesundheitspotentials der Region (Naturraumpotential, Infrastrukturepotential, „know how“, u.s.w.).
- Bewußtseinsbildung der Bevölkerung zu verstärkter Gesunderhaltung (gesunder Ernährung, bewußter Lebenshaltung, gesundheitsfördernde Umwelt) – im Sinne der Lebensqualität der Bevölkerung und des volkswirtschaftlichen Gesamtnutzens.

KINDERBETREUUNG

- Stärkere Bedarfsorientierung bei Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen und „berufsbezogene“ Berücksichtigung von Frauen
- Verstärkung der gemeindeübergreifenden Kooperationen
- Fortsetzung der Standardanpassung des öffentlichen Kinderbetreuungsangebotes.
- Verstärkte Nutzung von Synergieeffekten.
- Unterstützung von generationenübergreifenden Kontakten und Kooperationen (z.B. Kinder – alte Menschen).

BILDUNG

- Kooperation der Erwachsenenbildungs- und Bibliotheksträger forcieren und Abstimmung des Angebotes
- Koordination des Angebotes im Bereich berufliche Weiterbildung
- Sicherung des hohen Standards an Ausbildungspotential in der Region
- Einbindung eines verstärkten Zuganges zur Kultur der Region sowie ihren umwelt- und naturräumlichen Zusammenhängen in den Bildungsbereich.
- Verstärkte Berücksichtigung der Ausbildung von Frauen (Angebotsverbesserung, Ermutigung, u.a.)

KINDER- UND JUGENDBELANGE

- Gemeinsame Vorgangsweise bei der Verbesserung des Angebotes für die Jugend in der Region
- Verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern
- Eröffnung des kulturellen Zuganges im Sinne der Bewußtseinsbildung
- Einbeziehung der Jugendlichen bei der Entscheidungsfindung für die Schaffung von Angeboten und die Entwicklung von Einrichtungen unter verstärktem Mittragen von Verantwortung.
- Einbeziehung multimedialer Techniken in die Angebote für Jugendliche.
- Nutzung von Sponsoring für Jugendeinrichtungen.
- Verstärkter Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendlichen der Region – Förderung von Gemeinschaftsaktionen, Abstimmung der Einrichtungen und Initiativen zwischen den Gemeinden.

SENIOREN

- Rechtzeitige Vorsorge zur Schaffung der erforderlichen Infrastruktur für die Versorgung alter Menschen im Sinne der Bevölkerungsentwicklung (innerhalb der nächsten 18 Jahre ist eine Zunahme des Anteiles der über 60-jährigen anteilmäßig um rund 45% zu erwarten).
- Verstärkte Einbeziehung der älteren Menschen in das Gemeindegeschehen
- Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Generationen
- Verstärkte Berücksichtigung der „Alten- und Behindertengerechtigkeit“ in allen Lebensbelangen!
- Vergrößerung des Angebotes für aktive Freizeitnutzung für alte Menschen im Sinne der zukünftigen Altersstrukturentwicklung der Bevölkerung.

SOZIALE DIENSTE, RETTUNGS-, HILFS- UND SICHERHEITSDIENSTE

- Erhaltung des hohen Standards an sozialen Diensten und bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung.
- Verstärkte Koordination zwischen den einzelnen Einrichtungen sowohl innerhalb der Gemeinden der Region als auch zwischen Landes- und Regionsebene.
- Zunehmende Nutzung von Synergieeffekten (z.B. gemeinsame Koordinationsstellen, Gemeinschaftsnutzung von Räumlichkeiten und Infrastruktur, gemeinsames Informationsangebot für den Bürger).

Die verstärkte Zusammenarbeit der Tennengauer Gemeinden in allen sozialen Belangen ist erforderlich, um dem zukünftigen Bedarf gerecht zu werden. Eine möglichst optimale Koordinierung des Einsatzes der dafür zukünftig erforderlichen Mittel ist anzustreben.

Anhang

A1 Quellenangaben

Österreichischer Amtskalender 1997/98, 1997, Das Lexikon der Behörden und Institutionen, Österreichische Staatsdruckerei AG. - Wien.

Pflegebedürftige Personen. Bedarfs- und Entwicklungsplan, 1997, Land Salzburg, Abteilung 3, Soziales. – Salzburg.

Wohnen und Pflege 1995. Bericht über Altenheime, Pflegeheime und Pflegestationen im Bundesland Salzburg, Land Salzburg, Abteilung 3, Büro für Seniorenfragen des Landes Salzburg. – Salzburg.

Soziale Einrichtungen in Stadt und Land Salzburg, 1995, Land Salzburg, Abteilung 3. – Salzburg.

Erreichbarkeitsuntersuchungen im Individualverkehr (IV) und Öffentlichen Verkehr (ÖV) für zentralörtliche Festlegungen im Bundesland Salzburg, 1991. – Wien.

8. Kulturelle Infrastruktur - Regionale Identität

8.1	Überlieferung und Wahrung von Kulturwerten	3
8.1.1	Die Gemeindewappen und ihre historische Bedeutung	3
8.1.2	Orts- und Gemeindechroniken	6
8.1.3	Museen und Sammlungen	7
8.2	Was die Kulturlandschaft prägt!	9
8.2.1	Landschaft, Flurformen, Haus- und Hofformen, Siedlungsformen	9
8.2.2	Denkmalschutz, Ortsbildschutz	12
8.2.3	Kulturhistorisch wertvolle Objekte in den Gemeinden	14
8.2.4	Objekte der Region im Freilichtmuseum Großmain	35
8.2.5	Ehemalige und noch bestehende Mühlen im Tennengau	35
8.2.6	Kleindenkmälererhebungen	36
8.2.7	Erbhöfe	37
8.2.8	Archäologisch interessante Funde und Bereiche	38
8.2.9	Dorf- und Stadterneuerung	39
8.3	Kulturträger und Veranstaltungsorte	42
8.3.1	Vereine, Organisationen und sonstige Träger kultureller Aktivitäten	42
8.3.2	Veranstaltungsorte für Kulturveranstaltungen, Ausstellungsräume	46
8.3.3	Ausstattung der Gemeinden mit Veranstaltungsräumlichkeiten	48
8.4	Kulturelle Aktivitäten und Kulturschaffende	49
8.4.1	Kulturelle Aktivitäten	49
8.4.2	Künstler und Kulturschaffende in den Gemeinden	50
8.4.3	Musikausbildung / Musikschulwerk	52
8.5	Regionale und überregionale kulturbezogene Zusammenhänge	53
8.5.1	Zusammenarbeit / Kooperationen	53
8.5.2	„Kulturaustausch“	54
8.5.3	„Historische“ und „multikulturelle“ Einflüsse auf die Kulturformen der Region	54
8.6	Kulturbezogene Vorhaben in den Gemeinden, der Region bzw. regionsübergreifend	55
8.7	Stärken – Schwächen	56
8.8	Regionaler Handlungsbedarf	57
Anhang		59
A1	Erbhöfe in den Gemeinden	59
A2	Quellenangaben	61

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tab.01: Übersicht über die Orts- und Gemeindechroniken	6
Tab.02: Kleindenkmälererhebungen in den Gemeinden	37
Tab.03: Anzahl der Erbhöfe in den Gemeinden RVT gesamt	37
Tab.04: Dorf- und Stadterneuerungsgemeinden der Region	40
Tab.05: Übersicht über die Veranstaltungsorte in den Gemeinden	46
Tab.06: Ausstattung der Gemeinden mit Veranstaltungsräumlichkeiten	48
Tab.07: Kulturbezogene Zusammenhänge mit anderen Gemeinden innerhalb der Region bzw. über das Regionsgebiet hinausgehend	53
Tab.08: Übersicht "Kulturaustausch" der Gemeinden (z.B. Gemeinde-, Städtepartnerschaft)	54
Tab.09: Kulturbezogene Vorhaben innerhalb der Region bzw. über das Regionsgebiet hinausgehend ..	55
Anhang-Tab.A1: Verzeichnis der Erbhöfe in den Gemeinden	59

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb.01: Übersichtskarte: Dorf- und Stadterneuerung in den Gemeinden	39
---	----

ABKÜRZUNGEN

ARGE ALP.....	Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
Bes.	besonders
DS	Denkmalschutz
Eb.	Erzbischof
Ew.	Einwohner
gest.	gestorben
Hrsg.	Herausgeber
HS.....	Hauptschule
i.d.R.	in der Region
ISIS.....	Integriertes Statistisches Informationssystem
Jh.	Jahrhundert
ÖSTAT	Österreichisches Statistisches Zentralamt
Sbg. Ld.reg.	Salzburger Landesregierung
urk.	urkundlich
VS.....	Volksschule

8. Kulturelle Infrastruktur - Regionale Identität

8.1 Überlieferung und Wahrung von Kulturwerten

8.1.1 Die Gemeindewappen und ihre historische Bedeutung

„Um entscheiden zu können, wohin die Entwicklung gehen soll, ist das Wissen um die Wurzeln der Gegenwart von Bedeutung!“

In den Darstellungen der Gemeindewappen spiegelt sich ein wichtiger Teil der Geschichte der jeweiligen Gemeinde wider, der meist auch ihre historische Entwicklung charakterisiert. Mit der Überlieferung der Symbole geht oft auch ein Wandel der Bedeutung einher oder das Wissen darum geht ganz verloren.

Die Zusammenstellung der Wappen mit ihrer Bedeutung ist ein Spiegelbild der Vielfalt in der Region. Auf dieser Vielfalt und Eigenheit kann sich die Qualität der regionalen Zusammenarbeit begründen; sie trägt aber auch zur Stärkung der „regionalen Identität“ bei.

Quelle zu den nachfolgend dargestellten Gemeindewappen: ZAISBERGER, F. und N. PFEIFFER, 1985, Salzburger Gemeindewappen. - Salzburg, (= Schriftenreihe Salzburger Landesarchiv, Nr. 3).



Abtenau

Abtenau wurde unter Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495-1519) zum Markt erhoben. Es scheint als Markt mit einem Wappen bereits auf der Landtafel von 1592 auf. Die Führung dieses, bereits 1592 existierenden Wappens, wurde von der Ld.reg. anerkannt.

Auf dem Wappen ist der heilige Blasius als Bischof mit einer brennenden Kerze und dem Bischofsstab dargestellt.

Verleihung: 2. August 1930 (Neuverleihung des Wappens)



Adnet

Herzog Odilo schenkte um 740 die Kirche in Adnet mit Hof und Hörigen an die Maximilianszelle in Bischofshofen (Salzburger Kirche). Das Patrozinium des hl. Stephanus der späteren Filialkirche wird erstmals 1444 nachgewiesen. Die Bauern haben hier seit dem 13. Jh. den berühmten Adneten Marmor gebrochen (besondere Bedeutung in der Grabmalplastik und Marmorindustrie).

Beziehungen der Symbole: Löwe zum Erzstift und zum Lande Salzburg, Hammer zu den Steinmetzen, Rundsteine zu deren Patron und zu den verschiedenen roten und rotbunten Kalksteinen, dem Adneten Marmor.



Verleihung: 14. Februar 1973

Annaberg

1750 wurde auf dem Grund des Gutes Zimmerau mit dem Bau der Vikariatskirche St. Anna am Berg begonnen. Sie wurde zwei Jahre später dem Stift St. Peter inkorporiert. Die Schlüssel verweisen auf diese kirchliche Unterstellung. Die Säge stellt einen Bezug zu den holzverarbeitenden Betrieben dar und das Gebirgsmassiv charakterisiert die Bischofsmütze als markanten Nordwestausläufer des Dachsteines.

Verleihung: 11. Februar 1972



Golling

1390 scheint Golling erstmals als Markt auf. In späterer Zeit wurde es mit förmlichen Marktpreivilgien ausgestattet und war in die Landtafel einverleibt. Das Wappen wird bereits seit dem 17. Jh. geführt.

In der oberen Hälfte des Wappenschildes ist der Kirchenpatron, Sankt Johann Evangelist mit goldenem Kelch dargestellt, im unteren Teil ein schwarzer Rabe mit einem goldenen Ring.

Verleihung: 3. April 1929 (Neubestätigung)



Hallein

Die Stadtgemeinde Hallein besitzt schon seit dem 13. Jh. Stadtrechte und führt seit der 2. Hälfte des 13. Jhs. ein Stadtwappen. Die Darstellung auf dem Wappen entspricht einem von der Stadtgemeinde Hallein verwahrten Typar, das aus der Zeit Anfang des 14. Jhs. stammen dürfte.

Auf dem Wappen ist ein schreitender Salzträger dargestellt, der auf der Schulter in einer Holzmulde einen Salzstock trägt. Zu beiden Seiten ist er durch eine Perkufe flankiert.

Verleihung: 12. November 1931 (Neubestätigung des Stadtwappens)



Krispl

In der Gemeinde beherrscht der Schmittenstein, der gegen Mitte des 13. Jhs. „Wielandsmitten“ genannt wird, durch seine amboßähnliche Form die Landschaft. Basierend auf einer Heldensage glaubte das Volk damals im Schmittenstein die Werkstätte des Schmiedes Wieland. Schlüssel und Schwert als Symbol des hl. Petrus und Paulus stellen einen Bezug zum Patrozinium der Vikariatskirche dar.

Verleihung: 17. April 1972



Kuchl

Erzbischof Pilgrim von Salzburg (1365-1396) hat dem Ort Kuchl das Marktrecht verliehen. Auch scheint der Markt auf den Landtafeln mit einem Wappen auf. Das Wappen stellt eine Erinnerung an die ritterliche Familie der Kuchler dar, von der ein Zweig im 15. Jh. den Hirschen im Schild geführt hat.

Verleihung: 26. Juli 1930



Oberalm

Mit der Wappenverleihung wurde Oberalm 1930 zum Markt erhoben; 1953 erfolgte die Verleihung an die wiedererrichtete Marktgemeinde. Das Wappenbild stellt das Wahrzeichen des Ortes, den alten Schranntisch, dar. Die Platte des Tisches ist aus rotem Marmor. Dahinter breitet sich eine Linde aus.

Verleihung: 26. Juli 1930

Wiederverlautbarung: 4. Juni 1953



Puch bei Hallein

Bereits zur Römerzeit führte eine Straße durch das Gemeindegebiet. Der seit mind. 1812 an der Friedhofsmauer angebrachte Meilenstein – vermutlich mit der Inschrift „VII M P“ (septem milia passuum, d.s. „siebentausend Doppelschritte von Iuvavum“) - erinnert an die Römer. Die Hagebuche bezieht sich auf den urkundlich 930 genannten Ortsnamen. Verleihung: 20. September 1971



Rußbach am Paß Gschütt

Die gekreuzten Schlüssel erinnern an die Grundherrschaft des Klosters St. Peter. Das Kreuz (Passionskreuz) ist ein Hinweis auf das Patrozinium der 1903 erbauten Pfarrkirche. Die Waldsäge stellt ein Symbol für die Säge am Rußbach und gleichzeitig auch für die Bedeutung der Forstwirtschaft für die Gemeinde dar.

Verleihung: 6. Mai 1971



St. Koloman

Der silberne Wellenbalken deutet auf den Bach Taugl hin, der auch der Gegend den Namen gibt. Die Schlinge, der Pilgerstab und das Kreuz - als Abzeichen der Pilger zum heiligen Grabe - sind die Attribute des hl. Koloman.

Verleihung: 28. Januar 1953



Scheffau

Die Gegend um Scheffau wurde bereits 1130 anlässlich einer Waldschenkung an das Domkapitel genannt; der Ortsname „Scheffawe“ läßt sich erst um 1250 nachweisen. Der Widder auf grünem Schild stellt eine Beziehung zum Ortsnamen her; das Standkreuz erinnert an die Grundherrschaft des Domkapitels.

Verleihung: 4. Oktober 1971



Vigaun

Der hl. Dionysius ist der Kirchenpatron von Vigaun. Die drei goldenen Kugeln in Schwarz sind dem Wappen des Stiftes Nonnberg entnommen, das in der Gemeinde durch über 1000 Jahre namhaftester Grundbesitzer war.

Verleihung: 27. April 1962

8.1.2 Orts- und Gemeindechroniken

Tab.01: Übersicht über die Orts- und Gemeindechroniken

Gemeinde	Publikationen
Abtenau	• „Abtenau, Band I – Geschichte der Abtenau und des Lammertales“ (Hans Gfrerer, o.J.) • „Abtenau, Band 2 – Häuserchronik“ (Hans Gfrerer, o.J.)
Adnet	• „Heimatsbuch Adnet – der Marmor“ 1.Band (Franz Kretschmer, 1986) • „1891-1991 – 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Adnet. Eine Dorfgeschichte“ (Adolf Schinnerl, 1993)
Annaberg	• „Annaberg – eine Chronik der Gemeinde (Hans Gfrerer, 1989) • VS-Chroniken: Annaberg, Lungötz, Gugg, Weinau • HS-Chronik Annaberg • Chroniken der Feuerwehren Annaberg und Lungötz, des Kirchenchores und Singkreises Lungötz, der Landjugend, der Musikkapellen Annaberg und Lungötz
Golling	• „Gemeindechronik – Geschichte einer Salzburger Marktgemeinde“ (Robert Hoffmann, Erich Urbanek) • „Golling und seine Burg (Friederike Zaisberger, Erich Urbanek) • „Feuerwehrchronik“ • Chronik der Hauptschule Golling • Chronik der „Historischen Struberschützen Golling“
Hallein	• „Mit offenen Augen durch Hallein“ (R. Moser) • „750 Jahre Stadt Hallein 1230-1980 – Festschrift“ (Red. Georg Schwamberger, 1980) • „Hallein – Porträt einer Kleinstadt“ (Fritz Moosleitner, 1989) • „Hallein – Ursprung und Geschichte der Salinenstadt“ (Ernst Penninger, Georg Stadler, 1970)
Krispl	• Keine ausführliche Ortschronik vorhanden • Kleine Ortschronik der Gemeinde Krispl anlässlich der 750 Jahr Feier“ (Hans Neureiter, 1991)
Kuchl	• „600 Jahre Markt Kuchl 1380-1980 – Heimatbuch Kuchl“ (Marktgemeinde Kuchl, 1980) • „Das Kuchler Bürgerbuch 1584-1928“ (Leopold Ziller, 1984) • „Kuchl in alten Ansichten“ (Archiv Museumsverein, Sepp Kantner, 1992) • „1753-1953 Zweihundert Jahre Gewerke, Hundert Jahre Moldan-gips, Chronik der Familie Moldan in Kuchl“ (Karl Lauth, 1953)
Obertalm	• Altes „Obertalmbuch“ ist vorhanden
Puch	• „St. Jakob am Thurn - Chronik eines Dorfes“ (1990, Susi Kermanner) • Umfangreiche Chronik in Bearbeitung: Fertigstellung der Gemeindechronik im Dez.98, wissenschaftliche Aufarbeitung, mit begleitender Vortragsreihe
Rußbach	• Ortschronik (in 4 Exemplaren) • Pfarr-, Schul- und Vereinschroniken
St. Koloman	• „Chronik von St. Koloman in der Taugl“ (August u. Barbara Rettenbacher, 1982)
Scheffau	• Chronik derzeit in Bearbeitung
Vigaun	• „Vigaun von Natur, Kultur und Kur“ (40 Autoren, 1990)

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

8.1.3 Museen und Sammlungen

Denkmalhof Arlerhof in Abtenau

Schwerpunkte: Wirtschaftsgebäude - Lebensstil der Bewohner,
Vogelsammlung einheimischer Vögel
Fronfeste (Gefängnis und Hof), Fischbachsäge, Getreidekasten

Träger: Museumsverein und Gemeinde Abtenau

Marmormuseum Adnet

Schwerpunkte: Marmorgewinnung, Marmortypen und Fossilien aus Adnet, Bearbeitung und Verwendung seit der Römerzeit bei Bauwerken und Denkmälern.
Naturlehrpfad durch einige Adneter Marmorsteinbrüche.

Träger: Museumsverein und Gemeinde Adnet

Denkmalhof Gererhof in Annaberg

Schwerpunkte: Bäuerliche, landwirtschaftliche Exponate und Handwerksgeräte

Träger: Gemeinde Annaberg

Heimatmuseum Burg Golling

Schwerpunkte: Paläontologie, Mineralogie (Wassersaurier vom Dürrenberg, Riesenammonit), Ur- und Frühgeschichte, Felsritzbilder, Sakralsammlung

Träger: Marktgemeinde Golling

Thannhauser Bauernmuseum in Golling-Torren

Schwerpunkt: Museum, in dem das frühere Leben am Hof vermittelt wird (Rauchkuchl, Stube, Schlafkammern), mit eingerichteter Schulklasse

Träger: Privates Museum (Führungen: Thannhauserbäuerin)

Keltenmuseum Hallein

Schwerpunkte: Die Kelten: Gräber- und Siedlungsfunde, Werkzeuge und Geräte aus dem prähistorischen Salzbergbau.
Historisches Salzwesen: Bilderzyklen, Pläne, Modelle und Werkzeuge zu den Themen Salzbergbau - Sudhäuser - Versorgungsbetriebe - Zunftwesen - Transportwesen

Träger: Stadtgemeinde Hallein

Stille-Nacht-Museum Hallein

Schwerpunkte: Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte des Weihnachtsliedes.
Franz Xaver Gruber und Josef Mohr:
F.X. Gruber, der Komponist des Weihnachtsliedes "Stille Nacht, Heilige Nacht", lebte 28 Jahre in Hallein und liegt auch hier begraben. Gitarre, auf welcher der Pfarrer und Textdichter Josef Mohr 1818 das Lied bei der Uraufführung begleitete.

Träger: Stadtgemeinde Hallein

Heimatismuseum Kuchl

Schwerpunkte: Bäuerliche und handwerkliche Geräte des 17.-19. Jh., Handschriften und Urkunden des Marktes und der Gewerbebetriebe, Gegenstände des Brauchtums, sakrale Exponate.

Träger: Marktgemeinde Kuchl

Mineralienmuseum bei der Römerbrücke in Kuchl

Schwerpunkte: Gesteine und Mineralien der Region, besondere Funde.

Träger: Privat

Schmiedemuseum Puch

Schwerpunkte: Das Schmiedehandwerk

Träger: Privat, öffentlich zugänglich

Heimatismuseum "Schulheimatstube" St. Koloman

Schwerpunkte: Heimatismuseum: Teil einer alten Schulstube, im alten Schulhaus, Bauernhofmodelle und bäuerliches Gerät.

Träger: Gemeinde St. Koloman

1. Salzburger Mundartarchiv St. Koloman

Schwerpunkte: Mundartarchiv: Sammlung österreichischer Mundartliteratur

Träger: Gemeinde St. Koloman

Heimatismuseum "Mesnerhäusl" Vigaun

Schwerpunkte: Eingerichtetes Heimathaus mit Handwerksgeräten und bäuerlichen Geräten.

Träger: Gemeinde Vigaun

8.2 Was die Kulturlandschaft prägt!

8.2.1 Landschaft, Flurformen, Haus- und Hofformen, Siedlungsformen

Haus- und Hofformen, Siedlungsformen

Der nordwestliche Teil des Tennengaus (Hallein, Puch, Oberalm, Adnet, Krispl, Vigaun, Kuchl) wird geprägt durch den Einhaustyp (Einhof); in den übrigen Bereichen der Region (Golling, St. Koloman, Scheffau, Abtenau, Rußbach, Annaberg) findet man sowohl den Einhaus- als auch den Mehrhaustyp (z.B. Paarhof). Die Gemeinde Golling (Obergäu, Torren) bzw. der Georgenberg in der Gemeinde Kuchl bilden den Übergang vom Tennengauer Einhof zum Pongauer Paarhof.

In der gesamten Region kann die typische Dachform als Flachdach, aber auch als Steildach ausgeprägt sein.

Flurformen

Die Fluren des Talbodens des Salzachtales waren ursprünglich geprägt durch Blockfluren, während die Talflanken und Seitentäler durch Einödlurstrukturen strukturiert wurden (Bad Dürrenberg, Gasteig, Bluntautal, St. Jakob, Adnet, Krispl, St. Koloman, Scheffau).

Auch das Lammertal (Abtenau, Rußbach, Annaberg) weist Einödlurcharakter auf; im Bereich des Abtenauer Beckens findet man auch blockartige Streifenfluren.

Sowohl durch die Flurbereinigung als auch durch den Wandel der Bewirtschaftung und das Entstehen von „neuzeitlichen“ Siedlungsstrukturen hat sich - vor allem im Talboden des Salzachtales - das ursprüngliche Gepräge der Landschaft stark verändert. In weniger markanten „Gunstlagen“ (wie Hanglagen, Gräben) sind jedoch noch in weiten Bereichen die charakteristischen Flurformen landschaftsbildprägend erhalten geblieben.

Die Gemeinden der Region

Abtenau

Das Abtenauer Becken erstreckt sich zwischen dem Nordostabfall des Tennengebirges und der Osterhorn-Gamsfeld-Gruppe. Es wird von der Lammer durchflossen. Abtenau liegt an der „Salzburger Dolomitenstraße“ und hat Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt zw. dem Salzachtal, dem öö. Salzkammergut, dem Fritztal und dem Ennstal. Die Wirtschaft und die Landschaft sind geprägt durch den Fremdenverkehr. Urkundlich wurde Abtenau 977 erstmals erwähnt. 1507 wurde es durch Erzbischof Leonhard von Keutschach zum Markt erhoben. Das Zentrum ist ein ehemaliger Kirchweiler, mit langgestrecktem Platz im Ortszentrum westlich der Pfarrkirche.

Adnet

Haufendorf und Streusiedlungsgebiet, vornehmlich mit Einhöfen. Die Gemeinde erstreckt sich entlang der Straße ins Wiestal. Der Gemeindename ist keltischen Ursprungs und wurde 745 erstmals als "ad Adanate" erwähnt. Siedlungsreste aus keltischer Zeit (3. bis 1. Jh. v.Chr.) traten westlich des Ortes am Seidenauerbühel zutage. Bekannt wurde Adnet durch den "Adneter Marmor", der hier seit etwa 800 Jahren abgebaut wird (im Mittelalter vor allem für Grabplatten im süddeutschen und österreichischen Raum verwendet).

Annaberg

Das Gemeindegebiet erstreckt sich vom Gosaukamm und der Bischofsmütze über das tief eingeschnittene Lammertal bis auf das Tennengebirge. Die Gemeinde liegt an der "Salzburger Dolomitenstraße" und besteht aus dem Dorf Annaberg, dem Kirchweiler Lungötz und den Streusiedlungen Steuer und Gappen. Die Einödsiedlungslandschaft am Oberlauf der Lammer wird vom Paarhof dominiert, an der Grenze zum Pongau findet man noch Einhöfe.

Golling

Bedeutung erlangte Golling durch seine Lage am Hauptverkehrsweg (Römerstraße) im Salzachtal und am Unterlauf der Lammer zwischen dem Tennen- und dem Hagengebirge. Erwähnt wurde Golling bereits 1241 und 1390 als Markt.

Der Ortskern von Golling wird durch die Burgsiedlung gebildet, gegen Norden schließt eine Straßenmarkt-Häuserzeile an. Die Häuser weisen vorwiegend spätmittelalterlichen Kern auf, die Fassaden wurden erneuert. Am linken Salzachufer befindet sich eine Streusiedlung mit einem kleinen Kirchweiler um die Filialkirche.

Die Felshöhe St. Nikolaus war aufgrund der natürlichen Schutzlage bereits in der Jungsteinzeit bewohnt. Spuren von Siedlungen der Bronzezeit wurden auf dem Rabenstein, auf dem Karlstein sowie am Kendlerpalven an der Lammer gefunden.

Eine Halbhöhle auf dem Paß Lueg, am Fußweg zu den Salzachöfen, diente in der Mittelsteinzeit Jägern als Raststation (ca. 8.-7. Jh.v.Chr.). Spuren einer Geleisestraße im Bereich der Paßhöhe stammen aus dem späten Mittelalter.

Hallein

Der Kern der Stadt, mit urkundlicher Erwähnung 1198 liegt zwischen dem Westufer der Salzach und dem Dürrnberg. Der älteste Stadtteil ist die Siedlung um die Pfarrkirche sowie im Anschluß daran, die zwischen Koth- und Antlesbach gelegene, heute städtisch überschichtete Bachufersiedlung mit dem zentralen Molnarplatz.

Die Erhebung zur Stadt erfolgte zwischen 1218 und 1232. Die Stadtmauer wurde vor 1300 errichtet und im Spätmittelalter erweitert. Seit dem Mittelalter hatte die Stadt wirtschaftliche Bedeutung für das Erzbistum in der Verarbeitung des am Dürrnberg abgebauten Salzes und im Salzhandel. Der Salztransport erfolgte auf der Salzach. 1556 erfolgte die Ausweitung des Stadtrechtes auf das östliche Salzachufer, den Stadtteil Burgfried. Zwischen Bürger- und Handwerkshäusern befanden sich die Manipulations- und Lagerhäuser für die Salzverarbeitung. Die spätmittelalterlichen Bürgerhäuser, großteils drei- bis viergeschossig, entsprechen dem Inn-Salzach-Bürgerhaustypus.

Vor der Stadtpfarrkirche liegt der F.X.Gruber-Platz (Komponist von "Stille Nacht, heilige Nacht"). Die mittelalterlichen Häuser wurden vielfach mit Barock- und Rokokoassaden überformt.

Der Dürrenberg ist eine bekannter Bergbauort; seit über 4000 Jahren erfolgt hier der Salzabbau aus dem Haselgebirge. Heute ist Bad Dürnberg auch Kur- und Erholungszentrum sowie Wallfahrtsort.

Krispl

Zentrum der Gemeinde ist der Kirchweiler Krispl; das Gemeindegebiet ist geprägt durch verbreitete Streusiedlungen. Krispl hat den Charakter eines Bergdorfes im Gebiet des Schlenken und des Schmitensteins. Urkundlich wurde es zum ersten Mal 1393 erwähnt. Die Streusiedlung Gaißau wird bereits im 13. Jh. erwähnt. In der Gemeinde finden sich vorwiegend Tennengauer Einhöfe.

Kuchl

Die Gemeinde Kuchl liegt im breiten Talboden des Salzachtales und besteht aus dem Markt Kuchl und den Streusiedlungen Garnei, Jadorf, Weißenbach, Unterlangenberg und Gasteig. Kuchl wurde unter Erzbischof Pilgrim im 14. Jh. Zum Markt erhoben. Als historischer Ortskern wurde ein rechteckiger Straßenplatz angelegt.

Der Georgenberg, ein südöstlich von Kuchl gelegener Felsrücken, zählt zu den bedeutendsten prähistorischen Siedlungen des Landes Salzburg. Die Anhöhe war aufgrund der natürlichen Schutzlage von der Jungsteinzeit bis in die späte Eisenzeit und wieder in der spätrömischen Epoche bewohnt.

Oberalm

Die Marktgemeinde erstreckt sich zwischen dem rechten Salzachufer nördlich von Hallein und dem östlich anschließenden Bergland. Urkundlich im 8. Jh. und 1192. Bereits im Mittelalter mit Marktrecht. Oberalm war vermutlich vor dem Emporkommen Halleins der Hauptort der Gegend. Erste Markterhebung 1931, zweite 1953. Kleiner, offen verbauter Dreiecksplatz und anschließender Straßenplatz sowie eine abseits liegende haufendorftartige Kirchsiedlung. Außerhalb des Ortes liegt eine Werksiedlung der im 16. Jh. gegründeten Hammerwerke. In der Umgebung Streusiedlungsgebiet mit Einhöfen.

Auch im Vorderwiestal, das in nordöstlicher Richtung entlang des Almbaches verläuft, befindet sich Streusiedlungsgebiet.

Puch

Aus den Orten Puch und St. Jakob am Thurn bestehend. Die Gemeinde erstreckt sich an den südlichen Ausläufern des Mühlsteinfagers. Urkundlich erwähnt 930. Entlang der Bundesstraße hat sich beiderseits eine straßendorftartige Siedlung mit meist giebelständiger Verbauung entwickelt. Auf einem Höhenzug liegt der Kirchweiler St. Jakob am Thurn. Tennengauer Einhöfe in Streulage prägen die Gemeinde.

Rußbach

Die Gemeinde liegt am Südfall des Gamsfeldes. Das Gemeindegebiet erstreckt sich bis zur Grenze zu Oberösterreich, mit der Verbindungsstraße über den Paß

Gschütt – Ortschaft Schattau. Ausgehend vom Hauptort folgt die Besiedelung nach Westen mit den Ortschaften Gseng und Rußbachsaag dem Rußbach. In Streulage finden sich hauptsächlich Paarhöfe, jedoch auch Einhöfe. Die Landschaft ist stark durch den Fremdenverkehr geprägt.

St. Koloman

Die Gemeinde breitet sich auf einem Höhenrücken aus, der sich zwischen dem Salzachtal und dem Tauglbach erstreckt. Die Kirchsiedlung "Taugl" folgt mit lockerer Verbauung der Dorfstraße; neben der Pfarrkirche liegt ein quadratischer Platz. Das Gemeindegebiet ist geprägt durch Streusiedlungen mit Paar- und Einhöfen.

Scheffau

Die Gemeinde mit den Ortschaften Unterscheffau und Oberscheffau liegt am Nordfuß des Tennengebirges. Das Gemeindegebiet erstreckt sich auf eine in nordwestlicher Richtung verlaufende Talfurche zwischen dem Tennengebirge und dem Rabenstein, Hühnerkopf und Sennberg.

Der Kirchweiler Scheffau scheint urkundlich bereits 1130 auf. Die übrige Gemeinde ist Streusiedlungsgebiet mit den Ortschaften Voregg (hochplateauartiges Hügelland, hpts. Paarhöfe) und Wallingwinkel (Durchbruchstal der Lammer zwischen dem Abtenauer Becken und den Lammeröfen). An den Hängen befinden sich in Streulage Ein- und Paarhöfe. Entlang des Weitenaubaches erstreckt sich die Streusiedlung Weitenau.

Scheffau liegt in der Übergangszone vom Tennengauer Einhof zum Pongauer Paarhof.

Vigaun

Der Kirchweiler Vigaun liegt im Talboden des Salzachtales südlich von Hallein nahe einer aus Taugl und Salzach gebildeten Flußschlinge. Nördlich von Vigaun liegt der ehemalige Kirchweiler St. Margarethen; es ist heute ein durch Neubauten geprägtes Haufendorf.

An den südwestlichen Ausläufern des Schlenken liegt ein Streusiedlungsgebiet mit Tennengauer Einhöfen. Hier sind noch weitgehend Flursteinmauern, die als Weideabgrenzung errichtet wurden, erhalten.

8.2.2 Denkmalschutz, Ortsbildschutz

Denkmalschutzgesetz (DMSG)

Das Denkmalschutzgesetz 1923 i.d.g.F. legt u.a. die Schutzkategorien für historisch wertvolle Objekte/Bereiche fest. Derzeit ist eine Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Gange. Es wird vom Bundesdenkmalamt (Landesstellen) vollzogen.

Die wesentlichsten Denkmalschutz-Kategorien sind:

- Schutzstatus lt. §2 DMSG: Denkmale, die sich im alleinigen oder überwiegenden öffentl. Besitz befinden und bei denen sich die Schutzwürdigkeit vermuten läßt.
- Schutzstatus lt. §2B DMSG
- Schutzstatus lt. §3 DMSG: Durch Bescheid festgestellte Denkmalschutzwürdigkeit eines Objektes.

Vom Bundesdenkmalamt in Salzburg wird derzeit an der Erstellung von Denkmallisten – gegliedert nach Gemeinden - gearbeitet. Für den Tennengau und den Flachgau liegen bereits umfangreiche Erhebungen vor (Fertigstellung in 1-2 Jahren).

Das Bundesdenkmalamt steht auch als beratende Stelle für die fachgerechte Konservierung und Restaurierung von Objekten zur Verfügung.

Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1974

Ortsbildschutz Stadt Hallein und Ortsteil Bad Dürrnberg

Basierend auf dem Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1974 i.d.g.F. (LGBl. 1/1975) wurde durch Verordnung für die Stadt Hallein und den Ortsteil Bad Dürrnberg ein Ortsbildschutzgebiet festgelegt.

Das Gesetz verpflichtet die jeweiligen Gemeinden, *„das Ortsbild nach Kräften zu pflegen und es in seinem erhaltungswürdigen, für die örtliche Bautradition charakteristischen Gepräge zu bewahren“*.

Salzburger Raumordnungsgesetz 1992

„Siedlungs- und Ortsbildkonzepte“ der Räumlichen Entwicklungskonzepte der Gemeinden:

Auf kommunaler Ebene sieht das Salzburger Raumordnungsgesetz 1992 im Rahmen des Räumlichen Entwicklungskonzeptes der Gemeinde die Erstellung von „Siedlungs- und Ortsbildkonzepten“ vor. Dadurch wird eine verstärkte Berücksichtigung der Ortsgestaltung unter Einbeziehung der vorhandenen Bausubstanz und zeitlichen Abfolge der weiteren Bebauung angestrebt.

Im regionalen Zusammenhang betrachtet sind die einzelnen Ortsbilder der Gemeinden, deren Charakteristika und Zusammenhänge nicht nur „identitätsstiftend“, sondern auch als „Aushängeschild der Region“ langfristig von Bedeutung.

Kulturgüterschutzkarte

Die Erstellung der „Kulturgüterschutzkarte“ (Maßstab 1:50.000) erfolgte - basierend auf der Haager Convention vom 14.5.1954 (BGBl. Nr. 58, 1964) - vom Conventionsbüro des Bundesdenkmalamtes in Zusammenarbeit mit den Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung, Inneres, Landesverteidigung sowie mit dem Landeskonservator und den Ämtern der Landesregierung. Sie ist eine wichtige Grundlage für mögliche Konfliktzeiten; sollte jedoch auch bei allen räumlichen Planungen Berücksichtigung finden.

In der Kulturgüterschutzkarte sind neben kulturhistorisch wertvollen Objekten und interessanten Bereichen auch die entsprechenden Eigentumsverhältnisse enthalten.

8.2.3 Kulturhistorisch wertvolle Objekte in den Gemeinden

Sakralbauten – Bauernhöfe – Häuser - Sonstige Kulturobjekte – Kleindenkmäler - Straßendenkmäler - Straßendenkmäler zeitgenössischer Kunst - Historische Wirtschaftsarchitektur

Die Auflistung der Objekte wurde von Mitwirkenden in den Gemeinden überprüft. Einige, der angeführten - ursprünglich kulturhistorisch wertvollen Objekte – waren inzwischen schon verschwunden oder wurden stark verändert!

Durch das Mitwirken der Gemeinden konnte die Lage der kulturhistorisch besonderen Objekte auch in einer Regionsübersichtskarte dargestellt werden!

Quellen für die Auflistung der kulturhistorisch wertvollen Objekte in den Gemeinden:

Dehio Salzburg, 1986, Bundesdenkmalamt, Hrsg. – Wien:

Anmerkung: Die erhobenen Objekte wurden in der Zeit seit der Erfassung teilweise verändert oder sind überhaupt verschwunden.

Denkmäler an Salzburgs Straßen, 1998, Land Salzburg, Baudirektion, Hrsg. – Salzburg (= Schriftenreihe „Baudokumentationen der Landesbaudirektion, Band Nr.35):

Anmerkung: Die angeführten Objekte wurden der Publikation entnommen; eine wesentlich umfangreichere Datenbank befindet sich im Aufbau.

Denkmalgeschützte Objekte (Bezug: Kapitel 8.2.2): Es gelten die gesetzlichen Festlegungen des Denkmalschutzgesetzes (lt. §2 und §2B) sowie die durch Bescheid geschützten Objekte (lt. §3).

In der Auflistung werden nur die durch Bescheid geschützten Objekte markiert (= DS §3).

Hinweis:

Die Numerierung der Objekte bezieht sich auf die Darstellung der Standorte in der Karte der Region Tennengau. Die mit Nummern versehenen Objekte sind in der Übersichtskarte eingetragen.

Die mit dem entsprechenden Buchstaben und „00“ gekennzeichneten Objekte sind nicht in der Übersichtskarte zu finden!

Erläuterung zur Nummerierung der Objekte in den Gemeinden:

Den fortlaufenden Nummern der Objekte in den einzelnen Gemeinden wurde zur eindeutigen Unterscheidung ein Buchstabe vorangestellt. Diese sind wie folgt zugeordnet:

Ax Abtenau
Bx Adnet
Cx Annaberg
Dx Golling
Ex Hallein
Fx Krispl
Gx Kuchl
Hx Oberalm
Kx Puch
Lx Rußbach
Mx St. Koloman
Nx Scheffau
Px Vigaun

AbtenauSakralbauten

- A 01 Pfarrkirche hl. Blasius: spätgotische Wandpfeilerkirche, von Friedhof umgeben, urk. 1124
- A 02 Friedhofskapelle: in der Pfarrkirche
- A 03 Aufbahrungshalle
- A 04 Pfarrhof: erbaut 1749/50
- A 05 Ökonomiegebäude: erbaut 1798-1806, nach Plänen Wolfgang Hagenauers
- A 06 Verwalterhaus von St.Peter: Markt Nr.5
- A 07 Filialkirche hl. Maria in Mühlrain: erbaut 1686, barocker Bau
- A 08 Filialkirche hl. Joseph in Rigaus: erbaut 1960-1962 (Altar ehemal. Seitenaltar der Veitskapelle in St. Peter/Salzburg)
- A 09 Filialkirche Radochsberg: (Ortsteil Stocker)

Häuser

- A 10 Bezirksgericht Abtenau: Nr.1, erb. 1773-1776
- A 11 Gasthof Galler: Abtenau Nr.51, Mittelflurhaus

Bauernhöfe

- A 13 Nr.15 - Wiesbachbauer: Paarhof, Getreidekasten
- A 14 Stocker: zwischen Rigausbach und Lammer
- A 15 Nr.18 - Gasthof Blauer Enzian, Bildstock von 1959
- A 17 Nr.19 - Pilgertshof: Paarhof
- Au:
 - A 18 Nr.2 - Kleinschörghof: Paarhof, Getreidekasten
 - A 19 Nr.3 - Großschörghof: Paarhof, Getreidekasten
 - A 20 Nr.9 - Arlerhof: Heimatmuseum: Paarhof-Ensemble, Getreidekasten, u.a.
 - A 21 Nr.22 - Käferbauer: Paarhof, Getreidekasten, Mühle, u.a.
 - A 22 Nr.23 - Oberseetaler: Paarhof, Getreidekasten
- Döllerhof:
 - A 23 Nr.5 - Vorderwimm: Paarhof, Getreidekasten
- Erlfeld:
 - A 24 Nr.3 - Bubenhof: Paarhof
 - A 25 Nr.14 - Obwegbauer: Paarhof
- Fischbach:
 - A 26 Nr.3 - Lederergütl: Tennengauer Einhof
 - A 27 Nr.4 - Fischbachedt: Paarhof
 - A 28 Nr.8 - Oberbrandt: Paarhof
 - A 29 Nr.19 - Großenhof: Tennengauer Einhof
- Kehlhof:
 - A 30 Nr.10 - Oberegg: Paarhof
 - A 31 Nr.12 - Heimhof: Paarhof, Getreidekasten
- Lindenthal:
 - A 32 Nr.1 - Schönerbauer: Paarhof, Getreidekasten
 - A 33 Nr.2 - Kraften: Paarhof
 - A 34 Nr.3 - Gutjahr: Paarhof
 - A 35 Nr.7 - Niederhinterlindenthal: Paarhof, Getreidekasten
- Pichl:
 - A 36 Nr.9 - Pichl: ehem. Paarhof
 - A 37 Nr.17 - Windhofer: Paarhof
- Schorn:
 - A 38 Nr.3 - Schweighof: Tennengauer Einhof

A 39 Nr.4 - Neuhaus: Paarhof

Schratten:

A 40 Nr.7 - Unterwinterstall: Paarhof, Getreidekasten

A 41 Nr.13 - Kurzhof: Paarhof, Getreidekasten

A 42 Nr.14 - Saleitbauer: Paarhofanlage

Seetratten:

A 43 Nr.4 - Oberreit: Paarhof, Getreidekasten

A 44 Nr.6 - Pichl: Paarhof, Getreidekasten

Unterberg:

A 45 Nr.6 - Zwillingbauer: Paarhof, Getreidekasten, Bildstock

Sonstige Kulturobjekte

A 46 Mühle beim Arlerhof: mit overschlächtigem Wasserrad

A 47 Mühle beim Käferbauer, Au Nr.22

Kleindenkmäler + Stäßendenkmäler

A 48 Kapelle zu Markt Nr.34

A 49 Heilig-Brünnel-Kapelle: an der Lammertal Bundesstr. B162, südl. der Filialkirche Mühlrain, urk. erbaut 1697

A 50 Kapelle Hl. Herz Jesu und hl. Leonhard: in Stocker, erbaut 1901-1903

A 51 Wegkapelle bei Hutterer, Au Nr.8

A 52 Kapelle beim Kohlhof, Au Nr.18

A 53 Kapelle beim Meingast, Döllerhof Nr.11

A 54 Wegkapelle bei Pichl Nr.9

A 55 Kapelle beim Edt, Salfelden Nr.3

A 56 Winterstall-Kapelle: bei Schratten Nr.7

A 57 Klaussegg-Kapelle in Seydegg

A 58 Kapelle beim Strubbauer, Pichl 3

A 59 Bildstockartiger Grenzstein mit Wappen des Stiftes St. Peter: am alten Fußweg von Abtenau nach Scheffau, bez. 1693

A 60 Paß Gschütt Bundesstraße Stützpunkt Duftholz „Peststein“, 15. Jhdt.

A 61 Bildstock an der B 162 Lammertal Bundesstraße, km 19,30 (Straßendenkmal)

A 63 Heimatbrunnen, Rastplatzgestaltung, Voglauberg, B 162 Lammertal Bundesstraße

Erbhöfe - Abtenau

Hofname	Besitzer
Meingastgut	Windhofer
Oberschwarzenbachgut	Reschreiter
Pilgertshofgut	Grünwald
Niederschönaugut	Bachler
Obergwechenberggut	Quehenberger
Schmitzberggut	Struber
Windhofgut	Lienbacher
Unterlienbachgut	Quehenberger
Gschwandlahngut samt Gmachlmühl	Lanner
Großedtgut	Eder
Pichlgut	Eder
Hinterholzgut	Reschreiter
Schnitzhofgut	Schnitzhofer
Thorhofgut	Buchegger

AdnetSakralbauten

- B 01 Pfarrkirche Hll. Stephan und Laurentius, vom Friedhof umgeben
 B 02 Pfarrhof: im Kern 17.Jh.

Häuser: (Häuser in der Ortsmitte meist mit älterem Kern, jedoch umgebaut)

- B 03 Nr. 11
 B 04 Nr. 29
 B 05 Nr. 40
 B 06 Nr. 43
 B 07 Nr. 45

Bauernhöfe: (teilweise mit gemauerten Backöfen)

- B 08 Adnet Nr. 16 - Mikluller: Einhof
 Spumberg:
 B 09 Nr.20 - Schwarzenbach: Einhof
 Waidach:
 B 10 Nr.24 - Tischlerhäusl: Einhof
 B 11 Nr.29 - Sommerau: Einhof
 Wimberg:
 B 12 Nr.9 - Oberwolfgrub: Einhof
 B 13 Nr.21 - Renger: Einhof

Sonstige Kulturobjekte

- B 14 Brücke über den Wiestalstausee: mit Figur hl. Georg

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- B 15 Figur Hochrad-Fahrer, 1971: Rastplatzgestaltung bei Höhenwarth an der Straßengabelung der L 107 Wiestal Landesstraße
 B 16 Ölbergkapelle (bei B 1)
 B 17 Totenkapelle (bei B 1)
 B 18 Pestkreuz: an der alten Straße von Adnet nach Krispl
 B 19 Brunnen vor dem Gemeindeamt mit Figuren 3 spielende Kinder und Relief mit Szenen der Marmorgewinnung

Historische Wirtschaftsarchitektur

- B 20 Kraftwerk Strubklamm mit Werksiedlung (Reihenhäuser 1925) in Wimberg, Wimberg 72-76, 78 (DS §3)
 B 21 Staumauer Wiestal-Stausee

Erbhöfe - Adnet

Hofname	Besitzer
Promeggut	Pichler
Trautenstattgut	Ziller
Vorderbergsteiggut	Rieger
Gut Heiligenstein	Fagerer

AnnabergSakralbauten

- C 01 Pfarrkirche hl. Anna in Annaberg: 1752, im Süden Friedhof
 C 02 Friedhofskapelle in Annaberg: 1783, Totenglocke aus dem Jahre 1793, wertvolles Relief und Skulpturen - Waldburgenwerkstatt
 C 03 Ehemaliger Pfarrhof: Annaberg Nr.1
 C 04 Filialkirche Hll. Vinzenz und Josef in Lungötz: 1964, in der Ortsmitte

Bauernhöfe

Annaberg:

- C 05 Nr.7 - Mitterzimmerau: Paarhof, Getreidekasten
 C 06 Nr.9 - Gerergut: Paarhof, Getreidekasten

Gappen:

- C 07 Nr.6 - Gappenhof: Paarhof
 C 08 Nr.14 - Gappenhäusl: Einhof

Steuer:

- C 09 Nr.5 - Untergugg: Einhof, Getreidekasten
 C 10 Nr.10 - Pommerlehen: Paarhof, Getreidekasten (Ebnerlehen)
 C 11 Nr.17 - Feuchtenpoint: Einhof, Getreidekasten
 C 12 Nr.19 - Langfeld: Paarhof, Getreidekasten

Sonstige Kulturobjekte

- C 13 Hagenmühle

Kleindenkmäler

- C 14 Meßkapelle zur unbefleckten Empfängnis Mariens in Lungötz: 1866
 C 15 Bäckenskapelle
 C 16 Teufelsgrabenkapelle

Erbhöfe - Annaberg

Hofname	Besitzer
Gerergut	Quehenberger
Rottenhof	Hirscher
Astaugut	Schlager
Hagenhofgut	Quehenberger

Golling an der SalzachSakralbauten

- D 01 Pfarrkirche Hll. Johannes d.T. und Ev.: gotisch, urk. 1384 mit Ölberg im nördlichen Außenbereich der Kirche
 D 02 Pfarrhof mit Wappen Eb. Max Gandolph 1672
 D 03 Filialkirche Maria Brunneck: barocke Wallfahrtskirche am Paß Lueg, urk.1715
 D 04 Filialkirche hl. Nikolaus in Torren: spätgotisch, urk. 1444

Bauernhöfe

Golling Markt:

- D 05 Nr.72: Einhof
 D 06 Nr. 75 – Rams: Einhof

Obergäu:

- D 07 Nr.6 – Hundskarer: Paarhof
 D 08 Nr.11 – Lenzbauer: Einhof

- D 09 Nr.12 – Lindenbauer: Einhof
- D 10 Nr.30 – Reitbauer: Paarhof
- D 11 Nr.31 – Brunngut: Paarhof
- D 12 Nr.36 – Hackerhof (ehemal. Ansitz Straßhof): urkundlich 1524

Torren:

- D 13 Nr.29 – Klemmstein: ehem. Paarhof
- D 14 Nr.34 – Lammerer: Einhof
- D 15 Nr.40 – Lerchnergut: Paarhof mit Schmiedegebäude
- D 16 Nr.46 – Daxen: Paarhof
- D 17 Nr.51 – Tannhausbauer: Paarhof
- D 18 Nr.54 – Vorderofenauer: Paarhof
- D 19 Nr.55 – Hinterofenauer: Mittelflureinhof
- D 20 Nr.109 – Gufgut: Mittelflureinhof
- D 48 Nr.32 – Bluntauemühle: Einhof
- D 49 Nr.85 – Annenheim: Einhof

Häuser

- D 21 alte Volksschule: erbaut 1908/09
- D 23 Nr.48 – Gasthof „Goldener Ochs“: Fassadengestaltung um 1900 tw. Erhalten, Rundbogenportal aus Konglomerat
- D 24 Obergäu Nr.18 – Gasthof „Paß Lueg“
- D 25 Nr.83: an der Fassade barockes Bild Trinität
- D 26 Nr.85: in der Giebelzone Figur Immaculata, um 1900
- D 27 Nr.140-144 – „Südtiroler Siedlung“: giebelständige Häuserzeile um 1930
- D 28 Nr.71 – Gasthof „Grüner Baum“: eines von mehreren freistehenden Häusern, spätes 19.Jh
- D 50 Nr.3-4: Gasthof Goldene Traube – Rundbogenportal aus Konglomerat
- D 51 Nr.5-6: ehem. „Post“
- D 52 Nr.7: Rundbogenportal aus Konglomerat (Ochsenaugen)
- D 53 Nr.13: Gasthof „Hauswirt“
- D 54 Nr.44: ehem. Gasthof „Weisses Rössl“
- D 55 Nr.54: Gasthof „Schwarzes Rössl“
- D 56 Nr.56: Hotel: „Goldener Stern“
- D 57 Nr.57: Rundbogenportal aus Konglomerat
- D 58 Nr.61: ehem. Gasthof „Kirchenwirt“
- D 59 Nr.37: kleiner zweigeschoßiger Bau mit Satteldach; in der Giebelzone Nische mit Heiligenfigur
- D60 Nr.50: ehem. Notarhaus
- D 61 Bahnhofstrasse Nr.107: ehem. Forsthaus (Villa Katharina)
- D 62 Bahnhofstrasse Nr.115: „Kessler Villa“
- D 63 Gangsteig Nr.122: Altes Spital
- D 64 Gangsteig Nr.124: altes „Sandtnerhaus“
- D 65 Nr.106: Vereinshaus
- D 66 Nr.100: „Rotterhaus“, Heiligenfigur
- D 67 Nr.116: Nische mit der Figur des heiligen Florian
- Obergäu:
- D 68 Nr.80: „Hildebrandvilla“
- Torren:
- D 69 Bluntaustrasse Nr.39: Wasserburg
- D 70 Bluntaustrasse Nr.78: Jägerhaus
- D 71 Bluntaustrasse Nr.119: ehem. Jägerhaus

Sonstige Kulturobjekte

- D 29 Burg Golling (um 700?) und Schloßkapelle hl. Florian (urkundlich 1380): nordwestlich der Pfarrkirche, Schloß von 1438 bis 1923 Sitz des Pfleg-, später Bezirksgerichtes, ab 1923 z.T. Wohnungen, ab 1971 auch Heimatmuseum
- D 30 Kriegerdenkmal: um 1950
- D 31 Paßstraße auf den Paß Lueg: erste Fahrstraße über den Paß errichtet 1578 unter Erzbischof Johann Jakob Kuen Belasi
- D 32 Festung am Paß Lueg: Paßbefestigungsanlage begonnen vor 1300, 1560-1575 verstärkt, in den napoleonischen Kriegen 1800, 1805, 1809 schwer umkämpft, 1939 durch Straßenerweiterung tw. demoliert. Ehemals bedeutendste Paßsperrung Salzburgs. Sanierung 1997.

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- D 33 Kapelle östlich der Pfarrkirche: errichtet 1907 Parkkapelle
- D 34 Bartholomäus-Kapelle in Torren: urk. 1739
- D 35 Kapelle zu Torren Nr.1: erbaut um 1960
- D 36 „Löwenpfeiler“: nördlich der Pfarrkirche, 1960
- D 37 Bildstock beim Gasthof Paß Lueg, Obergäu Nr.18: Figur hl. Johannes Nepomuk, 18.Jhdt.
- D 38 Struber-Denkmal am Paß Lueg, 1908, B 159 Salzachtal Bundesstraße (alter Verlauf), zum Gedenken an den Freiheitskämpfer Joseph Struber (1773-1845) (Straßendenkmal)
- D 39 Gedenkstein am Paß Lueg, 1963/64, B 159 Salzachtal Bundesstraße (Straßendenkmal)
- D 40 Denkmal des Turnerbundes am Paß Lueg: von 1922
- D 41 Bildstock mit dem Bild des hl. Johannes Nepomuk, 18. Jh., Bild um 1970, B159 Salzachtal Bundesstraße (Straßendenkmal)
- D 42 Sühnekreuz an der östlichen Ortseinfahrt von Golling (Steinkreuz)
- D 43 Barocke Pestsäule mit Gnadenbild von Maria Plain (neben Sühnekreuz)
- D 44 Bildstock zu Torren Nr.32: erbaut 1827
- D 45 Bildstock zu Torren Nr.85
- D 46 Marmorobelisk beim Schwarzbachfall (Gollinger Wasserfall): von 1805 für Domherrn Ernst Fürst Schwarzenberg
- D 47 „Die Strömung“, 1981/87, A 10 Tauern Autobahn, km 29,30, vor dem Ofenauer Tunnel
- D 72 Nemes-Kapelle – Schulstrasse
- D 73 Leutgeb-Kapelle – Trögerstrasse
- D 74 Hacker-Kapelle
- D 75 Hildebrand-Kapelle
- D 76 Reitbauer-Kapelle
- D 77 Dechl-Kapelle
- D 78 Karner-Kapelle
- D 79 Barbara-Kapelle
- D 80 Thannhauser-Kapelle
- D 81 Ploner-Kapelle
- D 82 Bluntaustrasse Nr.38: Steghofbauer; heiliger Florian
- D 83 Hoferweg Nr.6: Fernerbauer; Heiligenfigur
- D 84 Flurkreuz: Möslstrasse
- D 85 Flurkreuz: Lerchnerbauer
- D 86 Flurkreuz: Camping-Martina
- D 87 Marterl: Kreuzung Wiesenweg/Altsulzauer
- D 88 Dr. Degener-Denkmal am Egelsee
- D 89 Alois-Tagger-Büste: Grünanlage Seniorenheim
- D 90 Prof.Eduard Angermann-Büste: Heimatmuseum Golling
- D 91 Amonitbrunnen mit Bronzerelief am Marktplatz

Erbhöfe - Golling

Hofname	Besitzer
Hinterhögut	Kronreif
Plonergut	Lienbacher
Lanzengut	Brandauer
Mitterlechnergut	Wenger
Tannhausgut	Pichler
Starrgut	Steiner

Hallein

Für die alten Siedlungskerne der Stadt Hallein und von Bad Dürrnberg wurden - basierend auf dem Salzburger Ortsbildschutzgesetz - durch Verordnung „Ortsbildschutzgebiete“ festgelegt.

Sakralbauten

- E 01 Dekanatskirche hl. Antonius Eremit: klassizistischer Saalbau mit gotischer Apsis
- E 02 Dechanthof: im Kern mittelalterlich, mehrfach umgebaut
- E 03 Peterskapelle: südöstlich der Pfarrkirche, an den Pfarrhof angebaut
- E 04 Totenkapelle: südl. der Pfarrkirche, erbaut 1777, seit 1953 Kriegergedächtniskapelle
- E 05 Evangelische Schaitbergkirche: am rechten Salzachufer, erbaut 1968/69
- E 06 Bürgerspalkapelle Hl. Kreuz: in den Bürgerspital-Komplex eingebaut, urk. 1386, 1708 erweitert.
- E 07 Salinen-Kapelle – Pfliegkapelle zum Hl. Geist: auf der Pernerinsel, urk. 1355
- E 08 Friedhofskapelle in Burgfried: Friedhofsründung 1880, neugotischer Bau, errichtet 1895
- E 09 Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt am Dürrnberg: Renaissancebau, zur Gänze aus rotem Marmor
- E 10 Pfarrhof Dürrnberg: im Kern 17.Jh.
- E 11 Friedhof Dürrnberg (errichtet 1845) mit Kapelle (um 1850)

Häuser und Bauernhöfe

- E 12 Keltenmuseum: ehemalige Salinenverwaltung, erbaut 1654, Funde aus der Keltenzeit (2000 bis 300 v.Chr.)
- E 13 Rathaus: Schöndorfer-Platz Nr.14

Häuser im Stadtzentrum westlich der Salzach:

- E 14 Augustiner-Gasse: entlang des Kothbaches; Nr.7: ehemalige Mühle des Stiftes Nonnberg, urk. 1378
- E 15 Bayrhamer-Platz: Ehemaliger Viehmarkt; Nr.8; Nr.3; Nr.10 Gasthof Stadtkrug
- E 16 Bräuer-Straße: Enge Hauptverkehrsstraße, ehemalige Lagerhäuser mit spätmittelalterlichem Kern; Nr.10, Nr.12
- E 17 Bruckhäuser-Platz: Nr.1 und Nr.2: geschlossene Häuser mit Grabendach
- E 18 Bürgerspital-Platz: Nr.6 ehemaliges Bürgerspital (Bürgerspitals-Kapelle)
- E 19 Dürrnberg-Straße: Nr.6 ehemaliger Fuchsturm, Nr.27 Einhof
- E 20 Färbtor-Gasse: Nr.1 Färberhaus, ehemalige Stifftsmühle von St. Peter
- E 21 Ferchl-Straße: Nr.1 Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe, erbaut 1913; im 2. Obergeschoß: Kapelle; Nr.6; Nr.8; Nr.12: 1758 – 1814 Waisenhaus, 1832-1894 Dienstbotenspital; Nr.14; Nr.16: Adams- oder Chorregentenhaus; Nr.22; Nr.24; Nr.28: ehemalige Mühle am Antlesbach, seit 1894 Spital, 1980 Umbau zu Volksschule; Nr.30 Volksschule, Neubau 1979

- E 22 Floriani-Platz: Nr.3-5; Nr.6: ehemalige Kleinkinderbewahranstalt, erbaut 1846; Nr.7; Nr.8; Nr.9
- E 23 Gold-Gasse: linke Häuserzeile unmittelbar an die mittelalterliche Stadtmauer angebaut
- E 24 Gruber-Platz: nördlich der Pfarrkirche; Nr.1: ehemaliges Wohnhaus von Franz Xaver Gruber
- E 25 Hoher Weg: im Mittelalter Hauptverkehrsweg nach N
- E 26 Khuenburg-Gasse: spätmittelalterlicher Hauptverkehrsweg
- E 27 Kleizer-Gasse: Nr.5: bez. 1757
- E 28 Kornstein-Platz: ehemaliger mittelalterlicher Getreidemarkt; Nr.4, Nr.7; Nr.11
- E 29 Kraut-Gasse: tw. an Gärten mit hohen Umfriedungsmauern entlangführend; Nr.9: sogenanntes Benedikt-Schlüssel; Nr.14: sogenanntes Wimmer-Schlüssel
- E 30 Kuffer-Gasse: Nr.7: urkundlich 1348; Nr.9 und Nr.11: Langgoller- und Neubauhaus
- E 31 Lindorfer-Platz: Nr.5: Großscheiblhuber-Haus, erbaut um 1500; Nr.7: Hauptschule; Nr.8: Gasthof Sandwirt
- E 32 Molnar-Platz: Nr.1-4; Nr.9 und Nr.12; Nr.13; Nr.14; Nr.15
- E 33 Niedertor-Platz: Nr.1: ehemaliger Standort des Pfannhauses Khuenburg
- E 34 Obere Bad-Gasse: Nr.1: mittelalterliche Badeanstalt, urkundlich 1486 und 1682
- E 35 Oberhof-Gasse: Nr.4: Unterholzerbräu
- E 36 Oberer Markt: Nr.3: Kern spätmittelalterlich
- E 37 Pfannhauser-Platz: mit Salinengebäuden des 15. Und 16. Jhs, im Osten Keltenmuseum; Nr.1: Saigerhaus; Nr.2: Hundshaus
- E 38 Pfarr-Gasse: Nr.4: Relief-Wappentafel 1617; Nr.4; Nr.5; Nr.8: Don Bosco Heim
- E 39 Pfleger-Platz: Nr.1-4: sogen. Albrechtshaus, erbaut 1574
- E 40 Post-Gasse: Nr.1: Bau 1920
- E 41 Robert-Platz: Nr.1: ehemaliger Standort des Sudhauses Ruprecht, erbaut unter Wolf Dietrich, in funktion bis 1811
- E 42 Salzachtal-Bundesstraße Nord: Nr.1; Nr.3; Nr.5 und Nr.7; Nr.9; Nr.11 und Nr.13; Nr.19; Nr.23 und Nr.25; Nr.33
- E 43 Salz-Gasse: Nr.3; Nr.4; Nr.5
- E 44 Schanz-Platz: Unteres Griestor: erbaut 14.Jh.; Nr.1 und Nr.2
- E 45 Schiemer-Straße: Nr.1; Nr.2: ehemaliges Stampfl-Bräu, bis 1682 Salzmagazin, Brauhaus urkundlich 1732; Nr.4 und Nr.6
- E 46 Schiffer-Platz: Nr.3: sogen. Colloredo-Sudhaus
- E 47 Schöndorfer-Platz: ältester Marktplatz, angelegt Anfang 13. Jh.; Nr.3: Löwenbräu, ehem. Bräuhaus; Nr.7; Nr.9; Nr.10; Nr.12; Nr.15
- E 48 Thun-Straße: Nr.1; Nr.5; Nr.7; Nr.8
- E 49 Unterer Markt: Nr.4; Nr.8; Nr.12; Nr.13; Nr.15: ehemal. Amtshof des Stiftes St. Peter, urkundl. 1338-1345, 1704 umgebaut
- E 50 Wichtelhuber-Straße: Nr.3; Nr.12: ehemal. Einkebergasthof Grüner Baum
- E 51 Wiesen-Gasse: Nr.3: Ehemal. Kupferschmied; Nr.6-10

Burgfried-Neualm – Landsitze von Halleiner Bürgern (ansitzartige Gebäude aus dem 17.Jh.):

- E 52 Buchhammerweg: Nr.2 – Lassamerhof: Kapelle
- E 53 Bürgermeister-Straße Nr.15 – Annahof; Nr.23: Bürgermeisterbauer (DS §3)
- E 54 Davis-Straße Nr.13 – Guglhof
- E 55 Kletzlhofweg Nr.2 – Kletzlhof
- E 56 Sikorastraße Nr.3 – Döllerer
- E 57 Tschusi-Schmidthoffen-Straße Nr.16: umgebaut, Toranlage bez. 1632 noch erhalten
- E 58 Wolfgrubweg Nr.1: Bergergut

Burgfried-Neualm – Häuser und Bauernhöfe:

- E 59 Ahauserweg Nr.3 – Moldan: Einhof
- E 60 Burgfried Nr.70 – Einhof
- E 61 Burgfried-Straße Nr.1 – ehem. Cordon-Haus: mittelalterliches Gebäude (DS §3)

- E 62 Brechlmühlweg Nr.2 – Ziegler: einhof
- E 63 Davis-Straße Nr.5: Höhere technische Bundeslehranstalt, ehem. Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsfachschole für Holz und Stein, erbaut 1908
- E 64 Nr.7 – ehem. Tabakwerke: erbaut 1870
- E 65 Nr.34 – ehem. Pestspital, erbaut 1606 unter Erzbischof Wolf Dietrich neben dem ehem. Pestfriedhof (DS §3)
- E 66 Lacknerweg Nr.62: bez. 1593
- E 67 Salzachtal-Bundesstraße Süd Nr.88: Zellulose- und Papierfabrik: errichtet 1889-1893; von der ursprünglichen Anlage nur mehr „Rote Villa“ erhalten
- E 68 Nr.78-80: erbaut um 1900
- E 69 Wolfgrubweg Nr.14 – Neureitbauer: Einhof

Adneter Riedl:

- E 70 Almmeisterweg Nr.1 – Almmeisterei
- E 71 Altendorf-Straße Nr.1 – Schloßbauer
- E 72 Riedlweg Nr.12 – Lastenhubgut: ehem. Einhof

Gutratberg – Kaltenhausen – Taxach:

- E 73 Salzachtal-Bundesstraße Nord Nr.16 – Köllerergut
- E 74 Nr.32 – Pichlerbauer: Einhof
- E 75 Hagerauweg Nr.1 – Moisllehen: Einhof

Sonstige Kulturobjekte und Bauernhöfe:

- E 76 Stadtmauer: errichtet vor 1300, im Spätmittelalter erweitert. Teile der Stadtbefestigung und unmittelbar an die Stadtmauer angebaute Häuser sind noch erhalten.
- E 77 Ruine Thürndl, alter Name „Schozzries“: auf schmalen Bergkamm südlich der Barmsteine gelegen, erbaut 14. Jhdt.
- E 78 Salinengebäude: auf der Pernerinsel, Sudpfannentrakt, nach Auffassung der historischen Pfannhäuser im Altstadtgebiet 1854-1862 neu erbaut; Salinenkapelle mit Mesnerstöckl (E 07)
- E 79 Salzbergwerk
- E 80 Schloß Wiespach: im Stadtteil Burgfried, nahe der Gemeindegrenze zu Oberalm, Bau erstmals urk. 1434, seit 1957 Jugendherberge der Stadt Hallein; Kapelle im Erdgeschoß des Hauptbaues
- E 81 Ruine Guetrat: nördl. der Barmsteine auf steilem Felskegel, erbaut Anfang 13.Jh.
- E 82 Schloß Gartenau: Gutratbergweg Nr.8, alter Name Grafengaden, 1339 urkundlich als Hof zu gartenau, Steinbrüche und Zementherzeugung bis Anfang des 20.Jhs. unmittelbar rund um das Schloß situiert
- E 83 Schloß Rif: Hof urk. 1250, Besitz der Herren von Guetrat (DS §3) und Schloßallee in Rif (DS §3)

Gutratberg – Kaltenhausen – Taxach:

- E 84 Leprosenhaus: Salzachtal-Bundesstraße Nord Nr.4: urkundlich 1520, mehrfach umgebaut

Bad Dürrnberg:

- E 85 Riesenschmiedstraße Nr.5 – Wolf-Dietrich-Berghaus: unmittelbar neben dem Wolf-Dietrich-Stollen von 1596 gelegen
- E 86 Lettenbühel Nr.10 und Ramsaustraße Nr.3
- E 87 Rupertusplatz Nr.3 – Volksschule
- E 88 Plaikstraße Nr.3 – Thannerlehen: Wohnhaus eines Einhofes
- E 89 Nr.5 – Lacknergut: Einhof
- E 90 Hühnerleiten Nr.2 – Kurzenbauer: Einhof
- E 91 Mosersteinstraße Nr.1 – Mosergut: Einhof

- E 92 Oberplaikweg Nr.2 – Lechnerlehen: Einhof, bez. 1614
- E 93 Teuffenbachgut Nr.1 – Oberegggut: Einhof
- E 94 Nr.3 – Wallinggut: Einhof
- E 95 Winterstallstraße Nr.6: ehem. Einhof
- E 96 Nr.11 – Keilgut: Einhof

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- E 97 Figur „Lesendes Kind“: in der Döttl-Straße, 1965
- E 98 Großer barocker Bildstock: alte Dürrnbergstraße
- E 99 Holz-Kruzifix: in der Goldgasse Nr.6
- E 100 Nischenfigur: Immaculata, 18.Jh., in der Kleizergasse Nr.2
- E 101 Figuren Salzträger und Salzschiffer: auf der Neumayrbrücke, 1965
- E 102 Figur hl. Johannes Nepomuk: 18.Jh., auf der Pernerinsel - Keltenmuseum
- E 103 Kirchenpranger: in der Pfarrgasse Nr.4
- E 104 Nischenfigur hl. Augustinus: in der Pfarrgasse Nr.11, 1922
- E 105 Barocke Figur hl. Johannes Nepomuk: in der Raitenaustraße Nr.4
- E 106 Gedenkstein mit Wasserstandsmarke von 1508: an der Salzachtal-Bundesstraße-Süd
- E 107 Barocker Bildstock: in der Schützengasse, an der ehem. Treppenanlage zum Augustiner-eremitenkloster
- E 108 Bildstock mit Figur hl. Augustinus, 1965
- E 109 Denkmal für Josef Schöndorfer: Büste (aufgestellt 1960), im Stadtpark (gegründet 1886)
- E 110 Nischenfigur Ährenkleid-Madonna: 18.Jh., in der Thunstraße Nr.5
- E 111 Spätgotischer Bildstock: an der Wiestal-Landesstraße, Tabernakel bez. 1506 auf Rundsäule
- E 112 Rechen-Kapelle: in der Zatloukalstraße, erbaut 1863, 1980 neu errichtet
- E 113 Figurengruppe „Zwei verschütete Bergleute“: 1898
- E 114 Kriegerdenkmal mit Figurengruppe: am Schöndorferplatz, 1926
- E 115 Zeiserl-Brunnen: am Bayrhamerplatz, 1968
- E 116 Brunnen am Bürgerspitalplatz: bez. 1657 und 1807
- E 117 Brunnen am Kornsteinplatz: bez. 1629, restauriert 1980
- E 118 Brunnen am Pfannhauserplatz: barocker Wandbrunnen
- E 119 Leprosenhauskapelle hl. Martin: ehem. Hl. Petrus: in Kaltenhausen, kleiner gotischer Bau an der Bundesstraße zw. Hallein und Kaltenhausen, restauriert 1976-1978
- E 120 Bildstock mit Kruezigungsgruppe: südlich der Leprosenhauskapelle, 1980
- E 121 Kapelle nördlich der Brauerei Kaltenhausen
- E 122 Bildstock an der Dürrnbergstraße: bez. 1564
- E 123 „Liebfrauenbründl“ westlich der Pfarrkirche Dürrnberg: Marmorbecken um 1685
- E 124 Hochrelief: Bad Dürrnberg, Rupertusplatz Nr.5, 1958
- E 125 Kapelle bei Kuranstalt St. Josef am Dürrnberg: erbaut 1954
- E 126 Römischer Meilenstein an der L 105 Halleiner Landesstraße: errichtet aus Marmor ca. 200 n.Chr. unter Kaiser Septimius (archäologisches Denkmal, Straßendenkmal) - Keltenmuseum
- Straßendenkmäler
- E 127 Denkmäler auf der Halleiner Torbrücke: 1982, an der L 256 Dürrnberger Landesstraße
- E 128 Kreuz von der Teufelsmühle: 18.Jh., an der L 256 Dürrnberger Landesstraße
- E 129 Denkmalgruppe (Gedenktafeln, Bildnischen und Marterl): 16., 17., 19., 20. Jh., an der L 256 Dürrnberger Landesstraße
- E 130 Nische mit einer Figur des hl. Michael: Figur 18.Jh., an der L 256 Dürrnberger Landesstraße
- E 131 Bildstock: 15.Jh., an der L 256 Dürrnberger Landesstraße
- E 132 Salzburger Landesgrenzstein an der Dürrnberger Landesstraße: 1985/87
- E 133 Bildsäule bei der Auffahrt zum Schloßbauer in Hallein: 1757, an der L 107 Wiestal Landesstraße

- E 134 Gedenktafel: 1651, an der L 105 Halleiner Landesstraße
 E 135 Gotische Lichtsäule: 1506, an der L 107 Wiestal Landesstraße
 E 136 Rehhofsiedlung-Gedenkstein: 1958, an der B 159 Salzachtal Straße

Historische Wirtschaftsarchitektur

- E 137 Glashütte (Mundblasttechnik) - aufgelassen
 E 138 Kegelbahn, Gasthof Sandwirt
 E 139 Krämerladen Lobenwein
 E 140 Kunstschmiede
 E 141 Pflegeamt ?
 E 142 Sudhaus Pernerinsel (gebaut 1852 - 1862)
 E 143 Lagerstadel
 E 144 Kraftwerk Saline
 E 145 Sudhaus Colloredo
 E 146 Reste des Griesrechens
 E 147 Kalkofen, Dürrnberg
 E 148 Solestube, Dürrnberg
 E 149 Stollen, Salzabbau, Dürrnberg
 E 150 Knappenhaus Wolf-Dietrich, Dürrnberg
 E 151 Flugzeugwerke (Stollenanlage)
 E 152 Kalköfen
 E 153 Hofbräu Kaltenhausen und Faßbinderwerkstätte: urk. 1475, erbaut von Herren von Elsenheim, von 1498-1815 landesfürstlich

Erbhöfe - Hallein

Hofname	Besitzer
Schloßbauerngut	Reich
Steinbachgut	Grasweger

Krispl

Sakralbauten

- F 01 Pfarrkirche Hll. Petrus und Paulus: barocker Bau, von Friedhof umgeben

Bauernhöfe

- F 02 Winkl Nr.1 – Loimer: Einhofensemble
 Gaißau:
 F 03 Nr.31 – Obergrünwegbauer: Einhof, gemauerter Backofen, Getreidekasten
 F 04 Nr.71 – Oisbauer: Einhof, gemauerter Backofen
 F 05 Nr.90 – Göllner: Einhofensemble, Bienenhütte

Häuser

- F 06 Krispl Nr. 18: Schlichter Bau mit Krüppelwalmdach

Sonstige Kulturobjekte

- F 07 Kriegerdenkmal

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- F 08 Bildstock mit Zeltdach, an der westlichen Ortseinfahrt, mit Figur hl. Leonhard, 1976/77
 F 09 Hölzelkreuz: Naturdenkmal-Ensemble mit Linde, an der L 209 Krispler Landesstraße

Erbhöfe - Krispl

Hofname	Besitzer
Aubauerngut	Mitterlechner
Harebengut	Walkner
Hinterschönaugut	Walkner
Hinterschwarzenbachgut	Eibl
Oberangergut	Brunauer
Oberschorngut	Höllbacher
Oberfeuchtgut	Kühleitner
Obergollegut	Ziller
Oisgut	Walkner
Riegerbauerngut	Rieger
Reitlehengut	Weißbacher
Untergollegut	Eibl
Vorderreitgut	Höllbacher

KuchlSakralbauten

- G 01 Pfarrkirche Hll. Maria und Pankraz: spätgotisch, von Friedhof umgeben. Kirche urkundlich um 470; die Pfarre wurde urkundl. 1244 dem Domkapitel geschenkt. Grabung 1977
- G 02 Totenkapelle: im Süden des Friedhofes, erbaut 1790, Figuren Hll. Rupert und Virgil.
- G 03 Ölbergkapelle: erbaut 1861, neugotisch, Ölberggruppe
- G 04 Pfarrhof: im Kern von 1565, mehrfach umgebaut
- G 05 Filialkirche hl. Georg: auf dem Georgenberg, spätgotisch

Bauernhöfe

Garnei

- G 06 Nr.6 – Dorlipper: Einhof
- G 07 Nr.7 – Hoisen: Einhof
- G 08 Nr.30 – Seeleiten: Paarhof
- G 09 Nr. 33 – Hofergut: Einhof

Georgenberg:

- G 10 Nr.8 – Oberzacherl: Paarhof
- G 11 Nr.9 – Unterzacherl: Einhof
- G 12 Nr.40 – Brucker: Einhof
- G 13 Nr.57 – Brüller: Einhof

Häuser:

Straßenplatz: Häuser giebelständig, Kern 16./17. Jh., Fassaden meist erneuert

- G 14 Nr.2 – Gasthof „Römischer Keller“
- G 15 Nr.3 – Mesnerhaus
- G 16 Nr.30 – Schulmeisterhof
- G 17 Nr.54 – Volksschule: erbaut um 1900
- G 18 Nr.63 – „Gasthof zur goldenen Stiege“

Sonstige Kulturobjekte

- G 19 Marktbrunnen: vor dem Gemeindeamt, 1979

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- G 20 Wegkapelle in Unterlagenberg Nr.34
- G 21 Ölbergkapelle in Unterlangenberg Nr.42, barocker Bau
- G 22 Barocker Bildstock bei Haus Georgenberg Nr.22, 18. Jh.

Straßendenkmäler

- G 23 Hl. Severin, Figur auf Taugl-Brücke, 1954 (B 159 Salzachtal Bundesstraße)
 G 24 Barockes Kruzifix an der Hauptstraße, 18. Jh.
 G 25 Relief „Predigt des hl. Severin“ an der Salzachbrücke, 1960
 G 26 Figur „Guter Hirte“, 1973/74, an der L 210 St. Kolomaner Landesstraße

Historische Wirtschaftsarchitektur

- G 27 Gasthof Römischer Keller
 G 28 Getreidemühlen
 G 29 Gips-, Grabenmühle
 G 30 Steinführerweg

Erbhöfe - Kuchl

Hofname	Besitzer
Großkarlgut	Schörghofer
Prielergut	Aigner
Geigergut	Wimmer
Speckleitengut	Stocker
Hinterkellaugut	Lienbacher
Staudingerhof	Gumpold
Vorderrußeggut	Rettenbacher
Weitfeldgut	Siller
Schulmeisterhaus	Wimmer
Lechnergut	Struber
Leopoldgut	Struber
Tannergut (Truckenthangut)	Seidl
Vorderstockergut	Seiwald
Wengergut	Wenger

OberalmSakralbauten

- H 01 Pfarrkirche Hl. Stephan: gotische Wandpfeilerkirche, urk. 1347, Pfarre seit 1907, von Friedhof umgeben
 H 02 Pfarrhof: erbaut 1970, davor Figur hl. Augustinus

BauernhöfeOberalm:

- H 03 Nr.3 – Ferstlgut: an der Gemeindegrenze zu Hallein
 H 04 Nr.13 – Kastenhof: an der Gemeindegrenze zu Neualm
 H 05 Nr.56 – Tenninggut: Einhof
 H 06 Nr.57 – Filzhofgütl: Einhof
 H 07 Nr.83 – Brennergut: Stallgebäude 1981 abgetragen, Wohngebäude Neubau
 H 08 Nr.96 – Jobstenbauer: Hakenhof

Wiestal:

- H 09 Nr.135 – Obereicher: Einhof, Getreidekasten
 H 10 Nr.139 – Herberggut: Einhof
 H 11 Nr.140 – Grubengut: Einhof

HäuserOberalm:

- H 12 Nr.61 - Ehemaliges Schulhaus: gegenüber dem Pfarrhof

- H 13 Nr.65 – kleiner 2-geschossiger Bau: 17.Jh.
H 14 Nr.199 – Villa Mauerhof: erbaut 1909

Häuserzeilen im Markt: giebelständige Häuser mit weit vorkragendem Schopfwalm- oder Satteldach, im Kern z.T. 17.Jh:

- H 15 Nr.44 bis Nr.50, Nr.89 bis Nr.90

Sonstige Kulturobjekte

- H 16 Schloß Haunsperg: südöstlich des Marktes, urk. 1365 als Erbe des Berthold Ratgeb, 1388 an Herren von Haunsperg, Kapelle (Schloßpension) (DS §3)
H 17 Schloß Kahlsperg: westlich außerhalb des Marktes, mit Parkanlage, Herren von Chalochsperge urk. seit 13.Jh., 1952 Schenkung an Kongregation der Halleiner Schulschwestern (Altersheim)
H 18 Schloß Winkl (Winklhof): nordwestlich der Pfarrkirche, geschlossene Hofanlage, 13.Jh. im Besitz der Herren von Wispeck, 1908 Ankauf durch das Land Salzburg, seither Landwirtschaftsschule
H 19 Oberalm Nr.238 – Landwirtschaftsschule: neben dem Schloß Winkl, blockhafter Bau mit Kreuzgiebel
Ehemaliger Messinghammer:
H 20 Messingwerk: gegründet 1585, Gelände durch Mauer umfriedet
H 21 Nr.12 – Gasthaus zur Linde: Krüppelwalmdach, Fassade erneuert
H 22 Nr. 14 – Ehem. Drahtzughaus: im Kern 17. Jh., Umbau 1950
H 23 Nr.16 – Gasthaus zum Hammer: Krüppelwalmdach
H 24 Nr.30a – 2geschlossiges Gebäude mit Wirtschaftstrakt
H 25 Nr.31 – Ehem. Villa Löwnstern

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- H 26 Totenkapelle
H 27 Kapelle hl. Antonius von Padua: bei Schloß Haunsperg
H 28 Kapelle im Werksgelände (Messinghammer), urkundlich erbaut 1726
H 29 Schranken- und Thingstätte: westlich des Pfarrhofes (Auf althergebrachte Weise forderten die Bauern unter freiem Himmel vor den Richtern und Grundherren Recht!)
H 30 Bildstock mit Relief Auferstehung Christi beim Ferstlgut (Oberalm Nr.3)

Historische Wirtschaftsarchitektur

- H 31 Altes Industriegelände Messinghammer – jetzt Marmorwerk Kiefer

Erbhöfe - Oberalm

Hofname	Besitzer
Kein Erbhof	

Puch bei HalleinSakralbauten

- K 01 Pfarrkirche Maria Geburt (Puch): von Friedhof umgeben; urk. 1347
 K 02 Kriegergedächtniskapelle: an der Friedhofsmauer in Puch
 K 03 Wegkapelle in Puch bei Puch Nr.44 (Schopperbauer)
 K 04 Wegkapelle in Oberthurnberg
 K 05 Pfarr- und Wallfahrtskirche hl. Jakob d.Ä. in St. Jakob am Thurn: urk. 1238, Loreto-Kapelle: an Kirche angebaut, 1753 (Turm nördlich der Pfarrkirche DS §3)

Bauernhöfe

Puch:

- K 06 Nr.16 - Krapfenbauer: Einhof
 K 07 Nr.25 - Schatteingut: Einhof
 K 08 Nr.29 - Maurerbauer: Einhof
 K 09 Nr.37 - Großries: Tennengauer Einhof, Getreidekasten
 K 10 Nr.41 - Raschlwirt
 K 11 Nr.54 - Filind: Einhof

Hinterwiestal:

- K 12 Nr.5 - Bachbauer: Tennengauer Einhof

Häuser

St. Jakob:

- K 13 Nr.4, Nr.5 und Nr.11 (Pfarrhof): Ensemble von Gebäuden mit barockem Kern
 K 14 Nr.6 - Hauserbauer: Einhof
 K 15 Nr.10 - Tenningbauer: Einhof; Getreidekasten

Sonstige Kulturobjekte

- K 17 Schloß Puchstein, Puch Nr.15, 15.Jh.
 K 18 Schloss Urstein: altes Schloß ist heute Meierei, urk. 1461, Schloßneubau 1701 Turm: nördl. der Pfarrkirche an einem kleinen See, Herren von Thurn urk. seit 12.Jh. (DS §3)

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- K 19 Römischer Meilenstein: an der Friedhofsmauer
 K 20 Steinkreuz an der Straße bei Schloß Urstein
 K 21 Wappengrabstein Siegmund von Thurn, gest. 1543, Friedhof in St. Jakob
 K 22 Marmorfigur hl. Johannes Nepomuk nördl. der Kirche
 K 23 Römischer Meilenstein (Archäologisches Denkmal), neben Pfarrkirche in Puch

Historische Wirtschaftsarchitektur

- K 24 Bahnhof Oberalm-Puch erbaut um 1875

Erbhöfe - Puch

Hofname	Besitzer
Edlgut	Walkner
Sulzaugut	Tiefenbacher
Egglgut	Golser
Kollergut	Siller
Krapfengut (auch Neuhaus)	Vogl
Monsteingut	Sommerauer
Oberkalchgrubgut	Brunauer
Schaffergut	Krispler
Schoppergut	Lechenauer
Staudenführergut	Krispler
Unterkopleitengut	Neureiter

Rußbach am Paß GschüttSakralbauten

- L 01 Pfarrkirche hl. Kreuz: in der Ortsmitte. Dem Stift St. Peter inkorporiert. Erbaut 1859/60, Pfarre seit 1903. Renovierungen: 1913/14; 1960: Kircheninneres wird barockisiert. Barocker Hochaltar von 1660 (Leihgabe St. Peter); 1983: Orgelreparatur und Ausmalen der Kirche, Kirchendach aus Kupfer.
- L 02 Pfarrhof: erbaut 1870
- L 03 Aufbahrungshalle: erbaut 1974, mit Kreuzigungsgruppe von 1860.

BauernhöfeGseng:

- L 04 Nr.12 - Erlbach: Paarhof, 1581 = ältester Bauernhof in Rußbach (Kapelle "Gmäu") (nur Kapelle DS §3)
- L 05 Nr.13 – Unterkraften: Einhof
- L 06 Nr.18 – Oberwiesenau: 1621
- L 07 Nr.20 – Strubeggbauer: Einhof

Saag:

- L 08 Nr.2 – Kiblergut: 1619, Paarhof mit Getreidekasten
- L 09 Nr.9 – Altes Feiser: 1625
- L 10 Nr.14 – Meisterbauer: 1599
- L 11 Nr.19 – Fallenegg: 1604, Paarhof

Schattau (Paß Gschütt):

- L 12 Nr.2 – Breinhof: Paarhof
- L 13 Nr.15 – Lenznbichl: Einhof
- L 14 Nr.24 – Sainhof: 1616
- L 15 Nr.65 - Alter Höllhof: 1598, ehemal. Paarhof, alter Steckenzaun

Häuser

- L 16 Gasthof Paßhöhe Paß Gschütt: Schattau Nr.12, einfacher Bau aus dem 19. Jt., Gedenktafel an Kaiser Franz Josef I, 1885.

Sonstige Kulturobjekte

- L 17 Grenzstein am Paß Gschütt, aus dem Jahre 1564 (Straßendenkmal)
- L 18 Grenzstein am Paß Gschütt mit Salzburger Landeswappen, bez. 1587.
- L 19 Gedenkstein anlässlich des Ausbaues der Paß-Gschütt-Bundesstraße 1967-1969.
- L 20 Salzburger Landesgrenzstein, 1985/87, Untersberger Marmor, an allen Bundes- und Landesstraßen, die eine Landesgrenze überqueren

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- L 21 Kapelle "Gmäu": beim Erlbachbauern, Gseng Nr.12
- L 22 Erlbachkapelle: 1798 errichtet, spätbarocke Fresken
- L 23 Kapelle am Paß Gschütt: im Inneren Bild aus dem 19. Jhdt.
- L 24 Ammoniten-Dorfbrunnen: 1998

Erbhöfe - Rußbach

Hofname	Besitzer
Kein Erbhof	

St. KolomanSakralbauten

M 01 Pfarrkirche hl. Koloman: urk. 1506, Brand 1768, danach Wiederaufbau, von Friedhof umgeben

Häuser

M 02 Ehem. Schulhaus: Nr. 29: am Dorfplatz, heute Heimatmuseum und Gemeindezentrum

M 03 Kirchenwirt, Nr. 31

BauernhöfeTaugl:

M 04 Nr.42 - Moderer: Paarhof, Getreidekasten, Backhäuschen

Oberlangenberg:

M 05 Nr.26 - Schieferer: Paarhof, Getreidekasten

Kleindenkmäler

M 06 Kolomani-Kapelle: südlich der Pfarrkirche, 17. Jh.

M 07 Urban-Kapelle: St. Koloman Nr. 39, 18. Jh. (Inventar aus der Pfarrkirche Krispl)

M 08 Ascherkapelle: St. Koloman Nr.47, 1880

M 09 Horn-Kapelle: St. Koloman Nr.95 und 96, 18. Jh.

M 10 Wilhelmskapelle (St. Wilhelms-Kirchlein): im Zimmereckwald in Oberlangenberg, Neubau 1850

M 11 Lienbachkapelle (spätbarocke Kapelle): Oberlangenberg Nr.8

M 12 Seewald-Kapelle; Bildstock bei Oberlangenberg Nr.47

M 13 Branterer-Kreuz: steinernes Sühnekreuz in einer Senke unterhalb des Branterergutes

Historische Wirtschaftsarchitektur

M 14 Gasthof Sommerau

Erbhöfe - St. Koloman

Hofname	Besitzer
Hinterbrunnaugut	Weiß
Windhaggut	Siller
Erbengut	Rettenbacher
Oberberneggut	Aschenwald
Obergrabengut	Siller
Oberfagergut	Neureiter
Oberhellwenggut	Wallinger
Moderergut	Neureiter
Unteraschergut	Ramsauer
Unterhellwenggut	Brüggler
Unterlehengut	Walkner
Oberkasbachgut	Rettenbacher

ScheffauSakralbauten

- N 01 Filialkirche St. Ulrich: urk. 1475, Weihe 1500, Restaurierung 1963
 N 18 Weitenauer Kirche

Häuser

- N 02 Ehemal. Schulhaus: Weitenau Nr.5 (DS §3)

BauernhöfeScheffau:

- N 03 Nr.4 - Hasenbichl: Paarhof
 N 04 Nr.10 – Hochberg: Paarhof
 N 05 Nr.25 – Auerbauer: Paarhof, Getreidekasten
 N 06 Nr.37 – Pechlbauer: Getreidekasten, Backofen, Dörrhäusl; Nepomukkapelle

Voregg - Mosegg:

- N 07 Nr.11: Eggerbauer: Paarhof (Altbau wurde abgerissen)
 N 08 Nr.21: Bachbauer: Paarhof (DS §3)

Wallingwinkel:

- N 09 Nr.6: Etzengut: Paarhof, Getreidekasten
 N 10 Nr.9: Unterwalling: Einhof, Kasten, Backofen freistehend
 N 20 Nr.11: Buchegg: Paarhof

Weitenau:

- N 11 Nr.11: Unterschönau: Paarhof
 N 12 Nr.12: Oberschönau: Einhof

Kuchlbach:

- N 13 Bergerhof u. Kapelle (ehem. Pferdestall umgebaut, Scheffau 19 (DS §3)

Kleindenkmäler

- N 14 Kreuzwegstationen in Weitenau: entlang der Straße
 N 15 Kapelle zu Bergergut, Kuchlbach 16 (DS §3)
 N 17 Wegkreuz bei Raidenbauer
 N 19 „Steinerne Säule“ aus 1693; Grenze Abtenau - Scheffau

Historische Wirtschaftsarchitektur

- N 16 Engelhartsmühle, Marmorkugelmühle

Erbhöfe - Scheffau

Hofname	Besitzer
Schlenggengut	Neureiter
Eggbauerngut	Schorn
Seebachgut	Wallingner

VigaunSakralbauten

- P 01 Pfarrkirche hl Dionysius: in der Ortsmitte von Vigaun, von Friedhof mit hoher Einfriedungsmauer umgeben. Urk. 790, neu erbaut 1488-1516, Pfarre seit 1858, Restaurierung 1974. Totenkapelle in der Kirche.
- P 02 Filialkirche hl. Margaretha (St. Margarethen): in Hanglage, mit alter Umfriedungsmauer. Erbaut 1.H.15.Jh., urk. 1437, von Eb. Wolf Dietrich 1597 renoviert, Restaurierung 1977

Häuser

- P 03 Mesnerhaus zur Filialkirche in St. Margarethen: St. Margarethen Nr.16

Bauernhöfe

Vigaun:

- P 05 Nr.15 – Moarhofer: Gemauerter Einhof
- P 06 Nr.34 – Englhart: Tennengauer Einhof, gemauerter Backofen freistehend
- P 07 Nr.37 – Hagn: Tennengauer Einhof
- P 08 Nr.42 – Kohlergut: ehemal. Einhof
- P 09 Nr.43 – Sillergut: gemauerter Tennengauer Einhof
- P 10 Nr.50 – Schachten: freistehender Backofen

Rengerberg:

- P 12 Nr.14 – Unterklabach: gemauerter Einhof
- P 13 Nr.15 – Oberklabach: Einhof in Mischbauweise
- P 14 Nr.24 – Vorderschindlau: freistehender Backofen

Kleindenkmäler + Straßendenkmäler

- P 15 Obersamhof-Kapelle: bei Vigaun Nr.44
- P 16 Kapelle an der Zufahrtsstraße zur Filialkirche in St. Margarethen
- P 17 Bruderloch: Konglomerat Felsenhalbhöhle im Vigauner Riedl / St. Margarethen; zweit-älteste christliche Kulturstätte, 477
- P 18 Kriegerdenkmal mit Figurengruppe, 1953, in Vigaun
- P 19 Meilenstein (Parkplatz Engelhart) 1987

Historische Wirtschaftsarchitektur (+ Straßendenkmal)

- P 20 Römerbrücke oder Teufelsbrücke (über die Taugl), erbaut 1613, L 210 St. Kolomaner Landesstraße (älteste Brücke im Land Sbg), aus Nagelfluh-Quadern in Rundbogenform

Erbhöfe - Vigaun

Hofname	Besitzer
Liederergut	Brunnauer
Obereiblgut	Hagn
Steinhausergut	Gimpl
Steinhausgut	Wintersteller
Thomanbauerngut	Schnöll
Vorderbichlgut	Fallnhauser
Wallmanngut	Siller
Wieserlehengut	Klappacher
Lengfeldengut	Lehenauer
Lechnergut	Klabacher
Oberhundsteingut	Weissenbacher
Rengergut	Göllner
Unterklabachgut	Ramsauer

Entstehungszeit und Baustil der Kirchen in der Region**MITTELALTER****Gotik (1250-1525)**

- Abtenau
- Adnet
- Filiationkirche St. Nikolaus / Golling
- Hallein
- Puch
- St. Margarethen / Vigaun

Gotik (tw. Barock)

- Golling
- Oberalm
- Scheffau

NEUZEIT**Renaissance (ca. 1500-1600)**

- Dürrnberg / Hallein (Wallfahrtskirche)

Barock (ca. 1600-1780)

- Mühlrain / Abtenau (Wallfahrtskirche)
- Annaberg
- Krispl
- St. Koloman

Tw. Rokoko

- Maria Brun(n)eck / Golling (Filiationkirche, Wallfahrtsort)

NEUERE ZEIT BIS GEGENWART**Historismus (1815-1914)**

- Rußbach
- Rehhofsiedlung / Hallein (ca. 1988)

8.2.4 Objekte der Region im Freilichtmuseum Großmain

Adnet

Sillbauernhaus: Adnet/Waidach, 1862

Kuchl

Kellbauern-Getreidekasten: Kuchl/Kellau, 1788

Puch bei Hallein

Prähausen-Austraghaus: Anfang 19. Jh.

Prähausengartl

St. Koloman

Ganglzuhaus: St. Koloman/Oberlangenberg, 18. Jh.

8.2.5 Ehemalige und noch bestehende Mühlen im Tennengau

Die folgende Zusammenstellung stammt aus dem Buch: Eva Maria Schalk, 1986, Die Mühlen im Land Salzburg, Verlag Alfred Winter. - Salzburg.

Die "Kalchgrubmühle" in St. Jakob am Thurn:

(Besitzer: Fam. Anton Hager, in Betrieb)

Die "Bogenmühle" in Oberalm:

(Familienbetrieb Leopold Winkler, Biomehl)

Die Mühl am Ätlabach" (Kothbach) in Hallein: erbaut 1378, 1952 stillgelegt

(Besitzer ehem. Landesarchäologe Penninger, Mühle modernisiert)

Bis in das 18. Jh. zwei Schiffsmühlen in Hallein:

(Brot war Hauptnahrungsmittel für die Salzbergwerksleute)

"Dürrnberg-Mühle":

(nicht mehr in Betrieb)

Die "Loimermühle" in Krispl: erbaut 1845

(Besitzer: Loimerbauer, war bis in die 60er Jahre in Betrieb)

"Brandnermühle" in St. Koloman:

(Ehemalige Lohnmühle an der Römerbrücke, steht schon lange still)

Die "Rengerbauernmühle" am Rengerberg, Vigaun:

(1961 stillgelegt, 1970 vom Landesarchäologen Moosleitner gekauft)

Die "Moosbauermühle" am Rengerberg bei Vigaun:

(nicht mehr in Betrieb)

Die "Gaißeggmühle" am Rengerberg, Vigaun: am Perteilgraben:

(1934 neu gebaut, war 1899 abgebrannt, wurde früher von 4 Bauern benützt,

1986 noch vom Archenbauer Josef Lienbacher verwendet)

Die "Webermühle" am Mannsbach in Kuchl:

(Besitzer: Rupert Zillner, Mühle 1862 erbaut, in Betrieb)

Zwei Mühlen "unterhalb der Webermühle" in Kuchl:

(In Verfall, früher standen hier sieben Mühlen)

Mühle als Wochenendhaus in Kuchl:

(am Jadorfbach, oberhalb des Wasserfalles)

- Die "Hiasnbauernmühle" in Kuchl: erbaut vor rund 160 Jahren
(Am Mitterbachgraben, kleinste Mühle im Land Salzburg, bis in die 60er Jahre in Betrieb)
- Die "Pfenningpointmühle" oder "Feichtengutmühle" in Kuchl: erbaut 1820
(vor 30 Jahren noch in Betrieb)
- "Mühle nächst dem Gollingerfall":
(Tonlithographieaus 1847 in Wien, signiert Anton Schrödl 1823-1906)
- "Mühle bei Golling":
(Tonlithographie von Franz Sandmann 1805-1856 nach Josef Höger 1801-1877; wurde 1830 oder 1840 in Wien gedruckt)
- Die "Gurrermühle" am Gollinger Wasserfall:
(Von der Gemeinde renoviert: Golling wurde zum ersten Mal 1241 in Zusammenhang mit der Mühle erwähnt, beurk. durch Eb. Eberhard II)
- Die "Lerchenmühle" in Golling:
(Besitzer: Michael Wieser, Mühle wurde 1495 zum ersten Mal erwähnt. Einzige Maismühle im Land Salzburg)
- Die Mühle am Schwarzenbach:
(Lithographie von Josef Friedrich Leutner 1814-1852, das Bild wurde 1842 in Salzburg gedruckt)
- Die "Engelhartsühle" in Oberscheffau:
Aus dem 16. Jh. (Am Schwarzenbach, unterhalb des Winnerwasserfalls, 1946 eingestellt. Von Johann Bernhofer als Schaumühle wieder in Betrieb gesetzt)
- Die "Riegerbauernmühle" in Voglau im Lammertal:
(Besitzer: Rudolf und Maria Eder. Mühle nicht mehr in Betrieb)
- Die "Aumühle" in Abtenau:
(Mühle des Abtenauer Heimatmuseums, beim Gasthof "Aumühle")
- Die "Kretzhofmühle" am Schwarzenbach in Abtenau:
(Wird als Wochenendhaus verwendet)
- Die "Brachmühle" beim Wolframgut in Abtenau: erbaut 1778
(Wolframgutbauer Rupert Moser, aus Traditionsgründen erhalten)
- Die Ruine der "Lengfeldmühle" in Vigaun:
(Besitzer: Lengfeldbauer, Matthias Lechenauer)

8.2.6 Kleindenkmälererhebungen

Nur in wenigen Gemeinden der Region wurde bisher eine umfangreiche Kleindenkmälererhebung mit systematischer Katalogisierung durchgeführt.

Seitens des Salzburger Bildungswerkes wurde ein Schema für die systematische Erfassung der Kleindenkmäler erstellt. Dieses steht den Gemeinden über das „örtliche“ Bildungswerk zur Verfügung.

Kleindenkmälererhebungen sind nicht nur eine interessante Übersicht und eine wertvolle „Brücke“ zur Überlieferung von historischem Wissen; sie stellen auch eine wichtige Grundlage für die Erhaltung und Sanierung „unwiederbringlicher“ Objekte dar. In einigen Dorf- und Stadterneuerungsgemeinden (noch nicht in der Region) wurde mit der Erstellung von umfangreichen „Kulturwertekatalogen“, die auch Kleindenkmälererhebungen beinhalten, begonnen.

Tab.02: Kleindenkmälererhebungen in den Gemeinden

Gemeinde	Kleindenkmälererhebung	Anmerkungen
Abtenau		
Adnet		
Annaberg	Ja	HS Annaberg (mit Fotodokumentation)
Golling		
Hallein		
Krispl		
Kuchl	Ja	Museumsverein
Oberalm	Nein	Noch kein vorhanden
Puch	In Bearbeitung	Erscheint Dez. 1998 in Gemeindechronik
Rußbach	Nein	Noch keine vorhanden
St. Koloman		
Scheffau	Ja	Durchgeführt von Vbgm. Imberger
Vigaun	Ja	Ortschronik mit Kleindenkmälererhebung

Quelle: Auskunft des Salzburger Bildungswerkes, Angabe der Gemeinden; Stand 05/98.

8.2.7 Erbhöfe

Das 1933 vom Salzburger Landtag verabschiedete Erbhofgesetz wurde 1947 durch Wiederverlautbarung in Kraft gesetzt. *„Durch die Verleihung dieser Auszeichnung soll das treue Festhalten an ererbtem bäuerlichem Besitz geehrt und gewürdigt werden“* (§1 des Sbg. Erbhofgesetzes).

Eine umfangreiche Auflistung nach Gemeinden befindet sich im Anhang.

Tab.03: Anzahl der Erbhöfe in den Gemeinden

Gemeinde	Anzahl der Erbhöfe April 1998 *)	Gesamtzahl d. land- und forstw. Betriebe 1990 **)
Abtenau	13	383
Adnet	5	155
Annaberg	4	133
Golling	6	109
Hallein	1	133
Krispl	13	78
Kuchl	14	262
Oberalm	0	53
Puch	10	83
Rußbach	0	63
St. Koloman	12	130
Scheffau	3	107
Vigaun	13	91
RVT gesamt	90	1780

Quellen: *)DWORSKY, A. und H. SCHIDER (Hrsg), Die Ehre Erbhof. Analyse einer jungen Tradition. - Schriftenreihe des Landespressebüros, Sonderpublikationen, Bd. Nr. 26. - Landespressebüro. Salzburg, 1980. Ergänzungen: Amt der Salzburger Landesregierung. Präsidialabteilung; Stand 04/98.

**) ÖSTAT (ISIS), Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990.

8.2.8 Archäologisch interessante Funde und Bereiche

In verschiedenen Publikationen sind archäologisch interessante Funde dokumentiert oder Hinweise auf historisch besonders wichtige Bereiche enthalten.

In der „Kulturgüterschutzkarte“, welche aufgrund der Haager Konvention im Zusammenwirken von Bundesdenkmalamt, Bundesministerien sowie der Landesregierung erstellt wurde, sind im Maßstab 1: 50.000 auch archäologische Kulturgüter erfaßt – untergliedert nach folgenden Kategorien:

- sichtbare und erkennbare archäologische Kulturgüter
- archäologische Kulturgüter
- archäologische Kulturgüter-Hoffnungsgebiete

Eine „Erfassung der Salzburger Landesarchäologie“ wird derzeit im Auftrag der Kulturabteilung der Salzburger Landesregierung durchgeführt.

Für den Tennengau liegen bereits umfangreiche Erhebungen vor, die jedoch von den Fachleuten noch weiter aufbereitet werden. Eine entsprechende kartenmäßige Darstellung ist derzeit nicht verfügbar.

Die folgenden Hinweise stammen aus unterschiedlichen Informationsquellen:

(Quellen: Dehio Salzburg, 1986; Kulturgüterschutzkarte lt. Haager Konvention, Publikationen)

ADNET

Keltische Siedlungsreste westlich des Ortes am Seidenauerbühel.

Marmorabbau seit etwa 800 Jahren.

GOLLING

Die Felshöhe St. Nikolaus (Torren) war aufgrund ihrer natürlichen Schutzlage von der Jungsteinzeit bis in die späte Eisenzeit durchgehend bewohnt. Seit 1978 erfolgten Grabungen am Plateau nördlich der Filialkirche; Funde werden im Heimatmuseum Golling gezeigt.

Spuren von Bronzezeitsiedlungen wurden auf dem Rabenstein, auf dem Karlstein und am Kendlerpalven an der Lammer gefunden.

Halbhöhle auf dem Paß Lueg: diente in der Mittelsteinzeit Jägern als Raststation (ca. 8.-7. Jh. vor Chr.)

Spuren einer Geleisstraße im Bereich der Paßhöhe aus dem späten Mittelalter.

HALLEIN

Archäologische Hoffnungsgebiete im Bereich Hallein.

Archäologisches Denkmal – Römischer Meilenstein an der Halleiner Landesstraße (L 105). Er wurde ca. 200 n.Chr. unter Kaiser Septimus Severus (193-211 n.Chr.) errichtet.

HALLEIN / BAD DÜRRNBERG

Archäologische Hoffnungsgebiete im Bereich Bad Dürrnberg.

Salzabbau seit über 4000 Jahren

PUCH

Bei Grabungen zur Umlegung der Bahnstrecke wurde 1990 eine keltische Siedlung freigelegt. Römischer Meilenstein in der Nähe des Bahnhofes.

VIGAUN

Schlenkendurchgangshöhle: steinzeitliche Besiedelung, Höhlenbären; Naturdenkmal

8.2.9 Dorf- und Stadterneuerung

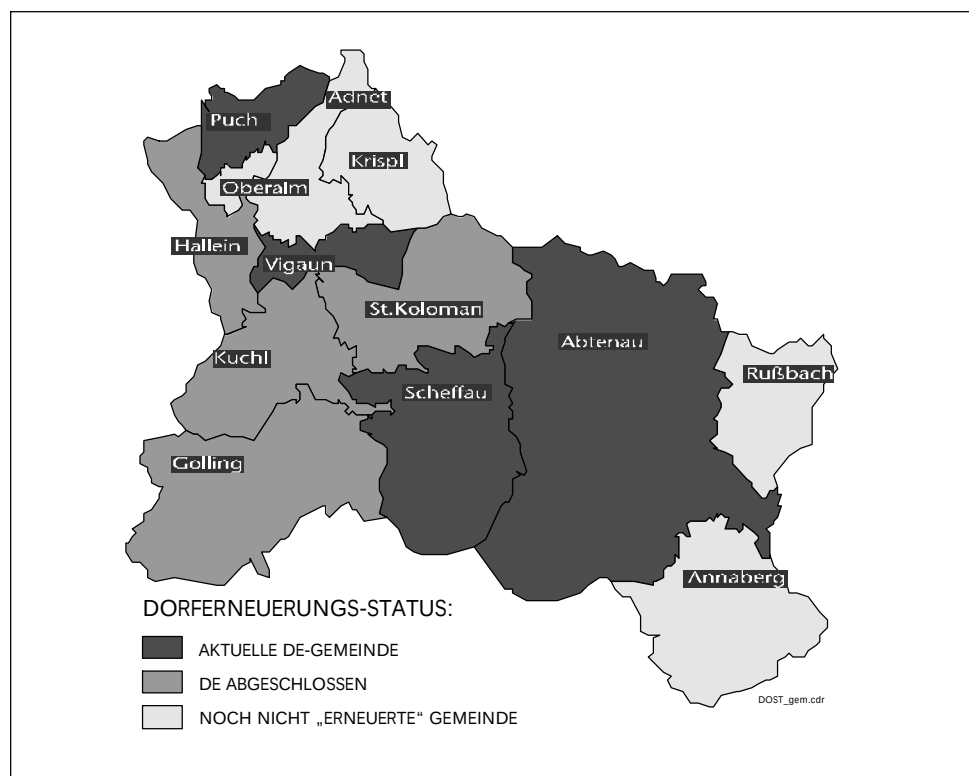


ABB.01: ÜBERSICHTSKARTE: DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN GEMEINDEN

Quelle: SIR, Dorf- und Stadterneuerung; Stand 06/98. Bearbeitung: SIR, Ingrid Pommer

Tab.04: Dorf- und Stadterneuerungsgemeinden der Region

Gemeinden	DE-Status seit	Laufzeit bis	Status derzeit	Anmerkungen
Abtenau	1997	Ende 2001	Aktuell	Verläng mögl.
Adnet	---	---	Keine DE	
Annaberg	---	---	Keine DE	
Golling	1989	Ende 1993	Abgeschlossen	
Hallein	1992	1997	Abgeschlossen	Nur Pernerinsel
Krispl	---	---	Keine DE	
Kuchl	1990	Ende 1994	Abgeschlossen	
Oberalm	---	---	Keine DE	
Puch	1994	Ende 1998	Aktuell	Verläng mögl.
St.Koloman	1987	Ende 1996	Abgeschlossen	
Rußbach	---	---	Keine DE	
Scheffau	1993	Ende 2002	Aktuell	
Vigaun	1995	Ende 1999	Aktuell	Verläng mögl.

Quelle: SIR, Dorf- und Stadterneuerung; Stand 06/98

ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN PROJEKTE UND VORHABEN IN DEN DORF- UND STADTERNEUERUNGSGEMEINDEN DER REGION

Quelle: Dorf- und Stadterneuerung, SIR, Stand 06/98

Ehemalige Dorf- und Stadterneuerungsgemeinden / durchgeführte Projekte

GOLLING (1989-1993)

- Umsetzung eines Verkehrskonzeptes im Marktzentrum und Ortszentrumsgestaltung (unter Einbeziehung der Bevölkerung, Fassadensanierungen als Eigeninitiativen der Bürger)
- Parkplatzgestaltung (für Bahnhof und Ortszentrumsentlastung)
- Rätselspiel in der HS Golling über Fragen zur Dorf- und Stadterneuerung
- Brunnen auf dem Dietrichplatz

HALLEIN / PERNERINSEL (1992-1997)

- Gestaltung der Pernerinsel, Verkehrslösung, Förderung von Um-/Neunutzungen

KUCHL (1990-1994)

- Kinderfestspielwochen (gemeindeübergreifend)
- Ortsgestaltungswettbewerb und Parkplatzregelung
- Gehsteigerrichtung entlang der Bundesstraße (Marktplatz - Holztechnikum)
- Kinoubau als Musikprobenräume und Musikschulbüro
- Architektenwettbewerb für Altenwohnheim

ST. KOLOMAN (1987-1996)

- Leitbilderstellung mit Leitbildfest
- Baulandsicherungsprojekt
- Gemeindezentrum (Sanierung des ehem. Volksschulgebäudes, Mehrfachnutzung)
- Salzburger Mundartschule
- Ortsdurchfahrtsgestaltung
- Malwettbewerb in der VS
- Pläne für einen HS-Unterricht gemeinsam mit Vigaun (in Vorbereitung)
- Neugestaltung des Friedhofes
- Familienleitbild

Vorhaben/Projekte in den aktuellen Dorferneuerungsgemeindengeplant / laufend / abgeschlossen

ABTENAU (1997-2001-Verlängerung möglich) (geplante Vorhaben)

- Erstellen eines Tourismuskonzeptes
- „Offen sein für neue Ideen“ (Bewußtseinsbildung)
- Qualitätsvolle Altenbetreuung
- Erhebung der Bedürfnisse der Abtenauer Bevölkerung
- Mehr Verständnis und Angebote für die Jugend
- Veranstaltungsräumlichkeiten finden/schaffen
- Zusammenarbeit und Identität stärken
- Verbesserung von Angebot und Bewußtsein in der Kulturarbeit (Jugend?)
- Einsatz erneuerbarer Energie fördern
- Erstellen eines Ortsbildkonzeptes und eines Verkehrskonzeptes
- Ausbau von Wintersporteinrichtungen (Loipenbau)
- Einkaufsort Abtenau; Neue Geschäfte im Zentrum
- Bessere Abstimmung öffentlicher Verkehrsmittel
- Erhebung der Bedürfnisse der Jugendlichen

- Jugendliche und Senioren in Arbeitskreise einbinden
- Bewußtsein für die Probleme der Landwirtschaft schaffen
- Qualitätsvolle Planung für öffentliche Gebäude
- Zusammenarbeit Tourismus und Landwirtschaft
- Erweiterung Ortsgestaltung

PUCH (1994-1998-Verlängerung möglich)

- Erstellen eines Gestaltungsleitbildes
- Gestaltungsplanung für das Ortszentrum von Puch mit Verkehrslösung
- Platzgestaltung in St. Jakob und Friedhofserweiterung
- Neugestaltung entlang der Halleiner Landesstraße (zw. Fa. Milupa und Agip-Tankstelle)

SCHEFFAU (1993-2002) (bisher durchgeführte Projekte)

- Bau des Vereinshauses (Fertigstellung Herbst 1998, Einweihung 1999)
- Fertigstellung von 3 Tennisplätzen und 2 Asphaltstockbahnen mit gemeinsamem Vereinsheim
- Errichtung eines Kinderspielplatzes
- Schaffung eines Mülltrennplatzes/Recyclinghofes
- Aufstellen von Ortsabschnittstafeln
- Neuverrohrung des Wimmerbaches im Ortszentrum Unterscheffau
- Errichtung und Fertigstellung eines Ortsfriedhofes mit Aufbahrungshalle

VIGAUN (1995-1999-Verlängerung möglich) (Schwächen-Analyse)

- Kein bzw. zuwenig Parkplätze im Ort
- Zu viel Verkehr (Verkehrsberuhigung, Parkplatzregelung, Gehsteig an der Landesstraße, Ortsumfahrung)
- Keine Sportanlagen, zuwenig Veranstaltungsräume für die Jugend, zuwenig Jugendarbeit)
- Keine gute Nahversorgung und fehlende Dienstleistungen
- Zu wenig Toleranz (Nachbarschaftsbegegnung, Isolation trotz dörflichen Charakters)
- Baulandsicherungsmodell fehlt
- Zu wenig Bäume entlang der Straße (Alleen, Hecken)
- Schlechter Bauzustand der Häuser (Erhaltung, stilgerechte Objektsanierung)

8.3 Kulturträger und Veranstaltungsorte

8.3.1 Vereine, Organisationen und sonstige Träger kultureller Aktivitäten

Abtenau

- Trachtenmusikkapelle Abtenau
- Volksliedchor Abtenau
- Trachtenverein Traunstoana
- Schnalzergruppe Abtenau
- Grieskogelschnalzer
- Singkreis Musica Vocalis
- Vokal- und Rhythmus-Ensemble
- Kirchenchor
- Abtenauer Museumsverein
- Jäger- und Schützenverein Abtenau
- Strubberschützen Abtenau
- Kulturverein "Dreschflegel"
- Reiterclub Abtenau
- Theatergruppe Abtenau
- Trachtenfrauen Abtenau
- Volksmusikwerk
- Kino

Adnet

- Prangerschützen
- Steinhauer-Musikkapelle
- Adneter Schuhplattler
- Adneter Symposiums Verein
- Museumsverein Adnet
- Kirchenchor
- Singkreis
- Wandschützen

Annaberg

- Kirchenchöre Annaberg und Lungötz
- Singkreis Lungötz
- Volksliedchor Annaberg
- Musikkapelle Annaberg
- Musikkapelle Lungötz
- Landjugend
- Trachtenfrauen Annaberg und Lungötz
- Volkstanzgruppe
- Reiter- und Schnalzergruppe Annaberg-Lungötz
- Diverse Volksmusikgruppen (Zuahäuslusi, Bläserquartette, Bläserduos, Krailberg Musi, Ziehharmonikaspieler, Annaberger Alphornbläser, Donnerkogler Tanzlusi, Annaberger Jagdhornbläser, Lammertaler Musikanten)
- Kulturverein Oberes Lammertal

Golling

- Kulturverein Golling
- Liedertafel
- Trachtenverein „D`Rabenstoana“ mit Perchtengruppe
- Gollinger Trachtenrunde
- Goldhaubengruppe
- Trachtenmusikkapelle Golling
- Struberschützen Golling
- Kirchenchor
- Gollinger Theaterverein
- Gutrater Ritterschaft zu Golling
- Islamischer Kunstverein Golling
- Verein zur Pflege islamischen Brauchtums

Hallein

- Kulturforum Hallein
- Kunstforum beim Rathaus Hallein
- Tennengauer Kunstkreis Hallein
- Jugend-Kultur-Forum
- Bürgerkorpskapelle Hallein
- Bürgerkorpskapelle
- Dürrnberger Weihnachtsschützen
- Dürrnberger Chor
- Knappenkapelle Dürrnberg
- Trachtenverein „Almrausch“
- Trachtenverein „Edelweiß“
- „d`Untersberger“ Hallein
- Rehhofer Singkreis Hallein
- Goldhaubenfrauen der Stadt Hallein
- Historische Maurergruppe - Maurerinnung
- Schwerttanzverein d`Dürrnberger
- Schuhplattlerverein „Zinkenstoaner“
- Schwarze Teufel Hallein
- Akkordeonorchester
- Edelweiß-Untersberger Hallein
- Kino (2 Säle)
- Halleiner Liedertafel
- Kulturverein ART Hallein
- Halleiner Kulturszeneverein
- Junge Kultur in Hallein
- Galerie am Rathaus Hallein
- Halleiner Folkinitiative
- Halleiner Kulturträne
- Theater „Body End Sole“
- Musica Anima Mea Hallein
- Schützengilde Hallein
- Kaltenhausener Prangerstutzenschützen
- Bezirksverband der Tennengauer Schützen
- Robert Schollum Chor Hallein
- Alltagskulturverein
- Sivas Kulturverein
- Halleiner Kammerorchester
- Salzbergchor Hallein

- Islamische Kulturvereine
- Islamische Brauchtumsvereine
- Türkische Musik- und Folklorevereine

Krispl

- Trachtenmusikkapelle Krispl
- Prangerschützen Krispl
- Theatergruppe
- Wandschützen
- Kirchenchor
- Frauenbewegung

Kuchl

- Trachtenmusikkapelle Kuchl
- Frauenchor Kuchl
- Männerchor Kuchl
- Museumsverein Kuchl
- Schützencorps Kuchl
- Schützenverein
- Heimatverein Kuchl
- Gasteiger Viergesang
- KUKUK Kuchler Kunst- und Kulturverein
- Islamischer Kultur- und Brauchtumsverein
- JUK Jugend in Kuchl
- Verein Kultur- und Kulturschaffende

Oberalm

- Musikkapelle Oberalm
- Historische Prangerschützen
- Trachtenverein Barmstoana
- Theaterensemble Oberalm
- Kirchenchor Oberalm
- Orientalischer Musikexpress

Puch

- Jakobischützen St. Jakob/Thurn
- Prangerschützen Puch
- Trachtenmusikkapelle Puch
- Trachtenverein Puachstoana
- Kirchenchor
- Theatergruppe Puch
- Kultur-Puch-Vereinigung
- Kulturverein Movölov

Rußbach

- Trachtenmusikkapelle Rußbach
- Schnalzer-Gruppe
- Trachtengruppe
- Schützenverein
- Kulturinitiative Zittergras

St. Koloman

- Brauchtumsgruppe St. Koloman
- Bauerntheater St. Koloman
- Historische Prangerschützen
- Trachtenmusikkapelle St. Koloman
- Reiter- und Schnalzergruppe
- 1.St.Kolomaner Böllerschützen

Scheffau

- Trachtenmusikkapelle Scheffau
- Heimatverein Scheffau
- Perchtenpaß Scheffau
- Theatergruppe Scheffau
- Scheffauer Trachtenfrauen
- Wieselstoaner TanzImusi
- Scheffauer Singkreis
- Wallingwinkler Stubenmusi
- Scheffauer Zweigesang
- Familienmusik Strubreiter

Vigaun

- Trachtenmusikkapelle Vigaun
- Historische Prangerschützen
- Vigauner Festschützen
- D`Schmittenstoana Vigaun
- Kirchenchor
- Kameradschaftsbund
- Stubenmusik Rainer
- Landjugendgruppe Adnet-Vigaun
- Dorferneuerungsausschuß
- Röm.-kath. Pfarramt - Kulturabteilung

8.3.2 Veranstaltungsorte für Kulturveranstaltungen, Ausstellungsräume

Tab.05: Übersicht über die Veranstaltungsorte in den Gemeinden

Gemeinde	Veranstaltungsort	Kapazität / Anmerkungen
Abtenau		
	Schulen	Turnsäle
	Vereinsheim	
	Kino	
	Heimatmuseum	
	Säle in Gastwirtschaften	
	Cafe-Pub Struwelpeter	
	Aufgelassene Holzsägehalle*)	
Adnet		
	Hauptschule	Aula
	Haupt- u. Volksschule	Turnsäle ca. 300 Plätze
	Haus der Begegnung	
Annaberg		
	Gasthof zur Post	Saal 300 Plätze
	Lungötzhof	Saal 300 Plätze
	Gasthof Hamberger	Saal 200 Plätze
	Gasthof Kerschbaumer	Saal 100 Plätze
	Hauptschule Annaberg	Gr. Turnsaal 400 Plätze Kl. Turnsaal 200 Plätze
	Volksschule Lungötz	Turnsaal 350 Plätze
	Pfarrsaal Annaberg	100 Plätze
Golling		
	Vereinsheim	75 Plätze
	Wappensaal	50 Plätze
	Pfarrsaal	
	Volksschule und Hauptschule	Turnsaal
Hallein		
	Stadttheater	350 Plätze
	Salzberghalle	600 Plätze
	Julius-Raab-Haus	100 Plätze
	Arbeiterkammersaal	150 Plätze
	Keltenmuseum	90 Plätze
	Ziegelstadl	300 Plätze
	Salinenkapelle	80 Plätze
	Solereinigungshalle	780 Plätze
	Stadtbücherei	50 Plätze
	Stadtpfarrkirche	640 Plätze
	Evangelische Kirche	130 Plätze
	„Pro Arte“	100 Plätze
	„Kunstforum beim Rathaus“	300 Plätze
	Theater bei den 3 Pagen	60 Plätze
	Kirche Bad Dürnberg	230 Plätze
	Gasthöfe Stadtkrug u.Freysitz	100 Plätze
	Freigelände „Gamp“	1.500 Plätze
	Pfarrzentrum Rif	
	Pfarrsaal Rehhof	
	EKIZ Neualm	
	Einige Schulen	

Krispl		
	Gasthaus Sagwirt	ca. 200 Plätze
	Gasthaus Krisplwirt	ca. 350 Plätze
	Proberaum der Musikkapelle	ca. 60 Plätze
Kuchl		
	Haus der Musik	
	Hauptschule	
	Pfarrzentrum Kuchl	
	Gasthof Goldene Stiege	
	Galerie Indigo	
Oberalm		
	Filzhofgüt	
	Schloß Winklhof	
	Volksschule	
Puch		
	Foyer des Kindergartens	ca. 100 Plätze
	Kiosk Kulturverein "Movoelov"	
	Volksschule	Turnsaal
Rußbach		
	Dorfhof	Saal 150 Plätze Raum 70 Plätze
	Pfarrzentrum	80-100 Plätze
	Gemeinde - Sitzungszimmer	30 Plätze
	Leseraum Gemeindebücherei	15 Plätze
	Volksschule	Turnsaal
St. Koloman		
	Gemeindezentrum	1 Mehrzweckraum f. max. 100 Plätze bzw. 2 Gruppenräume zu je 30 Plätze bzw. 4 Seminarräume zw. 10 u. 30 Plätze
	Volksschule	1 Mehrzweckraum für max. 60 Plätze Turnsaal für ca. 200 Plätze
	Gasthof Goldener Stern	
Scheffau		
	Feuerzeugstätte mit Vereinsheim	ca. 250 Plätze
	Veranstaltungssaal	ca. 200 Plätze
	Volksschul-Turnsaal	ca. 200 Plätze
	Gasthof Pointwirt	ca. 180 Plätze
	Bücherei	ca. 80 Plätze
Vigaun		
	Gasthof Neuwirt	Saal 300 Plätze
	Volksschule Vigaun	Voyer 50 Plätze
	Pfarr- und Jugendheim	150 Plätze
	Kurhaus – Veranstaltungssaal	100 Plätze
	Volksschule	
	Kurzentrum	

Anmerkungen: *) ... Kunstprojekt mit Hauptschule

Quellen: Angaben der Gemeinden, Erhebungen, Stand 05/98

8.3.3 Ausstattung der Gemeinden mit Veranstaltungsräumlichkeiten

Tab.06: Ausstattung der Gemeinden mit Veranstaltungsräumlichkeiten

Gemeinde	Veranstaltungsräume ausreichend?	Anmerkungen
Abtenau	Nein	Eigene Räumlichkeiten seitens der Gemeinde gewünscht
Adnet	Ja	
Annaberg	Nein	Ein eigener Veranstaltungssaal mit Bühne wäre gewünscht
Golling	Ja	
Hallein	Nein	Größerer Veranstaltungssaal mit entsprechender technischer Ausstattung
Krispl	Ja	
Kuchl	?	
Oberalm	Ja	
Puch	Nein	
Rußbach	Ja	
St. Koloman	Ja	
Scheffau	Ja	
Vigaun	Ja	

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

8.4 Kulturelle Aktivitäten und Kulturschaffende

8.4.1 Kulturelle Aktivitäten

Lebendiges Brauchtum in den Tennengauer Gemeinden

Beispiele für weit verbreitetes Brauchtum in der Region:

Lebendiges Brauchtum im Ablauf des Kirchenjahres, Heimatabende, Sonnwendfeuer, Gestalten von Festen und Feiern, Konzerte der Musikkapellen, Ausstellungen, Musikveranstaltungen, Sänger- und Musikantentreffen, Adentsingen, Frühlingssingen, Lesungen heimischer Mundartdichter, Volkstanzkurse, Maibaumaufstellen und Maibaumumschneiden, Chorkonzerte mit heimischen Chören und Gastchören, Krampus- und Perchtenlauf, Pflege der heimischen Tracht, Blumenschmuckwettbewerbe, Bildungswochen, Vorträge durch Salzburger Bildungswerk, Volkshochschule und andere Trägergruppen, Pflege der Kleindenkmäler, Ausstellungen heimischer Künstler, Förderung der Kreativität der Bevölkerung durch Kurse, Fronleichnam- und Palmprozession, u.a.

Besondere Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden

Abtenau

- Bauernherbst
- Holzfest
- "Zeitzeugen Holz"
- Frühlingssingen
- "Rock im Käfig"
- Cäcilienkonzert
- Musikschulwerk
- Musikhauptschule
- Theateraufführungen
- Lesungen
- Volkstanzabende

Adnet

- Mundartseminare
- 2 Theateraufführungen der Landjugendgruppe Adnet-Vigaun

Annaberg

- Heilige-Drei-Könige-Ritt
- Annaberger Perchten

Golling

- Perchten besuchen Bauernhöfe (4./5. Jänner)
- Maibaumaufstellen (1. Mai)
- Jährliche open-air-Veranstaltung des Kulturvereines (Mitte Juli, 3 Tage)
- Erntedank- und Marktfest (Ende September)
- Bauernherbst – diverse Veranstaltungen (Oktober)
- Cäziliakonzert der Trachtenmusikkapelle (November)
- Kathreintanz (November)
- Jährlicher „Krampuslauf“ (5. Dezember)

Hallein

- Stadtfestwoche (Kulturforum)
- Internationales Folk-Festival (Kulturforum)
- Internationale Sommerakademie (Pernerinsel)
- Salzburger Festspiele (Pernerinsel)

- Halleiner Kulturherbst
- Festival alte Musik
- „Junge Salzburger Musiker“
- Internationales Gitarrenfestival
- Bad Dürrenberger Konzerte
- Szene

Krispl

- Theateraufführungen
- Konzerte der Trachtenmusikkapelle
- Vorspielabende Musikschulwerk
- Maibaumaufstellen
- Kirchliche Feste

Kuchl

•

Oberalm

- Theaterabende
- Konzerte
- Liederabende
- Ausstellungen
- Bildungswochen

Puch

- Jakobischützen
- Palmprozession (Palmeselumzug)
- Palmweihe mit Prozession in St. Jakob am Thurn

Rußbach

- Aktive Schnalzergruppe (Reiter-Gruppe)
- Veranstaltungen des SBW und KBW
- Bildungswochen (alle 3-4 Jahre)

St.Koloman

- Konzert der Wiener Philharmoniker (Sommer)
- Spielsaison Bauerntheater
- Mundarttage

Scheffau

- Perchtenlauf
- Heimatabend
- Maibaumaufstellen
- Frohnleichnam- und Palmprozession
- Adventsingen
- Frühlingssingen
- Veranstaltungen des SBW

Vigaun

- Kurzentrum: Konzerte, Lichtbilder- und Filmvorträge
- Brauchtumsabende der Trachtengruppe
- Frohnleichnamsfest – Kirtag
- Historische Prangerschützen
- Theateraufführungen der Landjugendgruppe Adnet-Vigaun

8.4.2 Künstler und Kulturschaffende in den Gemeinden

Abtenau

- Viele aktive Einzelpersonen: Kleinkunst

Adnet

- Gustav KRISPLER, Marmorkünstler
- Peter WIENER

Annaberg

- Prof. Gottfried KUMPF, akadem. Maler, in Annaberg geboren
- Ferdinand HIRSCHER: Hobbymaler

- Wolfgang HEGER: Hobbymaler
- Alois GFATTERHOFER

Golling

- Franz ESTERBAUER: Mundartdichter
- Inge PICHLER: Heimatdichterin
- Herbert LIENBACHER: Maler
- Wolfgang HEGER: Maler

Hallein

- Franz Xaver GRUBER: Komponist von "Stille Nacht, heilige Nacht" (er wirkte 30 Jahre bis zu seinem Tode an der Stadtpfarrkirche als Chorregent, Organist u. Komponist, schrieb 70 bis 80 Messen, ein Teil als Originalpartituren im Keltenmuseum)
- Andrä LACKNER: um 1500, bedeutender Bildhauer
- Josef SCHAIBERGER: 1658-1733, evangel. Emigrant, Prediger, Dürrenberg
- Maria-Theresia ZECHNER: +1749, Begründerin des Ordens der Halleiner Schulschwestern
- MAYERHOFFER: Halleiner Künstlerfamilie, Baumeister, Bildhauer, Maler; bes. 18. Jh.
- Albert EDER: *1818 in Hallein, +1890, Fürsterzbischof von Salzburg, 1876-1890
- Alois OEDL: 1842-1898, bes. verdienstvoller Bürgermeister von Hallein
- Maria SOMMERAUER: Malerin
- Wolfgang MITTERMAYER:
- Walter GRILLENBERGER: Maler und Grafiker

Krispl

- Keine

Kuchl

- Keine

Oberalm

- Einige Heimatdichter
- Viele aktive Kleinkunstschaffende

Puch

- Hermine WEICHSELBAUMER: Mundartdichterin
- Josef WIMPLINGER: Schriftsteller
- REGNER: Komponist
- Tennengauer Zweigesang: Musik
- Günter STANZER: Bildhauer
- Karl Hartwig KALTNER: Bildhauer
- Ingrid LEITNER: Keramikerin
- Catarina CARSTEN: Schriftstellerin

Rußbach

- Keine

St.Koloman

- Erika RETTENBACHER: Malerin
- Elisabeth HÖLLBACHER: Malerin
- Maria LINDENTHALER: Mundartdichterin
- Erika RETTENBACHER: Mundartdichterin
- Elisabeth HÖLLBACHER: Mundartdichterin
- Franz und Elfi WÖGINGER: Musiker
- ca. 30 Volksmusikanten

Scheffau

- Petra Bammer: Holzkünstlerin

Vigaun

- Hugo MAILÄNDER: Aquarellmaler
- Hans RAINER: Heimatdichter, Organist

8.4.3 Musikausbildung / Musikschulwerk

Das Salzburger Musikschulwerk (Verein) stellt eine wertvolle Einrichtung für die Musikausbildung insbesondere der Jugend in den Gemeinden der Region dar.

Neben dem persönlichen Nutzen und der Basis für eine ev. weiterführende Musikausbildung entsteht dadurch auch ein hochqualifiziertes Nachwuchspotential für die Musikkapellen, welche für das gesellschaftlich-kulturelle Leben in den Gemeinden von besonderer Bedeutung sind.

Die Gemeinden leisten erhebliche Finanzierungsbeiträge (Förderungsbeiträge) für die Musikausbildung der Jugend.

Die Region gliedert sich in 2 Sprengel des Salzburger Musikschulwerkes, denen folgende Gemeinden angehören:

MUSIKSCHULE TENNENGAU I:

- Adnet
- Hallein
- Krispl
- Oberalm
- Puch
- St. Koloman
- Vigaun

MUSIKSCHULE TENNENGAU II:

- Abtenau
- Annaberg
- Golling
- Kuchl
- Rußbach
- Scheffau

(Zusätzlich gehört noch die Gemeinde St. Martin zur Musikschule Tennengau II)

8.5 Regionale und überregionale kulturbezogene Zusammenhänge

8.5.1 Zusammenarbeit / Kooperationen

Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden der Region bzw. überregionale/grenzüberschreitende Kooperationen

Tab.07: Kulturbezogene Zusammenhänge mit anderen Gemeinden innerhalb der Region bzw. über das Regionsgebiet hinausgehend

Gemeinde	innerhalb der Region	überregional
Abtenau	Nein	Nein
Adnet	Nein	Nein
Annaberg	Im Bereich der Volksmusik	Volksmusikgruppen, Frauennetzwerk Lammertal
Golling	Tw. Zusammenarbeit des Kulturvereines mit anderen Kulturvereinen (z.B. auch Szene, Lepka)	Nein
Hallein	Nein	Nein
Krispl	Gelegentlich Veranstaltungen des SBW gemeinsam mit Golling	Nein
Kuchl		
Oberalm	Nein	Nein
Puch	Nein	
Rußbach	Fallweise Trachtenmusikkapellentreffen	Tourismus-Verbände-Regionalkonzept Zusammenarbeit „Dachstein-West“ (Winter)
St. Koloman	Nein	Nein
Scheffau	Gelegentlich Veranstaltungen des BW gemeinsam mit Golling	Nein
Vigaun	Mit Bildungswerk Bezirk Hallein	Veranstaltungskatalog der EuRegio-Gemeinden

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

8.5.2 „Kulturaustausch“

Gemeinde-, Städte-, Schul-Partnerschaften

Tab.08: Übersicht „Kulturaustausch“ der Gemeinden (z.B. Gemeinde-, Städtepartnerschaft)

Gemeinde	ja / nein	Anmerkungen
Abtenau	Ja	Gemeinde Münster / Dieburg, BRD City of Big Baer Lake, Kalifornien, USA
Adnet	Ja	Gemeindepartnerschaft mit der Stadt Oppenheim in der BRD
Annaberg	Ja	Kooperation mit ausländischen Chören: z.B. Scampolo Holland, Don Bosco-Chor Poznan, Englische Jugendchöre, Chorgemeinschaft Lübeck
Golling	Nein	
Hallein	Ja	Städtepartnerschaft mit Gurk/Kärnten
Krispl	Nein	
Kuchl	?	
Oberalm	Nein	
Puch	Ja	Gemeindepartnerschaft Badacsonytomaj (Ungarn)
Rußbach	Nein	
St. Koloman	Ja	Gemeindepartnerschaft mit Bühlerzell (Nähe Schwäbisch Hall, BRD)
Scheffau	Nein	
Vigaun	Nein	

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

8.5.3 „Historische“ und „multikulturelle“ Einflüsse auf die Kulturformen der Region

Z.B. auf Bauwerke, Ortsbezeichnungen, Sprache/Mundart, „gelebte“ Kultur

Verschiedenste Einflüsse haben sowohl das äußere Erscheinungsbild unserer Kulturlandschaft als auch das kulturelle Spiegelbild unserer Gesellschaft von den „überlieferten Traditionen“ bis hin zur gelebten „Alltagskultur“ (z.B. Sprache, Mundart) geformt. Diese, bereits über Jahrhunderte und Jahrtausende zurückreichenden Einflüsse, lassen sich auch an den noch erhaltenen Kulturobjekten bzw. archäologischen Funden gut sichtbar ablesen.

Allgemein betrachtet, können die über Jahrhunderte hinweg erfolgten Einwirkungen auf die Kultur der Region als Bereicherung empfunden werden.

Durch eine bewußte Auseinandersetzung mit den kulturellen Zusammenhängen in der Region und deren Hintergrund und Ursprung wird uns jedoch auch bewußt, daß auch wir heute mit unseren Entscheidungen und unserem Handeln eine Überformung der Kultur bewirken und unsere „Verantwortung“ weit in die Zukunft reicht.

8.6 Kulturbezogene Vorhaben in den Gemeinden, der Region bzw. regionsübergreifend

Tab.09: Kulturbezogene Vorhaben innerhalb der Region bzw. über das Regi-
onsgebiet hinausgehend

Gemeinde	Vorhaben	In der Region/Gemeinde	Über Region hinaus
Abtenau	Ja	Holzwanderweg	---
Adnet	Nein	---	---
Annaberg	Ja / Nein	HS Annaberg: Projekt des BM f. Unterricht u. Kunst u. des ÖKS: "Erinnern und Gestalten - Altes Handwerk wiederentdeckt"	---
Golling	Ja / Nein	„Natur- und Kulturweges“ am Paß Lueg im Juli 1998	---
Hallein	Ja*)	*) Derzeit eingeschränkt durch die finanzielle Notlage der Stadtgemeinde	*)
Krispl	Ja / Nein	Orts-/Gemeindechronik	---
Kuchl			
Oberalm	Nein	---	---
Puch	Ja / Nein	Jugendtreff (mittelfristig)	---
Rußbach	Nein	---	---
St. Koloman	Nein	---	---
Scheffau	Ja / Nein	Erstellen einer Orts-, Gemeindecronik	---
Vigaun	Ja / Nein	- Hobbykünstler-Ausstellung - Fotoausstellung "Vigaun in alten Ansichten"	---

Quelle: Angaben der Gemeinden, 05/98

8.7 Stärken – Schwächen

Aus der Sicht eines umfassenden „Kulturbegriffes“ im Rahmen der Regionalplanung sind folgende Bereiche berücksichtigenswert:

- *Kulturhistorische Vergangenheit - Das „kulturelle Erbe“*
- *Die Kulturlandschaft*
- *Erhalten von Überliefertem (Sprache, Bauten, Brauchtum, Tracht, u.a.)*
- *Kulturelles Schaffen (Fortführung von Altem - Kreieren von Neuem)*
- *Organisatorische Strukturen, Kooperation, Informationsaustausch*
- *Finanzierung (Budget, Kultursponsoring, Kostenfragen, u.a.)*
- *Kulturaustausch nach außen (Erfahrungen verbreiten, u.a.)*

STÄRKEN

Kulturelles Erbe - Kulturlandschaft

- + Salz, Holz, besondere Gesteine (Marmor, Nagelfluh, Gips, Konglomerat) haben historisch eine besondere Bedeutung
- + Der Verlauf der Römerstraße, wichtige historische Handelswege, alte Siedlungen und Einflüsse fremder Kulturen haben die Kultur-Geschichte der Region wesentlich geprägt
- + Vielfältige Kulturlandschaft ist noch in der Region vorhanden, aber auch sensible Gebiete (wie St. Jakob, Egelsee bis Vorderwiestal, Trattberg, u.a.)
- + Wertvolle historische Bausubstanz prägt das Bild der Kulturlandschaft

Kulturelles Schaffen: Erhalten von Überliefertem – Schaffen von Neuem

- + Brauchtum und Traditionen werden gepflegt
- + Eine gewisse Vielfalt im kulturellen Schaffen ist vorhanden

Organisatorische Strukturen - Kooperation - Finanzierung

- + Kultursponsoring gewinnt zunehmend an Bedeutung

SCHWÄCHEN

Kulturelles Erbe - Kulturlandschaft

- Das „kulturelle Erbe“ ist im Bewußtsein der Bevölkerung zuwenig vorhanden
- Es wird in den Bildungsbereich (Schulen, Kinder, Erwachsene) zuwenig integriert
- Durch Nutzungsdruck entsteht tw. ungünstige und langfristig irreversible Veränderung der Kulturlandschaft (z.B. durch Bebauung, Infrastruktur, lw. Intensivierung, Veränderung von Nutzungen, u.a.)
- Ästhetische Proportionen beim Bauen gehen verloren
- Kulturhistorisch wertvolle Objekte verschwinden

Kulturelles Schaffen: Erhalten von Überliefertem – Schaffen von Neuem

- Wohnsituation der Gastarbeiter führt langfristig zum Verlust von kulturhistorisch interessanter Bausubstanz bzw. zur Ghettobildung (starke Gewinnorientierung der Vermieter: Wohnungen mit schlechtem Standard werden zu hohen Preisen vermietet, an den Gebäuden erfolgen keine Erhaltungsmaßnahmen)
- Zeitgenössisches kulturelles Schaffen hat einen niedrigen Stellenwert in der Bevölkerung; für Neues gibt es zuwenig Akzeptanz

Organisatorische Strukturen - Kooperation - Finanzierung

- Es gibt wenig Kooperation und kaum Informationsaustausch zwischen den Kulturträgern
- Die Mittel sind überall knapp!

8.8 Regionaler Handlungsbedarf

Entsprechend den grundsätzlichen Schwerpunktfeststellungen des Regionalprogrammes verfügt die Region zwar über Stärken in der Ausstattung mit kulturellen Einrichtungen aber auch über unausgewogene Schwächen. Der Planungsprozess sollte sowohl auf die aktuelle als auch die zukünftige Nachfrage unter Berücksichtigung der Konsequenzen aus der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung abzielen.

Kulturelles Erbe - Kulturlandschaft

- Die zunehmende Beschleunigung der Entwicklung im Bebauungs- und Landschaftsraum führte seit der Zeit der Hochkonjunktur zu enormen Veränderungen und Verlusten „gewachsener“ Strukturen in der Landschaft und von kulturhistorisch wertvollen Objekten. Durch zu geringes Interesse an kulturhistorischen Zusammenhängen geht die ursprüngliche Sinnggebung von überlieferten Kulturwerten zunehmend verloren.
- In der Bevölkerung der Gemeinden sollte ein „neues Bewußtsein“ für kulturelle Zusammenhänge geschaffen werden, damit die Menschen den „Reichtum“ und die „Besonderheiten“ der Region wahrnehmen und erkennen lernen (z.B. Cuculum - Kuchl und der Hl. Severin). Dadurch kann eine vielfältige Grundlage für das Bewahren, aber auch für das bewußte Schaffen von „zukünftigem Kulturerbe“ für weitere Generationen entwickelt werden.

Kulturelles Schaffen: Pflegen von Überliefertem – Schaffen von Neuem

- Die Pflege von Brauchtum findet in der Region starke Berücksichtigung; dabei leisten die Vereine wertvolle Dienste im Sinne der Gemeinschaft. Auch die Jugend wird zum Mitwirken in den Vereinen motiviert; ein wichti-

ger Bereich ist dabei auch die Musikausbildung für die Beteiligung an Musikkapellen. Die Unterstützung der Schaffung von Möglichkeiten für die kulturelle Entfaltung der Jugend sollte sich jedoch nicht nur auf die traditionelle Vereinstätigkeit beschränken.

- Kulturelle Aktivitäten der Jugend sollten als wichtig erachtet werden, da sie zur Persönlichkeitsentwicklung zu einer anderen „Sinnggebung“ beitragen können. Das „kulturelle Schaffen“ der Jugendlichen würde durchaus auch mehr Wertschätzung im Sinne der „Entfaltung“ einer Gesellschaft verdienen.
- Die verstärkte Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen der Region in kulturbezogene Entscheidungsprozesse sollte seitens der Region unterstützt werden.

Organisatorische Strukturen - Kooperation - Finanzierung

- Der Austausch innerhalb der Region sollte gefördert werden. Die verstärkte Nutzung von Synergieeffekten könnte eine bessere Ausschöpfung der Ressourcen bewirken.
- Die Kooperation und der Austausch innerhalb der Region sollten in allen kulturellen Belangen verstärkt werden. Dies macht jedoch auch die Koordinierung entsprechend ausgerichteter organisatorischer Strukturen erforderlich.

Anhang

A1 Erbhöfe in den Gemeinden

Das 1933 vom Salzburger Landtag verabschiedete Erbhofgesetz wurde 1947 durch Wiederverlautbarung in Kraft gesetzt. "Durch die Verleihung dieser Auszeichnung soll das treue Festhalten an ererbtem bauerlichem Besitz geehrt und gewürdigt werden" (§1 des Sbg. Erbhofgesetzes).

Anhang-Tab.A1: Verzeichnis der Erbhöfe in den Gemeinden

Quelle: DWORSKY, A. und H. SCHIDER (Hrsg), Die Ehre Erbhof. Analyse einer jungen Tradition. - Schriftenreihe des Landespressebüros, Sonderpublikationen, Bd. Nr. 26. - Landespressebüro. Salzburg, 1980.

Ergänzungen: Amt der Salzburger Landesregierung. Präsidialabteilung, April 1998.

Gemeinde / Katastralgemeinde	Gutsname	Familienname	Hof bestehend seit
Abtenau			
KG Abtenau-Dorf	Meingastgut	Windhofer	1768
KG Abtenau-Dorf	Oberschwarzenbachgut	Reschreiter	1774
KG Abtenau-Dorf	Pilgertshofgut	Grünwald	1775
KG Fischbach	Niederschönaugut	Bachler	1759
KG Leitenhaus	Obergwechenberggut	Quehenberger	1398
KG Rigaus	Schmitzberggut	Struber	1753
KG Rigaus	Windhofgut	Lienbacher	1777
KG Rigaus	Unterlienbachgut	Quehenberger	1640
KG Seetratten	Gschwandlahngut samt Gmachlmühl	Lanner	1756
KG Seetratten	Großedtgut	Eder	1604
KG Seetratten	Pichlgut	Eder	1661
KG Schorn	Hinterholzgut	Reschreiter	1698
KG Schorn	Schnitzhofgut	Schnitzhofer	1331
KG Schorn	Thorhofgut	Buchegger	1682
Adnet			
KG Spumberg	Promeggut	Pichler	1724
KG Spumberg	Trautenstattgut	Ziller	1616
KG Spumberg	Vorderbergsteiggut	Rieger	1683
KG Wimberg	Gut Heiligenstein	Fagerer	1778
Annaberg			
Annaberg	Gerergut	Quehenberger	1680
Annaberg	Rottenhof	Hirscher	1630
Annaberg	Astaugut	Schlager	1650
Annaberg-Gappen	Hagenhofgut	Quehenberger	1663
Golling			
KG Torren	Hinterhöhgut	Kronreif	1690
KG Torren	Plonergut	Lienbacher	1728
KG Torren	Lanzengut	Brandauer	1664
KG Torren	Mitterlechnergut	Wenger	1792
KG Torren	Tannhausgut	Pichler	1678
KG Torren	Starrgut	Steiner	1741
Hallein			
KG Adnet II	Schloßbauerngut	Reich	1726
KG Taxach	Steinbachgut	Grasweger	1600

Krispl			
KG Krispl	Aubauerngut	Mitterlechner	1756
KG Krispl	Harebengut	Walkner	1785
KG Krispl	Hinterschönaugut	Walkner	1740
KG Krispl	Hinterschwarzenbachgut	Eibl	1760
KG Krispl	Oberangergut	Brunauer	1605
KG Krispl	Oberschorngut	Höllbacher	1784
KG Krispl	Oberfeuchtgut	Kühleitner	1740
KG Krispl	Obergollegut	Ziller	1658
KG Krispl	Oisgut	Walkner	1592
KG Krispl	Riegerbauerngut	Rieger	1677
KG Krispl	Reitlehengut	Weißbacher	1780
KG Krispl	Untergolleckgut	Eibl	1712
KG Krispl	Vorderreitgut	Höllbacher	1739
Kuchl			
KG Georgenberg	Großkarlgut	Schörghofer	1662
KG Georgenberg	Priergut	Aigner	1709
KG Jadorf	Geigergut	Wimmer	1735
KG Jadorf	Speckleitengut	Stocker	1646
KG Kellau	Hinterkellaugut	Lienbacher	1640
KG Kellau	Staudingerhof	Gumpold	1705
KG Kellau	Vorderrußeggut	Rettenbacher	1732
KG Kellau	Weitfeldgut	Siller	1720
KG Kuchl	Schulmeisterhaus	Wimmer	1721
KG Weißenbach	Lechnergut	Struber	1538
KG Weißenbach	Leopoldgut	Struber	1368
KG Weißenbach	Tannergut (Truckenthangut)	Seidl	1645
KG Weißenbach	Vorderstockergut	Seiwald	1712
KG Weißenbach	Wengergut	Wenger	1523
Oberalm			
	Kein Erbhof		
Puch			
KG Hinterwiesthal	Edlgut	Walkner	1773
KG Hinterwiesthal	Sulzaugut	Tiefenbacher	1744
KG Thurnberg	Egglgut	Golser	1739
KG Thurnberg	Kollergut	Siller	1728
KG Thurnberg	Krapfengut (auch Neuhaus)	Vogl	1700
KG Thurnberg	Monsteingut	Sommerauer	1755
KG Thurnberg	Oberkalchgrubgut	Brunauer	1693
KG Thurnberg	Schaffergut	Krispler	1644
KG Thurnberg	Schoppergut	Lechenauer	1761
KG Thurnberg	Staudenführergut	Krispler	1711
KG Thurnberg	Unterkopleitengut	Neureiter	1676
Rußbach			
	Kein Erbhof		
St. Koloman			
KG Oberlangenberg	Hinterbrunnaugut	Weiß	1786
KG Oberlangenberg	Windhaggut	Siller	1769
KG Taugl	Erbengut	Rettenbacher	1709
KG Taugl	Oberberneggut	Aschenwald	1773
KG Taugl	Obergrabengut	Siller	1749
KG Taugl	Oberfagergut	Neureiter	1753
KG Taugl	Oberhellwenggut	Wallinger	1761
KG Taugl	Moderergut	Neureiter	1775
KG Taugl	Unteraschergut	Ramsauer	1695

KG Taugl	Unterhellwenggut	Brüggler	1787
KG Taugl	Unterlehengut	Walkner	1752
KG Tauglboden	Oberkasbachgut	Rettenbacher	1695
Scheffau			
KG Scheffau	Schlengengut	Neureiter	1732
KG Voregg	Eggbauerngut	Schorn	1703
KG Weitenau	Seebachgut	Wallinger	1586
Vigaun			
KG Vigaun	Liederergut	Brunnauer	1791
KG Vigaun	Obereiblgut	Hagn	1755
KG Vigaun	Steinhausergut	Gimpl	1771
KG Vigaun	Steinhausgut	Wintersteller	1790
KG Vigaun	Thomanbauerngut	Schnöll	1740
KG Vigaun	Vorderbichlgut	Fallnhauser	1783
KG Vigaun	Wallmanngut	Siller	1648
KG Vigaun	Wieserlehengut	Klappacher	1795
KG Rengerberg	Lengfeldengut	Lehenauer	1715
KG Rengerberg	Lechnergut	Klabacher	1696
KG Rengerberg	Oberhundsteingut	Weissenbacher	1605
KG Rengerberg	Rengergut	Göllner	1695
KG Rengerberg	Unterklabachgut	Ramsauer	1760

A2 Quellenangaben

Bundesdenkmalamt, Hrsg., 1986, Dehio Salzburg, Die Kunstdenkmäler Österreichs. - Wien.

ACKER-SUTTER, R., 1980: Heimatmuseen im Lande Salzburg. - Salzburger Bildungswerk, Hrsg. - Salzburg.

CONRAD, K., 1988, Führer durch das Salzburger Freilichtmuseum. Veröffentlichung des Salzburger Freilichtmuseums, Band 2. - Salzburg.

CONRAD, K., 1994, Salzburger Freilichtmuseum Großmain bei Salzburg. - Salzburg, (= Veröffentlichungen des Salzburger Freilichtmuseums, Bd.2).

DWORKY, A. und H. SCHIDER, Hrsg., 1980, Die Ehre Erbhof. Analyse einer jungen Tradition. - Schriftenreihe des Landespressebüros. Serie Sonderpublikationen, Band Nr. 26. - Salzburg.

FISCHER, M. et al., 1997, Historische Wirtschaftsarchitektur in Salzburg. Bauten, Einrichtungen, Werkzeuge. - Franz-Triendl-Stiftung. - Salzburg.

HUSTY, P., R. KALTENBRUNNER, 1998, Denkmäler an Salzburgs Straßen. - Salzburg, (= Schriftenreihe "Baudokumentation der Landesbaudirektion", Land Salzburg, Band Nr.35)

Salzburger Kulturkarte, G. Stadler (Bearb.), Stand 1983

WATTECK, A., und R. WINTERSTEIGER, 1995, Museen im Land Salzburg. - Salzburger Bildungswerk, Hrsg. - Salzburg.

ZAISBERGER, F. und N. PFEIFFER, 1985, Salzburger Gemeindewappen. - Salzburg, (=Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs, Nr.3).

ZIESER, G., 1981, Die Situation von Kunst und Kultur in Stadt und Land Salzburg. Grundlagenstudie zum kulturellen Ist-Zustand. Institut für Grundlagenforschung (Bearb.), Amt der Salzburger Landesregierung, Hrsg., - Salzburg, (= Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie Sonderpublikationen, Band 33).

KARTENTEIL – Strukturuntersuchung

Bestandskarte 1 – Siedlung

Bestandskarte 2 – Freiraum

Bestandskarte 3 – Gefährdungsbereiche und Umweltbeeinträchtigungen
